DER KINEMATOGRAPH

Nr. 755 Düsseldorf, 7. August 1921

Presse- u. Interessenten-Vorführung

des

Albertini-Großfilms

König der Manege

Regie: Josef Delmont

Mittwoch, den 10. August d. J., vormittags 11 Uhr
Residenz-Theater, Düsseldorf

Besondere Einladungen sind unterwegs

Monopol für Rheinland und Westfalen **S. Isenberg** Film-Verleih Emil Wolff **Düsseldorf** Ludwig-Loewe-Haus

Telegr.-Adr.: FILMWOLFF — Fernsprecher Nr. 5720

»DIE BARBERINA TANZT«

FRIDERICUS REX

DER GROSSE CSERÉPYFILM.

ERSCHEINT IM »UFALEIH SONDER-ABTEILG.«

FRIDERICUS REX

EIN KÖNIGSSCHICKSAL

FABRIKAT CSERÉPY FILM CO

I. TEIL

DER SOHN EINES KÖNIGS

Rolle		Darsteller
Friedrich Wilhelm I. König von Preußen		Albert Steinruck
Sophie Dorothee, Königin von Preußen		Gertrud de Lalsky
Kronprinz Friedrich	Prinzen	Otto Gebühr
Prinz August Wilhelm	und	Wolfgang Zilzer
Prinz Heinrich	Prinzessinnen	Hans Stuhy
Prinzessin Wilhelmine	des	Kitty Aschenbach
Prinzessin Ulrike	Königlichen	Lia Schee[illegible]
Prinzessin Amalie	Hauses	Margit Barnay
Prinzessin Elisabeth Christine v. Braunschweig-Bevern, spätere Kronprinzessin von Preußen		Erna Morena
Leopold Fürst von Anhalt-Dessau		Eduard v. Winterstein
Generalleutnant v. Grumbkow		Hermann Valentin
Feldmarschall v. Schoening	Mitglieder	Ernst Benzinger
General v. Derschau	des	Hermann Leffler
General v. Schwerin	Tabakkollegiums	Hans v. Marxdorf
General v. Schaak		Leo Connard
General v. d. Mosel		Max Winter
Oberst v. Rochow		Joseph Klein
v. Poellnitz, Hofmarschall des Königs v. Preußen		Hans Junkermann
Graf Lehndorf, Kammerherr der Königin v. Preußen		Robert Leffler
v. Wolden, Hofmarschall des Kronprinzen Friedrich		Adolf Calve
Graf v. Seckendorf, Kaiserl. Gesandter am Hof des Königs von Preußen		Eugen Burg
Sir Hotham, Gesandter Englands am Hof des Königs von Preußen		Robert Müller
Graf v. Arnim, preußischer Staatsminister		Paul Moleska
Frau v. Kameke, Hofmeisterin der Königin von Preußen		Marie v. Bülow
Frl. v. Schwerin	Hofdamen	Ortrud Wagner
Frl. v. Sonnenfels	der	Thea Sandten
Frl. v. Pannwitz	Königin	Charlotte Schulz
Frl. v. Alvensleben	von	Erna Ernesta
Frl. v. Grumbkow	Preußen	Antonie Jäckel
Fräulein v. d. Knesebeck		Constanze Grube
Frau v. Brandt, Hofmeisterin der Kronprinzessin von Preußen		Vera Lessing
Baronin v. Morien	Hofdamen der	Lilly Flohr
Frl. v. Tettau	Kronprinzessin	Mady Plota
Frl. v. Feldheim	von Preußen	Marion Röder
Freifrau v. Wreech auf Gut Tamsel		Marie Luise Jürgens
Doris Ritter, ein Bürgermädchen aus Potsdam		Lilly Alexandra
Kantor Ritter, deren Vater		Alfred Walters
General v. Katte		Adolf Klein
Leutnant v. Katte		Rudolf Förster
Leutnant v. Keith		Rudolf Prasch
Junker v. Keith		Rolf v. Sonjevski
Kammerdirektor Hille		Felix Stegemann
Quantz, Musikmeister des Kronprinzen		Karl Platen
Etienne Jordan, Vorleser des Kronprinzen	Freunde	Fred Larsen
Freiherr v. Kayserlingk	des	Bruno Borchert
Franz v. Chassot	Kronprinzen	Karl Tetting
Marquis de la Chettardie	in	Ernst Laskowsky
Leutnant v. Münchow	Rheinsberg	Rolf Courth
Baumeister v. Knobelsdorf		Heinz Heinau
König August III. von Polen, Kurfürst von Sachsen		Erich Kaiser-Titz
v. Podewills	Minister des	Richard Franz
Graf v. Flemming	sächsischen Hauses	Artur Krüger
Graf v. Vitzthum, Hofmarschall des Königs von Polen		Hardy v. François
Gräfin Orzelska, Favoritin August des Starken		Ressel Orla
Gräfin von Einsiedel		Thea Malten
Gräfin von Podewils		Lola Antik
Gräfin Potocka	Damen	Claire Reigberg
Gräfin von Monts	am Hofe König August	Marga Becker
Frl. von Hessenthal	des Starken	Frida Knaak
Frl. von Buch		Kitty Sonntag
Frl. von Unruh		Fridel Ullmann
Ein sächsischer Wachtmeister		Ludwig Bendiner
Der Bürgermeister von Sinsheim		Wilhelm Prager
Veitel		Paul Graetz
Der alte Veitel		Victor Hartberg
Gundling, Spaßmacher König Friedrich Wilhelm I.		Hans Behrendt
Eichel, Sekretär des Kronprinzen Friedrich		Erwin Kopp
Fredersdorf, Leibdiener des Kronprinzen		Leonhard Haskel

Hofdamen, Kammerherren, Kammerjunker, Offiziere preußischer und sächsischer Regimenter, Pagen, Lakaien am preußischen und sächsischen Hof, Soldaten der Potsdamer Riesengarde, Postillone, Volk

Ort der Handlung: Berlin, Potsdam, Dresden, Rheinsberg, Küstrin, Sinsheim in Baden

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 7. August 1921. Telegramm-Adresse „Kinoverlag“ Fernsprecher 14321. No. 755.

Der Kinematograph Düsseldorf

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 26,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14 128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 30 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Gegründet 1907 Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. 15. Jahrgang

Brief aus Berlin.

Hundert Berliner Kinos als Opfer der Lustbarkeitssteuerschraube. — Richtlinien für die Erhebung der Lustbarkeitssteuersätze. — Der Mahnruf der Arbeitsgemeinschaft der Lichtspieltheater-Vereinigung Mitteldeutschlands. — Ein neuer musikalischer Lehrfilm-Apparat. — Die Decla-Bioscop-Affäre.

31. Juli 1921.

Die katastrophale Krise im Lichtspielgewerbe findet ihre greifbare Bekundung in der erschreckenden Tatsache, daß die Zahl der Kinos, die in Berlin wegen Unrentabilität durch die hohe Belastung der Lustbarkeitssteuer schließen mußten, auf annähernd 100 gestiegen ist. Die meisten dieser Betriebe werden überhaupt nicht mehr eröffnet, sie sind durch die enormen, nicht mehr tragbaren Lasten dem Erdrosselungssystem der Steuerschraube zum Opfer gefallen. Die Statistik des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg wies in der schon erwähnten Eingabe an den Berliner Magistrat um Herabsetzung der hohen Lustbarkeitssteuer nach, daß fast sämtliche Betriebe seit geraumer Zeit mit Unterbilanzen arbeiteten, und daß die Besitzer aus der Unmöglichkeit, weitere finanzielle Zuschüsse zu leisten, die Konsequenzen zogen und ihre Lichtspielstätten dauernd schlossen. Die Folge der unsinnigen Besteuerungspolitik ist demnach nicht nur ein völliger Entgang nennenswerter Einnahmen für den Stadtsäckel aus den jetzt geschlossenen Kinobetrieben, sondern auf der anderen Seite auch eine starke Belastung der Ausgaben, die sich aus der Vermehrung der Zahl der zu unterstützenden Erwerbslosen ergibt, die durch eben diese notgedrungene Schließung aus ihren Stellen unfreiwillig verdrängt werden. Während die Gemeinden allen berechtigten Vorstellungen der Lichtspieltheaterverbände taube Ohren entgegenstellen, scheint sich bei den vorgeordneten Behörden die Einsicht Bahn zu brechen, daß eine weitere Gefährdung des Lichtspielgewerbes durch Vorbeugungsmaßnahmen hintangehalten werden muß. Wie verlautet, werden im preußischen Ministerium des Innern Maßnahmen erwogen, den Gemeinden bezüglich der Handhabung der Normativbestimmungen gewisse Einschränkungen aufzuerlegen, die verhindern sollen, daß die Kommunen

durch ein zu starkes Anziehen der örtlichen Lustbarkeitssteuerabgaben die Existenz der Lichtspieltheaterbesitzer völlig untergraben. Die zuständige Abteilung des preußischen Innenministeriums hat in Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium erreicht, daß Vorschläge auf Festsetzung von Höchstgrenzen für die Erhebung der Lustbarkeitssteuersätze erwogen werden. Die in Aussicht genommenen Richtlinien sehen einen Besteuerungsstatus vor, über den nicht hinausgegangen werden soll. Diese Richtlinien sollen für alle Arten des Vergnügungsgewerbes maßgebend sein. Außerdem sollen die zuständigen Interessenverbände Gelegenheit erhalten, zu diesen Bestimmungen Stellung zu nehmen und ihre Wünsche vorzubringen. Im Interesse des gesamten Lichtspielgewerbes liegt es daher, dem Aufruf der Arbeitsgemeinschaft der Lichtspieltheater-Vereinigungen Mitteldeutschlands peinlichste Beachtung zu widmen und die allen Mitgliedern zugehende Unterlage zu einer Eingabe, die Karten- und Lustbarkeitssteuer betreffend, zu benützen, damit jede örtliche Behörde vor ihrer offiziellen Stellungnahme zu den Normativbestimmungen sich im Besitz der begründeten Beschwerden der Theaterbesitzer befindet. Das eigene Interesse der Angehörigen der Branche erfordert es, sich selbst zu rühren, und die Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft durch eigene Mitwirkung tatkräftig zu unterstützen. Jede Vorbeugungsmaßnahme gegen steuerliche Erdrosselungsbestrebungen ist neben einer Summe von Arbeit auch mit Ausgaben verknüpft. Zahllose Konferenzen mit örtlichen Behörden werden auf Grund der eigenen Eingaben der Arbeitsgemeinschaft nötig sein, damit den schriftlichen Beschwerden im mündlichen Verhandlungsverkehr der nötige Nachdruck verliehen werden kann. Durch freiwillige Spenden aus den Kreisen der Lichtspielgewerbe-Interessenten soll ein Reisespesenfonds gebildet werden, aus dem der Reiseaufwand der Vertreter bestritten werden kann. Dieser Bitte zu entsprechen, ist dringend nötig, soll das Ziel der Aktion, erträgliche Steuersätze zu schaffen, von Erfolg begleitet sein.

Der Chefarzt des Berlin-Wilmersdorfer Krankenhauses, Dr. Alexander v. Rothe, hat einen neuen medizinischen Lehrfilm-Apparat erfunden, der durch eine von den jetzigen Modellen völlig abweichende Konstruktion die Möglichkeit bietet, sämtliche Vorgänge am Operationstisch von oben aufzunehmen, wodurch bei der Abrollung des fertigen Films den betrachtenden Medizinstudierenden Gelegenheit gegeben ist, das Operationsfeld in seinen Einzelheiten wahrzunehmen. Die Neuanordnung des Rotheschen Aufnahmeapparates hat gegenüber den bisher gebräuchlichen Kurbelkästen den Vorteil, daß er tatsächlich den eigentlichen Vorgang der Operation im rollenden Bilde festhält und nicht, wie bei der bisher üblichen seitlichen Stellung des Aufnahmeapparates, hauptsächlich die Bewegungen des Operierenden und seiner Assistenten fixiert. Die enorme Bedeutung der Neukonstruktion liegt darin, daß die durch sie aufgenommenen chirurgischen Operationen vom ganzen Kreis der Zuhörenden bis in die feinsten Einzelheiten wahrgenommen werden können. Die Methoden des operierenden Chirurgen lassen sich demnach mit Hilfe dieses neuen medizinischen Lehrfilm-Apparates ganz genau verfolgen und studieren, wodurch der Wert der medizinischen Aufnahmen eine sehr wesentliche Steigerung erfährt. Die geniale Erfindung bedeutet einen neuen Triumph der deutschen Wissenschaft.

Im Inseratenteil der Berliner Tagesblätter erläßt die Schutzvereinigung der Decla-Bioscop, über deren Bildung wir im Zusammenhang mit der Fusion National-Decla berichteten, einen Aufruf an die Aktionäre, mit der Mitteilung, daß die Schutzvereinigung den Zweck verfolgt, „die Decla-Bioscop wieder auf eine gesunde Basis zu stellen, ihre Selbständigkeit zu erhalten, vor Ueberfremdung zu schützen und wieder zur Rentabilität zu bringen". Aus den verschiedenartigen Mitteilungen der Zeitungen über den Vermögens- und Schuldenstand der Decla-Bioscop wird gefolgert, daß die „Artikelschreiber" von den tatsächlichen Verhältnissen keine Ahnung gehabt hätten. Gegen jede unwahre Angabe, die „in Beziehung mit der Bewertung der Decla-Bioscop steht", will die Schutzvereinigung vorgehen. Schließlich fordert der Aufruf zur Ausfüllung eines Schemas über den Aktienbesitz mit Kaufdaten auf, das an die Schutzvereinigung zu Händen des Herrn Rechtsanwalts Dr. Dienstag zu übersenden ist. „Es muß alles darangesetzt und schnell gehandelt werden damit die Decla-Bioscop so schnell wie möglich wieder hochkommt," lautet der Schlußsatz des Aufrufes der Fusionsgegner, die, wie erinnerlich, aus der Plötzlichkeit des Zusammenschlusses und dem Umtauschangebot von drei Decla-Bioscop-Aktien gegen eine Nationalaktie eine Benachteiligung ihrer Interessen herauslasen. Die Fusionsfreunde behaupteten schon vorher, daß das Aufgehen der Decla-Bioscop in die National-Film-A.-G. die letzte Möglichkeit gewesen sei, die Decla-Bioscop vor dem Konkurs zu retten, der bedenklich nahe bevorstand, da die Banken nach dem Scheitern der Fusionsverhandlungen mit der Ufa den Kredit eingestellt hätten. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Decla-Bioscop, die noch in der ersten Hälfte des kommenden Monates stattfinden soll, wird die Opposition Gelegenheit haben, gegen die Darstellung des Aufsichtsrates Front zu machen. Zur Gültigkeitserklärung der getroffenen Abmachungen ist in der Generalversammlung eine Dreiviertelmehrheit an Aktienbesitz seitens der National-Film-A.-G. nötig. Man schätzt den Besitz der Opposition an Decla-Aktien auf etwa zwei Fünftel. Die nächste Zukunft erst wird demnach endgültig über das Schicksal des bisher zweitgrößten deutschen Film-Unternehmens entscheiden.

Das Bildverständnis des Lichtspiel-Publikums.

Von Paul Eller.

Die Psychologen wenden zu Zwecken der Forschung, die Psychiater zu Zwecken der Diagnose häufig das Bild an. Man legt dem, dessen Seelenzustand festgestellt werden soll, ein in einfachen Farben gehaltenes Bild oder eine Strichzeichnung vor, die irgend eine Szene mit möglichst wenig verwickelt gezeichneten Personen, Sachen und Handlungen darstellen, sagt ihm, er möge das Bild genau betrachten, da er hernach über das Gesehene berichten solle, gibt ihm zur Betrachtung eine bestimmte Zeit — etwa eine Minute — und läßt sich dann zeichnerisch, schriftlich oder mündlich berichten. So prüft man die Auffassungsgabe, das Gedächtnis

(dauerndes Behalten), die Merkfähigkeit (vorübergehendes Behalten), die Suggestibilität (Beeinflußbarkeit) u. a. seelische Eigenschaften.

Den Lichtspielfachmann interessiert hiervon vor allem die Auffassungsgabe, das Bildverständnis.

Die Auffassungsgabe des Schulkindes ist vielfach untersucht worden. Die Forscher kommen alle zu einem und demselben Hauptergebnis: bei den geistig normalen Schulkindern entwickelt sich die Auffassungsgabe, das Bildverständnis während der Schuljahre vom Substanzstadium zum Relations- und Qualitätsstadium. Diese Bezeichnungen rühren von Professor Dr. Stern in Hamburg her. Das Substanzstadium herrscht in den ersten Schuljahren vor. Kinder im Substanzstadium beschreiben ein Bild dadurch, daß sie die einzelnen Teile des Bildes (Gegenstände und Personen) aufzählen. Zu den Prüfungen wird vielfach Rethels Bild „Der Tod als Freund" benutzt. Das Bild sei auch hier als Beispiel zugrunde gelegt. Bekanntlich stellt das Bild eine Turmstube vor mit dem Türmer, der eben entschlafen in einem Lehnstuhl sitzt, und dem Tod, der in ein Mönchsgewand gekleidet ist und ein Seil in den Händen hat, an dem er zieht, er läutet. Auf dem Tisch neben dem Türmer liegt ein aufgeschlagenes Buch (Bibel) und stehen die Reste einer frugalen Mahlzeit. Im Hintergrund sieht man auf einen Balkon hinaus und über die Brüstung hinweg in die weite Ferne. Auf der Balkonbrüstung sitzt ein singender Vogel, am Horizont sieht man die auf- (oder unter-) gehende Sonne. — Kinder im Substanzstadium beschreiben das Bild nun etwa so: Auf dem Bild ist ein Knochenmann, ein alter Mann, auf dem Tisch ist ein Buch, eine Kanne, ein Becher, ein Teller mit Brot, auf dem Bild ist ein Stuhl, ein Vogel usw. Die Kinder sehen nur die einzelnen Gegenstände, Personen, Tiere, die einzelnen Substanzen (daher Substanzstadium), sie sehen aber nicht die Beziehungen, die zwischen den dargestellten Einzelheiten bestehen. Das Relations- und Qualitätsstadium herrscht in den letzten Schuljahren vor. In diesem Stadium bringen die Kinder die dargestellten Einzelheiten in Beziehung (Relation) zueinander und geben die Kinder außerdem noch Eigenschaften (Qualitäten) der dargestellten Einzelheiten an. Die Kinder haben also in psychologischer Hinsicht einen bedeutenden Fortschritt gemacht: im ersten Stadium stehen die Einzelheiten der Darstellung in der Vorstellung des Kindes unverbunden nebeneinander, im zweiten Stadium dagegen sind die Beziehungen zwischen den Einzelheiten hergestellt und werden auch die Einzelheiten genauer aufgefaßt. Kinder dieses Stadiums beschreiben das Bild Rethels etwa folgendermaßen: Man sieht in eine Turmstube hinein. Darin ist der Tod, welcher läutet, weil der alte Mann, der auf dem Stuhl sitzt, gestorben ist. — In diesem Stadium kommen noch mancherlei fehlerhafte Angaben vor und erfaßt wird im wesentlichen nur das besonders Augenfällige und das Grobsinnliche.

Bei den geistig schwachen Kindern, die man bekanntlich in debile (leicht schwache), imbezille (in höherem Grad schwache) und Idioten (ganz schwache) scheidet, ist das Bildverständnis je nach dem Grad der geistigen Schwäche verschieden; es erreicht auch im günstigen Fall nicht das der normalen Gleichaltrigen. Die Idioten haben überhaupt kein Bildverständnis. Jüngst ist in dem bekannten schulwissenschaftlichen Verlag von Beyer u. Söhnen in Langensalza eine Bro-

schüre erschienen mit dem Titel: Berufsberatung und Stellenvermittlung bei Schwachbegabten. Die Broschüre hat einen Hamburger Berufsberater zum Verfasser, der seit einer längeren Reihe von Jahren praktische Studien auf dem angedeuteten Gebiet gemacht hat. In der Broschüre heißt es nun (auf S. 19) über das Bildverständnis der schwachbegabten 15- bis 17jährigen Jugendlichen: „Wir (der Berufsberater) legen (den zu beratenden und daher vorher zu prüfenden Jugendlichen) häufig Rethels Tod als Freund vor. Wir weisen auf den Alten im Lehnstuhl mit der Frage: Was ist das? Das ist ein Vater, das ist ein Großvater, sagen nicht selten die Imbezillen. Der (allgemeinere Begriff und) Ausdruck alter Mann fehlt ihnen. Die Bezeichnung Türmer, Glöckner, Turmwächter finden die Schwachbegabten auch nach längerer darauf hinleitender Besprechung nicht. Die andere Figur, den Tod, erkennen sie auch nicht immer. Hin und wieder sagen sie, es ist ein Toter. Es ist der Teufel, bekommt man gelegentlich auch zu hören. Fragt man, was er tut, so erhält man nur von Debilen (und da nicht immer) und von Normalen die richtige Antwort: er läutet. Ein debiles Mädchen sagte: er ist am Strick vom Boden heruntergekommen. Andere meinten, er zieht den Alten in die Höhe, oder der Alte wird gehenkt. Daß der dargestellte Raum eine Turm- oder Glockenstube ist, finden die Schwachbegabten meist erst nach langer Besprechung, manchmal überhaupt nicht." — Das ist das Bildverständnis schwachbegabter junger Leute im Alter bis zu siebzehn Jahren.

Es ist selbstverständlich, daß das Bildverständnis der Volks- und Hilfsschüler für die Schulkinematographie, für den Film als Lehrmittel von größter Bedeutung ist. Darauf soll aber hier nicht weiter eingegangen werden.

Mit dem Relations- und Qualitätsstadium, das also bei den schwachbegabten sehr mangelhaft ausgebildet ist und das auch, wie gesagt, bei den geistig normalen Volksschülern über das Augenfällige und Grobsinnliche nicht hinausgeht, schließt die Volksbildung ab. Nach dem volksschulpflichtigen Alter erweitert und vertieft sich das Bildverständnis im allgemeinen mit der wachsenden Lebenserfahrung, es geht aber doch bei denjenigen die keine weitere Schulbildung erhalten, über das Alltägliche und Grobsinnliche nicht eigentlich hinaus. Mit der weiteren schulischen Ausbildung aber, sei es solcher in Fach- und Gewerbeschulen, Kunstgewerbeschulen, Techniken oder gar der in höheren und Hochschulen vertieft und erweitert sich das Bildverständnis mehr und mehr nach der psychischen Seite und wird bei einem Teil zum kunstverständigen Erfassen des Bildinhaltes. In diesem Stadium werden die psychischen Feinheiten gesehen und verstanden, die der Künstler in das Bild hineingelegt hat. An dem Bild Rethels z. B. erkennt der feinsinnige Beschauer, daß der Alte ein pflichttreuer, in seinen Ansprüchen bescheidener Angestellter, ein gläubiger, gottergebener Christ, ein zufriedener Mensch war usw. Er kann auch angeben, wodurch der Künstler die feineren und feinen psychischen Eigenschaften zum Ausdruck gebracht hat.

Die Bevölkerung muß man also hinsichtlich des Bildverständnisses in drei große Schichten teilen. Die mittlere Schicht bilden die ehemaligen Volksschüler, die keine weitere schulische Ausbildung genossen haben. Ihr Bildverständnis ist grobsinnlich. Auf das Bildverständnis dieser Schicht sind die meisten heutigen Kinodramen- und -Darbietungen zugeschnitten. Die Erfahrung hat gelehrt, was von dieser Schicht am besten wird. Die untere Schicht setzt sich aus den ehemaligen Hilfsschülern zusammen. Ihr Bildverständnis reicht an das der mittleren Schicht meist nicht heran. Für sie sind die Kinodramen der gangbaren Arten nicht selten zu hoch. Das ist nicht etwa eine theoretische Schlußfolgerung, sondern das ist die Wiedergabe von Beobachtungen des wirklichen Lebens. Vom Verfasser der oben genannten Broschüre über Berufsberatung bei Schwachbegabten wissen wir aus mündlichen Besprechungen, daß dem Bild Rethels der Tod als Freund nicht bloß die schwachbegabten Jugendlichen sondern auch deren Eltern unbeholfen gegenüber stehen, nämlich dann, wenn die Eltern selber schwachbegabt sind. Das kommt hin und wieder vor: es gibt ganze schwachbegabte Familien. Und diese Jugendlichen und Eltern gehen ihren eigenen Angaben nach nie ins Kino.
Die obere Schicht bilden die Leute mit feinerem oder feinem Bildverständnis. Das sind, in groben Umrissen gezeichnet, die wirklichen Verhältnisse. Natürlich gibt es zwischen den einzelnen Schichten Uebergänge, aber das muß hier unberücksichtigt bleiben.

Die drei Schichten verhalten sich hinsichtlich des Bildes zueinander wie drei Völker, von denen jedes eine andere Sprache spricht: sie verstehen einander nicht. Man kann auch sagen, die drei Schichten verkörpern verschiedene Kulturperioden eines und desselben Volkes. — Ein gutes Bild ist gewissermaßen wie ein Spiegel: Jeder erkennt, sieht in ihm nur das, was ihm, seinem Bildverständnis angemessen ist. Das andere sieht er nicht. Das Bildverständnis aber hängt ganz von der geistigen Gesamtverfassung des Betrachters ab. Das Sprichwort: Sage mir, mit wem du umgehst und ich kann dir sagen, wer du bist, kann man dahin variieren: Sage mir, was du in diesem Bilde siehst und ich will dir sagen, wes Geistes Kind du bist. Gerade auf diesem Umstand beruht ja die Geeignetheit des guten Bildes zur psychologischen Forschung und psychiatrischen Diagnose.

Das Angedeutete sollten die Lichtspielreformer, die natürlich samt und sonders der oberen Schicht angehören, in ihrem Bestreben, Reformgedanken zu verwirklichen, beachten. Leider geschieht das nicht. Die Lichtspielreformer gehen darauf aus, die auf das Verständnis der breiten Masse zugeschnittenen Lichtspieldarbietungen durch solche zu ersetzen, die dem Bildverständnis der oberen Schicht angemessen sind. Daß das, so wie es heute angestrebt wird, ein vergeblicher Aufwand an gutem Willen, Zeit und Kraft ist, braucht nach dem Dargelegten nicht erst gesagt zu werden. Man sollte sich daran genügen lassen, vom Lichtspiel durch die Zensur das sittlich Anstößige fern zu halten, im übrigen aber dem Durchschnittspublikum das bieten, was seinem Verständnis angemessen ist und was ihm

Freude macht. Die Lichtspielreformer wissen auch gar nicht, von welcher Unbilligkeit diese ihre Bestrebungen getragen sind: Die Lichtspielreformer haben bei der Betrachtung der psychischen Feinheiten eines Bildes einen Genuß, denn sie verstehen das Dargestellte mühelos. Aber um auf diese intellektuelle Höhe zu kommen, das hat ihnen in jahrelanger schulischer Ausbildung, die ihnen ein günstiges Geschick bescherte, Mühe gemacht. Die Reformer verlangen nun von der breiten Masse, daß sie die zur Erholung von der Tagesarbeit erforderlichen, dem Lichtspiel gewidmeten Stunden der Arbeit der weiteren Ausbildung widmen. Ist das gerecht und billig?

Wenn man das Bildverständnis der breiten Masse heben will, ein Ziel, das selbstverständlich angestrebt werden sollte, dann muß man bei der Jugend anfangen. Die Volksschuljugend jedoch kann bei der Art des kindlichen Geistes nicht über gewisse engere Grenzen hinaus im Bildverständnis gefördert werden. Aber wir haben ja heute allenthalben die Fortbildungsschulen. Da vor allem sollte mit der Erweiterung des Bildverständnisses der breiten Masse eingesetzt werden. Ein anderer, ein schmaler Nebenweg führt über die so zahlreichen Vereine: Lehr und Bildungsfilme, die von der breiten Masse im Lichtspieltheater abgelehnt werden finden bei der Vorführung im Verein aufmerksame Beschauer, obgleich nicht bloß einzelne, sondern vielfach nur Leute aus der breiten Masse Mitglieder der Vereine sind. In dieser Richtung sollte viel mehr getan werden als heute getan wird.

Aus den Reformbestrebungen spricht noch etwas mehr als der Wille, der mittleren Schicht eine bessere geistige Kost zu bieten, es spricht daraus auch das Bedürfnis nach Lichtspielvorführungen, die einzig und allein dem Verständnis der oberen Schicht angemessen sind. Diesem Bedürfnis sollte man mehr, als das heute geschieht, entsprechen, nämlich dadurch, daß in jeder Stadt ein oder einige Lichtspieltheater nur vom künstlerischen Standpunkt aus hochwertige Unterhaltungsfilme, geschichtliche, völkerkundliche, landschaftliche und sonstige wissenschaftliche Filme bringen. Das wäre in geschäftlicher Beziehung kein Mißgriff und würde zudem das Ansehen der Lichtspieltheater im allgemeinen heben.

Kurbelreise Neuerscheinungen.

Besprochen von unserem ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, Charlottenburg

Fertiggestellte Neuheiten finden an dieser Stelle eine kritische Besprechung zur Orientierung unserer Leser über Inhalt, Ausführung und Wirksamkeit. Berliner Berichterstatter für diese Rubrik: Ludwig Brauner, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 85. Telephon: Amt Wilhelm 7990.

„Frauen, die am Wege sterben". Großer Auslandsfilm in sechs Akten. Vertrieb: Althoff & Co., Berlin SW 48.

Der Erbe eines alten Adelsgeschlechts, Georg Hernády, steht vor dem Zusammenbruch, den er selbst durch Leichtsinn und Verschwendung herbeiführte. Unfähig, aus eigener Kraft ein neues Leben aufzubauen, beschließt er seinem Leben ein Ende zu machen. Vorher aber will er noch einmal im Taumel des Genusses sich betäuben. Da führt ihm das Schicksal die schöne Demimondäne Flora zu. Sie liebt ihn mit Leib und Seele und opfert für ihn alles, was sie besitzt. Es gelingt ihr sogar, ihm durch ihre Beziehungen einen Posten bei der Regierung zu verschaffen. Hernády aber kennt keine Dankbarkeit, und vergilt ihre Liebe und Aufopferung dadurch, daß er sich mit der Tochter eines hohen Staatsbeamten verlobt. Als Flora ihn darüber zur Rede stellen will, verleugnet er sie und weist sie brutal aus dem Hause. Während sie, seelisch vollkommen zusammengebrochen, von einem Nervenfieber befallen wird, amüsiert sich Hernády auf der Hochzeitsreise. Aber auch dies Glück ist nicht von langer Dauer. Seine Frau merkt bald, daß er sie mit einer Tänzerin betrügt, mit der er ihre Mitgift durchbringt. Sie setzt sich mit Flora in Verbindung, und beide wenden sich im Ekel von ihm. Seinem Schicksal überlassen, geht es bald bergab mit ihm, doch fehlt ihm jetzt der Mut, zur Waffe zu greifen, und er sinkt immer tiefer, bis ihn der Abgrund der Großstadt verschlingt. Der Film zeichnet sich durch eine gute Darstellung und eine saubere Regie aus.

„Das Sprungbrett des Todes". Sensationsfilm von M. O. Green. Regie: Bruno Eichgrün. Photographie: Saalfranck und Dietze. Fabrikat Althoff & Co.

Ein alter, millionenschwerer Sonderling verbirgt in einem Turm seines Schlosses unermeßliche Schätze. Eines Nachts hört er ein verdächtiges Geräusch, und als er mit seinem Diener zum Turm kommt, überrascht er einen Einbrecher, namens Bill, bei der Arbeit. Die beiden Wächter des Turmes hängen gefesselt am Kronleuchter und am Fensterkreuz. Während der alte Diener sich unbemerkt fortschleicht, um die Polizei herbeizurufen, entkommt der Verbrecher unverrichteter Sache. Waters, der Sonderling, kann der herbeieilenden Polizei nur den Weg zeigen, den er genommen hat. Bill ist inzwischen auf der Flucht in den Kanal gesprungen, hat diesen durchschwommen und einen hohen Schornstein erklommen, den er als Festung benutzt. Alsbald sammelt sich ringsherum eine riesige Menschenmenge, die sich aber bei eintretender Dunkelheit und Regen zerstreut. Bill benutzt die Gelegenheit, um mit Hilfe eines Fallschirmes, dem ihm sein Komplize Perera durch ein Flugzeug schickte, den Schornstein zu verlassen. Waters betraut nun die Detektive Pitt und Patt mit der Verfolgung der Angelegenheit, denen er sein Geheimzimmer im Turm zeigt. Am Abend findet er seinen alten Diener durch ein Pulver, das ihm eine Zofe in den Kaffee schüttete, vergiftet, die vier Wächter im Turm betäubt. Die Diebe werden aber wieder gestört. Bei einer Razzia im Chinesenviertel werden schließlich Bill, Perera und dessen Geliebte, die verräterische Zofe Blanche, erwischt. Perera und Blanche gelingt es zu

fliehen, Bill aber wird von Pitt und Patt verfolgt und beinahe zur Polizei gebracht, denn unterwegs entkommt er ebenfalls, nachdem er die beiden Detektive ins Wasser warf.

Das Trio, Perera, Bill und Blanche, tritt, nachdem Monate darüber hingingen, in einem Wanderzirkus auf. Blanches Glanznummer ist das „Sprungbrett des Todes". Mit Hilfe dieses Sprungbrettes gelingt es endlich Perera, der seinen Plan, Waters Schätze zu rauben, noch nicht aufgegeben hat, Blanche in den Turm zu schleudern. Der Einbruch gelingt, wird entdeckt und die Spuren führen nach dem Zirkus. Perera will mit einer anderen Geliebten, Grace, fliehen, Blanche erfährt davon und macht ihm eine Eifersuchtsszene. Um sich von ihr zu befreien, stellt Perera am Abend der Vorstellung das Sprungbrett falsch ein, und Blanche stürzt in die Tiefe. Sterbend bittet sie Bill, sie zu rächen. Dieser eilt Perera nach, der sich mit Grace in ihr Landhaus flüchtete. Er zündet das Haus an, Perera flüchtet mit Grace an einem Kran aus der Brandstätte, aber die Flammen ergreifen ihre Kleider und bringen ihr den Tod. Die herbeieilenden Polizisten können nun endlich Perera und Bill dingfest machen. Die spannende Handlung ist von der Regie zu einer an Effekten reichen, mit neuen, unglaublich kühn wirkenden Sensationen ausgestattet worden, die allgemeine Bewunderung erregen dürften. Die Darstellung entledigte sich der gestellten Aufgaben mit kühner Bravour und trefflichem Können.

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

Referat unseres ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, Charlottenburg 1.

„Die Ratten". Eine Berliner Tragikomödie in fünf Akten von Gerhart Hauptmann. Für den Film bearbeitet von Julius Sternheim. Regie. Hanns Kobe. Photographie: Karl Freund. Ausstattung: Robert Neppach. Fabrikat: Ly-Film. (Terra-Theater im Motivhaus.)

Nach „Atlantic" und „Rose Bernd" ist nun als drittes Werk von Hauptmann seine Tragikomödie „Die Ratten" verfilmt worden. Den beiden anderen gegenüber bedeutet dieser Film eine Steigerung, eine vollendete Wiedergabe des Bühnenwerkes, mit der auch der Dichter zufrieden sein dürfte. Hauptmanns Werke eigenen sich wie wenige zur Verfilmung. Sie haben die starke dramatische Linie und das echte Menschentum, die der Film verlangt, um tiefere Wirkungen ausüben zu können. Denn wie der Film das Bild ins Riesenhafte vergrößert, so spiegelt sich auch die Unnatur seiner dramatischen Konzeption ins Ueberdimensionale verzerrt auf der weißen Wand. Die aus dem Naturalismus Hauptmanns hervorgegangenen Gestalten sind einfach und klar in ihren Umrissen, unkomplizierte Naturen, die die Vergrößerung und Vergröberung durch die photographische Linse ohne Schaden vertragen. Daß sie bei der Uebertragung ins stumme Spiel nicht entstellt wurden und ihre ursprüngliche Wirksamkeit behielten, ist das Verdienst der ausgezeichneten Manuskriptbearbeitung und ganz besonders auch der hervorragenden Darstellung. Jannings, Lucie Höflich, Eugen Klöpfer spielen die Hauptrollen und bringen sie meisterhaft zur Geltung.

Das Bühnenwerk ist wohl ziemlich allgemein bekannt. Frau John, die Frau eines Maurerpoliers, verwaltet in einer alten Mietskaserne des Berliner Nordens den in den Bodenräumen untergebrachten Theaterfundus des Direktors Hassenreuter. Hier geben sich die Ratten Stelldichein, aber auch sonst verkriecht sich allerhand lichtscheues Gesindel in dem Dachraum über der Bodenkammer. Seit dem Tode ihres einzigen Kindchens hat John die Frau verlassen und Stellung in Hamburg angenommen. Die Nachricht, daß sie von neuem guter Hoffnung ist, lockt den kinderlieben Mann nach Berlin zurück. Selig schließt er das noch vor seiner Heimkehr geborene Kind in die Arme, ohne zu ahnen, daß es in Wirklichkeit das Kind eines verführten Dienstmädchens ist, das in der Dachkammer zur Welt kam und von Frau John als das ihre unterschoben wurde, in der Hoffnung, dadurch den Mann wieder an sich zu fesseln. Als acht Tage später Pauline Piperkarcka ihr Kind zurück verlangt, verreist die geängstigte Frau John mit dem Kind auf einige Tage zu ihrer Schwester. Inzwischen kommt die Piperkarcka, um ihr Kind zu holen und findet in der Wohnung der Frau John das von der Nachbarin, Fräulein Knobbe, die einen liederlichen Lebenswandel führt, dort untergestellte Kind. Das halbverhungerte, schwindsüchtige Kind, das sie für ihr eigenes hält, stirbt ihr unter den Händen. Darüber kommt die wirkliche Mutter hinzu und verlangt die kleine Leiche zurück. Ganz verstört über den Verbleib ihres Kindes irrt Pauline durch die Straßen. Hier trifft sie Bruno Mechelke, den Bruder der Frau John, der allerhand auf dem Kerbholz hat und des öfteren bei dieser auf der Bodenkammer Unterschlupf sucht. Er bemüht sich, sie zu trösten und mit Alkohol zu betäuben. Beim Spaziergang in einsamer Gegend versucht er dann, seiner Schwester zuliebe, ihr das Zugeständnis zu erpressen, daß sie sich nicht mehr um das Kind kümmert. Da sie sich hartnäckig weigert, würgt er sie, bis er entsetzt merkt, daß er eine Leiche in den Händen hält. Verstört eilt er zu Frau John, die inzwischen zurückgekehrt ist, und gesteht ihr die Tat. Als bald darauf die Kriminalpolizei kommt, um Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes sowie des Mörders der Mutter anzustellen, erfährt John die ganze Geschichte. In der Mutterliebe der Frau sucht er nach Entschuldigungsgründen für ihre Tat. Sie selbst, verzweifelt darüber, daß man ihr das Kind jetzt nehmen will, stürzt sich zum Fenster hinaus. Als Bruno Mechelke, den die Polizei inzwischen nach einer

Jagd über die Dächer festnahm, abgeführt wird, findet er auf dem Pflaster des Hofes die Leiche seiner Schwester.

Eugen Klöpfer spielt den Maurerpolier John in der im eigenen verinnerlichten Art, vielleicht etwas zu vergeistigt. Lucie Höflich gab eine Frau John, wie nur sie sie zu geben vermag, eine einfache Proletarierfrau, die aus dem Trieb zur Mütterlichkeit heraus unbewußt zur Schuldigen und Anstifterin eines Verbrechens wird. Neben diesen beiden steht Emil Jannings als Bruno Mechelke, in einer Mischung von Gutmütigkeit und brutaler Sinnlichkeit seinesgleichen suchend. Marija Leiko als polnisches Dienstmädchen war die einzige Fehlbesetzung, schon rein äußerlich eine zu elegante Erscheinung. Besondere Erwähnung verdient Blandine Ebinger als Darstellerin der Sidonie Knobbe, die die halbwüchsige Großstadtpflanze mit brillanter Naturalistik verkörperte.

Die Regie ließ sich, trotz vielem Guten, manche Gelegenheit zur Vertiefung des Milieus entgehen, scheint auch die Darsteller nicht immer ganz in der Hand gehabt zu haben. Im ganzen hinterließ jedoch der Film, der gleichzeitig in zehn Theatern seine Uraufführung erlebt, einen ausgezeichneten Eindruck.

„Der Kurier von Lissabon". Detektiv-Abenteuerfilm in sechs Akten von Paul Rosenhayn. Regie: Ismar Stern. Innenarchitektur: Edmund Heuberger. Photographie: Heinrich Gärtner. Uraufführung: Richard Oswald Lichtspiele.

Die Detektivgeschichten Paul Rosenhayns, die sich einer gewissen Beliebtheit erfreuen, haben eigene Prägung. Sie sind geschickt aufgebaut und verstehen es, durch mannigfache, scheinbar unenträtselbare Komplikationen in Spannung zu halten. Die Lösung entspricht zwar nicht immer den Erwartungen, wird aber von dem Detektiv mit Schwung und Eleganz herbeigeführt, mit einer leichten Dosis Humor gewürzt, die der Sache den trockenen kriminalistischen Anstrich nimmt.

Im „Kurier von Lissabon" handelt es sich um das Verschwinden einer Summe von einer Million in Banknoten, die von einem Kurier der portugiesischen Regierung sicherheitshalber für eine Nacht in den Safes einer großen Bank deponiert wurden und hier auf unerklärliche Weise gegen falsche Noten vertauscht worden. Außerdem findet man einen unbekannten Toten im Bankgewölbe, der die Stiefel des Bankiers, dem die Bank gehört, mit einer Hotelzimmernummer versehen, trägt. Der Verdacht lenkt sich zunächst auf den Bankier, der ein falsches Alibi angibt, um, wie sich später herausstellt, ein Rendezvous mit einer leichtsinnigen Dame vor seiner Gattin zu vertuschen. Der findige Detektiv entdeckt aber bald die wahren Schuldigen, nämlich jene leichtsinnige Dame, die das Schäferstündchen benutzte, ihm den Schlüssel zum Bankgewölbe zu entwenden, und ihren Liebhaber. Während er diesen, nach allerlei Verwicklungen dingfest machen und bei der Polizei abliefern läßt, wird er von dem Dämchen und zwei Komplizen in seiner eigenen Wohnung in eine Falle gelockt und hier, von drei Revolvern bedroht, zu Stubenarrest verurteilt, bis der Verbrecher wieder befreit sein würde. Um der gähnenden Langeweile abzuhelfen, schlägt der Detektiv eine Partie Billard vor, die von den dreien akzeptiert wird. Dadurch wird ihm Gelegenheit gegeben, durch ein am Billard geschickt angebrachtes Notsignal die Polizei zu alarmieren, die denn auch prompt die Verbrecher abholt.

Heinrich Peer spielt den Detektiv mit der ihm eigenen vornehmen Ueberlegenheit und lächelnder Ironie und bringt in den üblichen Detektivtyp eine angenehme Abwechslung. Colette Corder und Curt Middendorf sind das Verbrecherpaar, das zwischen Kaschemme und Luxushotel hin- und herpendelt.

Die Regie ist bis auf einige allzu handgreifliche Szenen gut. Vielleicht liegt hier die Schuld mehr am Manuskript,

dessen Unwahrscheinlichkeiten in der bildhaften Darstellung stärker zum Ausdruck kommen. Sehr amüsant ist die Billardpartie, die der Affäre nette humoristische Lichter aufsetzt.

„Die Erbin von Tordis". Schauspiel in sechs Akten nach Harriet Bloch von Adolf Lantz. Regie: Robert Dinesen. Dekorative Ausgestaltung. Professor Lhotka. Photographie: Sofus Wangöe. Spielleitung: Rudolf Sieber. Fabrikat: May-Film. (Tauentzienpalast.)

Anne Kathrin ist die uneheliche Tochter des Fürsten von Tordis. Ihre Mutter hatte man mit einem Schuster verheiratet, sie selbst wurde auf Bitten des Fürsten von dem Oberst v. Ingenhoven und seiner Gattin gemeinsam mit deren Sohn erzogen. Anne ist fast erwachsen, da stirbt der Fürst plötzlich, nachdem sie kurz zuvor dasGeheimnis ihrerGeburt erfahren. Ein Testament wird nicht gefunden. Da die reichlichen Unterstützungen des Fürsten nun aufhören, der Oberst aber selbst kein Vermögen hat, kann man Anne nicht länger behalten und schickt sie zu ihrer Mutter, der Schustersfrau. Hier hat sie grobe Arbeiten zu verrichten, wird schlecht behandelt und muß sich schließlich vor den Nachstellungen ihres Stiefvaters retten. Dabei läuft sie dem Kammerherrn von Brandt in die Arme und wird dessen Geliebte. Einige Zeit darauf wird doch noch ein Testament des Fürsten gefunden, in dem er Anne als sein Kind anerkennt und zur Universalerbin einsetzt. Die alte Fürstin Mutter hat den Wunsch, die Tochter ihres Sohnes kennenzulernen. Sie schickt zu dem Obersten und dieser holt Anne wieder. Sie muß ihm versprechen, die Vergangenheit nicht zu erwähnen, und sie folgt seinem Wunsch, in der Hoffnung, das Geschehene auslöschen zu können. Die Fürstin empfängt sie sehr liebevoll. An ihrem Hof lernt sie den Grafen Heyst kennen und lieben. Zur Verlobung ladet die Fürstin den Obersten und seine Gattin ein, die mit ihrem Sohn der Einladung Folge leisten. Die intrigante Mutter hofft Anne für ihren Sohn zu kapern. Sie teilt daher dem Grafen in einem anonymen Brief Annes Vergangenheit und ihr Verhältnis mit dem Kammerherrn mit. Dieser selbst eilt auf die Nachricht von der Verlobung aufs Schloß, um Anne für sich zurückzugewinnen. Es kommt zum Eklat. Der Graf reist ab. Annes Pflegebruder fordert den Kammerherrn zum Duell, erschießt diesen und wird selbst schwer verwundet. Anne, gekränkt, daß ihr Verlobter ihre Rechtfertigung nicht hören wollte, ist in Begriff, sich einem leichtsinnigen Leben in die Arme zu werfen, wird aber von der gütigen alten Fürstin zurückgeholt und mit dem Geliebten wieder vereinigt.

Der Film ist eine Marlittiade sentimentalster Art, kann aber durch die saubere Aufmachung und das ausgezeichnete Spiel aller Darsteller, in landschaftlich reizvollem Rahmen, als guter Spielfilm angesehen werden. Die Regie ist etwas schleppend, jedoch sehr sorgfältig.

Ica von Lenkeffy in der Titelrolle ist eine reizende Erscheinung mit gut nuancierten Spiel. Die drei Liebhaber sind durch Ernst Hofmann, Paul Otto und Paul Hartmann vertreten. Die alte Fürstin ist bei Frida Richard in guten Händen. Adolf Klein und Ilka Grüning als Pflegeeltern. Lucie Höflich und Carl Platen als Schusterehepaar boten gleichfalls abgerundete Leistungen.

„Goliath Armstrong". IV. Teil: „Den Fluten preisgegeben". Einen wesentlichen Fortschritt in der Klarung der Handlung bringt auch dieser, abermals in den drei schon erwähnten Ufa-Theatern zur Uraufführung gelangte Teil des lang ausgesponnenen amerikanischen Sensationsfilms nicht. Eine geschickte Beherrschung der photographischen Technik ermöglicht es der Regie, dem Zuschauer die Illusion ausgeführter Tollkühnheiten bis zur Glaubhaftigkeit vorzutäuschen; es genügt ihr anscheinend vollkommen, packende Augenblickswirkungen auf der Leinwand zu erzielen, ohne kleinliche Rücksicht auf den Zusammenhang der Vorgänge zu nehmen. Der in den kritischesten Momenten stets helfend einspringende vermummte Motorfahrer, das geheimnisvolle „Phantom", vermag auch in diesem Teil durch sein „vermutet-unvermutetes" Auftreten teils Erstaunen, teils Lachen hervorzurufen. Befremdlicherweise findet das Kinopublikum des Berliner Westens, für das man eine Kammerfilmspielkunst zu schaffen sich die Mühe nimmt, an diesen wirbelnden Reitereien, wechselnden Siegerpositionen und gewaltsam konstruierten Verfolgungszenen recht lebhaftes Gefallen.

„Das große Spiel", der amerikanische Sensationsfilm mit dem Untertitel „Ein Kampf auf Leben und Tod" findet in der Schauburg mit der zweiten Episode: „Auf den Schienen der Railway", seine Fortsetzung.

Auch hier lassen die sechs Akte keinen nennenswerten Fortgang in der Handlung erkennen, obwohl sie an Geschehnissen, zurückgelegten Reitkilometern und sonstigen Bewegungsvorgängen überreich sind. Der erkennbare Ausgang des bunten Spiels wird möglichst kompliziert und immer wieder so gestaltet, daß einigen neu erdachten Sensationen in der fadenlosen Handlung der entsprechende Platz gesichert bleibt.

„Trix", der Roman einer Millionenerbin in sechs Akten, mit Lya Mara in der Hauptrolle, hatte genügende Anziehungskraft, das Marmorhaus, in dem der Film uraufgeführt wurde, zu veranlassen, den Film für eine zweite Woche auf den Spielplan zu setzen.

* * *

Die Ziczac-Film-Gesellschaft führte in einer Pressevorstellung im Marmorhaus zwei neue Auslandsfilme, einen amerikanischen und einen

italienischen vor, die größeres Interesse beanspruchen dürfen und sich von der bisher gezeigten Auslandsproduktion angenehm abheben. Beide sind Sensations- resp. Abenteurerfilme, ein Genre, mit dem das Berliner Publikum zurzeit überfüttert wird. Aber beide zeugen von ernsthafter Arbeit, ragen auch in den darstellerischen Leistungen weit über den Durchschnitt hinaus und bringen neben vielem Neuen auch manches Schöne.

Der amerikanische Film betitelt sich „Das große Schweigen", eine Goldgräber-Episode aus Alaska in fünf Akten, aufgenommen von der Universal Film-Manufacturing-Co. in Neuyork.

Die schneebedeckten Goldfelder Alaskas bilden einen unvergleichlich schönen und außerordentlich interessanten Rahmen für eine Abenteurergeschichte aus den Goldgräberkreisen, in denen man keine Skrupel kennt und wo der Stärkste immer im Recht ist. Ein Goldgräber, der sich zum Aufbruch in die Heimat rüstet, wird von einem Abenteurer und seiner Geliebten überfallen und beraubt. Vor Aufregung verliert er die Sprache. Ein älterer Kamerad nimmt ihn bei sich auf. Das saubere Paar bringt inzwischen in der nahen Goldgräberstadt das geraubte Geld durch und sucht nach neuen Mitteln. Der Zufall führt ihnen den Gastfreund ihres Opfers zu. Das Mädchen versteht ihn so zu umgarnen, daß er es heiratet. Das geht in Alaska sehr schnell. Der alternde Mann geht sofort nach der Hochzeit wieder auf die Goldsuche und läßt die junge Frau unter der Obhut eines Indianerdieners und in Gesellschaft des „stummen Mattes", wie der seinerzeit Beraubte jetzt genannt wird, zurück. Während der monatelangen Abwesenheit des Mannes setzt seine nunmehrige Frau das Verhältnis mit ihrem Geliebten fort. Als der Mann endlich zurückkehrt, findet er die Familie um einen schreienden kleinen Weltbürger vermehrt. Er hat zunächst den Stummen im Verdacht, sein indianischer Diener zwingt aber die Frau und ihren Geliebten zum Geständnis. Um des Kindes willen verzeiht er dem Paar unter der Bedingung, daß sie mit dem nächsten Schiff die Stadt verlassen. Während seiner Abwesenheit hat sich außerdem ein Liebesroman zwischen seiner Tochter und dem Stummen angebahnt, der nun zur Vereinigung der beiden führt, nachdem die Aufregungen der letzten Ereignisse dem Stummen die Sprache wiedergaben.

Die Handlung ist auch in diesem Film für europäische Begriffe nicht immer leicht verständlich, aber immerhin einigermaßen logisch. Was den Zwischentiteln fehlt, wird zudem ersetzt durch die sehr ausdrucksvolle Mimik der Darsteller. Das Milieu gibt interessante Einblicke in das rauhe Leben der Goldgräber, die im Winter vollkommen eingeschneit sind und in dem Hundeschlitten, deren Vorspann bis zur Brust im Schnee versinkt, das einzige Verkehrsmittel besitzen. Die weiten Schneelandschaften sind von großer Schönheit und auch photographisch außerordentlich gut wiedergegeben.

In wirksamem Kontrast zu diesem Film steht der italienische Film der Ambrosio-Gesellschaft: „Der lebende Ballast".

Die Handlung spielt gleichfalls in Amerika, kann aber im Landschaftlichen ihre italienische Herkunft nicht verleugnen. Auch sonst ist ein deutlicher Unterschied wahrnehmbar, der aber keineswegs zuungunsten des einen oder anderen spricht und im Rassenunterschied begründet ist. Was dem italienischen Film eigen ist, ist eine größere Leichtigkeit und Lebhaftigkeit in der Darstellung und die Mischung des Sensationellen mit einer leichten Dosis Humor, mit deren Hilfe die schwierigsten Situationen überwunden werden. Er ist ein reiner Sensationsfilm und bringt viele neue und

großartige Sensationen, unter anderem einen Waldbrand, die Rettung der Helden durch eine Mongolfiere (einen mit heißer Luft gefüllten Freiballon) und den Absturz aus dem brennenden Ballon in den Fluß. Als rettender Engel tritt stets im richtigen Moment eine kleine Artistin auf, die noch im Kindesalter steht und ihre Sensationsleistungen mit schalkhaftem Humor ausführt.

Die Handlung dreht sich in der Hauptsache um eine Liebesgeschichte zwischen der jungen Besitzerin eines kanadischen Stahlwerks und ihrem ersten Ingenieur, einem jungen Fürsten aus europäischem Hause, der die Stellung inkognito bekleidet. Sie behandelt ihn zunächst etwas wegwerfend als Untergebenen, als „lebenden Ballast", muß aber seine treue Liebe erkennen, als er sie vor den Verfolgungen ihres Konkurrenten rettet, der durch eine Verbindung mit ihr seine Fabrik vor dem Ruin bewahren möchte. Er versucht auf alle mögliche Weise sie zu zwingen und scheut auch vor verbrecherischen Mitteln nicht zurück. Die Ergebenheit ihres Ingenieurs und die Tapferkeit eines kleinen Mädchens, ihres Schützlings, retten sie aus allen Fährnissen. Der treuen Liebe wird denn auch ihr wohlverdienter Lohn.

Maria Roasio ist nicht nur eine graziöse und temperamentvolle Darstellerin, sondern auch eine unerschrockene Sensationsschauspielerin, ebenso die kleine Artistin, die ihre schwierige Rolle mit Selbstverständlichkeit spielt. Auch die übrigen Darsteller sind durchaus zu loben. Die technisch nicht leichten Aufnahmen der Ballonszenen sind tadellos geglückt, die Photographie bis auf wenige Einzelheiten sehr gut.

Filmstadt Jerusalem.

Von Vera Bern.

Also ich freue mich. Freue mich in — — reinster Schadenfreude. Denn jetzt kriegen sie alle Unrecht. Wer? .. Die anderen. Alle. Die haben nämlich immer so entsetzlich überlegen gelächelt — wenn ich — — — über Freiburg berichten wollte. Und dann bekam ich ach sehr liebenswürdige Briefe von den Redaktionsschreibtischen: ,,.. Ihre Artikel, sehr geehrtes gnädiges Fräulein, interessieren uns außerordentlich — — — tja, aber . . . . lassen Sie doch Freiburg aus dem Spiel. Freiburg gehört nicht zu den — ,Filmzentren' "

Können Sie es verstehen, daß es etwas Kränkendes und Herabwürdigendes für mich hat, für mich, die ich mich mit Leib und Seele dem Filmteufel verschrieben habe, in einer Stadt zu leben (nur weil sie wunderschön und in nächster Nähe der Schweiz ist), die — — kein ,,Filmzentrum" ist? . . Ich begann das Wort zu hassen. Aber nun liebe ich es. Es wird nämlich eins. Was? . . Klar, ein — ,,Filmzentrum".

Ich brauche nicht mehr krampfhaft über die vier hiesigen Kinos zu berichten, bloß um Freiburgs Namen in den Fachblättern genannt zu wissen. Ich kann über Organisationen, Gründungen, Projekte, Patente, Fabriken sprechen. Wir gebärden uns sogar ganz amerikanisch hier, seit einigen Tagen: stellen . . . . Weltrekorde auf. Jawohl.

Vorgestern ist die größte Freilichtbühne der Welt am Oststrande Freiburgs, zwischen Kartaus und Waldsee, eröffnet worden. Und diese Freilichtbühne ist: Filmstadt Jerusalem. Nach Angaben der Gebrüder Faßnacht vom Berliner Atelier für Filmbauten Erich Aey. Das herrlich gelegene, 40 000 qm umfassende Gelände ist nun also die jüngste Filmstadt. Prachtvoll gebaut liegt da der Palast des Pontius Pilatus, die römische Wache, das Haus des Markus, der Kalvarienberg, das heilige Grab, das Haus des Kaiphas, der Tempel, das Haus des Herodes, des Rabbi, des Dathan — wuchtig, auf sonnenversengtem Rasen, unter bleiheißem Himmel.

Auf diesem grandiosen Schauplatz brachten die Brüder Adolf und Georg Faßnacht — deren Vorväter bereits im Jahre 1780 als Christus und Judas von Marktfleck zu Marktfleck zogen, um um ,,Gotteslohn", dann um einen Groschen pro Person ihre religiöse Kunst dem Volk zu bringen — die ,,Passionsspiele" unter Zugrundelegung des alten Oberammergauer Urtextes zur Aufführung.

2000 Mitspieler aus der Bürgerschaft scharten sich um die beiden Brüder Faßnacht und die sprechbegabtesten Mitglieder des Freiburger Stadttheaters, darunter Ernst Hellbach-Kühn als Pilatus, Ludwig Stiehl als Kaiphas, Heinrich Spennrath (mit dem Moissi-Organ) als Johannes. Wer sich dem großen Mysterienspiel ,,ehrenhalber" eingemeinden ließ, bekam ein Kreuzchen neben seinen Namen ins Programm. Ein solches Kreuzchen wies der Name des zugleich deutschen und schweizer Boxmeisters Willy Menke auf, der sich als erster Schächer ans Kreuz schlagen ließ.

Menke — Typus eines Fanatikers — gestand mir einmal, daß das einzige, was ihn außer dem Boxen mit Begeisterung erfüllen könnte, das Filmen sei. Er fürchtet sich sogar vor dem Filmdrang in sich und davor, daß er ihn ablenken könnte von seinem Beruf, den er heilig ernst nimmt. Und das darf nicht sein, denn Menke ist für den Herbst nach Australien, nach Sidney geladen, wo ihm die besten australischen Boxer gegenüber gestellt werden. Außerdem will er noch die Weltmeisterschaft innerhalb von zwei Jahren erringen. Aber seine Boxerkarriere ist in drei Jahren beendet, dann wird der hübsche kleine Kerl in seiner Zierlichkeit, mit seinem neapolitanischen Schwarzkopf schneller in den Filmtrubel hineingerissen werden, als er es heute ahnt. Jetzt nascht er nur ein wenig. Er weiß, daß die Passionsspiele im Hochsommer verfilmt werden, möchte dann auch dabei sein und läßt sich jetzt dreimal die Woche unter glühender Sonne ans Kreuz schlagen.

Ueber die Aufführung dieses Passionsspiels theaterkritisch zu berichten, möchte ich unterlassen, da dies nicht in den Rahmen eines Filmfachblattes passen dürfte.

Und das zu verfilmende Mysterienspiel wird ja erst geschaffen für die gleichen Darsteller, wenigstens zum Teil und für den gleichen Schauplatz. Dimitri Buchowetzki wird das Filmmanuskript verfassen und die Regie leiten. Anfang August dürfte er Pola Negri als Sappho in Gnaden entlassen haben und das Regiezepter über Freiburg ergreifen.

Die hiesige ,,Expreß-Films-Co." G. m. b. H., die seinerzeit die ersten täglichen Wochenschauberichte in Paris herausbrachte und deren Leiter, Robert Schwobthaler, seinerzeit den amerikanischen Trust brach, hat die Verfilmung dieses Kolossalwerkes übernommen.

Buchowetzki wird es nicht leicht haben. Es sind in den letzten Jahren eine Unzahl religiöser Filme auf den Markt gebracht worden — aus Italien besonders, auch speziell Christusfilme. Er wird also eine ganz persönliche Regieauffassung entwickeln müssen. Aber daß etwas Außergewöhnliches entstehen wird, scheint allgemein angenommen zu werden. Die Anfragen aus Interessentenkreisen weisen darauf hin, daß dieser erste und nächste Film aus Filmstadt Jerusalem eine Sensation wird.

Die Unkosten, die Gelände und Bauten verursacht haben, sind bedeutend: können durch die Freilichtaufführungen selbst nur gedeckt werden, wenn die 9000 (neuntausend) Zuschauerplätze jedesmal besetzt wären. Uebrigens sind die Tribünen so geschickt angelegt, daß es sich ermöglichen ließe, während der Verfilmung des Werkes Billette zu ermäßigten Preisen auszugeben. Das Publikum bekäme dadurch einen Einblick in die geheimnisvolle Kurbelwerkstatt und würde endlich darüber belehrt werden, welche Unsumme von Energie und Arbeitskraft die Herstellung eines Films erfordert. Und da sich unter diesem Publikum auch eine Anzahl berufsmäßiger Kinohetzer aus purer Sensationslust einfinden würden, so wäre ein derartiges vor aller Augen Propaganda-Arbeiten von allergrößtem Wert.

Um irrtümliche Auffassung aus dem Wege zu schaffen, sei übrigens nachdrücklich betont, daß die neue Filmstadt Jerusalem mit dem Projekt der katholischen Weltfilm-Organisation des früheren Reichsministers Erzberger nicht im das mindeste zu tun hat.

Das Wunder des Schneeschuhs und der beleidigte Schulmeister.

Vielleicht war die große sommerliche Hitze daran schuld, wer weiß, vielleicht eine unliebsame Störung seines täglichen Mittagsschläfchens, oder Aerger mit den Kindern, die dem Herrn Mitarbeiter der „Pädagogischen Reform“ eines Tages arg böse Zustände bereiteten. Daß der betreffende Herr aber gerade während dieser hysterischen Anwandlungen in ein Kino gehen und dort den Natur- und Sportfilm „Das Wunder des Schneeschuhs“ vorgesetzt bekommen mußte, nun, das war wohl Tücke des Schicksals! Wer wollte es dem Herrn Rezensenten da verargen, daß er für seine schlechte Laune irgendein Ventil suchte, um von dem bösen Drucke befreit zu werden. Seien wir nicht so hart, suchen wir zu verstehen und von diesem Gesichtspunkte aus die Ausführungen über seine Eindrücke über den oben genannten Film zu bewerten.

Vor mir liegt die Nr. 26 der „Pädagogischen Reform“, zugleich die Zeitschrift der Hamburger „Lehrmittel-Ausstellung“ vom 29. Juni 1921. Der Herr Verfasser beginnt da folgendermaßen:

„Ich komme aus der Vorführung des Naturspielfilms ‚Wunder des Schneeschuhs‘. Es war hart, bis zum Schlusse der ‚fünf Akte‘ auszuharren und dann nicht laut den Kindern in die Ohren zu schreien: ‚Schämt euch, über so etwas euch zu freuen!‘“ — Ja, schämt euch, ihr Kinder, schämt euch für eure Lehrer, die es wagen, euch zu zeigen, wie schön das deutsche Vaterland ist, die euch einen Eindruck von der überwältigenden Herrlichkeit der Natur im Schwarzwald und in den Alpen bekommen lassen wollen, von den erstaunlichen Höheleistungen, zu welchen sich der Sport, speziell der Schneeschuhsport, in Deutschland aufgeschwungen hat. Es ist ein Verbrechen, auch etwas Derartiges zu zeigen, euch solchen „Schund in Wort und Bild“ vorzuführen. „Es ist öffentliche Entjungferung“, fährt der Verfasser fort, „und eine Vergewaltigung jungfräulicher Unberührtheit vor versammeltem Pöbel.“ Kopfschüttelnd steht man da und fragt sich, ist so etwas möglich?! Greift denn da die Sittenpolizei nicht ein? Wehe, wehe! Vide ant consules!

Ein einziges Mal in seinem Leben hat der Herr Rezensent „nach stundenlangem Aufstieg im Nebel plötzlich vor der unfaßbaren und überwältigenden Schönheit der Firnenwelt gestanden, in atembenommenem Schweigen und wortloser Andacht“ und möchte nun unter keinen Umständen daß „der Pöbel“ und die vielen anderen Millionen, die nicht die Gelegenheit oder die Mittel haben die kostspielige Reise zum Süden zu unternehmen, überhaupt einen Eindruck davon erhalten, mit welcher verschwenderischer Pracht die Natur unser Vaterland ausgestattet hat, welche Erhabenheit in dieser großartigen winterlichen Alpenlandschaft liegt, vor der menschliche Kleinlichkeit verstummen muß! — Wer wird denn so ängstlich sein, Herr Verfasser! — Daß Sie sich die Ohren zugehalten haben auf der Terrasse des Hotels in Mürren vor dem Klatsch und Tratsch der Gäste, links und rechts, im Angesichte der berückenden Schönheit der „Jungfrau“, läßt sich verstehen, aber daß Sie „so — nein, viel härter dieser ‚Schundfilm‘ im Gewissen“ gepackt hat, ist eine unverzeihliche Unfreundlichkeit des Schicksals, das Sie veranlaßte, sich diesen Film anzusehen, über den es in der gesamten Presse, mit Ausnahme der „Pädagogischen Reform“ nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung gab, sondergleichen Ihnen gegenüber. „Nicht eins der vielen Kinder konnte zur Andacht (?) kommen, weil Heiliges zum Sportplatz für Späße und Mätzchen (!) mißbraucht wurde.“ Nicht wahr, die Kinder haben ihre Freude daran, daß man ihnen etwas zeigte, woran sich ihre Herzen in heller Begeisterung erbauen konnten, was unbedingt belehrend auf ihre jungen Gemüter wirken mußte.

Daß die wundervollen Schönheiten dieses Films nicht nur erhebend auf das Gemüt der Kinder wirkten, das haben ja auch wohl die Herren Regierungsvertreter, der Präsident, der Kanzler des Reiches, die Gesandten fremder Länder und die Vertreter der Großindustrie, des Handels und der Bankwelt, bekannte Künstler und Gelehrte, die einer von der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft veranstalteten Wohltätigkeitsvorführung des Films „Das Wunder des Schneeschuhs“ im Februar d. J. in der Scala in Berlin beiwohnten, restlos und gern anerkannt. Roro.

Aus der Praxis

Berlin.

Polizeiliche Schließung der „Wilden Filmbörse“. Die angedrohten polizeilichen Maßnahmen gegen die Fortsetzung der Stellenvermittlung für Film-Komparserie im Café Colosseum sind zur Anwendung gebracht und der Betrieb geschlossen worden.

Vom 1. August d. J. ab befindet sich die „Städtische Filmbörse“ nicht mehr im Concerthaus „Clou“, sondern in den Räumen des Restaurant „Friedrichshof“ in der Zimmerstraße, die von der Stadt Berlin für die Zwecke der Stellenvermittlung während der Börsenzeit gepachtet worden sind. Der Pächter des „Clou“ ist nämlich durch einen neuen Vertrag mit der Stadt gehalten, ab 1. August, nachmittags 6 Uhr (also während der Filmbörsenzeit), Volkskonzerte zu veranstalten.

Frau Henny Porten, deren Verheiratung wir schon in der vorigen Nummer meldeten, setzt ihre künstlerische Tätigkeit fort. Am Montag beginnen die Aufnahmen zu einem neuen Film der Henny Porten-Filmgesellschaft mit dem Titel „Hintertreppe“.

Althoff & Co. Bei der Firma sind die Atelieraufnahmen des neuen Sensationsfilms „Das Sprungbrett des Todes“, sechs Akte, unter der Regie von Bruno Eichgrün fertiggestellt. Die Firma erwarb folgende Filmneuheiten: „Der Schrecken des weißen Hauses“ und „Chauffeur Nr. 6357“. Mit den Atelieraufnahmen des Films „Das Liebesnest“, nach dem vielgelesenen Roman von Edward Stilgebauer, ist begonnen worden. Auf einen sehr großen Erfolg kann die Firma Althoff & Co. bei ihrem Film „Der Held des Tages“, in dem bekanntlich der deutsche Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter die Hauptrolle spielt, blicken. Wie wir erfahren, laufen bei der Firma andauernd zahlreiche Anerkennungsschreiben aus allen Teilen Deutschlands ein, die ihr bekunden, daß der interessante Sensationsfilm trotz der großen Hitze dieser Tage unvermindert seine Zugkraft ausübte. Die eigene Kopieranstalt der Firma ist jetzt fast ausschließlich mit der Herstellung von neuen Kopien des Films „Der Held des Tages“ beschäftigt. Um der starken Nachfrage gerecht zu werden, sah sich die Firma gezwungen, in ihrem ganzen Betrieb die Arbeitszeit zu verlängern. — Wir gratulieren.

Eine Auslandsreise zu Filmaufnahmezwecken hat Mitte der vergangenen Woche die Gloria-Film-Gesellschaft mit einer Reihe von Darstellern unter der Regie von E. A. Dupont unternommen

Ein erheblicher Teil der Szenen des zweiteiligen Glorin-Monumentalfilms „Kinder der Finsternis" wird auf dieser drei Monate währenden Expedition unterwegs gekurbelt.

Der Begründer und Organisator des amerikanischen Liebesgabendienstes, Mr. Bruhn, hält sich, wie die „Meßter-Woche Nr. 31" meldet, zurzeit in Berlin auf. Einige andere Bilder zeigen die Könige von Dänemark und Griechenland auf Reisen. Hübsche Aufnahmen aus der Umgebung von Berlin, vom Flugplatz Straken, aus den eleganten Badeorten Saarow-Pieckow, Bad Reichenhall und Swinemünde, wechseln mit Bildern aus den zerstörten oberschlesischen Gebieten aus Alt-Kosel, Gleiwitz und Breslau ab.

— **Rolf Roeingh** schrieb die Musik zu einer neuen eigenartigen Tanzszene, mit der der bekannte Solotänzer und Ballettmeister Robert Negrell im Herbst an die Oeffentlichkeit tritt. Die originelle Tanzschöpfung soll demnächst auch verfilmt werden.

— **Gerhart Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt"** ist von der Terra-Film-Aktien-Gesellschaft für den Betrag von 100 000 Mk. zur Verfilmung erworben worden. Hella Moja wird in dieser, zum Winter erscheinenden Neuheit die Titelrolle spielen. Von des Dichters neueren Werken hat in der abgelaufenen Woche die Tragikomödie „Die Ratten" ihre Uraufführung als Film erlebt, worüber wir an anderer Stelle berichten; schon früher sind der Roman „Atlantis" und das Schauspiel „Rose Bernd" auch als Filme bekannt geworden. Die künstlerische Leitung des neuen Terrafilms hatte Grete Ly. Der Dichter, der sich zurzeit auf einer Vortragstournee in Schlesien befindet, war aus diesem Grunde verhindert, bei der Premiere zu erscheinen.

„Neptuns Tochter", der große amerikanische Film, den die Merkur-Film-Verleih-G. m. b. H., Berlin, Friedrichstraße 224, von Oskar Einstein-Film-G. m. b. H., Berlin, erwarb, hat, wie uns berichtet wird, allein in Nordamerika in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit 480 000 Dollar an Leihmiete gebracht, also gerade noch einmal soviel wie seinerzeit „Cabiria". Die Titelrolle wird von Annette Kellermann, der berühmtesten Weltmeisterschaftsschwimmerin, die als erste und einzigste Frau den Kanal von Dover bis Calais durchschwamm, kreiert, die im Rahmen der Handlung ihre hervorragende Schwimmkunst zeigt. Außerdem zeichnet sich der Film noch durch prachtvolle Natur- und sensationelle Unterwasseraufnahmen aus; so z. B. wird die Heldin, an Händen und Füßen gebunden, von einem hohen Felsen ins Meer gestürzt, dann sieht man sie auf dem Grunde des Meeres, nachdem sie sich im Wasser mit bewundernswerter Geschicklichkeit ihre Fesseln entledigt, im Kampf auf Leben und Tod mit einem ihrer Widersacher usw.

„Lasca" betitelt sich ein neuer Film der Universal-Film-Manufacturing Company, Präsident Carl Laemmle, Newyork. Zwei schöne junge Menschen, denen unter der glühenden südlichen Sonne das Blut heißer und leidenschaftlicher durch die Adern rollt, stehen im Mittelpunkt eines tieftragischen Geschehens, dessen Hintergrund die weiten Steppen von Texas, die romantischen Ufer des Rio Grande bilden. Fabelhaft naturgetreue Aufnahmen während eines Zyklons, des gefürchteten Wirbelsturms, Aufnahmen aus dem Leben des spanischen Rancheros, von dem Leben und Treiben in den kleinen mexikanischen Dörfern, eines Hahnenkampfes usw. stempeln diesen Film zu einem der erstklassigsten dieses Jahres.

Olaf Storm wurde von der Basta-Film-Gesellschaft in zwei Filmen für die männliche Hauptrolle verpflichtet.

Bei der Solar-Film-G. m. b. H. haben die Atelieraufnahmen zu dem Abenteurerfilm „Cocain" unter der Regie von Willy Schäfers begonnen. Den Helden des Stückes spielt Adolf Semler, in den übrigen Rollen sind Heddy Sven, Berta Rehberger, Ernst Pittschau, Dr. A. Wikmann, Harald Bredow und Karl Martell beschäftigt. Bauten: A. Columbus, Photographie: C. Paulus.

Die Oberleitung der gesamten Deulig-Produktion liegt in den Händen des Herrn Dr. Heinrich Brandt.

Ein Preis für den besten Titel. Die Deulig Film-Gesellschaft hat eine hohe Summe als Preis für den besten Titel, der für den nächsten Film ihrer Produktion gefunden wird, ausgesetzt. Alles Nähere ist aus der Nr. 6 der „Deulig-Scala-Nachrichten" (Berlin SW 19, Krausenstraße 38/39) ersichtlich.

Der bulgarische Filmschauspieler **Michailoff** wurde für die Rolle des „Frank" in dem Offek-Film **„Im Abgrund des Hasses"** gewonnen.

Regisseur Richard Lowenbein wurde für die Regie der nächsten Deuligfilme verpflichtet.

Klaus Fery, der den Sensations-Spielfilm „1 Million — Der Mord an der kleinen X" mit Helga Molander, Maximilian Roberty, Ernst Rotmund und Hermann Vallentin in den Hauptrollen soeben fertigstellte, beginnt demnächst mit der Verfilmung des bekanntesten und meistaufgeführtesten Bühnenwerkes „Jugend" von Max Halbe. Die Regie liegt in Händen von Klaus Fery, der zusammen mit Max Halbe auch die Bearbeitung besorgt. Fabrikat: „Femo-Film" G. m. b. H., München-Berlin.

— **Die Hofer-Film-Gesellschaft** hat die Aufnahmen zu ihrem Großfilm „Die Geliebterin von St. Tropez" nach dem bekannten französischen Roman von Aniceet Bourgeois, beendet. Die Titelrolle spielt die bekannte Schauspielerin Grita van Ryt, die übrigen Hauptrollen sind besetzt durch Magda Madeleine, Olga Engl, Carl Auen, Fritz Beckmann u. a. m. Regie Franz Hofer. Photographie Mutz Greenbaum. Innenarchitektur Ballenstädt & Wronka.

„Die Geheimnisse von Berlin". Im November d. J. erscheint im Verlag der Monopolfilm-Vertriebs-G. m. b. H., Hanewacker

& Scheler, Berlin, Friedrichstraße 25/26, ein vierteiliger Episodenfilm unter dem Titel „Die Geheimnisse von Berlin". Diese Neuheit unterscheidet sich von den Erzeugnissen gleicher Gattung dadurch, daß sie kein ausgesprochener Sittenfilm ist, die durch krasse Darstellung von Episoden aus den Schlupfwinkeln einer Großstadt die Schaulust des Publikums anregen soll. Es handelt sich hier vielmehr um einen Film, in dem neben einer äußerst spannenden Handlung ganz speziell darauf Wert gelegt wurde, die Darstellung, die Ausstattung und das ganze Spiel auf eine Höhe zu bringen, die dem gegenwärtigen Stand der Filmkunst Rechnung trägt. Der Verfasser des Manuskripts, Edmund Edel, ist als einer der besten Kenner der Berliner Verhältnisse allgemein bekannt. Es ist deshalb auch mit Sicherheit zu erwarten, daß die Schilderungen, die Edmund Edel von den Begebenheiten der Großstadt gibt, in keinem der vier Teile an Spannung nachlassen. Einer unserer ältesten Fachmänner, Herr Graf, hat seine Erfahrungen sowohl als Theaterbesitzer als auch als Filmverleiher ebenfalls in den Dienst der Sache gestellt. Den Lichtspieltheaterbesitzern wird somit eine Schöpfung geboten, die zweifellos mit den vielgepriesenen Auslandsfilmen wettbewerbsfähig sein dürfte. Die Fabrikationsfirma, Esha-Film, hat schon durch ihre früheren Erzeugnisse bewiesen, daß sie wirkliche Qualitätsfilme herzustellen in der Lage ist. Sie wird auch bei diesem Film ihr bestes Können ins Treffen führen. Von den Solodarstellern seien die allseitig beliebte Evi Eva, Frl. Bergner, Herr Kaiser-Heyl und Herr Rehberger genannt. Die Inszenierung besorgt Regisseur Teuber, für die Photographie ist der Operateur Grosstück verantwortlich.

— **Eine Nobody-Komitee-Sitzung.** Zum ersten Male hat sich das Nobody-Preisrätsel-Komitee zu richterlicher Tätigkeit versammelt. Ein listiges Bilder-Preisrätsel ist abgelaufen, und da Hunderte von richtigen Lösungen vorliegen, aber „nur" 70 Preise da sind, muß das Los entscheiden. Die Herren sitzen um den Konferenztisch; unter Mithilfe der Komiteemitglieder werden die Lösungen noch einmal kontrolliert und gezählt, der gleichzeitig anwesende Notar nimmt den Vorgang protokollarisch auf — nun kann die Ziehung beginnen. Da das sonst bei Glückskollekten so populäre Waisenkind nicht vorhanden ist, wird einstimmig beschlossen, Herrn Dipl.-Ing. Hoffmann, den Schriftführer des Verbandes der Berliner Lichtspieltheaterbesitzer zum „zeitweiligen Waisenkind" zu ernennen. Herr Hoffmann zieht also die in neutrale Kuverts verpackten Lösungen; Herr Direktor Schlicht, der 1. Vorsitzende des ebengenannten Verbandes, assistiert dabei; Herr Podehl vom „Film" steckt das Los, dessen Nummer noch unbekannt ist, in den Umschlag, und Herr Dr. Duge, Vertreter der Nobody-Finanzgruppe, klebt eifrig die Umschläge zu. Kurzum — ein Bild eifrig-friedlicher Bürotätigkeit, an dem der Leiter der löblichen Versammlung, Herr Generaldirektor Heuser vom Nobody-Film, seine stille Freude hat. Nun liegen 70 Umschläge auf dem Tisch. Herr Verlagsdirektor Kostrewa vom „Film-Kurier" wird mit einem Brieföffner bewaffnet und öffnet die „Heiteren Lose" — denn es können ja nur Gewinne sein, deren Verteilung allerdings noch dem Komitee unbekannt ist —, die er Herrn Direktor Schlicht reicht. Dieser kontrolliert, unterstützt von den Herren Rechtsanwalt Vandeneschen, Syndikus des Zentralverbandes der Filmverleiher und Chefredakteur Ritter von der „Deutschen Exportzeitung" nochmals die Berechtigung zur Teilnahme des betreffenden Einsenders am Preisausschreiben, und nun werden die Namen der Gewinner und der Losnummern ausgerufen und notiert. Wachsam umkreist der Herr Notar den Tisch. Fast alle Preise sind verteilt, doch noch niemand hat den ersten — einen braunen Lappen — erwischt. Da — hier ist das Los Nr. 1! Allgemeine Freude — Der Zufall warf den ersten Gewinn — fast als einzigen — nach Berlin. Die Sitzung ist geschlossen, draußen dunkelt es schon, und der Herr Notar packt alles, Gewinnerliste und Lösungen kraft seines Amtes in seine große Aktentasche. Es ist alles sehr ordentlich zugegangen, und es wird auch künftig so zugehen, wenn der Hauptpreis von 100 000 Mk. und die übrigen Preise aus dem Nobody-Film insgesamt 750 000 Mk. zur Verteilung kommen. Ach — die glücklichen Gewinner! D. B.

— **Beim „Nobody-Film"** wird mit mehreren Aufnahmetrupps gleichzeitig gearbeitet. Anfang August begibt sich ein Trupp mit Sylvester Schäffer, dem Darsteller des „Nobody" nach Ungarn, um dort — in Budapest und im ungarischen Gebirge — einen mehrere Teile umfassenden Abschnitt des 52-Akters aufzunehmen. Als Leiter dieser Expedition ist der bekannte Kinofachmann Regisseur Josef Stein verpflichtet worden.

— **C. Wolfram Kiesslich** wurde ebenfalls für eine Rolle im „Nobody" gewonnen, und zwar soll er die komische Figur des „Cerberus Mojan" darstellen. Herr C. Wolfram Kiesslich führt auch sämtliche Plakatentwürfe für „Nobody" aus.

— **Die Sing-Film-Gesellschaft m. b. H.** ist mit den Aufnahmen für ihr neues Filmsingspiel „In einem kühlen Grunde" von Hans Felsing mit Volksliedern und Gesängen von Lehár, Strauß, Hildach, Brahms, Gounod u. a. fertig. Die Bilder, die in der Hauptsache aus Naturaufnahmen bestehen, sind ein Meisterstück des bekannten Operateurs Carl Paulus geworden. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Felix Hecht, Melitta Kleter, Ilse Marwenga, Wilhelm Bendow und Josef Commer. Regie Max Agerty.

— **Die National-Film-A.-G.** hat unter der Regie von Dr. Franz Eckstein mit den Aufnahmen zu dem dritten Film ihrer diesjährigen Romanserie „Was tat ich Dir . . . ?", nach dem gleichnamigen Roman von H. Courths-Mahler begonnen. Das Manuskript stammt von Rosa Porten. Für die Hauptrolle wurde die bekannte dänische Schauspielerin Dagmar Hansen verpflichtet. Werner Funck hat den männlichen Hauptpart übernommen. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Colette Corder, Maria Voigtsberger und Olaf Storm. Photographie: Franz Stein; Gesamtausstattung: A. von Marrés.

— **Illés-Film.** Der bekannte Filmschauspieler Hermann Vallentin geriet dieser Tage bei einer Aufnahme zu dem Großfilm „Der Eisenbahnkönig" in große Gefahr. Vallentin befand sich in dem Förderkorb einer Drahtseilbahn, als sich dieser plötzlich aus nicht aufgeklärter Ursache löste und eine mehrere hundert Meter lange Strecke in rasender Fahrt zu Tal fuhr und schließlich mit einem anderen Förderkorb zusammenprallte. Vallentin verlor indessen keinen Moment seine Geistesgegenwart, so daß er, obwohl der Zusammenstoß recht heftig war und größere Beschädigungen der Förderkörbe zur Folge hatte, mit unerheblichen Verletzungen davonkam.

— Der **„Film für Alle"** läuft ab Ende des Monats in einer Ostseebäder-Tournee. Conférencier: Gabriel Schmidt-Kowacz.

— **Die Uebersee-Film-Aktiengesellschaft** ist zurzeit mit den Außenaufnahmen zu ihrem ersten diesjährigen im Verleih der Terra-Film-A.-G. demnächst erscheinenden sechsaktigen Abenteuerfilm „Im Kampf um Diamantfelder" in Hamburg und in der Elbmündung beschäftigt. Die Hauptdarsteller sind: Neg Gehrts, Hedda Forsten, Magde Jackson, Oscar Marion, Magnus Stifter, W. v. Allwörden, W. v. Schwind, Willi Kaiser-Heyl. Regie führt der Afrikaforscher Hans Schomburgk.

— **Richard Hutter** hat sich der May-Filmgesellschaft für Manuskriptarbeiten bis zum Herbst verpflichtet. Er hat bereits eine filmische Bearbeitung des Wichertschen Lustspiels „Ein Schritt vom Wege" und gemeinsam mit Adolf Lantz einen phantastischen Film „Sunderi" (nach einem Entwurf von Hans Henning) fertiggestellt. Gegenwärtig arbeitet er an einer psychologischen Kriminal-Filmstudie, betitelt „Schande".

— **Wilh. Feindt.** Im Rahmen der amerikanischen Großfilm-Produktion wird Ende August d. J. der Film „Das große Radium-Geheimnis" in sechs Abteilungen zu je sechs Akten erscheinen. Entgegen anderslautenden Notizen in der Fachpresse weist der Filmverlag Wilhelm Feindt darauf hin, daß der Großfilm „Goliath Armstrong" für den Bezirk Rheinland und Westfalen durch ihn selbst zur Aufführung vergeben wird.

— **Ein Steeplechase in Karlshorst — um sieben Uhr morgens.** Gewöhnlich finden die Rennen am Nachmittag unter enormem Andrang des Publikums statt. Die Ausnahmen bestätigen die Regel, denn in dieser Woche waren nur — einige hundert Zuschauer beim Steeplechase. Nach einem sehr interessanten Start bekamen ein Schimmel und ein Fuchs die Führung, als sich plötzlich kurz vorm Ziel ein Zwischenfall ereignete, der die Zuschauer aufschreien ließ. In dem Augenblick als der Schimmel von dem Fuchs überholt wurde, zog der Reiter des Schimmels seinen Revolver, feuerte auf seinen glücklicheren Rivalen und verletzte diesen leicht. Während der Sieger jubelnd begrüßt wurde, riß die Menge den Attentäter vom Pferde. Er wurde fast gelyncht und sollte der Polizei übergeben werden. Da schüttelten sich der Attentäter und der Verbrecher wieder die Hände. Sie entpuppten sich als die bekannten Filmschauspieler Rolf Randolf und Fritz Kampers. Als alte Herrenreiter hatten sie keine Stellvertreter gebraucht, sondern dieses nicht gefahrlose Hindernisrennen selbst geritten. Die schöne Helga Molander beglückwünschte beide, und zum Schluß bekamen die Zuschauer, die nicht einmal Eintritt bezahlt hatten, noch etwas zugezahlt, denn es waren lauter Komparsen, die für die Filmaufnahme de Rolf Randolf-Films „Der alte Gospodar" engagiert waren.

— **Orplid-Film.** Die Aufnahmen zu dem großen Detektiv-Sensationsfilm „Das Komplott im Bankviertel" haben begonnen. Das Manuskript stammt von Walter Wassermann, Regie führt wieder Fred Sauer. Die Bauten nach Entwürfen und unter Leitung des Architekten Franz Schroedter. Photographie: Hans Männling; namhafte Darsteller u. a. Adalbert von Schlettow, Herma van Delden wirken mit.

„Maciste", der Mann des Schreckens, ein großer italienischer Abenteurerfilm in 5 Akten, der größte und stärkste der bisher erschienenen Maciste-Filme, ist als neueste Uraufführung des Filmhauses Bruckmann & Co., Berlin, nunmehr in den Richard Oswald Lichtspielen, Berlin erschienen. Die ununterbrochene Reihe der Erfolge des Verleihprogramms Bruckmann & Co. wird durch die nächsten Filme fortgesetzt werden, von denen besonders die großen amerikanischen Episodenfilme „Der Zirkuskönig" und ein Riesendetektivfilm (Voice on the wire) erwähnt werden müssen. Die genauen Erscheinungsdaten werden rechtzeitig bekanntgegeben werden.

„Fräulein Julie", ein Strindberg-Asta Nielsen-Film. Die Aufnahmen zu dem jüngsten Asta Nielsen-Film der Art Film-Gesellschaft „Fräulein Julie" sind jetzt in den Riesenateliers der „Jofa" im vollen Gange. Die Umwandlung dieses packendsten Dramas von August Strindberg in eine für den Film passende Form konnte wohl kaum in bessere Hände, als in die von Max Jungk und Julius Urgiß gelegt werden. Felix Basch, der bestbekannte ideenreiche Regisseur hat einen Stab unserer besten Strindberg- und Ibsendarsteller unter sich. Außer Asta Nielsen, die die Titelrolle spielt, wirken Lina Lossen, Käthe Dorsch, Arnold Korff, Wilhelm Dieterle, Olaf Storm, Georg Schnell u. a. mit. Man wird bemüht sein, die Dekorationen der richtigen Strindberg-Stimmung anzupassen, und für diesen Zweck sind die beiden aus dem letzten Dostojewskifilm bekannten Architekten Röhrig und Herlth verpflichtet worden. Die Freiaufnahmen finden wahrscheinlich teilweise in Schweden statt. Der Altmeister unserer Aufnahmeoperateure Julius Balting bürgt für tadellose Aufnahmen.

Welt-Kinematograph, Charlottenburg. Die Firma hat mit den Aufnahmen ihres großen Kulturfilms „Der Harz" in 20 Abschnitten zu je 250 m. begonnen, ein Film, welcher den ganzen Charakter des Harzes, unter Mitarbeit hervorragender Persönlichkeiten und Harzkenner sowie Stadt- und Kurverwaltungen, behandelt. Der erste Abschnitt erscheint bereits am 12. August und von da ab wöchentlich ein weiterer Abschnitt. Den Alleinvertrieb des Films für das gesamte Ausland hat die Prodden Vertrieb G. m. b. H. Berlin SW 68, und die Oro-Film-Co. Skarbina & Co., Berlin SW 68 übernommen, den Vertrieb für das Inland bzw. Selbstverleih die Fa. Welt-Kinematograph, Charlottenburg. Die Aufnahmen werden von dem Operateur Josef Rona, Berlin gemacht.

— **Quecksilber-Dampflampen.** Die amerikanische Filmindustrie verdankt ihren nicht zu leugnenden Vorsprung in Hinsicht auf photographische Wirkungen der Verwendung der Quecksilberdampflampen. Diese Lampen sind in der europäischen Filmindustrie noch niemals zur Verwendung gelangt. Der Chefingenieur der amerikanischen Herstellungsfirma, der Cooper-Hewitt-Werke, Mr. J. C. Poole, weilt in Europa und ist damit beschäftigt, nach seinen Patenten für den „Fridericus Rex-Film" der Cserépy Film Co. G. m. b. H. eine vollkommene Quecksilberlichtanlage — die erste in Europa — zu schaffen. Durch dieses amerikanische Beleuchtungssystem wird es der Cserépy Film Co. G. m. b. H. möglich gemacht, an den historischen Orten der Handlung, in den Schlössern von Potsdam, Sanssouci, Berlin die Innenaufnahmen ihrer „Fridericus Rex"-Trilogie vorzunehmen.

Eine Bibliothek der Kinematographie. Der Mangel einer lückenlosen Sammlung aller bisher erschienenen Buchwerke über das Thema „Film" hat den „Klub der Filmindustrie", Berlin, veranlaßt, die Einrichtung einer deutschsprachigen Bibliothek der Kinematographie zu veranlassen. Am 1. Oktober wird die Bücherei, die 150 Arbeiten enthalten wird, eröffnet werden und kostenfrei an Universitäten, Studenten, Journalisten, Fachleuten und Bibliotheken ihre Bücher leihweise abgeben. Besonderes Augenmerk sind auf die zahlreichen, inhaltlich wegen ihres gewissenhaften Zahlenmaterials sehr wichtigen Doktordissertationen über den Film gerichtet worden. Die Einrichtung und Verwaltung ist Egon Jacobsohn ehrenamtlich übertragen worden. Es ist geplant, später auch eine fremdsprachige Filmbücherei herzustellen.

Köln a. Rh. Alle Mitteilungen für die Dellbrücker Lichtspiele sind an Clemens Dahmen, Köln, Gilbachstr. 25 zu adressieren.

Köln. Regisseur Werther Vanelli beginnt nach einmonatiger Pause seine Aufnahmetätigkeit wieder. Das eben fertiggestellte 3-Akter-Lustspiel „Fritzchen besetzt Deutschland" mit Grete Weixler

und Fr. Werther [illegible] in den Hauptrollen gezeigt [illegible] Woche zur Presseaufführung. (Näheres Inserat in der [illegible] Nummer.) Als nächstes Werk ist ein großer Sensationsfilm [illegible] Kölner Autor Hans Büttgers vorgesehen, dessen [illegible] Hauptrolle mit einem bekannten Berliner Star besetzt werden wird.

Leipzig. [illegible]

„Der Todesreiter [illegible]" I. Großfilm der Harry Hill Sensations-Detektivserie 1921/22. Regie: Valy Arnheim. Photographie: Hermann Schadeck. Fabrikat: Valy Arnheim-Film. (Presse- und Interessentenvorstellung: Albert-Theater [illegible] Leipzig.)

Die Monopolinhaberin der Harry Hill-Filme, die Firma [illegible] & Walter, Leipzig, veranstaltete in den Albert-Theater-Lichtspielen in Leipzig, dem zweitgrößten Lichtspielhaus Deutschlands, am 25. 7. 21 die Presse- und Interessentenvorführung des I. Großfilms der Harry Hill Sensations-Detektivserie 1921/22, die das 15. Abenteuer des Meister-Detektivs [illegible] bringt. Den beiden Hauptdarstellern, Valy Arnheim und Marga Lindt, hatte man sich versichert, die auch die ganze Woche nach dem Publikum bei der gleich nach der Pressevorstellung folgenden Aufführung sich zeigen werden. Das Bemerkenswerteste an diesem neuen Harry Hill-Film ist das, daß man diesmal die Sensationen nicht [illegible], sondern sie geschickt in die Handlung verflocht [illegible] durch geschmackvolle, gute Ausstattung, vorzügliches Spiel und sehr gute Aufnahmen [illegible]. Eine [illegible] Sensationen sind dennoch vorhanden [illegible] als in der heute veralteten [illegible]. [illegible] der Sprung mit dem [illegible] Mut [illegible] Zug sein und besonders auch der Sprung [illegible] einem [illegible] zum nächsten [illegible]. [illegible] Der Todes-[illegible] [illegible] Schnelle [illegible] Harry Hill [illegible] [illegible] Steine [illegible] [illegible] Harry Hill [illegible] [illegible] zerschmettert auf der Erde. Auf dem Gebiete des Sensations- und Detektivfilms ist Valy Arnheims Regie unbedingt vorzüglich und in Deutschland steht sie zum mindesten an erster Stelle. Hermann Schadecks Photographie war [illegible] man sah ungewöhnlicherweise in einem Sensations-Detektiv-Film künstlerische Bilder. Großes Lob gebührt der vorzüglichen Darstellung, vor allem den beiden Hauptrollen, die durch Valy Arnheim und Marga Lindt in gewohnter Weise verkörpert werden. Selbst das Zusammenspiel der übrigen Darsteller [illegible] zu wünschen übrig. Es sollen noch genannt werden: Willy Zipold [illegible] Fürst John Rappeport, Willy Alban und Nien Sön Lin. Das Ganze zeugt von dem Bestreben, den in ungünstigstem Licht zurzeit stehenden Sensationsfilm in neue Bahnen zu lenken.

München. Der Cabinet-Film, Toni Attenberger, beginnt Anfang August mit den Aufnahmen zu den drei weiteren Teilen der Jimmy Pett-Abenteurerserie. Die Aufnahmen zu den Filmen, die durchaus exotischen Charakter tragen werden, finden in Hamburg, am Bodensee und im Hochgebirge statt. Der bekannte Radierer, Maler-Architekt Joseph Seché hat die künstlerische Ausgestaltung der Filme übernommen, welche die Titel „Das Geheimnis des Bettlers", „Der rote Schatten" und „Der Feuerturm von Lafayette" führen sollen.

Poizig i. S.-A. Im Gasthof „Erholung" wurde ein Kino eröffnet.

ph. Schwerin i. M. Die hiesigen Lichtspieltheater, die vor drei Wochen ihre Pforten infolge der hohen Lustbarkeitssteuer schlossen, begannen am 23. bzw. 24. Juli wieder mit ihren Vorführungen, da die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung die Steuer um $\frac{1}{4}$ von 60% ermäßigten.

Die Obotrit-Film-Gesellschaft „Otfuk" begann dieser Tage mit den Aufnahmen zu dem fünfaktigen, von der russischen Schauspielerin und Schriftstellerin Urian Beissewa verfaßten Spielfilm „Im Abgrund des Hasses". In den Hauptpartien: Sybil Morel und Fritz Felsing, der Intendant des Mecklenburgischen Landestheaters zu Schwerin. Regie: Hans Werckmeister vom Deulig-Konzern. Photographie: Emil Schünemann.

NEUES VOM AUSLANDE

tt. Frankreich. Die von den Lustbarkeitssteuern erhobenen Steuern betragen 1920 68 [illegible] Fr., 1919 49 [illegible] Fr., 1918 26 338 292 Fr., 1917 17 237 861 Fr. und sind demnach in vier Jahren etwa um das Vierfache gestiegen. Von den großen Theatern steht der Gaumont-Palast mit etwa 2½ Millionen Franken an der Spitze. Marivaux brachte über 2½ Mill., Aubert-Palace und Tivoli [illegible] 2 Mill. Fr., während [illegible] Cirque d'Hiver, [illegible] Kosmorama, Omnia, Opera [illegible], [illegible] Palace, [illegible] Wagram und St. Paul alle über eine Million Franken an den Steuereinnehmer ablieferten. Insgesamt wurde von den Vergnügungssteuern (Theater, Kinos, Konzerthallen, Tanzlokale) [illegible] 1920 an Steuern erhoben 219 455 194 Fr., 1919 118 471 [illegible] Fr., 1918 80 218 [illegible] Fr., 1917 62 531 294 Fr. In diesen Zahlen sind jedoch die Armensteuer und die [illegible] Kinosteuer noch nicht mit einbegriffen.

lab. Paris. Unter dem Titel „[illegible] Film" [illegible] neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 200 000 Fr., 19 Rue de l'Elysée gegründet worden.

lab. Paris. Die Bilanz [illegible] für das Geschäftsjahr 1920/21 weist einen Reingewinn von [illegible] Fr. gegen 8 [illegible] Fr. im vorigen Jahre aus. Die Verwaltung schlägt eine Dividende von 6 Fr. pro Aktie und eine Rückzahlung von 20 Fr. auf das [illegible] Kapital vor.

Gegen die Zukor-Krankheit in Amerika. Die Agitation gegen die Trustbestrebungen der Famous Players-Corp. und die allmähliche Aufsaugung der unabhängigen Lichtspieltheater durch diese ist trotz aller Beschwichtigungserklärungen immer weitere Kreise [illegible] steht augenblicklich, wie uns aus New York berichtet wird, im Mittelpunkt des Interesses. Adolph Zukor sieht sich genötigt [illegible]

seitigen Annonce in allen Fachblättern die gegen ihn gerichteten Beschuldigungen ausführlich zu bekämpfen. Er bestreitet, daß er dem unabhängigen „Exhibitor" allmählig den Garaus machen wolle, er sei durch die Manöver der Konkurrenz, die ihm die besten Stars und Regisseure abspenstig machen und ganze Staaten für seine Films verschließen wollte, gezwungen worden, sich die Kontrolle von Theatern, insbesondere in den Neu-England-Staaten, zu sichern. Nur auf diese Weise könne eine allgemeine Verbreitung der Paramount-Produktion gesichert werden, was wieder mittelbar den unabhängigen „Aussteller" zugute käme. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Erklärung die Feinde der Zukorschen Expansionsbestrebungen entwaffnen wird, sie durfte vielmehr Oel aufs Feuer gießen und die allgemeine Aufmerksamkeit noch mehr als bisher auf die Angelegenheit lenken. Senator Walker, der Syndikus des Verbandes der Lichtspielbesitzer, scheint jedenfalls durch die Zukorsche Erklärung nicht umgestimmt worden zu sein, denn er warf bei einem Bankett im Hotel Astor folgende „Bomben" unter seine Zuhörer: „Mächtige Interessengruppen an der Westküste veranlassen die Banken, den unabhängigen Kinobesitzern kein Kapital zur Verfügung zu stellen. Die Banken weisen bei der Ablehnung gewöhnlich darauf hin, daß First National, Goldwyn, Famous Players und Fox die meisten Bühnen kontrollieren. Famous Players streckten ihre Hand, wo irgend möglich, nach neuen Theatern aus. Zukor kontrolliere und leite fünf von den acht Direktoren der First National-Organisation. Der Theaterbesitzer sei infolgedessen ernstlich bedroht. Demgegenüber sei ein enger Zusammenschluß aller „Unabhängigen" nötig. — Auch die Fachpresse beschäftigt sich an leitender Stelle mit der Bedrohung der Unabhängigen. Man darf auch bei uns auf die weitere Entwicklung der Sache gespannt sein. L. A. H.

Zick-Zack

Herabsetzung der Kinosteuer. In Woldegk wurde die Kinosteuer von 40 auf 20 Prozent ermäßigt. — Was in Woldegk recht ist, müßte in größeren Orten „billig" sein!

Firmen-Nachrichten

Berlin. Cela-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Zufolge Beschlusses vom 31. März 1921 ist das Stammkapital um 15 000 Mk. auf 75 000 Mk. erhöht. Duch Beschluß vom 3. März 1920 sind die Geschäftsführer von den Beschränkungen des § 181 BGB. befreit.

Berlin. Berliner Film-Copie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Firma ist gelöscht.

Berlin. Russo-Lichtspiel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Gemäß Beschluß vom 3 Mai 1921 lautet die Firma jetzt: Russo-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gemäß Beschluß vom 3. Mai 1921 ist jetzt Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung, der Verkauf, der Vertrieb von Filmen, insbesondere im Gebiet von Rußland, ebenso wie der Erwerb, der Betrieb und die Verwertung von Lichtspieltheatern und ähnlichen Unternehmungen, insbesondere im Gebiet von Rußland. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen, insbesondere in Rußland zu beteiligen und Zweigniederlassungen, insbesondere in Rußland, zu errichten.

Berlin. „Das lebende Bild", Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Kaufmann Bernhard Kluge ist nicht mehr Geschäftsführer.

Berlin. „Deus-" Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Ingenieur Otto Krebs ist nicht mehr Geschäftsführer. Curt Littmann, Berlin-Steglitz, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Delo-Film-Kommandit-Gesellschaft Jacobi & Co.: Die Prokuren der Senta Hartlaub, geb. Pohl, und des Alexander de la Croix sind erloschen.

Cassel. Lichtspielgesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschafter haben am 30. April 1921 die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Liquidator ist der Diplomkaufmann Adolf Ludewig in Cassel.

Düsseldorf. Roland Film Verleih Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hier. Durch einstweilige Verfügung des Landgerichts Düsseldorf vom 8. Jul. 1921 ist der Kaufmann Ludwig Strauß bis auf weiteres seines Amtes als Geschäftsführer enthoben und an seiner Stelle bis auf weiteres zum Geschäftsführer bestellt der Kaufmann Wilhelm Haidle in Düsseldorf. Die Prokura des Karl Strauß ist erloschen.

München. Die Firma Orbis Film Alfred Gugenheim mit Zweigniederlassungen in Berlin und Düsseldorf, wurde in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen Orbis-Film A. G. umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 5 Millionen Mark. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Bankdirektor Otto Gugenheim, Karlsruhe, Direktor Dr. Julius Gentes, Potsdam, Rechtsanwalt Emil Kraemer, München, und Kaufmann Wilh. Herrmann, Karlsruhe. Zum Vorstand wurde Herr Alfred Gugenheim bestellt, zum Leiter des Berliner Geschäftes Direktor Leopold Meyer, Berlin.

Verkehrswesen

Verbilligte Verpflegung der Leipziger Meßfremden. Auf Veranlassung des Meßamts wird der „Studentische Mittagstisch" der Universität während der kommenden Herbstmesse im Konvikt, Leipzig, Ritterstraße 12, einen Mittags- und Abendtisch mit fester Speisenfolge einrichten. Das Mittagessen wird einschließlich Bedienung 14 Mk., das Abendessen 10 Mk. kosten. Die Leiter des Unternehmens bieten Gewähr nicht nur für eine schmackhafte, sondern auch für eine auskömmliche Beköstigung. Es empfiehlt sich, Gutscheine für die einzelnen Mahlzeiten (Versand erfolgt nur gegen Nachnahme) schon jetzt bei der Verkehrsabteilung des Meßamts zu bestellen.

Vereins-Chronik

gh. **Frankfurt a. Main.** Zentralverband der Filmverleiher Gruppe Frankfurt a. M. — An Stelle des nach Berlin verzogenen Herrn Hans Schultz hat Herr Wolfgang Lattke von der Frankfurter Metis Film G. m. b. H. das Ehrenamt eines Schriftführers übernommen.

Bücherschau

„Der neue Erfolg".

Um einem fühlbaren Bedürfnisse abzuhelfen, wurde in Berlin eine Zeitschrift für „Aufwärtsstrebende" gegründet. Dagegen wäre an sich von uns aus nichts einzuwenden. Die Sache liegt aber so, daß das Blatt auch den Herrschaften, die zum Film wollen (Aufwärtsstrebende!), zu helfen in der Absicht hat. Mit anderen Worten, es werden Dumme gesucht, die für eine Nummer des „Neuen Erfolg" 5,00 Mk als Einleitung zu bezahlen haben, darauf anscheinend das Blatt bestellen müssen (Bezugspreis jährlich 150 Mk., halbjährlich 85 Mk. usw.) möglicherweise Inserate aufzugeben gehalten werden (1/1 Seite 1200!! Mk., 1/2 Seite 700 Mk., 1/16 Seite 125 Mk.!!) oder gar, wie die angehenden „Schriftsteller" Unterrichtsbriefe erhalten. Gegen entsprechende Zahlung natürlich. Wie hoch diese ist, wird schamhaft verschwiegen. Das Verfahren ist also das gleiche wie bei Filmschulen u. a. fragwürdigen Unternehmen. Ein Erfolg wird sich zweifellos einstellen. Doch nicht für den hoffnungsfroh „Aufwärtsstrebenden", sondern für den Herausgeber der Zeitschrift.

Wir wollen gewiß nicht, daß talentvollen jungen Leuten der Weg zum Erfolge, zur „Höhe", vermauert wird. Aber es muß ein wirklicher Weg sein! Das Blatt „Der neue Erfolg" erscheint alles andere zu können, als hier Führer zu sein. Davon legt das jämmerliche Deutsch des Blattes glänzend Zeugnis ab. Schade, daß Wustmann nicht mehr lebt. Er hätte an den grausigen „denselben", „desselben", „solchen" usw. usw. seine helle Freude und würde wesentlich ausführlicher über den Inhalt des „Neuen Erfolges" geschrieben haben, als es uns heute möglich ist und uns Raum zur Verfügung steht.

Den einzigen, richtigen Weg wird immer das in Frage kommende, anerkannte Fachblatt weisen, das von ordentlichen Fachleuten geschrieben und geleitet wird und ständig Anregungen aller Art enthält. Das gilt besonders vom Filme. Die Außenseiter wollen aber fast nie etwas anderes als Erfolg für — ihren Geldbeutel, aber beileibe nicht etwa „Aufwärtsstrebenden" helfen im Sinne des Wortes. L.

Die Kulturabteilung der Universum-Film-A.-G. hat soeben eine Denkschrift über die Döderlein-Filme „Die Geburtshilfe" herausgegeben. Diese schematischen Zeichenfilme sind bekanntlich von der Minerva-Film-Kdt.-Ges. in der Klinik des Herrn Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Döderlein, München, aufgenommen worden. Die Denkschrift gibt Aufschluß über die Verwertung der wissenschaftlichen Lehrfilme in der Geburtshilfe und der Gynäkologie.

Die Geldentwertung als Kredit-, Kalkulations- und Besteuerungsproblem (Werkerhaltungskonten). Von Reg.-Rat A. Zeiler und den Rechtsanwälten Dr. R. Wassermann, der bekannte Syndikus der Verbände der Filmbranche, und Dr. A. Mayer, München, 8, 102 S. Geh. 15,— Mk.

Scharf und allseitig äußerst sich die Entwertung des Geldes. Die Rechtsordnung kann an ihr nicht mehr vorübergehen. Das Steuerrecht muß sie in Rechnung stellen. Die wirtschaftliche Wertung gewerblicher Unternehmungen und ihrer Erträge, das weite Gebiet des Kreditwesens, die Preisbemessung der Waren werden von ihr entscheidend beeinflußt. Diese Schrift befaßt sich zu ihrem größeren Teil mit der Frage vom Standpunkt des geltenden Rechts aus. Der Aufsatz Zeilers aber weist in die Zukunft und versucht eine dauerhafte und einheitliche Lösung des Problems der Geldwertveränderung zu geben. Der Plan einer stärkeren Besteuerung der sog. Goldwerte und die Notwendigkeit der Erhaltung des Betriebsvermögens durch Abschreibungen und Rückstellungen gibt dem Buch jetzt verstärkte Wichtigkeit. Die grundlegenden Entscheidungen des Reichsfinanzhofes und die wichtigsten einschlägigen Aeußerungen der Literatur sind mit abgedruckt.

Mitteilungen aus dem Leserkreise

Offener Brief
an Herrn Emil Coppel, Hamm i. W.
(der ebensogut an jeden anderen meiner Geschäftsfreunde gerichtet sein könnte.)

Mein lieber Herr Coppel!

Nachdem Ihr Schöffengericht Sie von der furchtbaren Anklage, Jugendliche in Ihr Theater gelassen zu haben, freisprach (weil die Jugendlichen noch gar nicht im Theater waren, sondern erst im Vorraum), sind Sie nunmehr dank der höheren Einsicht Ihrer Strafkammer zu einer Geldstrafe von 250 Mk. verurteilt worden. Ihr Staatsanwalt hat bei der Beweiserhebung von seiten der sechs jugendlichen Uebertreter und von dem protokollierenden Wachtmeister erfahren, daß sich kein Jugendlicher in Ihrem Theater befunden hat, sondern daß dieselben nach ihren eigenen Angaben von der Kontrolle an dem Eingang Ihres Theaters abgewiesen wurden. Der Staatsanwalt stützte seine Anklage aber darauf, daß die Jugendlichen im Besitze von Eintrittskarten waren und sagte: „Mit dem Verkauf von Eintrittskarten an Besucher schlossen Sie mit denselben einen Vertrag, wonach dieselben das Recht erwerben, die Vorstellungen zu besuchen. Ob die Jugendlichen im Theater waren oder nicht, sei von untergeordneter Bedeutung. Ich würde diesen Anklagetenor in die knappen Worte kleiden: „Dran ist so gut wie drin."

Sie sehen also, es gibt doch noch Richter in Deutschland, wenn auch nach meiner Ansicht gerade in Ihrem Falle ein Justizmord verübt worden ist. Aber, lieber Herr Coppel, von dem Moment des Urteils ab sind Sie abgestempelt, und nachdem auch die Zeitungen der Umgegend ihre P.P. Leser von diesem Urteil in Kenntnis setzten, wird wohl kein Hund in Hamm mehr ein Stück Brot von Ihnen annehmen.

Und doch sind Sie in meinen Augen unschuldig, denn es besteht eine juristische Auslegung, daß Verurteilungen in Fällen, wie der Ihrige ist, nur dann eintreten dürfen, wenn dem betreffenden Sünder Absicht oder fahrlässige Nachlässigkeit nachgewiesen werden kann. Sie sind das Opfer der Sünden anderer geworden, und haben als „Vorbestrafter" erst die erste Stufe erklommen, die den Weg eines Märtyrers eröffnet. Oder sollte etwa jemand da sein, der ernstlich glaubt, daß Sie Karten an Jugendliche verkauft haben, nur um ein paar Billetts mehr zu verkaufen und Ihre Kassenrapporte nach oben abzurunden? Gerade ich, mit dem Sie sich schon öfter über das Problem der Jugendlichen unterhalten haben, weiß ganz genau, daß Sie alle möglichen Vorkehrungen getroffen haben, die Vorschriften des Reichs-Lichtspiel-Gesetzes zu beachten. Außer uns beiden wissen aber noch mehr Leute in der Branche ein Liedchen davon zu singen, welche neuen Tricks jeden Tag ersonnen und versucht werden, um doch Eintritt in die Lichtspielhäuser zu erlangen, trotz des Schildes, das an Ihrer Kasse hängt, und den Jugendlichen den Eintritt untersagt. Mein Rechtsempfinden sträubt sich nun aber, den Theaterbesitzer als das schuldige Karnickel hingestellt zu sehen, denn nicht dieser, sondern die betreffenden Personen selbst, welche die Vorschriften übertreten, müßten zur Anzeige und zur Aburteilung gebracht werden.

Daß Sie aber überhaupt vor das Forum einer Strafkammer gezerrt worden sind, daran tragen Kreise Schuld, die in unseren eigenen Reihen gesucht werden müssen. Es gab einmal eine Zeit (fast schon drei Jahre her) als in Weimar jedem Staatsbürger das freie Recht der Meinungsäußerung in Wort, Schrift und Bild (also auch Filmbild) gewährleistet wurde. Ungewohnt einer solchen Freiheit nach all den einschränkenden Paragraphen des Belagerungsgesetzes, setzten sich üble Geschäftsmacher und Außenseiter, die behaupteten, zu unserer Industrie zu gehören, ein, und fabrizierten eine Reihe von Filmen, die bei der sprichwörtlichen Artigkeit des Kinos Aufsehen erregen mußten. Unsere Branche selbst war es, die sofort mit Unterstützung der Fachpresse den Kampf gegen diesen Schund aufnahm, und die erfolgversprechenden Reinigungsbestrebungen hätten bald den angestrebten Erfolg gehabt, so daß Filme nicht einwandfreien Charakters so rasch verschwunden wären, wie sie auftauchten.

Da aber meldeten sich in unseren Reihen eine Menge besonders schlauer Leute, die den „Schrei nach der Lichtbildzensur" ausstießen, und nicht rasteten noch ruhten, bis sie bei den maßgebenden Stellen Eingang fanden, und willigen Ohren ihr Anliegen predigten. Daß dieser „Schrei nach der Zensur" in unseren besonderen Freundeskreisen nicht ungehört verhallte, sondern brausenden Beifall fand, ist Ihnen ja noch zur Genüge bekannt. Man bescherte uns also das Reichslichtspiel-Gesetz, so daß die Filmbranche im Rahmen des Rechtes der freien Meinungsäußerung eine Ausnahmestellung einnimmt, und sich wieder unter Kuratel befindet, dem wir entronnen zu sein, herzlich froh waren.

Daß aber in dieses Reichslichtspielgesetz auch der Paragraph über die Zulassung Jugendlicher erst von 18. Jahre aufwärts eingefügt wurde, das hatten die Herren Schreier nicht geahnt, wohl aber Leute mit weiterem Blick, die aber tauben Ohren predigten, als sie die Katastrophe voraussagten.

Die Schuld an Ihrer Verurteilung tragen also in hohem Maße die Kreise, die ich eben skizziert habe und die erst nach geschehenem Unglück Angst vor der eigenen Courage bekamen. Denn daß diese Kreise, die [illegible] erst das schöne Danaergeschenk des Lichtspielgesetzes zu bescheren, auch ihre Besucher zwischen 16 und 18 Jahren missen müssen, ist der Schwerthieb, der stets auf denjenigen zurückfällt, der den ersten Streich führte.

Jetzt sind Sie, lieber Herr Coppel, durch das schöne, [illegible] kommene Lichtspielgesetz ein vorbestrafter Verbrecher geworden, und da die Kategorie dieser Zeitgenossen nach einem ehernen Gesetz immer wieder rückfällig wird, so haben Sie noch schöne Chancen, einem Holz Konkurrenz zu machen.

Also einmal ist man zu seinem Fersehten gegangen, ohne daß man gerufen war, und wenn nicht alle Anzeichen trügen und nicht rechtzeitig Aufklärung in unsere Branche getragen wird, so wird sich derselbe Fehler wiederholen, der Ihnen Ihr Strafmandat einbrockte. Dieses Mal aber handelt es sich um die Konzessionierung der Lichtspieltheater unter Berücksichtigung der Bedürfnisfrage.

Haben Sie sich mit diesem Problem schon einmal beschäftigt? Wenn nein, dann hören Sie bitte!

Es ist eine Enquete im Gange, Erhebungen bei den Theaterbesitzern anzustellen, welche Meinung in bezug auf die Konzessions- und Bedürfnisfrage herrscht. 1914, als bereits einmal ein derartiger Gesetzentwurf über uns schwebte, waren die Meinungen geteilt. Weite Kreise lehnten dieses Problem ab, andere wieder riefen in hohen Tönen nach dem eigenen Metzger. Heute aber dürfen die Meinungen überhaupt nicht geteilt sein, und eine einzige Stimme der geschlossenen Abwehr muß sich erheben, sonst, lieber Herr Coppel, wird Ihnen und anderen Kollegen, an die dieser Brief gerichtet ist, das Grab geschaufelt.

Kommt die Konzessionierung, so darf sich kein Theaterbesitzer etwa in dem Glauben wiegen, daß er als alter Theaterfachmann die Konzession unbedingt bekommt und daß er dann in Anbetracht der Bedürfnisfrage (z. B. in Hamm, wo Sie schon zwei Theater haben) gegen Konkurrenz geschützt ist. Denn der Konzessionsbewerber muß seine Zuverlässigkeit in bezug auf den Gewerbebetrieb nachweisen, und die Konzession kann eingezogen werden, wenn Tatsachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, daß diese Zuverlässigkeit nicht vorhanden ist. Nun bitte, Herr Coppel, weisen Sie einmal Ihre Zuverlässigkeit nach! Das können Sie gar nicht, denn Sie sind unzuverlässig, nachgewiesen durch die bestrafte Uebertretung des Lichtspielgesetzes. Und wenn von diesen Uebertretungen etwa mehrere an Ihnen geahndet sein sollten, dann können Sie sich von vornherein die Mühe sparen, überhaupt um die Konzession einzukommen. Sie lachen, Herr Coppel, weil ich so schwarz sehe, aber ich werde Ihnen beweisen, daß ich recht habe.

Ein Theaterbesitzer, dessen Namen ich Ihnen privatim nennen werde, hat in seinem früheren Leben einmal Pech gehabt. Er ist bei seiner Behörde, die von diesem Pech gehört hat, sowieso nicht beliebt. Als das vor mehreren Jahren entschlafene Konzessionsgesetz in vielen Köpfen spukte, wurde diesem unbeliebten Kollegen hintenherum eröffnet, daß er auf keine Konzessionierung rechnen brauche, denn er habe schon einmal eine Konzession in einem konzessionierten Gewerbe entzogen bekommen, er sei also unzuverlässig, da er das Gegenteil, nämlich seine Zuverlässigkeit nicht nachweisen könne. Ich riet dem Mann damals, schleunigst sein Theater seiner Tochter zu übertragen, die [illegible] die Konzession bekommen würde. Aber weiter Herr Coppel, ein krasserer Fall, den ich Ihnen auch mit Namen belegen kann. Zur selben Zeit, als das Gesetz der Konzessionierung noch Entwurf war, geschweige denn überhaupt angenommen, erhielt ein Theaterbesitzer einen Brief folgenden Inhalts, den Sie im Original bei mir einsehen können:

Protokoll!

Es erscheint vor dem Unterzeichneten (Name einer Amtsperson) Herr . . . . . Ihm wurde eröffnet, daß es amtlich zur Kenntnis der Behörde gekommen sei, daß in seinem Theater wiederholt gegen die Bestimmungen der Bezirkspolizei-Verordnung vom 15. Juni 1909 verstoßen worden sei. Diese Handlungen bzw. Unterlassungen ließen eine derartige Unzuverlässigkeit in bezug auf den Gewerbebetrieb erkennen, daß im Wiederholungsfall der Antrag auf Untersagung des Gewerbebetriebes auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Bundesrates über die Veranstaltung von Lichtspielen in Erwägung gezogen würde.

Was meinen Sie, Herr Coppel, was dem Theaterbesitzer passieren wird, wenn das Konzessionsgesetz durchkommen sollte. Lesen Sie mir nochmals den raffinierten Wortlaut dieses Schriftstückes durch, dann sind Sie im Bilde. Da kann der eine oder andere Ihrer Kollegen unter Umständen mit dem Leierkasten rundgehen. Ihre Waschfrau, ja Herr Coppel, die ist zuverlässig, die hat sich keine Unterlassungen und keine Handlungen zuschulden kommen lassen, auch nicht der Bruder Ihres Dienstmädchens, der Gärtner bei einer einflußreichen Persönlichkeit ist, nicht. Die bekämen die Konzession, obgleich sie keine Feuerschutztrommel von einer Kohlenspitze unterscheiden können. Daß die Leutchen kein Kapital haben, um Filmleihmieten zu bezahlen (wie etwa von Sicherstellungen der Nachweis über finanzielle Zuverlässigkeit gebracht werden muß), spielt ja keine Rolle. Wenn nur das Kino wieder unter eine stärkere Fuchtel kommt.

An einem kunstseidenen Faden hängt also über uns ein Damoklesschwert, und diesen Faden nicht zum Zerreißen zu bringen, das ist die Aufgabe, die uns jetzt alle erfüllen muß. Bedürfnisfrage hin, Bedürfnisfrage her, lieber eine Konkurrenz und kein Monopol, als unter der Sanktion der verneinten Bedürfnisfrage ein Monopol, das jederzeit in die Brüche gehen kann, weil der Inhaber nicht mehr in der Lage ist, seine Zuverlässigkeit in bezug auf den Betrieb nachweisen zu können. Und darum hoffe ich, in Ihnen einen starken Agitator gegen das Konzessionsgesetz zu finden. Lesen Sie daher eifrig die ständigen Auslassungen bekannter Juristen in unseren Fachzeitungen, die sich mit diesem Problem befassen, und machen Sie Stimmung für eine einmütige energische Ablehnung. Hinterher ist es immer zu spät. Aus dem Beispiel des Zensurgesetzes müssen wir lernen. Da hinein hat man auch den Jugendparagraphen gesetzt, der Sie zu Fall brachte. Wer weiß, was in das Konzessionsgesetz hineingebracht wird, oder halten Sie es etwa für eine Utopie, daß die Erteilung der Konzessionen an ein bestimmtes politisches Glaubensbekenntnis geknüpft wird?

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich Ihr

A. Bernstein, Düsseldorf.

BRIEFKASTEN

L. Z. Nähere Auskunft erhalten Sie beim zuständigen [illegible]büro.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstr. Nr. 1. Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstr. Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678.

Stellen-Angebote.

I. Vorführer

welcher an schnelles und sauberes Arbeiten gewöhnt ist, zum 15. August oder 1. September **gesucht.** Es wollen sich nur Herren melden, denen an einer Dauerstellung bei hohem Salär gelegen ist. 38976*

Alhambra, Wattenscheid.

Tüchtiger erfahrener

Vorführer

per sofort **gesucht** bei guter Bezahlung. Es wollen sich nur solche melden, die Erfahrung in Gasmotoren, Umformern usw. haben. Schriftliche Angebote an **Lichtspiele Winter, Münster i. W.,** Salzstr. 25. 38929

Wir suchen für sofort 38989

perfekte

Kleberin

Progreß-Film-Verleih G. m. b. H., Köln a. Rh., Glockengasse 11.

Junger Pianist (in)

für Klavier, Harmonium, guter Bilderbegleiter, bei freier Station, vier bis fünf Spieltage, **sofort gesucht.** Offerten mit Gehaltsangabe an **Steike, Fürstenberg** (Oder). 38993

PIANIST

Pianist od. Pianistin, perf. Blatt- und Phantasiespieler, zum 15. Sept. **gesucht.** Gefl. Off. unter Angabe der Gehaltsforderung erb. an **Union-Theater, Alzey,** Rheinhessen. 38885*

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, in allen Fächern der Branche durchaus bewandert, **sucht** Stellung als

Geschäftsführer

Selbiger ist durchaus firm im Bedienen sämtlicher Apparate, Plakat- und Reklamewesen und Umgang mit dem Publikum. Angebote unter **Nr. 38970** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38970

Suche für meinen Sohn, der 6 Monate in großem Kino im Vorführungsraum tätig war, zwecks weiterer Ausbildung in der Filmbranche Stellung als 38931

Volontär

in nur größerem Theater. Angebote erbeten unter **Nr. 38931** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Erfahrener, langjähr. Kinopianist

akzeptiert Engagement in Süddeutschland. 38956*

Gefl. Offerten an **K. Saueressig, Mannheim**, Tra[illegible] 56

Ehemaliger Kinobesitzer, welcher Unternehmen der Polen halber aufgab, **sucht** Stellung als

Geschäftsführer

Bin Fachmann und 7 Jahre in der Kinobranche durchaus kundig, längere **Jahre als Vorführer,** davon letzte Zeit in ersten **Kinos. Sichere** guten Umgang mit Publikum und Behörden zu. Gefl. Offerten unter **Nr. 38936** an den „Kinematograph", Düsseldorf 38936

Tüchtiger

Reisevertreter

in Rheinland und Westfalen vorzüglich eingeführt, **sucht** bei erstklassig. Firma umgehend Anstellung. Offerten unt. **Nr. 38952** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 38952

Geprüft. Vorführer

mit Ia. Zeugnissen, 30 Jahre alt, gelernter Mechaniker, auch im Elektrischen bewandert, mit Ernemann und anderen Apparaten vertraut, **sucht** sofort Stellung **gegen freie Station.** Off. erb. unter **Nr. 38 979** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38979*

Zwei tüchtige

Damen

perfekt in allen im Filmverleih vorkommenden Arbeiten, **suchen** Stellung, erstere als **Disponentin und Korrespondentin,** letztere **für Expedition und für Reklame.** Angebote unter **Nr. 38953** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38953

Ia. Kapellmeister

tüchtiger **Stehgeiger,** Alter 32 Jahre, beste Zeugnisse und Referenzen, 6 Jahre in einem erstkl. Lichtspielhaus als Leiter einer großen Kapelle tätig, auch als Varieté-Kapellmeister, **sucht** ab 1. September oder später Stellung. Leiste Garantie für feinsinnige Begleitung. Großes modernes und klass. Notenrepert. Akzeptiere mit oder ohne Kapelle, jedoch nicht ohne meinen Pianisten. Gefl. Off. unter **Nr. 38962** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38962

[illegible]tüchtiger 38?97

Vorführer

[illegible] sämtlichen Apparaten ve[illegible] sowie im Elektr. bewan[dert] **sucht** per sofort Stellung. A[n]gebote mit Gehaltsangabe [illegible] an **Paul Krenz, Bünde i. W.** Lübecker Str., bei Rou[illegible]

Zwei junge Leute [illegible]

Kino-operateur

suchen Stellung in Filmfabrik als **Kleber** oder anderen Posten [in] der Branche. Am liebsten **Dresden** oder in der Nähe. Evt. auch wieder als **Vorführer.** Off. u. **Nr. 38966** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf.

Guter

Kino-Pianist

frei als [illegible]spieler. **Pianist, Stettin,** Fuchsstraße 11 III., bei Kuhl. 38992

Kapitalist

gesucht, welcher die Herstellung und den Vertrieb eines patentfähigen Filmbrand-Verhütungsapparates übernimmt. Off. un[ter] **Nr. 38925** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38925

Broschüren
Preislisten
Kataloge
Prospekte

mit und ohne Abbildung liefert schnell und billig die

Buchdruckerei Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.

Gebildete Dame

kautionsfähig, kaufmann. durchgebildet, mit guten Kenntnissen der französischen, englischen und dänischen Sprache, **sucht**

Vertrauensstellung

gleich welcher Art. Kassiererin in einem guten Theater, auf dem Büro eines Verleih- oder eines Fabrikationsunternehmens. Eventuelle spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Angebote unter **Nr. 38967** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Tüchtiger 38946

Operateur

Elektriker, mit allen vorkommenden Systemen vertraut. Arbeiten und Reparaturen werden selbst ausgeführt, firm in Umformer, Aski-, Aesthor und eigenen Anlagen, flotter Reklameschreiber. **Paul Frömbsdorff, Emmerich a. Rh.,** Wassertor 3.

Vermischte-Anzeigen

Eine Kino - Einrichtung

ist die beste **Kapitalanlage.** Ich liefere moderne „Weltrekord"-Einrichtungen mit Malt. in Oelbad, autom. Feuerschutz, feststehend. Opt. Achse u. m. all. erdenkl. Zubeh., wie Leinwand, Motor u. Anl., statt 9000 Mk. für nur 6500 Mk. Greifbar 12 Einrichtungen, Mechanismen m. Auf- u. Abwickl., 2 Trommeln u. Asb. f. nur 3400 Mk. Prospekt.-Lampen bis 100 Amp., nur 680 Mk. Lampenhaus m. Asbest nur 325 Mk. Kinoböcke, verstellb., nur 250 Mk. 2 Trommeln m. Asbest nur 350 Mk. Kondensorlinsen d. St. 40 Mk. Meniskuslinsen 90 u. 95 Mk. Kino-Objektive von 150—600 Mk. d. St., neu. Umroller, neu, d. St. 90 Mk. Lichtbild-Obj. von 160 Mk. an, usw. Ersatzteile f. alle Systeme prima u. billigst. Bei Bestell. ein Drittel Anzahl. auf Postscheckkonto Nr. 18115 od. Bankhaus Mattersdorf, Dresden. **Kino-Industrie, J. Saslawski, Dresden,** Stiftstr. 2a. 38734*

. kompletten, großen Malteser- [illegible]

„Kinematograph"

„**Dynast**", für stehende Bilder, hat **abzugeben** und erb. Ang. **Gewerkschaft Consolidierte Wenceslaus-Grube, Mölke,** Kreis Neurode.

Billig! 38950 **Billig!**

Benzol-Dynamo

65 Volt, 20—25 Amp., direkt gekuppelt mit Dynamo, Fabrikat A. E. G., 4 P. S. (Gleichstrom), Friedensausführung, tadellos erhalten, betriebsfähig, wie neu. Preis 3800 Mk. Versand gegen ½ Anzahlung, Rest per Nachnahme. **U.-T.-Lichtspiele,** M. Bilstein, **Ohligs.** Tel. 884.

Verkaufe, weil überzählig:

„Ernemann-Imperator"

mit Zubehör, 7000 Mk.

ICA-LLOYD

fast **neu,** kompl. mit allem Zubehör, wie 2 Objektive, Dia-Einrichtung, eis. Bock mit neigbarer Platte, große Feuerschutztrommeln, 8 Filmspulen, 1 Lampe 6fach, bis 150 Amp., großes Orig.-Lampenhaus, Motor mit Anlasser, Filmumwickler usw., zum Spottpreis von 5200 Mk. Versand gegen halbe Anzahlung. Rest per Nachnahme. **Union-Theater,** M. Bilstein, **Ohligs, Rhld.,** Fernspr. 884. 38951

Hupfeld Clavimonium-Piano

gut erhalten, mit Zwei-Rollen-System ausgestattet (welches ein ununterbrochenes, von beliebiger Stelle aus zu beeinflussendes Spiel ermöglicht) zu **günstigem Preis** abzugeben. **August Festing, Bielefeld,** Piano- und Phonolahaus, Bahnhofstr. 6. 38896

Schlesische Kino-Zentrale

Lehmann & Knetsch, Breslau, Neue Gasse 18

Fernsprecher Amt Ring 7604

Krupp-Ernemann

Nitzsche, Olag, Maler, Triumph, Pathé usw.

Sofort ab Lager zu Original-Fabrikpreisen lieferbar

Reise- und Schul-Apparate 34732

Fabrikation u. Reparatur-Werkstatt

mit elektrischem Betrieb

Großes Lager in Ersatzteilen

für alle Fabrikate :: Vertreter und Musterlager für Schlesien der Stuhlfabrik Otto & Zimmermann, Waldheim.

Film-Verkauf! **Film-Verkauf!**

50000 m Film

38961

billigst abzugeben. Verlangen Sie Verkaufsliste.

Baer's Filmhaus, München,

Schillerstr. 28ᵃ — Telephon 52399.

Telegr.: Filmbaer.

Klavier

gebraucht, aber guterhalten, zum Preise von 6000 Mk. hat abzugeben **H. Kabatek, Hannover,** Kestnerstr. 7. 38934

Phonola

gebraucht, hat zum Preise von 2000 Mk. abzugeben **H. Kabatek, Hannover,** Kestnerstr. 7. 38933

Kaufe 38999

Kino-Apparate

Aski-Einrichtung. Preis an **Alb. Hobaie, Hannover,** Sedanstraße 30.

---

5 Desinfektions-Stahlflaschen

5—6 cbm, stehen gegen Höchstgebot zum Verkauf. **Ostdeutscher Monopol-Film-Verleih Franz Jacubeit, Tilsit, Ostpr.,** Bahnhofstr. 12. 38960

Verkaufe krankheitshalber sofort

Kino-Apparat

bestehend aus Mechanismus (Malteserkreuz) mit Auf- u. Abwickelvorrichtung, Objektiv, Lampenhaus, Lampe, eis. Bock, Kondensor, 6 feste u. 1 zerlegb. Filmspule für 2500 Mk. gegen Kasse. Eilt! Off. u. **Nr. 38996** a. d. „Kinemat.", Düsseldorf.

Pathé-Apparat

(ohne Bock), jedoch mit Lampenhaus, Lampe, Objektiv, Filmumwickl., groß **reguliertb. Widerstand,** einige Filmsp., eis. Filmkiste, inkl. m. **Leinwand,** z. Spottpreis v. 1500 Mk. **U. T.-Lichtspiele, M. Bilstein, Ohligs (Rhld.).** Telephon 884. 38948

Kaufe Filme

Quo vadis?

und

Christus

(v. Cines) für Ausland, am liebsten neue Kopien mit reichlicher Reklame, Titel **deutsch** und **französisch.** Off. erbeten unter **Nr. 38941** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38941

Zu verkaufen:

Tischventilator, auch als Kinoantrieb, neu. 220 Volt, 1/16 P. S., Gleich- und Wechselstrom, tadellos, da hier 110 Volt, 440 Mk.

Spartransformator, Kupfer, 110/220 Volt, an jede Lichtleitung anschließbar, da primär 7/3.5 Amp., sekundär ca. 23 Amp., so gut wie neu, nur 580 Mk., mehr bevorzugt.

Kinomechanismus Pathé frères mit Objektiv und Blende, tadellos, ruhiger und ganz leichter Gang. 1450 Mk.

„Glaukar"-Kinoobjektiv F 3.1, 75 mm, für Einsteckfassung 42.5 mm, neu, 410 Mk.

Gesucht:

kompl. **Schalttafel** für Kino mit Amp.- und Voltmeter 100/250. Zuschriften unter **Nr. 38957** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38957

„Kinotechnik" W. Schubert

Ingenieur

Berlin S 42, Prinzessinnenstraße 10

Günstigste Einkaufsquelle für Kino-Apparate, sowie sämtl. Kino-Zubehör

Ständig Gelegenheitskäufe, neu und gebraucht

Fabrikation von Ersatzteilen
Werkstatt für Reparaturen

Neuheit! Zahntrommeln mit auswechselbaren Zahnkränzen Neuheit!

PATENT SCHUBERT

Einmalige Anschaffung. Sofortiges Auswechseln der abgenutzten Zähne. Absolute Filmschonung. Fordern Sie Prospekt! 38.47*

VERTRETER GESUCHT!

Vermittlung erwünscht! Vermittlung erwünscht!

15 Jahre

gedienter **Fachmann der Kino-Branche**

Kaufmann, sicheres Auftreten

mit samtl. Apparaten vertraut, früher Besitzer eines namh. Wanderkinos, während des Krieges Leiter eines Kinos an der Westfront, **jetzt Besitzer zweier kl. Provinztheater,** wünscht sich anderweitig zu betätigen, als **Geschäftsführer** oder **tätiger Teilhaber.** (Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.)

Kapital als **Kaution** resp. **Einlage** in jeder Höhe vorhanden. 33 Jahre alt, verheiratet. 2 Kinder. 6 u. 10 Jahre. **Wohnung muß vorhanden sein, sonst zwecklos.** In Betracht kommen nur **nachweislich** gute Objekte, wo **Lebensstellung** geboten wird, resp. **beste Erwerbsmöglichkeit** vorhanden ist.

Bitte ausschneiden.

Eilt absolut noch **nicht!**

Offerten an **Nordstern Annoncen-Expedition, Lichtenberg,** Reg.-Bez. Stralsund. 38874

---

1 Lampenhaus

mit Kondensor und Verschluß nebst Bogenlampe 90 Amp., sehr gut erhalten, um 800 Mk. **zu verkaufen.** Offerten unter **Nr. 38959** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38959

Gelegenheitskauf!

Kopie gut erhalten von dem hervorragenden Zeitlustspiel **„Durchlaucht Hypochonder"** in vier Akten, ca. 1200 m, mit Ida Wüst, Grete [illegible], Karl Beckersachs, Kurt Vespermann. Lange genau nach Zensurkarte. Kein Titel fehlt. Spottpreis 100 Mk. Hervorragend in Spiel und Handlung. Eilbestellung an **Hoffmann, Gumbinnen,** Gartenstr. [illegible] Versand per Nachnahme. 38980

„Imperator"-Mechanismus

gebraucht, auch [illegible] durchaus [illegible] **„Kinotechnik", W. Schubert, Berlin S 42,** Prinzessinnenstr. 10. 38971

Gelegenheitskauf!

[illegible] Ica Filmreinigungs-Maschine, neu, für [illegible] Mk. 1 Wandventilator 110 V., 150 Mk. 1 Luftreinigungsspritze 200 Mk. 1 Paar Feuerschutzfr. [illegible] 600 [illegible] neu, Paar 240 Mk. 1 gr. neue Kino-Lampenh. m. Verschluß 260 Mk. 1 Wechselstr.-Motor 1/16 P. S., 220 V., 190 Mk. 1 Transformator neu 110/220 V 100 Amp. 2400 Mk. 1 Gleichstrom-Motor [illegible] P. S. 220 V. 750 Mk. **Adolf Deutsch, Leipzig,** Dorrienstr. [illegible] 38977

Kinoeinrichtung

[illegible] Apparat, [illegible] elektr. Piano von Kuhl & Klatt wie neu, steht für aus- [illegible] 20 Mille zum Verkauf bei **Ausländer, Königsberg i. Pr.,** Kneiphof [illegible] 6. Telephon 6289. 38932

---

1 Drehstrom-Umformer

202/380 V primär, 65 V. sek., 20 Ampère, 1450 Umdr., sofort lieferbar, **verkauft** preiswert **F. W. Feldscher, Hagen i. W.,** Kampstr. 8. Tel. 1247. 38978

Perforierspäne, Filmabfälle

kauft 37543

Alfred Alexander, Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 100.

Billette

dreifach numeriert, gut perforiert, sortiert, in allen Farben u. Plätzen, auch Jugendkarten vorrätig, in Blöcken à 500 Stück à 3 Mk. **Apollo-Film-Vertrieb, Forst (Lausitz).** [illegible] 37783

Antriebs-Motoren u. Widerstände für Gleich-, Wechsel- u. Drehstrom

der Fabrik elektr. Maschinen u. Apparate

Dr. Max Levy

Berlin N 65, Müllerstraße 30

sowie die weitbekannten

Spar-Umformer

sind wieder lieferbar. 33467

Fehlt Ihnen Reklamematerial?

Wir fertigen als Spezialität

Photos und Photoplakate nach Filmausschnitten!

Photographische Anstalt Wolff & Leonhardt, Berlin-Wilmersdorf, Augustastr. 1. 8635*

3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung. Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe. Katalog X frei! 18308*

Drägerwerk A1, Lübeck

Inhalt und Verbreitung entscheiden!

„Der Kinematograph"	ist ein **unabhängiges Fachblatt**, das die Interessen der Gesamtbranche vertritt.
„Der Kinematograph"	bringt nur **Leitartikel** und Abhandlungen über aktuelle Standesfragen, **von angesehenen Fachschriftstellern** verfasst.
„Der Kinematograph"	hat **zuverlässige, ständige Mitarbeiter** an all. grossen Platzen des In- und Auslandes.
„Der Kinematograph"	hat für die **Bearbeitung technischer Fragen** und für **juristische Aufklärung Männer von Ruf** als **ständigen Beirat.**
„Der Kinematograph"	ist seit Jahren **durch seine Anregungen** ein erfolgreicher **Bahnbrecher** und anerkannter **Verteidiger** der Branche gewesen.
„Der Kinematograph"	ist als **ältestes Blatt** der Branche **vorbildlich** für alle neueren Blätter gewesen, **ohne bisher übertroffen** zu sein.
„Der Kinematograph"	ist mit seinem **reichhaltigen Arbeitsmarkt völlig konkurrenzlos.**
„Der Kinematograph"	wird daher **überall** gelesen und hat es nicht nötig, mit seiner Auflage zu prahlen.

Wer den „Kinematograph" regelmässig liest und darin inseriert, sorgt am besten für sich und sein Unternehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

KINO

mit Grundstück, konkurrenzlos, Magdeburger Gegend 300 Sitzpl., 175 000 Mk. Anzahlung nach Vereinbarung. Näheres unter **Objekt Mo** durch **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 38937

KINO

in Stadt mit annähernd 150 000 Einwohnern, in bester Lage, konkurrenzlos, Umstände halber sofort verkäuflich. Nachweisbarer großer Reingewinn auch im Sommer. Reichhaltiges Inventar. Eilangebote auch von Vermittlern erbeten unter **Nr. 38988** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

KINO

konkurrenzlos, 450 Plätze, Bremer Gegend, 120 000 Mk. Eilofferten unter **Objekt 589** an **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 38938

KINO

in Industriestadt mit guter Umgebung, ca. 5000 Einwohner, 350 Plätze, davon 130 Klappsitze, Ia Einrichtung, konkurrenzlos, mit freiwerdender 4 Zimmerwohnung, wegen Auswanderung **sofort zu verkaufen.** Fachmann am Ort. Preis 40 000 M. Näheres durch Auktionator **W. Beckstein, Uslar i. Hann.** Rückporto erbeten. 38987

KINO

Provinz Hannover, mit 3-Zimmerwohnung, 250 Sitzpl., 25 000 Mk. Näheres unter **Objekt C A.** an **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 38939

! ! Fachmännische Beratung ! !

Rentable Kinos

von den kleinsten bis zu den größten Objekten, **sofort verkäuflich.** Verlangen Sie unter Angabe Ihrer Wünsche und des verfügbaren Kapitals Spezialangebote von **Alfred Franz,** Technisches Büro, sämtl. Kinobedarf, **Leipzig-Kleinzschocher,** Kötzschauerstr. 9B. 38384*

Lichtspiel-Theater

von Selbstkäufer sofort **zu kaufen** oder **zu pachten gesucht.** Ausführliche Offerten mit Angabe der Spielzeit, Sitzzahl, Konkurrenzverhältnisse, Lage, Einwohnerzahl, Preis und Bedingungen an **Peter Graß, Berlin-Halensee,** Kurfürstendamm 94/95. 38958

Die erste **Süddeutsche Kino-Agentur, Leo Mentzen, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2, Telephon 575, **sucht** für Kassakäufer 38947

Lichtspieltheater

in allen Größen, Gegenden und Preisen, auch mit Grundstück. Ausführliche Angebote erbeten. 38947

Kurzentschlossene, kapitalkräftige Interessenten **suchen** rentable 38965

Lichtspielhäuser

in allen Gegenden, auch mit Grundstücken, sofort **zu kaufen, pachten** oder als Teilhaber bis zum höchsten Kapital einzutreten. Gefl. Angebote an die **Norddeutsche Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Fernsprecher: Merkur 7030. Telegr.-Adr. „Nordkino".

KINO-

Verkäufe, Verpachtungen, Teilhaber vermittelt **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79. Rückporto erwünscht. 38753*

Hamburg

Kino-, Bureau- und Lagerräume,

möglichst mit vorschriftsmäßig. Vorführungsraum naher Hauptbahnhof, **zu mieten gesucht.** Einrichtung wird evtl. mit übernommen. Evtl. w. Neubau übernommen. Offerten erb. unter **Nr. 38 802** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38802

Flottgehendes 38881

Kino

von tücht. Fachmann **zu kaufen gesucht.** In Frage kommt nur ein **gutes Objekt,** welches die **Rentabilität** nachweist. Bin evtl. auch für eine Beteiligung zu haben. Gleich welche Gegend. Ausführl., möglichst Eilangebote unter **Nr. 38881** a. d. Kinematograph, Düsseldorf.

Seltene Gelegenheit!

38984

1 **Transformator,** 220 Volt, 50 Amp., **300 Mk.**
1 **Reisekino,** kompl., **2500 Mk.**
1 **Antriebsmotor,** 110 V., Wechselstrom, ½ P. S., mit Regulierwiderstand, **450 Mk.**

Ferner **billige Filme, Transformatoren, Motoren sow. sämtliche** Kinoartikel. Bei Bestell. ⅓ Anzahlung. Rest Nachn. **Ankauf** sämtlicher Kinoartikel. **K. Menzel, Berlin NW 87,** Wittstocker Straße 7. Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 89608. Bei Anfragen Rückporto erb.

Tüchtiger

Kinofachmann

sucht zur weiteren Innenausstattung [illegible] Lichtspielhauses im oberen Erzgebirge [illegible] zu leihen, auf 4 bis 5 Jahre gegen gute [illegible] Genügende Sicherheiten vorhanden. Offerten erbeten [illegible] **Nr. 38995** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Erfahrener, tüchtiger Fachmann **sucht** [illegible]

Kino

ca. 500 Plätze, evtl. mehr, **zu mieten** oder **zu kaufen.** 180 000 Mk. zur Verfügung, später mehr. Offerten unter **Nr. 38930** an den „Kinematograph", Düsseldorf. [illegible]

Komplettes Reisekino

bestehend aus 1 Ernemann App. mit Feuerschutztrommeln, [illegible], Kondensor, Bogenlampe, 10 Filmspulen, Filmumwickler, [illegible]-Einrichtung mit Objektiv, Leinwand, Aski-Einrichtung mit Koffer u. all. Zubehör u. Reserveteilen, 10 gr. Leinwand Fensterverdunkler, Transportkoffer, 1 gr. Reisekorb u. sämtl. Zubehör, 2 kompl. Filmprogramme, darunter **„Quo vadis?"**, 6 Akte, [illegible] Zweiakter, Lustspiel, ein Einakter, Schauspiel [illegible] [illegible] garant. gut. Zust. [illegible]
P. Kohlhaas, Gelsenkirchen, [illegible]

Gelegenheitskauf!

6aktiger amerikanischer Sensationsfilm, wunderbare Photographie, große Reklame
1 **Tanz-, Konzert-** oder **Kinoorchestrion,** Weber Walküre (Letztes)
1 **Harmonium** (Hörügel)
1 **Pathé-Stark-Einrichtung** nebst Reserveapparat
1 **Bauer-Einrichtung** nebst Transformator, Schalttafel, Klavierlampe usw.
1 **eiserne Kabine**
1 **großer Grammophon** mit 40 Platten

Billiger Verkauf oder Tausch gegen Klappstühle. **Union-Lichtspiele, Dillingen a. d. S.** [illegible]

Plakate Postkarten Prospekte

in einfacher u. künstler. Ausführung

liefert die

Buchdruckerei Ed. Lintz

Düsseldorf, Wehrhahn 28 a.

Fitarol

In der Filmindustrie tausendfach bewährt

FITA ROL
DER BESTE FILMKITT
FITA ROL

Verlangen Sie Probesendung gegen Nachnahme

35531*

der beste Filmkitt

für alle Sorten Filme

Flaschen à 20 Gramm
Orig.-Pack. 25 Stück

Flaschen à 100 Gramm
Orig.-Pack. 10 Stück

Verkauf nur an Wiederverkäufer

BING WERKE A. G.
FITA-ABTEILUNG
DÜSSELDORF

Fernruf 12110 : Uimenstr. 273 : Tel. Fita Düsseldorf

Elektro-Material

für Stark- und Schwachstrom. Ia. Qualität zu konkurrenzlos bill. Preisen. Verlangen Sie unverbindl. Preisangebot unt. Angabe der gewünschten Menge.

Eugen Heinen, G. m. b. H. Köln,
Eintrachtstraße 160. 36541

Unsere Qualitätfilms spielen,
heisst sparen — *heisst verdienen*
Kosmos Film Vertrieb Breslau
34440

Gelegenheitskäufe

in Kinoartikeln aller Art. Großes Lager in gebrauchten Kinoapparaten aller Systeme, gebrauchte Umformer. Gleichstrom und Drehstrom. Aggregate gekuppelt. Neue und gebrauchte Bestuhlungen spottbillig. Gebrauchte Aski-Einrichtung. **Böhrs Kino- und Filmzentrale, Berlin SW 68,** Kochstr. 50/51 u. 55. Telephon. Zentrum 12 655 u. 449. 36985

Ersatzteile

für

Pathé III
Pathé „Stark"
Pathé „Engl."

in feinster Präzisionsarbeit ständig auf Lager.

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstraße 235 (II. Hof). 38765*

Die 3 Punkte

Böttcher Films, Berlin

Kinematographen, erstkl., für Theater und Reise.

gute Filme

große Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

Kondensor-Linsen

Ia. weiß, mit größter Lichtausbeute, lichtst. Objektive f. alle Bildgrößen, sämtl. elektr. und Kalklicht-Zubeh., Lamp. höchst. Lichtkraft, Ia. Proj.-Kalk. Neu. Sonnenlicht-Leuchtkörp. (Kalkersatz), geben ca. 4000 K. Licht. Kriegs-Nebelbilder usw. usw., liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel,
Kinematographen und Filme, jetzt **Berlin C. 2,** Burgstr. 28. Jede Reparatur an Apparaten und Zubehör. 15021

Filmtausch

38404*

ohne gegenseitige Barvergütung. **Verkauf** zugkräft. Dramen u. Lustspiele, sehr günstig. **Verleih** guter Sonntagsprogr. m. Rekl. zu extra bill. Sommerpr.

Film-Vertrieb Taunus, Oberursel b. Ffm.

Diapositive jeder Art
E. Findeisen
Leipzig-Pl. Hoferstr. 25

General-Vertrieb u. Fabrik-Niederlage

der Kinematographen-Apparaten-Fabrik Eug. Bauer, Stuttgart.

C. Stegmann, Düsseldorf

Nur: **Steinstr. 94** direkt an der Graf-Adolfstr.

empfiehlt für die jetzt kommende Saison ihre rühmlichst und weltbekannten Erzeugnisse der Kino-Technischen-Branche zu Original-Fabrikpreisen.

Preis der kompletten Theatermaschine

lt. Liste **Mk. 10 600.**

Bei Verwendung von 400 m Feuerschutztrommeln, einwandigem Lampenhaus, schmiedeeisernem Projektionstisch, ermäßigt sich der Preis entsprechend.

Preise für Einzelteile:

	Mk
1 Bauer-Stahlprojektor M 5 mit Auf- und Abwickelvorrichtung und automatischem Feuerschutz	5900.
1 Paar Feuerschutztrommeln für 400 m mit Gazeeinsatz und Filmkanal	1720.—
oder	
1 Paar Feuerschutztrommeln für 600 m, mit Gazeeinsatz und Filmkanal	1380.
1 doppelwandiges Lampenhaus mit Pyrodurit-Triple-Koncensor und Bilderschieber	1680.
oder	
1 Lampenhaus, wie vor, jedoch einwandig	1440.
1 Projektionslampe, sechsfach verstellbar, für alle Stromarten	1130.
1 komplette Lichtbildeinrichtung mit Objektiv beliebiger Brennweite	620.—
1 doppelarmige Umrollvorrichtung	310.
1 Filmspule für 400 m, fest (Mit Messing-Inlchern)	37.—
1 Filmspule für 400 m, zerlegbar	44.
1 Filmspule für 600 m, fest	43.
1 Filmspule für 600 m, zerlegbar	52.
1 Kino-Objektiv, sehr lichtstark (Orig. Busch)	220.—
1 gußeiserner, verstellbarer Projektionstisch	1380.—
oder	
1 schmiedeeiserner, verstellbarer Projektionstisch	670.—

Motoren und Anlasser, in jeder Stärke und Spannung, in allen Preislagen.

Transformatoren, Umformer, Gleichrichter, erstkl. Bestuhlung, sämtl. Busch-Optik etc., alles zu Original-Fabrik-Preisen.

Alle Ersatz- und Zubehörteile

bis ins kleinste, stets auf unserm Düsseldorfer Lager.

Theaterbesitzer!, welche sich zum Bezuge mehrerer Projektoren oder Einrichtungen zusammenschließen, erhalten entspr. Rabatt!!!

Lieferung für Rheinland und Westfalen erfolgt ab unserm Lager in **Düsseldorf, Steinstrasse 94.** Verlangen Sie sofort Prospekt oder Vertreterbesuch. **Reparaturen** werden schnell, billig und fachmännisch akkurat ausgeführt. 3898 2

DER KINEMATOGRAPH

Nr. 756 — Düsseldorf, 14. August — 1921

DEULIG

FILM GMBH

DEULIG VERLEIH

SCALA SCALA

RHEIN FILM

ABTEILUNG KINOBEDARF

Achtung! Gefahr in Verzug!

Mangel und Teuerung auf dem Kohlenmarkt bedrohen, wie viele Gewerbe, auch das Kinotheater am Lebensnerv. — Gibt es einen Ausweg? Ja! Machen Sie sich unabhängig vom elektrischen Strom, fordern Sie von uns Angebote für Aga-Kunstlicht-Quelle — und verbessern bezw. ergänzen Sie Ihre Kinoeinrichtung, wir helfen Ihnen gern und gewissenhaft dabei!

KINOBEDARF-VERKAUFSSTELLEN

Berlin, Charlottenstr. 82
Breslau, Fränckelplatz 8
Danzig, Hundegasse 109
Düsseldorf (Rhein. Film-G. m. b. H.), Graf-Adolf-Straße 29
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4
Hamburg, Zeughausmarkt 12
Köln (Rheinische Film-G. m. b. H., Glockengasse 16
Leipzig, Matthäikirchhof 12/13
München, Marsstraße 12.

I. zentralafrikanisches
PALAST KINO

HEUTE
NOBODY

F. Oelschlägel

Stimmungsbild aus Inner-Afrika

Jumbo-Kiki (Kokosnuß-Schieber) hat sich mit Gummi-Gutti, der Schönsten des Dorfes, ein Rendezvous gegeben

Treffpunkt: „Vor dem Kino am Nobody-Plakat"

Wir liefern von diesem Nobody-Kunstblatt auf Wunsch kostenlos einen Abdruck zur Ausschmückung Ihres Theaters

Anfang August vorführungsbereit!

JLLÉS FILM COMPANY

M. B. H.

BERLIN NW 7, Unter den Linden

Telephon Zentrum 70

Eigene Niederlassungen

NEW YORK, BRÜSSEL, ANTWERPEN

General Vertreter
an den Hauptplätzen des Weltmarktes!

Die Hauptdarstellerin

Lucy Doraine

KLAR

SASCHA

UFA

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 14. August 1921. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher :4921. No. 756.

Der Kinematograph Düsseldorf

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14 128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 30 Pfg., Stellengesuche 10 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Gegründet 1907 Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. 15. Jahrgang

Brief aus Berlin.

Es tagt. — So geht es auch nicht weiter. — Blütezeit der Mucker. — Vergnügungs- und Bildungsstätten. — Zum Schaden der Stadtsäckel. — Die Arbeitgeber haben nicht zu lachen. — Und wiederum die Zensur. — Der moderne Schriftsteller als Reaktionär. — Gegen die ortspolizeilichen Verbote. — Gegen den Herrn Minister des Innern. — Die neue Fusion. — Politik und Religion haben nichts mit Kunst zu tun.

Den 6. August 1921.

Es scheint zu tagen, es scheint wirklich zu tagen, nämlich in den Kreisen der Herren Stadtväter. Aus dem Reiche kommen hie und da Nachrichten über Milderungen der Kinobesteuerung, und jetzt, man höre und staune, bequemt man sich auch in der Reichshauptstadt endlich, sich mit den Klagen der Lichtspieltheaterbesitzer zu befassen. Die Krise, die die Lichtspieltheater durchzumachen haben, hat ihren Eindruck doch wohl nicht verfehlt. Mehr als 100 Theater haben ihren Betrieb einstellen müssen, und die Zahl vergrößert sich ständig. Nun hat sich plötzlich die Groß-Berliner Generalsteuerdirektion an den „Verein der Lichtbildtheaterbesitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg" gewandt mit der Aufforderung, Vertreter zu einer Besprechung über die Lustbarkeitssteuer zu entsenden, um die Eingaben des Vereins bezüglich Steuerermäßigung einer gemeinschaftlichen Beratung zu unterziehen. Die Erkenntnis kommt etwas reichlich spät. Es bleibt nur zu wünschen, daß die Verhandlungen ein Resultat zeitigen, mit dem die Lichtbildtheaterbesitzer zufrieden sein können. Denn so wie bisher geht es einfach nicht weiter. Nachdem nun die Lichtbildtheaterbesitzer Ernst gemacht haben und zeigten, daß sie nicht mit sich spassen lassen und nicht mit sich spassen lassen können, wollen nun auch die Kabarettbesitzer zum 1. Oktober ihre Betriebe schließen, wenn die Steuersätze nicht auf ein erträgliches Maß heruntergesetzt werden. Für die Mucker und solche, die zwar bestreiten, daß sie Mucker sind, dennoch sich aber als besondere Musterexemplare dieser Gattung zeigen, ist ja die Lustbarkeitssteuer ein besonderes Fressen. Aber sie und die Behörden haben hier wirklich die Rechnung ohne den Wirt ge-

macht. Und das Erfreuliche ist, daß das Publikum auf der Seite der Belasteten steht. Wenn man die neuen Lustbarkeitssteuerbestimmungen, die bekanntlich am 15. September in Kraft treten, liest, geht einem das Grausen an. Bekanntlich sind die Gemeinden verpflichtet, drei Monate nach Inkrafttreten des Reichsgesetzes eine neue Lustbarkeitssteuerordnung zu erlassen, anderenfalls die Reichsbestimmungen gelten. In diesen Bestimmungen sind die Kinos unter die Rubrik, die ausschließlich „Vergnügungen" verzeichnet, im Gegensatz zu jenen Veranstaltungen, die der „Bildung" gewidmet sind, gebracht. Dagegen sollte ausdrücklich protestiert werden. Wir müssen beanspruchen, daß das Kino von heute auf die Stufe mit dem Sprechtheater gestellt wird. Das Kino von heute ist eine Bildungsstätte, auch denen zum Trotz, die drei Kreuze vor allem machen, was mit Kino und Film zu tun hat. Eine Bildungsstätte, die den unerhörten Vorzug hat, Bildungsstätte und Erholungsstätte zugleich zu sein. Wir sind die Letzten, die sagen wollen, daß die Kinos unbesteuert bleiben sollen, der Lichtbildtheaterbesitzer will so gut wie jeder andere seinen Beitrag zur Wiederaufrichtung des Reiches zahlen, aber daß er sich ruinieren soll im Gegensatz zu so vielen, die da zu schieben verstehen, das kann kein Mensch von ihm verlangen. Es ist unverständlich, daß den Stadtvätern die klare Rechnung noch immer nicht aufgegangen ist, nach welcher die nun doch schon tatsächlich erfolgte Schließung so vieler Betriebe dem Stadtsäckel mehr Schaden zufügt, als eine Verminderung der Steuer. Es wäre aufrichtig zu wünschen, daß, nachdem nun die Generalsteuerdirektion eingehend Kenntnis von der wirtschaftlich so schlechten Lage der Lichtbildtheaterbesitzer genommen hat, jetzt auch die Finanzdeputation Groß-Berlin, die zur Entscheidung in etwa 14 Tagen zusammentritt, volles Verständnis für die Nöte der Lichtspieltheaterbesitzer zeigt.

Die Entscheidungen der Finanzkommission werden den Lichtbildtheaterbesitzern ein um so größeres Entgegenkommen zeigen müssen, als ja fast täglich an die Theaterbesitzer neue Forderungen herantreten. Jetzt sind es die Kinomusiker und die Vorführer, die Zulagen verlangen. Trotzdem die Lichtspieltheaterbesitzer unmöglich eine weitere Belastung ihrer Etats auszuhalten vermögen, sind sie dennoch zu Verhandlungen bereit, woraus die Arbeitnehmer doch endlich ersehen wollen, daß die Arbeitgeber gar nicht daran denken, irgendwelchen Herrenstandpunkt herauszukehren. Das haben sie übrigens nie getan, und nur durch Verhetzung ist es gelungen, derartige falsche, bewußt falsche Gerüchte zu verbreiten.

Die Arbeitgeber haben wahrhaftig nicht zu lachen. An allen Ecken und Enden türmen sich ihnen Schwierigkeiten auf. Die Not der Zeit allein ist es nicht, diese furchtbare Not der Zeit. Aus ihr heraus wächst der deutschen Filmindustrie nicht einzig und allein Schwierigkeit. Die persönlichen Feinde der Filmkunst sind mindestens so schlimm. Die Zustände mit und bei der Zensur sind so vernichtend, daß nun endlich einmal nicht mehr geschrieben, gesprochen und geschimpft werden darf, jetzt muß energisch gehandelt werden. Es kommen Verbote vor, denen gegenüber man einfach sprachlos ist und für die man eine Erklärung nicht zu geben vermag. Es sind, wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle wissen, Schritte eingeleitet, um für die Zukunft mit der zweifellos bestehenden Rechtsunsicherheit ein für alle Male aufzuräumen. Was soll man übrigens dazu sagen, wenn es möglich ist, daß Beisitzer bei der Filmprüfstelle, die überstimmt wurden und gegen deren Willen ein Film für öffentliche Vorführung zugelassen ist, Beschwerde bei der Oberprüfstelle einlegen! Und wenn diese Protestierenden noch dazu moderne Schriftsteller sind, dann weiß man wirklich nicht mehr, was man dazu sagen soll. Der moderne Schriftsteller als Reaktionär -- eine köstliche Errungenschaft der Revolution! Gegen das Treiben der Ortspolizeibehörden, die sich anmaßen, einen von der Prüfstelle freigegebenen Film verbieten zu dürfen, ist energisch Protest von seiten der „Vereingung deutscher Filmfabrikanten" eingelegt worden. In einer mit Regierungsbeamten stattgehabten Versammlung wurde festgestellt, daß solche Verbote rechtlich ungültig sind, und es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, alle derartigen ortspolizeilichen Verbote unverzüglich zur Kenntnis des Herrn Ministers des Innern zu bringen. Im übrigen ist es auffallend, daß immerhin sehr viele Verbote der Filmprüfstelle von der Oberprüfstelle aufgehoben werden. Wie ist es überhaupt möglich, daß so viele Verbote erlassen werden? Es läßt sich nur damit erklären, daß zu Beisitzern auch Damen und Herren ernannt sind, die Feinde des Kinos aus Prinzip sind. Solche Beisitzer und Beisitzerinnen aber haben in den Prüfstellen nichts zu suchen — so hat ausdrücklich der Herr Minister des Innern erklärt. Die dem Herrn Minister unterfolgenden Beamten sollten sich dieses Ausspruches doch erinnern.

Die Fusion Decla-Bioscop-National ist noch nicht zustande gekommen, in eingeweihten Kreisen rechnet man jedoch, daß nach der Generalversammlung der Decla-Biosoop, die am 15. September stattfindet, die Fusion Tatsache werden wird. Es scheint, als ob diejenigen Sieger bleiben, die zwar nicht gegen die Fusion als solche, wohl aber gegen die Art der Fusion, d. h. gegen die Bewertung der Decla-Bioscop-Werte sich auflehnten. Immerhin: unter den Aktionären der Decla-Bioscop herrscht noch eine erhebliche Proteststimmung, die vielleicht doch noch zu Ueberraschungen führen kann. Der ganze Vorfall beschäftigt die Oeffentlichkeit mehr, als es der Industrie lieb sein darf.

Daß der frühere Reichsfinanzminister, Reichstagsabgeordneter Matthias Erzberger, nun auch in die Filmindustrie kommt, interessiert vornehmlich aus dem Grunde, weil es sich um die Begründung einer katholischen Weltfilmorganisation handelt. Und die mit großem Kapital in Szene gesetzte Gründung der „Spera-Film-Gesellschaft", die die „Herstellung von Filmen auf Grund der christlichen Lebensauffassung und den Vertrieb solcher Filme" bezweckt, läßt Ausblicke zu, die keineswegs dazu angetan sind, die Filmkunst nach oben zu führen. Politik und Religion hat nichts mit Kunst zu tun und sollten von ihr fern gehalten werden.

Vor Toresschluß.

Von C. M. Bardorf, Berlin.

Nachdem Uncle Sam, in idealster Form von günstigen Verhältnissen unterstützt, Filme herstellen und daheim und draußen zu guten Preisen unterbringen konnte, verrammelt er im selben Augenblick der ausländischen Filmindustrie sorgfältig seine Eingangspforten, als diese sich anschickt, den Passivposten ihrer Handelsbilanz in einen aktiven zu verwandeln. Die geräuschlose Hast, mit welcher er dabei zuwege ging, verleiht seinem Tun den Anschein arglistiger Heimtücke. Bei ruhiger Ueberlegung verdient Uncle Sam diese Verdächtigung nicht, seine Maßnahmen sind weniger rücksichtslosem, smartem Geschäftssinne entsprungen, sie sind vielmehr auf die sich überall lästig geltend machenden Nachwehen der anormalen Liquidation der Kriegsjahre zurückzuführen.

In der italienischen, französischen und englischen Presse wird festgestellt, daß ihre Filme bei Inkrafttreten des in Vorschlag gebrachten, vom Repräsentantenhaus zur Annahme empfohlenen Zollsatzes nicht etwa um 30% ihres Wertes, sondern mindestens bis zu 60% und vielfach bis zu 100% ihrer Herstellungskosten verteuert und somit kaum noch in Amerika absatzfähig werden. Die zur Anstimmung beweglicher Klagelieder in den verschiedenen Organen der Tages- und Fachpresse gezogenen Register variieren je nach der nationalen Eigenart. Das Ach und Weh wird jedoch bald verstummen. Die Sache ist harmloser, als sie es im ersten Augenblick zu sein scheint.

Seitdem der internationale Wettbewerb eingesetzt hat, sind die Tage des schlechten und sogar des mittelmäßigen Films gezählt. Bruch abscheulicher Art, um den in den Tagen der großen Knappheit sich Händler und Verleiher rissen, gehört bereits der Vergangenheit an, und was noch an Minderwertigem auf dem internationalen Markt hier und da einen Unterschlupf findet, endet sicher in Kürze sang- und klanglos im Winkel. Für den großen und guten Film aber besitzt Amerika das große Portemonnaie und den guten Dollar.

Für die Errichtung der Zollschranken werden teilweise Wallstreet, teilweise die amerikanischen in der Filmindustrie tätigen Darsteller, Regisseure, kaufmännische, technische Angestellte und Arbeiter verantwortlich gemacht. Wallstreet hat nun offenbar — unter Abrechnung kleiner Gruppen — höheres Interesse am System der offenen Tür als an dem der Absperrung durch eine starke Zollmauer. Auch Goldwyn u. Zuckor stehen allen Ableugnungen zum Trotz mit Wallstreet in engem Konnex. Ein hoher Einfuhrzoll wird ihre, den starken Ankäufen und Erzeugungen in europäischen Ateliers zugrunde liegenden Kalkulationen schlankweg über den Haufen werfen. Hier liegt also der Hase nicht im Pfeffer. Wohl aber in den Manifestationen der im Dienste der Filmindustrie Tätigen, welche mit dem Eindringen des Auslandsfilms das Ende ihrer guten Tage für gekommen halten.

Bei ihren Schlußfolgerungen beliebten sie jedoch das Hauptmoment zu übersehen. Als Amerika ein fast unumschränktes Monopol auf den fremden Märkten besaß, überboten sich die Filmindustriellen, mit einer selbst im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten Anstoß erregenden Rücksichtslosigkeit jagte eine Firma der anderen unter coûte qui coûte gute Kräfte ab, nichts war zu teuer. Als höchster Schlager der Reklame figurierten die Herstellungkosten. Es bedurfte wahrlich keiner tiefgründigen Sachkenntnis, um das unheilvolle Ende einer derartig überschäumenden Wirtschaft aus dem Vollen vorauszusehen. Von mir wurde seit 1919 wiederholt auf die unausbleiblichen Folgen u. a. im „Kinematograph" und in der ausländischen Presse hingewiesen. Am meisten Beachtung fanden diese Warnungen in der italienischen. Der unausbleibliche Katzenjammer hat sich eingestellt, auch ohne das [illegible] des Auslandsfilms in Amerika, wurde die dortige Industrie zu radikalen Sparkuren gezwungen, als England und Frankreich die Produktion in großem Maßstab aufnahmen und nun nicht nur Käufe à tout prix schlankweg ablehnten, sondern auch auf ausländischen Märkten Fuß faßten, die vorher Amerika als Generalpächter versorgt hatte.

Wie die besten Kenner des amerikanischen Wirtschaftslebens im allgemeinen und der Filmindustrie im besonderen zugeben, ist die Willigkeit, mit welcher der Antrag auf Errichtung eines starken Schutzzolles aufgenommen wurde, in erster Linie dem Wunsch entsprungen, den erregten Demonstrationen der in der Filmindustrie Lohn und Brot Verdienenden und den etwaigen Folgeerscheinungen ein Ende zu bereiten. Mit diesen Demonstrationen hat es aber seine eigene Be-

wandtnis. Sie illustrieren das alte Sprichwort, daß es ein gefährlich Ding ist, anderen eine Grube zu graben. Einwandfrei wurde in Canada und in den Vereinigten Staaten, besonders an der Westküste, festgestellt, daß üble nichtamerikanische Elemente, Darsteller, Arbeiter und Angestellte zunächst gegen deutsche Filme aufputschten. Bei dem geringen Hang der Amerikaner zum Chauvinismus und ihrem ausgesprochenen Sinn für das Reale, wiesen die Drahtzieher auf die mit der Einfuhr deutscher Filme verknüpfte Gefahr geringerer Verdienstmöglichkeiten hin. Die uns zugedachten Pfeile fielen auf die Schützen zurück.

Zur Abwehr der drohenden Gefahr beabsichtigen die englischen Fabrikanten, Händler, Verleiher und Theaterbesitzer, sich an die gleichartigen amerikanischen Organisationen und an die Fachpresse zu wenden. „Kinematograph weekly", welcher bereits öfter auf die kommenden Ereignisse hinwies und davor warnte, die Dinge tatenlos ihren Lauf nehmen zu lassen, macht darauf aufmerksam, daß der zur Annahme empfohlene Antrag zunächst der Prüfung des Finanzausschusses im Senat und hierauf erst dem Senat zugehen müsse, so daß ein diesbezügliches Gesetz erst Ende Oktober oder Anfang November in Kraft treten werde. Ein schwacher Trost, dessen Wert durch die von der „Cinématographie française" vertretene Ansicht, daß dem Gesetz bis zum Juli zurückwirkende Kraft verliehen sei, noch wesentlich verringert wird.

Auge und Film.

Der Kinoapparat stellt scheinbar eine verhältnismäßig neue Schöpfung der Technik vor. Diese Maschinerie ist, besonders in jetzigen Zeiten, recht teuer, und nur der wird sie sich anschaffen, der sie berufsmäßig auswerten will, oder der, der sich etwas Kostspieliges zur Unterhaltung leisten kann. Und doch ist der kinematographische Aufnahmeapparat uralt: so alt wie die Menschheit überhaupt! Jeder Mensch bekommt für seine Fahrt durchs Leben gratis einen solchen geliefert. Unter günstigen Verhältnissen sind kaum Reparaturen und Nachhilfen an diesem Aufnahmekino notwendig, und es reicht für die ganze Lebenszeit seines Besitzers aus. Die Gelegenheit zu ständiger Uebung im Gebrauche des Apparates sichert eine große Vertrautheit mit demselben, und er ist sogar für stereoskopische Aufnahmen eingerichtet, indem er als Doppelwerk arbeitet. Wir meinen mit dieser Apparatur das menschliche Auge oder das Augenpaar, das wie ein kinematographischer Aufnahmeapparat tätig ist.

Bei einem Vergleiche mögen zuerst die Objektive einander gegenübergestellt werden. Sie sind für den Sehvorgang und für den des Kinematographierens, bezüglich Photographierens ziemlich umständlich eingerichtet. Beim Auge kommt die Strahlenbrechung auf ungemein verwickelte Weise zustande. Es handelt sich hier um verschieden dicke, verschieden geformte, verschieden brechende und dabei noch veränderliche Medien. Um eine geometrische Entwickelung des Netzhautbildes zu ermöglichen, hat man ein „schematisches Auge" konstruiert, das aus drei Linsen besteht, und Listing hat das „reduzierte Auge" eingeführt. In diesem bildet alles vor der Netzhaut eine gleichartige Masse, die den Brechungsexponenten 1,336 hat, und vorn von einer Kugelfläche mit dem Radius 5,1248 mm abgeschlossen ist. Die Länge der Augenachse, welche in Wirklichkeit von der Hornhaut bis zur Netzhaut die Länge von 22,4 mm hat, ist auf 20,1 mm zu verkürzen. Der optische Mittelpunkt endlich liegt bei diesem reduzierten Auge so, daß er mit dem Punkte im wirklichen Auge übereinstimmt, der 0,4764 mm vor die Hinterfläche der Linse fällt. Durch die Vereinigung der brechenden Mittel wird ein Aufnahmeapparat geschaffen, der eine sehr geringe Tiefe hat, die Brennweite des „Objektivs" mißt nur etwa 20 mm.

Während man zu kinematographischen Projektionszwecken vielfach oder zumeist Instrumente Petzvalscher Konstruktion verwendet, die vor einer längeren Reihe von Jahren zu Aufnahmen von Porträts und dergleichen konstruiert worden sind, benutzt man, wenn man gute Filmbilder erzielen will, anastigmatisch korrigierte Objektive. Diese bestehen meist aus sechs Glaslinsen, oder aus vier Glaslinsen und zwei als Linsen wirkenden Lufträumen. Mit solchen Gläsern werden die Fehler der Bildfeldwölbung, der Koma, der Distorsion und des Astigmatismus wirksam bekämpft.

Unstreitig zeigt das so vorzüglich eingerichtete Auge gegenüber den Anastigmaten gewisse Mängel. Es werden nämlich lediglich die auf den „gelben Fleck" fallenden Teile des Netzhautbildes vollkommen scharf gezeichnet. Nur die Punkte, die wir ansehen, fixieren, erscheinen deutlich. Man kann sich davon leicht überzeugen, daß das Auge die Bilder nicht „bis in die Ecken hinein" scharf und richtig zeichnet. Schauen wir beispielsweise einen Buchstaben in einem Schriftsatz an, so können wir ihn wohl lesen, aber schon Zeichen in dessen Nähe kommen nicht mehr deutlich zur Abbildung auf der Netzhaut. Wir empfinden übrigens diesen Mangel kaum; denn die große Beweglichkeit des Auges macht es uns möglich, sofort den Blick den Punkten zuzuwenden, an deren Betrachtung uns gelegen ist, und so gewinnen wir den Eindruck, daß schließlich doch alles gut gesehen werden könne. Das Auge ist auch durchaus nicht achromatisch eingerichtet, oder doch nur wieder für die Gegenstände, die fixiert werden. Durch einen lehrreichen Versuch läßt sich zeigen, daß die Chromasie, die in der Optik zuerst von Dollond 1757 durch Verbindung einer einfachen Sammellinse mit einer schwächeren Zerstreuungslinse bekämpft worden ist, beim Auge nicht ganz beseitigt ist. Ein leuchtender weißer Punkt erscheint nur weiß, wenn man ihn fixiert, dagegen mit rotem Saum, sobald man über ihn hinweg einen ferner liegenden Punkt anschaut, mit blauem Saum, wenn man einen näheren Punkt in dieser Richtung betrachtet.

Das Auge zeigt aber gegenüber dem technischen Objektiv auch gewisse Vorzüge. Wir wiesen schon auf die große Beweglichkeit der Augachse hin. Und ganz ausgezeichnet arbeitet die Einrichtung zur Akkommodation. Während man bei einem photographischen Apparat das Objektiv durch Verschiebungen nach vorn und hinten so einstellen muß, daß eine richtige Bildzeichnung zustande kommt, erzielt das Auge durch die „Akkommodation" einen Wechsel, bezüglich eine Regulierung der Brennweite. Dabei wird durch die Einwirkung der seitlichen Ciliarmuskeln die Krümmung der Vorderfläche und die Dicke der Linse vermehrt oder vermindert, und es rückt ihre Vorderfläche zur Hornhaut hin oder von ihr weg. Und da diese Einstellungen von uns ganz unwillkürlich und ohne Kenntnis dessen, was wir tun, ausgeführt werden, so darf der Akkmomodationsapparat als ein solcher gerühmt werden, der „automatisch" arbeitet, und der auch kaum je falsch wirkt, solange das Auge normal und gesund ist.

Auch die auffangenden Flächen, auf denen die Bilder zustande kommen, zeigen viel Aehnliches — und wieder sehr bedeutsame Unterschiede. Auge und Film besitzen Schichten, welche von den Lichtstrahlen chemisch beeinflußt werden. Noch in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts glaubte man, daß die Netzhaut des Auges farblos und durchsichtig sei. Boll entdeckte dann 1876, daß sie mit einer farbigen Masse, dem Sehrot oder Sehpurpur versehen ist. Diese Substanz ist äußerst lichtempfindlich und entfärbt sich im Tageslicht rasch, weshalb sie so lange unentdeckt geblieben ist. Kühne hat gezeigt, daß das Licht auf die mit Sehrot versehene Netzhaut wie auf eine photographische Platte wirkt. Es gelingt sogar, auf der Netzhaut frisch getöteter Tiere Abbildungen der vor dem Tode zuletzt gesehenen Gegenstände zu beobachten und sie bleibend zu fixieren. Der durch das Sehen zerstörte Purpur wird von der Unterlage der Netzhaut von der Aderhaut her immer wieder neu erzeugt.

Die Weise der Aufnahmen ist nun aber bei der Netzhaut und beim Film eine wesentlich verschiedene. Ein bedeutsamer Unterschied besteht darin, daß die vom Auge aufgenommenen Bilder vergänglich sind, während der Film die Lichteindrücke festhält. Filmbilder sind reproduzierbar, was bezüglich der Bilder auf der Netzhaut nicht der Fall ist. Man könnte hier höchstens an den oben erwähnten Versuch Kühnes denken, der allerdings Netzhautbilder photographisch aufnahm und somit reproduzierte. Aber im allgemeinen läßt sich nach einem Netzhautbilde kein zweites Bild herstellen. Dagegen ist es möglich, nach einem Filmnegativ beliebig viele Positive anzufertigen. Und diese können dann mittels eines Projektionsapparates wiedergegeben werden. Auf diese Weise sind Anblicke gewissermaßen transportierbar, und sie werden damit von den Schranken des Raumes befreit. Fern im hohen Norden stößt der Vulkan Erebus Rauchwolken aus. Der Forscher fängt diese Tätigkeit in seinem Kurbelkasten auf, und bringt sie mittels des Films in irgendeinen behaglichen, wohldurchwärmten Saal, wo wir in die kalte Welt der Polarländer schauen dürfen, ohne die Anstrengungen einer beschwerlichen Reise durch Schnee und Eis einsetzen zu müssen. Und der Film ist auch ein Herr der Zeit. Werden heut bedeutsame Ereignisse auf das Band der lebenden Bilder gebracht, so lassen sie sich nach vielen Jahren wieder sichtbar machen, nachdem sich alle Augen geschlossen haben, die heut noch schauen konnten.

Ein weiterer beachtenswerter Unterschied ist darin zu sehen, daß auf der Netzhaut die Bilder ineinander übergehen und verschwimmen, während der Film die Phasen der Bewegungen, mehr oder weniger scharf herausgeschnitten, auf eine Reihe aufeinanderfolgender Bildchen verteilt.

Das Erkennen rasch sich abspielender Vorgänge wird nun durch die sogenannten „Zerdehnungen" wesentlich erleichtert, bezüglich oft überhaupt erst möglich gemacht. Wir nehmen von einer Begebenheit beispielsweise 500 Bilder in der Sekunde auf. Und nun spielen wir diese Bilder so langsam ab, daß in der Zeiteinheit etwa nur 16 Bilder auf den Schirm geworfen werden. Dann erblickt das Auge an sich nicht mehr, als es bei der natürlichen Beschauung des Vorganges gesehen hat oder gesehen haben würde. Genau genommen hat der Film sogar gewisse Ausschnitte aus dem Fluß der Erscheinungen unterschlagen, indem er Sprünge ausführte, während deren das Objektiv außer Wirksamkeit gesetzt war. Und doch erkennen wir bei der langsamen Vorführung mehr, als wir ohne Hilfe des Films hätten wahrnehmen können. Denn erstens sind die einzelnen Aufnahmen die in so überaus kurzen Zeitspannen gewonnen worden sind, selbst bei lebhaften Bewegungen fast vollständig unverwischt, und da sie zweitens in langsamer Aufeinanderfolge auf das Auge wirken, besteht auch nur wenig Gefahr daß sich auf der Netzhaut die verschiedenen Eindrücke miteinander verwischen, indem das Neue immer wieder in Altes hineingemalt würde. So vermittelt der Film Erkenntnisse von Bewegungsvorgängen, welche auch dem schärfsten und aufmerksamsten Auge entgehen müßten. Und die Technik der Rapid- und Ultrarapidaufnahmen hat sich glänzend entfaltet. Bei Anwendung elektrischer Beleuchtungsfunken lassen sich in der Sekunde 100 000 und mehr Aufnahmen machen, die allerdings nicht Bilder geben, die man mit dem Kinoapparat auf eine Schaufläche werfen kann. Und die vielgenannte „Zeitlupe" gewinnt in der Sekunde Hunderte von abspielbaren Bildern, ohne daß dabei mit elektrischen Entladungen gearbeitet werden muß.

Während nun das Auge oft bei undeutlichem Wahrnehmen „zu wenig" sieht, erblickt es anderseits bisweilen auch „zu viel". Eine Blume erblüht langsam. Wir betrachten sie von Tag zu Tag, ohne einen wesentlichen Fortschritt wahrzunehmen. Wir beschließen dann wohl, ihr unsere Aufmerksamkeit nur in größeren Zwischenräumen zu schenken, weil wir sonst zu viele Anblicke haben würden, die uns nicht fesseln. Hier kommt uns der Film als „Zeitraffer" zu Hilfe, indem er das Sehenswerte herausgreift und zu einem fließenden Vorgange zusammenfaßt.

Wir haben allen Grund, mit der Einrichtung unseres Auges zufrieden zu sein. Aber in der kinematographischen Aufnahmekamera besitzen wir ein Instrument, das die Wahrnehmung und Erkennung der bewegten Welt erweitert und vertieft. Und darum hat der Film neben der Netzhaut seine Bedeutung.

Münchner Brief.

(Von unserem ständigen Korrespondenten).

Wir befinden uns augenblicklich in einer sehr ernsten Krise, die eine Anspannung aller Kräfte herausfordert, soll nicht die gesamte Film-Industrie durch diese Krise schwere Schäden erleiden. Es handelt sich, wie männiglich bekannt, um wichtige und bedeutsame Probleme. Ist es da nicht einfach lächerlich und geschmacklos, wenn man uns in dieser ernsten Zeit mit unsauberen und widerwärtigen Einzelerscheinungen behelligt, über die man getrost hinweggehen kann, weil sie über ein ganz, ganz klein wenig Lokal-Interesse schon gar nicht hinausreichen?! Wen in aller Welt kümmert es, wenn irgendein Unternehmer dies oder jenes anstellt, um zu Geld zu kommen, so lange er mit dem Strafgesetz nicht in Kollision kommt, und wen kümmert es, ob er Verlobungsfeierlichkeiten arrangiert oder nicht, ob er acht Anzüge hat oder nur einen, ob er sich einen Mädler-Koffer kauft oder nicht? Wie viel Tritsch und Tratsch hängt daran, wie viel Denunziation entlassener Hilfskräfte? So lange der Staatsanwalt nicht eingreift und so lange Beschädigte nicht kommen und erklären, dieser Mann hat uns um unser Geld betrogen und beschwindelt, so lange läßt man lieber die Finger von derlei Dingen und zerrt sie nicht in die Oeffentlichkeit einer großen Tageszeitung, weil man damit doch nur die Filmerei selbst als solche schädigt. Das große Publikum interessiert sich nicht für den Einzelfall selbst — es verallgemeinert. Und darin liegt die Gefahr solcher „Aufklärungsnotizen" in der Tagespresse. Angeblich soll der Wirtschaftsverband eingreifen; meinetwegen! Aber ich möchte in aller Bescheidenheit daran erinnern, daß ich schon vor vielen Monaten mich mit aller Entschiedenheit dagegen wehrte, dem Wirtschaftsverband das ihm gar nicht zukommende Mentor-Recht einer nur als lästig zu empfindenden Beaufsichtigung einzuräumen. Wenn ich heute Menschen finde, die mir für die Herstellung eines Films Geld geben wollen, soll zuvor der Wirtschaftsverband darüber entscheiden, ob ich etwas vom Film verstehe, ob man mir das Geld anvertrauen darf usw. usw. Was geht das alles diesen Verband an? Woher hat dieser ehrenwerte Verband die untrügliche, genaue Kenntnis meiner Werte oder Unwerte, woher sein so . . . vorschnelles Urteil, worauf begründet sich dieses? Man drehe und wende die Sache, wie man will, es kommt immer auf die Beaufsichtigung heraus und vielleicht auch ein bischen auf Protektion, auf Liebkindsein, — auf menschlich begreifliche Irrungen, Fehlurteile usw. usw. Was geschieht, wenn der Verband den Geldgebern diesen oder jenen Regisseur empfiehlt, der sich dann als vollkommen unfähig erweist, daß das Geld total verloren geht (so etwas kann ja vorkommen!), wird der Verband den Geldgebern das Geld ersetzen? Oder aber er lehnt einen Menschen, weil er ihn nicht kennt, ab, — zertrümmert also eine Existenz, und gerade dieser Abgelehnte ist das große Talent, auf das wir warten. Was dann?! Uebrigens, — hat der Wirtschaftsverband gar keine anderen Sorgen, als ausgerechnet derlei Dinge, die auf ganz anderem Wege viel sicherer und besser geordnet werden können? Und eben deshalb müssen wir es zurückweisen, wenn rein persönliche interne Angelegenheiten irgendeines Unternehmens in

die Skandalchronik der Tagespresse gezerrt werden. Ist die Sache wirklich schmutzig und anrüchig, dann tue man sie erst recht intra muros ab und belästige nicht die allgemeine Oeffentlichkeit, die — wie betont — immer nur verallgemeinert. Man erweist also mit derartigen Notizen der Industrie bloß Bärendienste.

Wie verhält es sich, da man schon einmal ungesunde und fragwürdige Erscheinungen berührt, mit folgendem Fall?:

Seit einigen Tagen konnte man in den „Münchener Neueste Nachrichten" dieses Inserat lesen:

> **Film!**
> **Damen und Herren gesucht!**
> Es ist für die allernächste Zeit die Aufnahme eines in ganz neuem Filmstil gehaltenen Films geplant. Zum Zwecke der Einstudierung werden unter günstigen Bedingungen noch eine Reihe von Mitwirkenden (Damen und Herren) aufgenommen. Anmeldungen am 1. und 2. August vormittags, 9—12 Uhr, Landwehrstraße 79, Ateliergb. II.

Die Fassung dieser Ankündigung läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Unter dem Vorwande, es handele sich um die Herstellung eines neuen Films, bei dem ein „neuer Filmstil" in Anwendung kommen soll, werden Dumme gesucht, die „unter günstigen Bedingungen" — ausgenutzt werden sollen. Also wieder einmal irgendeine herrliche „Kino"(!!)-Schule, die sehr stark an — Carry Carras und Albrich erinnert. Tatsächlich brachten jetzt die „Münchener Neueste Nachrichten" folgende Notiz, die wir wörtlich wiedergeben:

> **„Der Sturm auf das Atelier.** Die neugegründete Filmgesellschaft Rembrandt-Filmgesellschaft hatte durch Inserat für die Aufnahme eines in ganz neuem Filmstil gehaltenen Films zum Zwecke der Einstudierung unter günstigen Bedingungen mitwirkende Damen und Herren gesucht. Die unklare Fassung, die vermuten ließ, es handle sich um die gewöhnliche Form von Statistenanwerbung, hatte zur Folge, daß sich, wie uns mitgeteilt wird, am Montag vormittag mehrere Hundert, zum großen Teil unbemittelte Leute, die so einen kleinen Verdienst zu finden hofften, vor dem Atelier in der Landwehrstraße einfanden. Nachdem sie gegen zwei Stunden gewartet hatten, wurde ihnen eröffnet, daß sie als Vorbedingung zur Mitwirkung 800 Mk. Eintage neben sonstigen Spesen usw. zu leisten hatten. Diese Mitteilung rief unter den Wartenden große Entrüstung hervor. Es entstand ein großer Tumult, in dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten zu kommen drohte, was durch das Eingreifen eines Vertreters der Filmgewerkschaft verhindert wurde.
>
> Wie uns die Leitung der neuen Gesellschaft mitteilt, suchte sie mit Umgehung der Filmbörse Mitwirkende für einen Film zu gewinnen, der auf eine mehr pantomimische Darstellung, Ausscheiden der Mundbewegungen durch Sprechen usw., sowie auf neue Experimente in der Beleuchtung aufgebaut werden sollte und den wegen der neuen darstellerischen Ziele eine längere Ausbildung und Einstudierung der Rollen vorausgehen sollte. Durch die finanzielle Beteiligung sollten die Kosten der Ausbildung gedeckt, die Mitwirkenden für die Ziele des Films sich lebendiger zu interessieren veranlaßt werden.
>
> Ein Urteil über den Charakter der neuen Unternehmung wird sich erst fällen lassen, wenn ihr erster Film vorgeführt werden wird. Es ist nicht zu vermeiden, daß auch ernst zu nehmende Neugründungen unter Mißtrauen leiden müssen, bevor sie sich nicht durch Arbeit legitimiert haben."

Wer ist diese „Rembrandt-Film-Gesellschaft"? Was für Menschen stehen hinter ihr, wie viel Kapital hat sie, wer ist ihr Regisseur? Vorläufig sehen wir nur das eine, daß sie von ihren Mitwirkenden je 800 Mark einfordert, und sie begründet dieses große Netzauswerfen so fadenscheinig, daß die ganze Geschichte nur zu sehr durchsichtig ist.

Wo bleibt hier der Wirtschaftsverband, — und warum bleibt hier die Warnung aus, die doch weit besser am Platze wäre, als ob irgendeinem Menschen, der einige Filme schon hergestellt und auch verkauft hat, und der noch lange, lange nicht so unverfroren und offenkundig drauf losgegangen ist, Dumme zu suchen.

Es ist wenig appetitlich, sich mit derlei Dingen zu befassen, und so wollen wir uns lieber dankbareren und schöneren wie erfreulicheren Themen zuwenden.

Recht Gutes verlautet aus der „Emelka". Man ist da in voller Tätigkeit. Uwe Jens Krafft und Franz Osten sind fest an der Arbeit. Letzterer hat erst vor kurzem einige reizvolle, liebenswürdige Lustspiele fertiggestellt, — feine, ziselierte, ungemein sauber und schmuck herausgearbeitete Spiele, die als kleine Kunstwerke in bezug auf Form und Stil anzusprechen sind. Das versteht ja Osten vortrefflich, allen seinen Filmen eine persönliche Note mitzugeben, sie mit einer Noblesse und Scharm herauszubringen, die bestes Zeugnis für den hohen Ernst seiner künstlerischen Verantwortung ablegen. Jetzt hat er einen Spielfilm vor, und gerade auf diesem Gebiete liegt seine Stärke. Das macht ihm nicht so bald einer nach, — es ist immer solide Ehrlichkeit in allem, was er anfaßt. Und aus jeder Szene spricht das deutliche Bestreben, hinauszuwachsen in das Schöne, Gefällige, absolut Künstlerische.

Auch in der „Bavaria" ist man in voller, emsiger Tätigkeit. Manfred Noa macht seinen grandiosen Sechsakter „Der heilige Haß" fertig, und schon beginnt Adolfo Wenter ein neues Werk, einen Sensations-Spielfilm mit viel humoristischem Einschlag. Wenter, der jahrelang mit Piel zusammen gearbeitet hat, ist als Sensations-Regisseur eine „Nummer für sich", — und es ist wirklich ebenso bewundernswert als höchst anerkennenswert, wie er immer wieder neue Tricks ersinnt und neue Ueberraschungen bringt, die ihrer Wirkung sicher sind. Nun soll er auch Gelegenheit haben, seinen Humor glänzen zu lassen, — und

wie ich Adolfo Wenter kenne, er wird sich auch da als der tüchtige Mensch erweisen, als welchen wir ihn seit jeher schätzen. Zu guter Letzt sei noch daran erinnert, daß Wenter in seinen Filmen sich als ein ganz bedeutender Künstler erweist, Schwarzweiß-Wirkungen zu bringen; er findet da immer neue Nuancen, und so muten oft seine Bilder wie köstliche Holzschnitte an.

Zum Schlusse sei auch noch der „Union" gedacht. Regisseur Franz Seitz dreht soeben ein neues Werk im Bavaria-Glashaus, in dem eine große Anzahl erster Kunstkräfte mittun. Natürlich bringt Seitz wieder ein paar Ueberraschungen, und wird uns mit neuen Ideen in der Ausstattung und Aufmachung verblüffen. Es ist ungemein hoch anerkennenswert, wie dieser junge, strebsame Künstler in so kurzer Zeit sich so „gemacht" hat, wie man zu sagen pflegt, er ist heute unzweifelhaft einer unserer stärksten und tüchtigsten Regisseure, der in bester Weise dazu beiträgt, der Münchener Marke in aller Welt Achtung zu verschaffen und Freunde zu werben. Alle schönen und großen Erfolge der „Union" sind die Erfolge von Franz Seitz, der redlich mitgeholfen hat, diesem tüchtigen, ehrenwerten und gediegenen Unternehmen zu seinem Aufschwung mitzuhelfen.

Wie wir hören, sind auch einige weitere Filme neu im Entstehen. Vielleicht können wir nächstens darauf zurückkommen. Oscar Geller.

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

Referat unseres ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, Charlottenburg 1.

„Erotikon". Ein Spiel von der Liebe Leid und Lust in fünf Akten. Regie: Mauritz Stiller. Photographie: Henrik Jaenzon. Fabrikat: Svenska-Biografen in Stockholm. (Marmorhaus.)

Der feinsinnige mit viel Empfindung geschaffene Film fand mit Recht den lebhaftesten Beifall des Premierenpublikums, obwohl der inhaltliche Vorwurf weder als völlig neu noch als besonders originell bezeichnet werden kann. Die Qualität dieser schwedischen Schöpfung beruht auf dem exakten Zusammenspiel namhafter schwedischer Filmkünstler, sie hat ihre Basis in der peinlich sauberen, das kleinste Detail in das Ganze abstimmenden Regie, in dem leichten, flüssigen Fortgang der Handlung, die Einzelheiten ohne Frivolität reizvoll zu unterstreichen verstand, und in der ausgezeichneten photograph. Arbeit. Unter den vielen, in letzter Zeit gezeigten (meist abenteuerlichen Verfolgungs-) Filmen fremder Herkunft entschieden eine hervorragende Akquisition, die uns durch ihr wirkliches Filmspiel wieder einmal beweist, daß Deutschlands überwiegende Filmrichtung auch im Ausland eine Pflegestätte hat. — Der Insektenforscher Professor Charpentier vernachlässigt über seinen Studien die junge und schöne Frau, die ihren Lebenszweck nur im raffinierten Luxus sieht. Das ungleiche Paar strebt offensichtlich auseinander. Des Gelehrten Interesse neigt der im Haushalt lebenden, mütterlich um ihn bemühten Nichte zu, die auch an seinen Arbeiten Anteil nimmt, indem sie nebenbei die Zeichnungen für sein Buch über die „Biologie der Bockkäfer" anfertigt. Der Frau Professor Neigung gilt dem Bildhauer Preben Wells. Nebenher bemüht sich ein Baron Felix um die Gunst der unverstandenen Frau. Eifersuchtsgründe veranlassen Irene den Bruch gewaltsam herbeizuführen. Sie bekennt ihrem Mann nach einer stürmischen Auseinandersetzung mit dem Bildhauer einen Ehebruch —, der sich nach verschiedenen, mit heiteren Zwischenfällen gespickten Nachforschungsbemühungen seitens des Bildhauers als erfunden herausstellt. Der Bildhauer, der Irene im Verdacht hatte, Baron Felix an dessen Arm in seinem Heim besucht zu haben, mußte zu seiner Beschämung erkennen, daß ihm eine peinliche Verwechslung mit einer gleich gekleideten Dame unterlaufen ist. Irene verzeiht dem Voreiligen unter der Bedingung, daß er in Zukunft ihr — die zu ihrer Mutter geflüchtet ist — angehören müsse.

„Tom Murger, der Bankräuber". Kriminalfilm in fünf Akten. Manuskript: Josef Berger. Regie: Franz Seitz. Fabrikat: Reno-Film-G. m. b. H., München. (Richard Oswald-Lichtspiele.)

Weder in der Manuskriptwahl noch in der Darstellung kann dieser Kriminalität mit Sentimentalität vermengende Film als eine besonders imponierende Leistung gewertet werden. Die Handlung zerfällt in zwei Teile, von denen der 18 Jahre später spielende entschieden der bessere ist. Die Regie gab sich Mühe, einige originelle Wendungen in die etwas schleppende Handlung einzuflechten und von der Darstellung vermochte lediglich Grete Reinwald lebhafter zu interessieren. Tom Murger, der Bankräuber, weiß das Vertrauen eines Bankdirektors zu gewinnen, das er dann durch einen Einbruch in dessen Tresor vergilt. Tom Murger hat vorher ein Mädchen, dessen Bräutigam den Seemannstod fand, vor einem Verzweiflungsschritt bewahrt und bei einem Bettlerwirt untergebracht. Das Mädchen wird Mutter. Der Bankräuber ersinnt einen großen Coup, als dessen Opfer der Bankier Hutley ausersehen ist. Auf Veranlassung Murgers umgarnt Gratia, eine elegante Dirne, den Bankier, der durch den Kuppler eines Tages erfährt, daß Gratia im Begriff steht, Mutter zu werden. Der Bankier will das Kind ein einziges Mal sehen. Das eben zur Welt gekommene Kind der Seemannsbraut wird geraubt und dem Bankier als sein Sprößling in die Arme gelegt. Die Abfindungssumme ist bald verbraucht. Murger stiehlt dem Bankier eine Million und sucht mit seinem Komplizen das Weite, wird aber erwischt. 18 Jahre später verläßt er als entlassener Sträfling

»NÄCHTLICHES FEST IN SANSSOUCI«

FRIDERICUS REX

ERSCHEINT IM »UFALEIH SONDERABTEILUNG«

Das neue Lustbarkeitssteuergesetz sagt:

„Bei Lichtspielveranstaltungen mit anerkannt höherem künstlerischen Interesse kann die Billettsteuer auf 10 Prozent ermäßigt werden.“ . . .

Glauben Sie, daß Fridericus Rex unter diese Kategorie fällt?

UFALEIH SONDERABTEIL.

BERLIN W 9 · KÖTHENER STRASSE 1–4

das Zuchthaus. Ruth, das Bettlermädchen und H[illegible]r, des Bankiers Sohn, haben sich inzwischen kennen und lieben gelernt. Sie heiraten, durch eine Intrige werden sie in den Glauben versetzt, sie seien Geschwister. Tom Murger klärt schließlich den inszenierten Schwindel auf, die der Verzweiflung Nahen können sich glücklich in die Arme stürzen.

„Ein Weib der Wüste." Ein Drama aus dem Orient in fünf Akten. Bearbeitet und inszeniert von Michael Kertesz. Fabrikat: Sascha-Film. (U. T. Tauentzienpalast.)

Aus der Tatsache, daß ein in Damaskus lebender französischer Maler eine arabische Sklavin aus den Händen ihres sie peinigenden Gebieters befreit, die ihm dankbar Ergebene zu seiner Geliebten macht und von ihr mit schnödem Undank und Untreue belohnt wird, als ihn Schicksalsschläge seines Reichtums berauben, hat man mühsam einen fünfaktigen Film konstruiert. Er besitzt alle Vorzüge und Schwächen der Sascha-Filme. Das schönste sind auch hier wieder die landschaftlichen Bilder, die einen äußerst malerischen Hintergrund abgeben. Ungarische oder bosnische Dörfer und herrliche Mittelmeerküsten täuschen wirkungsvoll den Orient vor, nur hätte der Regisseur, der im übrigen viel künstlerisches Gefühl verrät, für Damaskus und Frankreich nicht die gleiche Landschaft wählen dürfen.

Die Hauptrolle des sehr schwachen Manuskripts, das auch einen gänzlich verfehlten Schluß bringt, ist wieder dem Star der Sascha-Film-Gesellschaft, Lucie Doraine, auf den Leib geschrieben. Unsere Meinung über diese Schauspielerin haben wir schon verschiedentlich an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht und finden sie in diesem Film von neuem bestätigt. Ihre Schönheit und Grazie verlieren durch das affektierte, seelenlose Spiel. Das ist schade, denn sie wirkt im ersten Moment blendend, verdirbt aber durch Starmanieren und Stilwidrigkeiten, wie z. B. das Tragen seidener Stöckelschuhe als Arabermädchen im Wüstensande selbst den Effekt. Neben ihr wirkt Anton Tiller als französischer Maler mehr als Staffage.

„Die Ratten." Gerhart Hauptmanns Berliner Tragikomödie in der Filmbearbeitung von Julius Kernheim mit Emil Jannings und Lucie Höflich in den Hauptrollen blieb des großen Erfolges wegen auch für die Berichtswoche auf dem Spielplan des Terra-Theaters.

„Das große Spiel", der sechsteilige amerikanische Abenteurer-Episodenfilm, ist in der Schauburg bis zu seinem dritten Teil mit dem Titel „Den Krokodilen ausgeliefert" gediehen.

„Goliath Armstrong." Fünfter Teil: „Den Tod im Nacken". (U. T. Kurfürstendamm.)

Auch der fünfte Teil dieses amerikanischen Riesenfilms schleppt sich mühsam von Sensation zu Sensation weiter, wenn man bei dem rasenden Tempo von Schleppen sprechen kann. Die Jagd nach der Tasche mit den Dokumenten geht weiter, obgleich das Objekt an sich den kolossalen Aufwand an Tatkraft und Opfermut nicht im entferntesten rechtfertigt. Anstatt der üblichen Hetzjagden zu Pferde gibt es zur Abwechslung ein paar andere Sensationen, die sich allerdings sehen lassen können. Die Sprengung einer Hängebrücke, die von Armstrong wieder aufgerichtet wird, und eine sehr hübsch gemachte Fata morgana. Lucille wird ein paarmal gerettet und wieder gefangengenommen, einmal sogar im Flugzeug. Immer aber erscheint das lächerliche Phantom, um im letzten Augenblick zugunsten der Verfolgten einzugreifen.

Das Beste ist auch in diesem Film, wie in den meisten amerikanischen Erzeugnissen dieses Genres, das Landschaftliche, das in der tadellosen Photographie sehr schön zur Geltung kommt. Im übrigen kann man nur den Aufwand

an Zeit, Geld und Material bedauern, der an eine so belanglosen Sache vergendet wurde.

„Goliath Armstrong". Sechster Teil: „Entlarvt".

Nachdem die wilde Hetze um die Tasche noch durch fünf Akte in bekannter Weise fortgeht, erfolgt endlich im sechsten Akt des sechsten Teils in der letzten Minute die Verhaftung und das Geständnis des Hauptschurken Blighton, sowie die Aufklärung über das geheimnisvolle Phantom, das sich recht harmlos als der berühmte Detektiv Ralph Lensing entpuppt. So verpufft auch der letzte Knalleffekt wirkungslos. Der Schluß wird überdies durch keinerlei zwingende Logik herbeigeführt, sondern nur, weil das Riesenpensum herunter gedreht ist und einmal ein Ende gemacht werden mußte. Denn bis zum letzten Moment kann die Hetze von neuem losgehen, und es ließen sich weitere sechsmal sechsunddreißig Akte daraus machen, wovor uns der Himmel und die amerikanischen Filmregisseure bewahren mögen.

Neue Sensationen bringen in diesem letzten Teil die Flucht mit einem Fesselballon, dessen Halteseile durch die Schurken zerschossen werden, so daß sich die Insassen durch Absprung mittels Fallschirm retten müssen, ferner die Explosion des Autos, aus der Lucille und Armstrong zur allgemeinen Heiterkeit unversehrt hervorgehen, trotzdem das Auto in Fetzen flog, und schließlich die Fesselung Armstrongs in einem Staubecken.

Selbstverständlich werden Lucille und Armstrong ein Paar, nachdem des alten Gray Ehre wieder makellos hergestellt wurde.

Kurbelreife Neuerscheinungen.

Besprochen von unserem ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, Charlottenburg.

Fertiggestellte Neuheiten finden an dieser Stelle eine kritische Besprechung zur Orientierung unserer Leser über Inhalt, Ausführung und Wirksamkeit. Berliner Berichterstatter für diese Rubrik: Ludwig Brauner, Charlottenburg, Kaiserin-Auguste-Allee 35, Telephon: Amt Wilhelm 7990.

„Die Geschichte des grauen Hauses". Neuer Film der Ring-Film A.-G.

In einer unter diesem Sammeltitel erscheinenden Reihe von fünfaktigen Filmen, die in sich vollkommen abgeschlossen sind, werden nach Manuskripten verschiedener Autoren die Schicksale von Verbrechern erzählt, denen zu ihrem letzten Gange das Armesünderglöcklein läutete. Aus seiner langjährigen Erfahrung enthüllt der amtsmüde und alt gewordene Zuchthausgeistliche seinem Nachfolger die interessantesten Fälle seiner Praxis. In einer Pressevorstellung hatte man Gelegenheit, zwei dieser Geschichten aus dem „grauen Hause" kennenzulernen, die mit außerordentlichem Geschick, gutem Empfinden für eine fesselnde Gesamtwirkung in sehr sauberer akkurater Aufmachung und tadellos dargestellt auf die Leinwand gebannt sind. Es handelt sich hier nicht allein um Kriminalfälle, die ihrer verbrecherischen Helden wegen verfilmt worden sind, sondern mehr um die Darstellung ergreifender Einzelschicksale, die schlicht und echt unter Ausschaltung sensationeller Höhepunkte nachempfunden sind. Trotzdem oder gerade deshalb interessieren sie von Anfang bis zu Ende. Die seltsame Verkettung der Umstände, die in jedem der beiden Filme Kunde von den Verirrungen der menschlichen Psyche gibt und zeigt, wie mit fast zwingender Logik Veranlagung und Leidenschaft Menschen zu Mördern werden lassen, löst beinahe das Empfinden aus, der schließliche Richterspruch, der auf Todesstrafe erkannte, wäre eine zu harte Sühne für die Schuldiggewordenen. Die Regie Erik Lunds hat den Ton, auf den die Geschichten abgestimmt sein mußten, mit Sicherheit getroffen, und mit derselben Sicherheit, beinahe Selbstverständlichkeit, hat auch die Darstellung ihre Kunst in den Dienst der vielleicht beabsichtigten Tendenz gestellt. Auch die Architektur Julian Ballenstedts trug wesentlich zur Hebung des günstigen Eindruckes bei, der Photographie von Günther Krampf gelangen neben klaren Bildern auch gute Stimmungen.

Eingeleitet wird die Filmreihe mit der Schilderung eines Mörders, der, ein Verbrecher aus Instinkt, am treffendsten mit dem gewählten Titel bezeichnet ist:

„Ein Raubtier". Kriminalschauspiel in fünf Akten von Hans Hyan. Regie: Erik Lund. Architektur: Julian Ballenstedt. Photographie: Günther Krampf. Fabrikat: Delta-Film der Ring-Film A.-G. Vertrieb: Orbis-Film.

Der Landstreicher Fritz Bäcker (Alfred Abel) ist der Sohn eines geachteten Sparkassenrendanten (Robert Leffler), von dem sein Vater nichts mehr wissen will, da er schon in seiner frühesten Jugend eine unausrottbare Neigung zu Diebstählen und Betrügereien hatte. Kurz vorher aus dem Zuchthaus entlassen, beschließt Bäcker mit seinem Genossen einen nächtlichen Einbruch in die Kreissparkasse. Mit den Oertlichkeiten vertraut, sind die beiden rasch am Tresor, den zu erbrechen sie im Begriff sind, als der Vater des Anstifters erscheint und kurz entschlossen auf die Einbrecher feuert. Während der Kumpan zusammenbricht, entkommt Bäcker. Auf der Landstraße lernt er Frida Hesse, eine junge Landstreicherin kennen. Die beiden vereinen sich zu gemeinsamem verbrecherischen Treiben. Bei der nächsten Gelegenheit ist es auf einen geldschweren Viehhändler abgesehen, den Frida in einem Wirtshaus zu betören versteht. Als Bäcker sich der Geldkatze bemächtigen will, erwacht der Schlafende. Bäcker wandert ins Zuchthaus. Aus Frida Hesse ist inzwischen eine elegante Lebedame mit einem großen Verehrerkreis geworden. Bäcker, aus dem Zuchthaus entlassen, findet den Weg zu ihr. Bald hat er sie wieder völlig in seiner Gewalt. Seinem Willen gehorchend, schreibt sie an den reichen Vater eines ihrer Verehrer einen Brief

der den Grafen in ihren Netzen fangen soll. Ein nächtliches Stelldichein soll Backer den Raubzug erleichtern. Der Einbrecher, von dem Grafen überrascht, schießt diesen über den Haufen. Auf den kurz darauf verabredungsgemäß eintretenden Sohn fällt der Mordverdacht. Vor dem Untersuchungsrichter, als Zeuge geladen, zieht Backer — der in der letzten Zeit als Graf Borecky bei Frida verkehrte — mit seinem Taschentuch auch einen Ring des Ermordeten heraus. Das auf den Boden fallende Schmuckstück wird vom verdächtigten Sohn als Eigentum des Ermordeten erkannt. Fritz Backer ist bald überführt. Das Raubtier in Menschengestalt tritt unter den dünnen Klängen des Armesünderglöckleins seinen letzten Gang an.

Das zweite der geschilderten Schicksale führt den Titel

„Barack Johnson, der Mörder aus Leidenschaft", Kriminaldrama in fünf Akten von Arthur Schetter. Regie Erik Lund. Architektur Johan Ballenstedt. Photographie Günther Krampf. Fabrikat Delta-Film der Ring-Film A.-G. Vertrieb Orbis-Film.

Barack Johnson ist von Beruf Geldverleiher, der den Darlehenssuchenden nur gegen absolute Sicherheit Mittel zur Verfügung stellt und in der Eintreibung seiner Forderungen recht hartherzig ist. Im Hinterhaus des Barack Johnsonschen Anwesens wohnt eine hübsche, aber arme Modistin, die außer für sich auch für ein krankes Brüderchen zu sorgen hat. In ihrer Not und um dem Kranken die ärztlich verordnete Kur zu ermöglichen, versetzt Philiß Watson bei Johnson das letzte Andenken an ihre Mutter. Johnson, interessiert sich für das tapfer um seine Existenz ringende Mädchen. Er besucht Philiß in ihrer schlichten Behausung und gibt ihr in der Folge das Andenken ohne Entgelt zurück. Das Mädchen ist mit einem vom Schicksal wenig begünstigten jungen Mann verlobt. Mittellos und ohne Arbeit wird er von einem Erpresser verfolgt, der ihm im Falle der Nichtzahlung einer Schuld damit droht, einen Vorgesetzten [illegible] eine Zuchthausstrafe wegen [illegible] Unterschlagung [illegible] Philiß zu enthüllen. Perry, der junge Mann, bricht eines Nachts ein, um sich Mittel zu verschaffen. Bei Barack Johnson [illegible] überrascht [illegible] wenn er eine Erklärung unterschreibt, daß er nie Philiß [illegible] werde. Die Kolleginnen der Modistin treffen Vorbereitungen für den Jahrmarkt im Sommer [illegible] der [illegible] Hoffnung [illegible] Philiß endgültig für sich zu gewinnen, [illegible] Perry seine Beziehungen zu Philiß weiter pflegt und [illegible] den Jahrmarkt besuchen. [illegible] Perry zur Rede, erinnert ihn an sein [illegible] und droht ihm mit Entlarvung. Philiß wird dem [illegible] nachgeschickt [illegible] Bei der Zusammenkunft im einsamen Walde versucht Barack nochmals eindringlich, Philiß für sich zu gewinnen. Als das Mädchen standhaft bleibt, [illegible] Barack seiner Sinne nicht mehr mächtig, und wirft den leblosen Körper in einen Abgrund. Um den Verdacht auf den mittellosen Perry zu lenken, [illegible] er die Tote [illegible] Perry wird verhaftet. Bei der Gerichtsverhandlung meldet sich als Entlastungszeuge ein blinder [illegible], der das Aufschlagen des Körpers im Abgrund hörte. Das geschulte Ohr des Blinden hatte gleich [illegible] vernommen, daß es sich hier nicht um das Abstürzen eines [illegible] gehandelt haben könne, wie der ihm begegnende Johnson [illegible] will. An der Stimme Johnsons, der als Belastungszeuge für Perry auftritt, erkennt der Blinde den Mörder. Johnson kann nicht mehr leugnen, nachdem auch die Wertsachen in seinem Hause gefunden worden sind. Auch ihm läutet das Armesünderglöcklein zu seinem letzten Gange. [illegible]

„Die Aegypterschlacht in den Gosener Bergen."

Eine imposante Massen[illegible] Lubitsch-Films.

Die dem Efa-Konzern angehörende Ernst Lubitsch-Film G. m. b. H. vollendet zurzeit ihren ersten großen Film „Das Weib des Pharao", der ein Ereignis für die Winterspielzeit zu werden verspricht. Einen Vorgeschmack davon bekamen die Vertreter der Berliner sowie der auswärtigen und ausländischen Presse, die einer Einladung zur „Aufnahme der Feldschlacht zwischen Aegyptern und Aethiopiern gefolgt waren.

In zweieinhalbstündiger Fahrt brachte ein schmucker Dampfer die zahlreichen Gäste zum Aufnahmeort in Schmöckwitz. Schon von weitem leuchteten die bunten Gestalten der Krieger durch das Grün der Bäume. Auf den Dampfern und Lastkähnen, die in früher Morgenstunde schon das Heer der Filmstatisten hinausbefördert hatten, wird noch eifrig Toilette gemacht und die Eimer ziegelroter Farbe, die zum Schminken von 5000 Paar Armen und Beinen dienten, färben die grünen Fluten des Müggelsees. 10 Dampfer und 6 Lastkähne waren nötig, um diese riesige Menschenmenge zu befördern und 30 Friseure waren schon während der Fahrt dauernd beschäftigt, die feindlichen Heere zu schminken und zu kostümieren.

Das Terrain in den Gosener Bergen ist geradezu ideal für den Zweck, ein kleiner Talkessel von Sandbergen umgeben. Auf der Talsohle hat sich das Heer des Pharao etabliert mit Zelten und Streitwagen. Oberhalb der Hänge warten die Aethiopierscharen auf den Befehl zum Angriff. In einer Ecke [illegible] sich die zitronengelbe Hülle eines Fesselballons, der [illegible] Operateur als Standort dient [illegible] an den Hängen [illegible] Winker, um die [illegible] zu übermitteln. Es klappt alles tadellos. Auf ein gegebenes Kommando stürzen die feindlichen Heeresmassen die Hänge hinab. Die [illegible] Papyrushelme der Aethiopier, die eine merkwürdige Aehnlichkeit mit unseren modernen Stahlhelmen haben, [illegible] mit den schwarzen Kraushaaren der Aegypter, deren Verteidigungspallisaden [illegible] Zeit überrannt werden und die in wilder Flucht [illegible] Schlacht [illegible] Hinterher [illegible] der Mittel[illegible] Das [illegible] Bild [illegible] herzen [illegible] Sand [illegible] zum Knacken [illegible] das Wüstenbild vervollständigt. Nur [illegible] Probe [illegible] eifrig geübt wird und eine Aufnahme von [illegible] Minuten Dauer. Ein teurer Spaß, wenn man bedenkt, daß sich die Kosten für diesen Aufnahmetag auf etwa ¼ Millionen belaufen.

Ein einziger Mißton wurde in die Harmonie des Tages durch die Statisten gebracht, die [illegible] bei der Ankunft anstatt des ausgemachten Honorars von [illegible] 100 M. pro Kopf verlangten und sich nicht [illegible] zur Arbeit bequemten, bis das verlangte [illegible]

Berlin geholt war. Dabei handelte es sich [illegible] Arbeitslose, die es verstehen, trotzdem ihre Arbeitslosenunterstützung zu beziehen. Der Vorfall ist charakteristisch und es wäre wünschenswert, wenn wieder wie früher Soldaten bei solchen Gelegenheiten verwendet werden dürften, denen die Beteiligung an Massenaufnahmen jetzt leider untersagt ist.

Außer den Vertretern der in- und ausländischen Presse, unter denen sich neben Franzosen, Engländern und Amerikanern sogar ein steifleinener Vertreter Japans befand, bemerkte man unter den Gästen auch Vertreter der Zensurbehörde sowie Direktionsmitglieder der Efa und Ufa.

Der weitaus größte Teil des Films, dessen bewährte Autoren Norbert Falk und Hanns Kräly sind, wird auf dem speziell für diesen Zweck erworbenen Terrain der Ernst Lubitsch-Film-Gesellschaft in den Rauen Bergen in Steglitz gedreht. In dem kurzen Zeitraum von 4 Wochen entstand hier auf dem vollkommen wüsten 120000 qm großen Terrain eine ganze ägyptische Stadt. Als erstes wurde ein Wasseranschluß geschaffen und eine fliegende Wasserleitung konstruiert, die nach allen Richtungen hin Wasser direkt zuführte. Mehr als 200 Meter lange Zufahrtsstraßen wurden erbaut und eine umfangreiche Feldbahn gebaut. Fernsprechnetz und großzügige Feuerschutzanlagen vervollständigen die Anlage. Schon nach 14 Tagen standen die ersten Verwaltungs- und Unterkunftsgebäude sowie Lagerräume für die Baumaterialien, von denen allein an Bolzen und Nägeln für ½ Million Mark gebraucht wurden. Unterkunftsgebäude für mehr als 1000 Arbeiter wurden geschaffen. Garderoben, die mehr als 8000 Mitwirkende aufnehmen können, für die wiederum 6000 Gewänder in 84 Gruppierungen eigens angefertigt wurden. Dazu kamen Dunkelkammern und Hilfsgebäude für Requisiten usw., sowie ein umfangreiches Restaurationsgebäude. Etwas abseits erhebt sich dann die eigentliche Filmstadt, die von einer 20 m hohen Stadtmauer in einer Frontlänge von 70 m umgeben ist. Hier ist ein ganzes altägyptisches Viertel entstanden, bestehend aus etwa 50 Häusern, großen Oelmühlen, Getreidebehältern und ähnlichen historischen Gebäuden. Ferner hat man einen „großen Palast“ sowie das Schatzhaus, ein ungeheurer Sphinxkopf von 29 m Höhe, dessen Ohr allein größer ist als drei aufeinanderstehende Menschen.

Ueber die Besetzung sei noch verraten, daß Emil Jannings in wundervoll charakteristischer Maske den Pharao Amenes, Paul Wegener den Aethiopierkönig und Lydia Salmanova seine Tochter verkörpern werden. Neben ihnen spielen in den Hauptrollen Harry Liedtke, Dagny Servaes, Albert Bassermann, Friedrich Kühne und [illegible] Brausewetter.

L. B.

WISSENSCHAFT UNTERRICHT U. FILM

„Geschichtsstudium und Film.“

Von Gustav Benkwitz, Berlin.

Zu dem so betitelten Aufsatz von Paul Eller in Nr. 752 des „Kinematograph“ sei es einem Historiker gestattet, Stellung zu nehmen. Der Vorschlag ist in mancher Richtung zu begrüßen. Er versucht das Neueste der Lehrmittel in die Wissenschaft einzuführen, die am längsten und erfolgreichsten sich seiner Verwendung widersetzt. Er will darauf aufmerksam machen, daß es notwendig ist, zur „Synthese“ zu kommen — so sagen wir ja in Deutschland für alle möglichen Dinge — und für dieses Streben muß man Herrn Eller dankbar sein.

Nur begeht Herr Eller einige Fehler, die ich bitte berichtigen zu dürfen. Das Beispiel von Pipers Burgenkunde ist nicht überzeugend. Burgenkunde gibt uns sowohl Kunde von Zuständlichem und Unbeweglichem als auch vom Leben. Der Film ist aber n u r L e b e n. Will ich mit ihm Ruhendes, Zuständliches darstellen, dann kann ich das nur dadurch, daß ich es belebe, daß ich Entwicklungen hineinbringe. Das kann ich aber bei der Burg als Bauwerk nicht oder nur in der Trickzeichnung. Und um die handelt es sich hier nicht. Die Burg als Wirtschaftshof, als Wohnhaus, als Festung will zunächst in diesen Aufgaben verstanden sein. Das ist nur bei allseitiger ruhiger B e t r a c h t u n g möglich. Das setzt die Untersuchung der grundlegenden Verhältnisse voraus, warum gerade an dieser Stelle die Burg entstand, warum gerade diese Form des Baues gewählt wurde usw. Die möglichen Formen sind zahlreich genug, daß es sich lohnt — für einen Geschichtsbeflissenen — sie kennenzulernen. Die möglichen Burganlagen einfach auf zwei Grundformen — Wasser- oder Berganlage — zurückzuführen, dürfte für G e s c h i c h t s s t u d i u m nicht ausreichen. Diese Dinge aber sind für den Film gar nicht geeignet. Das läßt sich nur an Rissen, Plänen, Karten und Einzelbildern erkennen und verarbeiten. Burgenkunde ist zunächst eben einfach Architektur, Kriegswissenschaft, Volkswirtschaft. Und erst dann, wenn diese notwendigen Grundlagen gegeben und verstanden sind, dann kann dies Unbelebte belebt werden dadurch, daß die nun entstandenen Räume und Höfe im Burgleben gezeigt werden, sowohl im Glanz höfischen Daseins wie in der Enge kleiner Landsassen — ich erinnere hier an die Huttensche Beschreibung der väterlichen Burg¹ —, wie auch schließlich im „Gebrauch“, also während einer Belagerung.

Das ginge, — aber nur vielleicht. Man könnte, beraten von den betreffenden ersten Fachgrößen, einwandfreie Burgen nachbilden, sie mit dem ganzen reichen oder armen Leben gewisser Zeiten beleben und könnte dann nach Herzenslust kurbeln. Und was hätte man dann? — Nicht mehr, als einen wahrscheinlich schlechten Geschichtsfilm. Es

geht nun einmal nicht. Hunderte von Menschen, selbst wenn sie geschichtsgetreu angezogen werden, nun auch genau so handeln zu lassen, wie ihre Väter vor Hunderten von Jahren gehandelt haben. Das Ganze würde aber, selbst vorausgesetzt, daß es in allem gelungen wäre, auch nur von dem verstanden werden, der sich mit all den Kleinigkeiten des täglichen Lebens der Burgbewohner gründlichst befaßt hatte. Und so gäbe der mit sehr großen Kosten hergestellte Film nichts ab wie einen netten und anregenden Studienabschluß, der einem noch einmal als Leben vorzeigt, was man sich mühsam hat erarbeiten müssen.

Das gleiche würde sich bei fast allen andern Geschichtsthemen herausstellen. Im Geschichtsfilm — als Drama — geht uns d e r H e l d etwas an. Vom Helden wollen wir wissen, mit ihm leiden und uns mit ihm freuen. Der Geschichtsfilm — als Wissenschaft — kann uns nur den Zustand geben, er muß auf den Helden verzichten oder er ist wieder ein Filmdrama.

Wir dürfen vom Film nichts verlangen, was er nicht leisten kann und nicht können wird. Und je mehr wir an den Film und seine Aufgabe glauben, desto weniger dürfen wir mit Dingen kommen, die ihm nicht liegen.

Der Film ist eine U r k u n d e, die bestmögliche Urkunde des Lebens, d. h. also ein Zeugnis des Gleichzeitigen. Und insofern ist er Wahrheit und Geschichtsquelle für die, die — nach uns kommen. Mit dem Film Zustände festhalten wollen, die vor dem Film liegen, ist ein Unding. Es wäre, wissenschaftlich genommen, Schwindel. Etwas ganz anderes ist es, solche Zustände, Sitten, Gebräuche festzuhalten, die a u s a l t e r Z e i t i n u n s e r e T a g e h i n e i n r a g e n. Es wird höchste Zeit, sie planmäßig festzuhalten in aller Natürlichkeit und dabei nicht mit dem Meter zu sparen. Das gilt für zurückgebliebene Wirtschafts-, Arbeits-, Familienzustände genau ebenso.

Dazu gehört dann die Ergänzung geschichtlicher Vorgänge unserer Tage. Das gibt die Geschichtsfilme späterer Zeiten. Wo ist heute z. B. ein historisch einwandfreier Film „Mobilmachungstage 1914“? Kein Mensch hat all das aufgenommen, was uns damals als selbstverständlich erschien, oder doch soviel aufgenommen, daß es heute möglich wäre, ein belebtes Gesamtbild herzustellen. Und doch hätte, rein historisch genommen, darin ungeheurer Wert gesteckt. —

Und wo sind die Revolutionsaufnahmen von 1918 jetzt? — Wo sind die Aufnahmen von Volksfesten, alten Handwerken, z. B. Seiler! — die uns wirklich anschaulich alles Wissenswerte sagten? Die 4-m-Szenen der sonst so verdienstvollen „Wochen“ können wirklich nicht als Ersatz angesehen werden. Da gehören neben den Operateur Volkskundler, Volkswirtschaftler, Ingenieure, Historiker usf., die liebevoll das herausheben, was es wert ist, als Urkunde des Lebens festgehalten zu werden. Und an diesen Bildern läßt sich dann allerdings Geschichte studieren. Denn das Wesen der Geschichtsschreibung ist nun einmal, um mit Ranke zu reden, „zu zeigen, wie es eigentlich gewesen“.

Wir Menschlein, die dann Geschichte studieren, wir werden d a n n gewiß etwas schneller zur Erkenntnis des Wirklichen kommen; aber ob das, was wir uns jetzt in Jahren erarbeiten, dann in Monaten gehen wird, das darf ich denn doch bezweifeln.

Und zum Nürnberger Trichter wollen wir den Film denn doch nicht herabwürdigen.

AUS DER PRAXIS

Berlin.

—ss. **Die Vorgänge in der Kammer 70 des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin.** Die seinerzeit von uns erörterten Vorgänge in der Sitzung des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin vom 16. Juni 1921 haben zu einer Verhandlung vor dem Oberpräsidenten als Demobilmachungskommissar für Groß-Berlin und einem dort eingesetzten Schlichtungsausschuß geführt, in welcher die Angelegenheit durch eine befriedigende Erklärung des Arbeitnehmerbeisitzers Schneckenhaus gegenüber den Arbeitgeberbeisitzern der Kammer 70 des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin, den Herren Dr. Friedmann, Zoch und Foerster, erledigt worden ist. In jener Sitzung hatten, wie noch erinnerlich sein dürfte, die Arbeitnehmerbeisitzer über die Arbeitgeberbeisitzer eine Geldstrafe von je 50 Mk. verhängt, weil sie es abgelehnt hatten, der Verlesung eines falschen, von ihnen nicht anerkannten Protokolls zugegen zu sein. Auf die Beschwerde der Arbeitgeberbeisitzer hat jetzt der Oberpräsident als Demobilmachungskommissar für Groß-Berlin diese Straffestsetzung beschlossen aufgehoben mit der ausdrücklichen Feststellung, daß in dem Vorgehen der Arbeitgeberbeisitzer eine Verletzung der ihnen obliegenden Verpflichtungen nicht erblickt werden können.

Neue Zollerhöhungen in Polen. Durch ein am 15. Juli in Kraft getretenes neues Gesetz ist der Filmzoll auch in Polen erheblich erhöht worden. Er beträgt für belichtetes Positiv 5000 polnische

Mark pro 100 Kilo, für belichtete Negative 1000 polnische Mark per 100 Kilo, für unbelichtete Filme 500 polnische Mark pro 100 Kilo. Hierzu tritt ein Aufschlag von 1500%.

Terra-Konzern. Zu einer Filminformationsreise hatte der Terra-Konzern einige leitende Persönlichkeiten des Bilder-Bühnen-Bundes deutscher Städte eingeladen, der durch seinen Vorsitzenden und Gründer, Herrn Oberbürgermeister Dr. Ackermann aus Stettin, repräsentiert wurde. Von Stettin, dem Hauptsitz des Bundes, waren noch erschienen die Herren Stadtrat Körner und Manasse, sowie Direktor Schmidt von der Stettiner „Urania". Vertreter des Terra-Film-Verleihs war Herr Max Sklarek. Dank dem freundschaftlichen Entgegenkommen und der bekannten Gastlichkeit unserer Filmbranche konnte Dr. Borchardt, der die Führung übernommen hatte, ein reiches Programm zeigen. May, Lubitsch, Gad, Wegener, Carl-Wilhelm-Film, Corona-Film, Ring-Film hatten sich gern bereit erklärt, den auswärtigen Gästen einen Einblick in die Geheimnisse der Filmkunst zu gewähren und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich selbst ein Urteil über den Werdegang eines Großfilms zu bilden. Mit Autos ging es in die Peripherie der Stadt, wo zunächst im Sonnenrand der Mark die Woltersdorfer Filmkolonie Joe Mays besichtigt wurde, der mit Mia May und Ernst Klein am „Indischen Grabmal" kurbelte. Nebenan war Ernst Lubitsch mit „Wüstenaufnahmen" zum „Weib des Pharao" mit Paul Wegener und Lyda Salmonova beschäftigt. Die anschließende Fahrt in die Ateliers gestattete dem kleinen Kreise Einsichtnahme in die neuesten Arbeitspläne der Filmindustrie und legte Zeugnis ab von dem großzügigen Rahmen, in dem die deutsche Filmkunst arbeitet. In den Ateliers am Zoo waren Aufnahmen zu dem neuesten Corona-Terra-Film „Der vergiftete Strom" unter der Regie von Urban Gad mit Esther Hagan, Emmi Denner, Carl de Vogt und Hans Behrendt im Gange. Anschließend fand eine Besichtigung des Direktionsgebäudes des Terra-Film-Konzerns statt, und ein informatorischer Vortrag von Dr. Cohen vom Terra-Film-Verleih über die internationale Expansion des deutschen Films. Am Nachmittag vereinigte eine zwanglose Zusammenkunft die Herren im „Regina-Palast". Dort gab Herr Oberbürgermeister Dr. Ackermann seinem Dank Ausdruck über die gewonnenen Eindrücke und seiner Freude, daß die kulturellen Ziele seiner Vereinigung durch die Fabrikation dieser Qualitätsfilme tatsächlich erreicht sind. In der nächsten Zeit werden weitere Filmstudienfahrten maßgebender Regierungsvertreter aus der Provinz nach Berlin folgen, die auch einen Zusammenhang haben sollen mit der geplanten Veränderung städtischer Lustbarkeitssteuern aus den Kinotheatern, da in vielen Fällen noch die Steuern aus der volksbildenden Lichtbildkunst mit denen aus Boxkämpfern und Dielenbetrieben auf eine Stufe gestellt sind.

Meßter-Woche. Die neue Meßter-Woche (Nr. 32) bringt eine besonders interessante Bildnachricht. Henny Porten mit ihrem Gemahl, Dr. V. Kaufmann, im eigenen Heim. Welch neue technische Errungenschaft wir verzeichnen können, zeigt ein Blick auf das neue Verkehrsmittel (Einfder Einspurauto), die sportlichen Vorgänge der letzten Woche, deren Zahl beträchtlicher war, sowie Bilder aus dem politischen Geschehen, hauptsächlich in Oberschlesien, vervollkommnen die Sammlung und machen so aus der Meßterwoche das lebensgetreue Informationsmittel.

Deulig. Die Firma bringt als nächsten Film ein fünfaktiges Kriminaldrama von Leo Heller und Leo Lasko unter der Gesamtleitung von Dr. Heinrich Brandt und unter der Regie von Richard Löwenbein heraus. Für die Hauptrollen wurden u. a. bisher verpflichtet: Eugen Klöpfer, Gertrud Arnold sowie Tronier Funder vom Nordisk Film, Kopenhagen.

Herbert Lewandowski arbeitet nach Absolvierung seiner Manuskriptverträge mit A. G. Film und Cota-Film gemeinsam mit Lisa Honroth-Loewe an dem Sujet „Eine Weiße unter Kannibalen", nach einem Entwurf von Hans Schomburgk für die Uebersee-Film-A.-G.

Corona-Film. Carl de Vogt wurde für die männliche Hauptrolle des Films „Der vergiftete Strom", eine fast glaubhafte Geschichte in fünf Akten von B. E. Lüthge und Hans Borchardt verpflichtet. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Emmi Denner, Esther Hagan, Wilhelm Diegelmann, Viktor Colani, Hans Borchardt, Erich Papst, Emil Stroner, Max Hochstetter, Gleßner und Lewy Brody. Die Regie des Films führt Urban Gad. Die Aufnahmen werden von Mutz Greenbaum gemacht. Die Bauten leitet Ingenieur Dietrich, die Aufnahmen haben im Zoo-Atelier begonnen.

Deutsch-französische Arbeitsgemeinschaft. Vor kurzem ging durch die Tagespresse eine Nachricht, wonach Pathé versuchte, in Deutschland festen Fuß zu fassen. Im Rahmen der vielen Pläne — man sprach von eigener Fabrikation und eigener Rohfilmfabrik — ist zunächst eine Kombination mit der Rolf Randolf-Film-Gesellschaft perfekt geworden. Die Firma hat eine Kapitalerhöhung vorgenommen und ihre Auslandsvertretung an den Direktor Pathés, Herrn Paul Pigeard, Paris, abgegeben. Wahrscheinlich auf Wunsch der Kapitalistengruppe ist ein Aufsichtsrat eingerichtet worden, dem die Herren Direktor Fritz Keller (früher National-Bank) als erster Vorsitzender, Herr Dr. Hartwig Neumond als zweiter Vorsitzender und Dr. Heimann und Rolf Randolf angehören. Der erste Film, der für das neue Konsortium geschaffen wird, ist von Willi Rath geschrieben und betitelt sich „Der alte Gospodar".

Atlantic-Film. Die Firma erwarb von Dr. Schubert Stevens das fünfaktige Filmmanuskript „Kriminalpolizei Abteilung Mord", mit dessen Aufnahmen in den nächsten Tagen begonnen wird.

Hans Herbert Ulrich, bisher Leiter der Produktion des Deulig-Konzerns, ist von der Lubitsch-Film-G. m. b. H. (Efa) in eine leitende Position verpflichtet worden.

Noto-Film. Die Aufnahmen zu dem neuen großen amerikanischen Ausstattungsfilm-Operette „Miß Venus" sind beendet. Die Hauptrollen wurden von Ada Svedin, Manny Ziener, Johanna Ewald, Charles Willi Kayser und Hans Waßmann gespielt.

Delta-Film. Die Aufnahmen zu dem 5. Kastner-Film der Delta-Film-G. m. b. H. der Ring-Film-A.-G. haben unter der Regie Er[illegible] Lands begonnen. Außer Bruno Kastner wirken erste Darsteller wie Edith Meller, Georg John, Robert Leffler, Ernst Rotmund

Leopold v. Ledebur, Herbert Stock, Paul Biensfeld und Gertrud Arnold mit. Die Photographie liegt in den Händen von Günther Krampf, die Bauten führt Julian Ballenstedt aus.

Carl Wilhelm-Film. Der Regisseur Carl Wilhelm verpflichtete für die soeben begonnenen Aufnahmen zum „Gestohlenen Millionenrezept" Harald Paulsen, Artur Somlay, Magnus Stifter, Hermann Peer, Karl Pleten, Albert Paulig und Hugo Döblin.

Ressl Orla, die noch ihrer schweren Erkrankung auf dem Wege der Gesundung sich befindet, wird in drei Sensations-Spielfilmen die weibliche Hauptrolle darstellen. Die Filme werden im Vertrieb des Terra-Verleih erscheinen.

Terra. Der neue Terra-Großfilm „Die Abenteuer der schönen Dorette" ist soeben nach Beendigung der Aufnahmen in Salzburg unter Mitwirkung von Hella Moja und Paul Hartmann fertiggestellt worden.

— **Wilhelm Feindt.** Herr Hans Schultz ist am 1. August endgültig in den Verband des Filmverlags Wilhelm Feindt (Geschäftsleitung Berlin) eingetreten, dem er bereits früher angehörte. Herr Schultz ist dadurch infolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit dem Aufsichtsrat der Ideal-Film-Vertriebs- und Lichtspieltheater-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., aus dieser Gesellschaft ausgeschieden.

Der Wiener Kunstfilm „Der Vampyr im Spiegel" erscheint in dagein Verlage.

Der Unitas-Film-Konzern ist zur Zeit mit den [illegible] Arbeiten für seinen zweiten Großfilm „Lord Bluff" beschäftigt. Der Film behandelt eine Episode aus dem Leben eines genialen Verbrechers. Die weibliche Hauptrolle wird von der bekannten Bukarester Filmdiva Ila Loth gespielt.

— **Die Lichtbild-Gesellschaft Straßburger & Co.** hat das Monopol für die ganze Welt von dem Film „Die Frau auf dem Dache" oder „Der Dieb ohne Schatten" von Richard Kühle erworben. Der sechsaktige Detektiv-Sensationsfilm ist unter der Regie von Josef Coenen unter Mitwirkung von Münchner Künstlern aufgenommen worden. Die Hauptrollen werden von Marie Tondeur, Fritz Seefeld, Melly Lagarst, Curt Pfeiffer, Gerda Reinisch und Olaf Jennsen gespielt. Der von dem Filmverlag Wilhelm Feindt für den Monat August avisierte deutsche Großfilm in vier Abteilungen mit dem Titel: „Die weiße Sklavin" wird von uns für die Bezirke West-, Nord- und Mitteldeutschland mit Schlesien herausgebracht, während der obige Filmverlag ihn nur für die Bezirke Berlin, Osten und Süddeutschland erworben hat. Die vier Abteilungen zu je sechs Akten betiteln sich: „Zwei Ende", „Das Schweigen der Großstadt", „Das Geheimnis der vier Tage" und „Verwelkte Spuren".

— **Das erste Nobody-Preisrätsel** hat seine Erledigung gefunden. War es auch nur ein kleines, lustiges Bilderrätsel, so zeigte doch die überaus rege Beteiligung, welches Interesse schon den Ankündigungen des „Nobody-Film" entgegengebracht wird. An 7600 richtige Lösungen waren eingegangen mit dem Wortlaut: „Ich bin überzeugt, daß der Nobody-Film eine Sensation für das Publikum und die Kinobesitzer wird." — Da 70 Gewinne ausgesetzt waren, mußte das Los entschieden. Bei der Ziehung, die unter der [illegible] Kontrolle des Nobody-Komitees [illegible] stattfand, fiel

der 1. Preis (1000 Mk.) an Georg Probst, [illegible], Berlin, Kesslner Straße 8,

der 2. Preis (500 Mk.) an Otto Neye, Metropoltheater, [illegible],

der 3. Preis (300 Mk.) an Rudolf Engelhardt, [illegible] Trebnitz i. Schl.,

der 4. Preis (200 Mk.) an Ewald Kunzel, [illegible],

der 5. bis 8. Preis (je 100 Mk.) an Wilhelm [illegible] Burgdorf; Ludwig Bauer, [illegible], Kapuzinerstraße 41; Dahmen, p. Adr. [illegible] & Co., Modern-Theater, Emmerich a. Rh.; Richard Kurtz, [illegible] Lotz i. Pommern.

Genau so wie später die ausgesetzte ½ Millionen Mark des Nobody-Film-Preisausschreibens verteilt werden sollen, lag auch hier in korrektester Weise die Leitung der Abwicklung in den Händen eines Notars, bei dem die preisgekrönten Einsendungen deponiert wurden.

Die **National-Film A.-G.** hat die Aufnahmen zu [illegible] Serie mit den Aufnahmen des [illegible] „Die [illegible]" unter Richard Voß begonnen. Hauptrollen: [illegible], Maria Zelenka, Eugen Klöpfer, Theodor Loos, Ernst [illegible], Max Ruhbeck, Hans [illegible]. Regie: Fred Sauer. [illegible] Hanns Mattding.

Nivo-Film. Die Aufnahmen zu dem Film [illegible], der [illegible] und Ausland statt.

— **Rolf Randolf-Film.** Rolf Randolf hat für den Sensationsfilm „Die [illegible]" die Atelieraufnahmen und [illegible] beendet und begibt sich mit seinen [illegible] auf die Reise über Triest, Abbazia, Spalato, [illegible] bis Cattaro und Cettinje. Mitte August ist mit dem [illegible] Films zu rechnen. — Für [illegible] gewaltigen Filmmanuskript „Der Kampf um die Zarenkrone" werden alle Vorbereitungen [illegible] Künstler [illegible] getroffen, daß mit den Aufnahmen Ende September begonnen werden kann. — Der bekannte Bühnenschriftsteller [illegible] hat [illegible] Filmmanuskript „Der Kampf um die Zarenkrone" fertiggestellt und es die Rolf Randolf-Film-Ges. m. b. H. abgeliefert. Dieses Monumentalwerk wird noch in dieser Saison vollendet.

— **Decla-Bioscop.** Die Vorbereitungen für die Aufnahmen des Films „Die Finanzen des Großherzogs" nach dem bekannten gleichnamigen Roman von Frank Heller sind im Gange. Die filmische Bearbeitung stammt von Dr. Fritz Wendhausen, der auch die Regie führen wird. — In den Neubabelsberger Ateliers werden zur Zeit die Atelieraufnahmen für den Film „Violet" (Der Roman einer Mutter) gedreht, nachdem der Regisseur Arthur Holz mit seinen Hauptdarstellern Olga Tschechoff, Eugen Burg und Hans Kuhnert die Außenaufnahmen zu diesem Film im Auslande beendet hat. Die filmische Bearbeitung des Kurt Aram'schen Romanes stammt von Julius Sternheim und Arthur Holz. — Die außerordentlich umfangreichen Vorbereitungen für die beiden großen Lang-Filme nach dem demnächst in der Berliner Illustrirten Zeitung erscheinenden Roman „Dr. Mabuse, der Spieler" von Norbert Jacques haben begonnen. — „Der müde Tod", der größte bisher in diesem Jahre von der Decla-Bioscop hergestellte Film, dessen Aufnahmen nun bereits vier Monate lang die beiden großen Neubabelsberger Ateliers und das Freigelände der Neubabelsberger Ateliers in Anspruch nehmen, ist fast fertiggestellt. Der Autor-Regisseur des Films, Fritz Lang, ist besonders [illegible] Abenteuer-Filme „Die Spinnen" [illegible] und „Das Brillantenschiff" [illegible] der Decla-Bioscop [illegible] bekannt geworden.

Dr. Johannes Guter bereitet im Rahmen der Decla-Bioscop-Produktion die Inszenierung seines neuesten Films vor, der den vorläufigen Titel „Der Erste" führt. Mit den Aufnahmen wird bereits in den nächsten Tagen begonnen.

„Der Roman der Christine von Herre", Manuskript und Regie: Dr. Ludwig Berger, ist bei der Decla-Bioscop fertiggestellt worden. In den Hauptrollen wirken neben Agnes Straub und Werner Krauß die Damen Marie Ferran, Ilka Grüning, Sybill Morel, Adele Sandrock und die Herren Julius Falkenstein, Heinrich George, Paul Hartmann, Hellmuth Krüger, Ernst Legal, Karl Platen und Max Schreck mit.

Richard Hutter hat sich auf der „Hohen Eule" in Schlesien angekauft und über den Sommer dort, zur ungestörten Arbeit an Filmmanuskripten, Aufenthalt genommen. Er wird in der Geschäftsführung seiner „Film für Alle"-Gesellschaft während seiner Abwesenheit durch die Prokuristin Kennmitz-Toczylowski vertreten.

Direktor Kurt Hubert, der die Auslandsabteilung der Decla-Bioscop A.-G. leitete, hat seine Position in dieser Firma niedergelegt, um in die der National-Film A.-G. nahestehende Transit-Film G. m. b. H. einzutreten. Im Rahmen dieser Firma übernimmt Herr Hubert den gesamten Auslandsvertrieb der Produktion der Decla-Bioscop A.-G. und der National-Film A.-G.

Vaty Arnheim hat in 1500 m Höhe im Riesengebirge in den Schneegraben eine neue Sensation für einen zweiten Großfilm „Die Hochbahnkatastrophe" aufgenommen. Es wurde über eine 50 m breite und 200 m tiefe Schlucht ein Seil gespannt und an diesem Seil kletterte Marga Lindt an den Händen über die Schlucht. Die gewaltige Tiefenwirkung dieses Bildes hatte einen ganz besonders starken Reiz.

— **Arzen von Cserépy** hat das Manuskript zum ersten Teil der Trilogie „Fridericus Rex" beendet. Seine Mitarbeiter waren B. E. Lüthge und Hans Behrendt. Als literarische Beirate haben sich Walter von Molo, Dr. Lothar Schmidt und Willy Rath betätigt.

Unsere heutige Nummer enthält ein reizendes Nobody-Kunstblatt, das eingerahmt einen sehr hübschen Schmuck im jedes Lichtspieltheater ergibt. — Diese Firma Nobody-Film G. m. b. H. liefert auf Wunsch kostenlos einen Abdruck auf Kunstdruckpapier.

Brettenheim bei Mainz. Im Saale der Flora, 1000 Plätze. Eigene eiserne Luftenlage und Sirius-Apparate. Technische Ausführung Kinophot, Frankfurt a. Main.

Dresden. Die Adresse des Monopol-Film-Verleih Karl Krause ist Albrechtstraße 9, nicht Wienerplatz 5, wie in der Anzeige in Nr. 755 unserer Zeitschrift (Rückseite) angegeben. Die Firma hat das Monopol für ganz Deutschland und Deutsch-Österreich für den Film „Lolott" käuflich erworben.

Düsseldorf. „Der König der Manege", der neue Albertini-Film, ist in einer Sondervorstellung des Residenz-Theaters in Düsseldorf in Gegenwart Luciano Albertinis und Jos. Delmonts vor geladenem Publikum zur Aufführung gelangt und hat lebhaftes Interesse erweckt. Wir berichten in der kommenden Nummer über die Aufführung.

Carl Zellmann, Filialleiter der Idealfilm-Vertriebs- und Lichtspieltheater-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf, hat sich mit Fräulein Herma Zander, Frankfurt a. M., der seitherigen Disponentin obiger Firma für Süddeutschland, vermählt.

Frankfurt a. Main. Der Besitzer der Harmonie-Lichtspiele in Frankfurt-Süd wurde zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er infolge einer plötzlichen Unpäßlichkeit der Vorführerin seinen 12jährigen Jungen für kurze Zeit beauftragte, auf den Stand des Bildes aufzupassen. — Ein anderer Frankfurter Theaterbesitzer erhielt die gleiche Strafe, weil er Jugendliche unberechtigterweise zugelassen hatte. Der Verurteilte, ebenso wie der Staatsanwalt legten Berufung ein, die den Erfolg zeitigte, daß die Berufungsinstanz über dieses Strafmaß weit hinausging und den Theaterbesitzer zu 500 Mk. verdammte. — Die Industrie-Film G. m. b. H. hat die Frankfurter Kunstwoche in Frankfurt am Main kinematographisch aufnehmen lassen.

Groß Krotzenburg, Besitzer Krause; **Wachenbuchen,** Besitzer Schwab; **Hochheim a. Main,** Besitzer Frey. Technische Einrichtung Projektion Frankfurt a. Main.

Hamburg. Kultur-Film Ges. W. Fick & Co. m. b. H. Die Gesellschaft befaßt sich mit dem Vertrieb und Verleih von Lehr-, Unterrichts- und kinderfreien Spielfilmen und kinematographischen Apparaten. Außerdem betreibt sie den Export obengenannter Filme. Die Geschäftsführung ist Herrn Hans Wieg, Hamburg, übertragen.

Hamburg. Kultur-Film Ges. W. Fick & Co. m. b. H. Die erst kürzlich gegründete Gesellschaft beteiligt sich an der vom 12. bis 24. August hier stattfindenden Kultur- und Sportwoche mit einer großen Veranstaltung. Am 24. August findet in der hiesigen Universität, Hörsaal A, ein Filmabend statt unter dem Thema „Der Film als Kulturfaktor", an dem von der obigen Firma Ausschnitte aus fast sämtlichen Gebieten des Kulturfilms vorgeführt werden.

Leipzig. Mars-Film A.-G. In der von Paul Siegfried Müller einberufenen außerordentlichen Generalversammlung für Sonnabend, den 30. Juli, widersprachen der Abhaltung der Generalversammlung der Aufsichtsrat und eine Anzahl Aktionäre, darunter die Herren Justizrat Dr. Hagen, ferner Justizrat Schatz, weil die Vorschriften des § 274 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches nicht befolgt sind. Punkt 1 der Tagesordnung. Wiedereinsetzung des Einberufers als Vorstands-

Urteil der Presse über

Der lebende Ballast

und Gelbe Männer

Der Kinematograph:

Der lebende Ballast.

[illegible]

[illegible]

Maria Roaslo ist nicht nur eine graziöse und temperamentvolle Darstellerin, sondern auch eine unerschrockene Sensationsschauspielerin, ebenso die kleine Artistin, die ihre schwierige Rolle mit Selbstverständlichkeit spielt. Auch die übrigen Darsteller sind durchaus zu loben. Die technisch nicht leichten Aufnahmen der Ballonszenen sind tadellos geglückt, die Photographie bis auf wenige Einzelheiten sehr gut.

Der Film:

Der lebende Ballast.

[illegible]

Film-Kurier: Freitag, 22. April 192[illegible]

Filmkritik „Gelbe Männer“.

Presseaufführung in der Schauburg, Hamburg.

[illegible]

[illegible]

Jä-Scha-Filmverleih, G. m. b. H.

Telephon 5959 — **Düsseldorf, Schadowstr. 62** — Telegr.-Adr.: Jäschafilm

mitglied und Punkt 3, Abänderung der Geschäftsordnung, wurde ebenfalls von den Vorgenannten widersprochen, wegen Verletzung der §§ 250 und 274 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches sowie deshalb, weil die Ausführung der Beschlußfassung zum Schaden der Gesellschaft sein würde. Punkt 2, Widerruf bzw. Neuwahl mehrerer Aufsichtsratsmitglieder, Punkt 4, Statutenänderung; Punkt 5, Kapitalserhöhung wurde von den Antragstellern fallen gelassen. Die Versammlung ist also resultatlos verlaufen. Die erste ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft wird voraussichtlich Anfang November d. J. stattfinden.

München. Ertel-Werke Akt.-Ges. für Feinmechanik. Die neue Gesellschaft, die unter Führung der Pfälzischen Bank, Filiale München, am 26. Juli 1921 gegründet wurde, hat sämtliche Grundstücke und Anlagen der seit 1812 bestehenden Firma T. Ertel & Sohn, G. m. b. H. käuflich erworben, die ihrerseits in Liquidation treten wird. Als Geschäftszweig kommt auch künftig in der Hauptsache die Herstellung und der Vertrieb von Vermessungsinstrumenten jeder Art, kinotechnischen Apparaten und sonstigen feinmechanischen Geräten in Betracht. Das Kapital der neuen Firma beträgt 9 000 000 Mk. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Bankdirektor Dr. Paul Martin als Vorsitzender, Justizrat Dr. Heinsfurter als stellvertr. Vorsitzender, Justizrat Rudelsberger, Dipl.-Ing. Alfred Schlomann und Direktor S. Weikersheimer, sämtlich in München.

Der Süddeutsche Film-Lloyd (Schiller), Max Weber-Platz 3, welcher bereits eine Anzahl zugkräftige In- und Auslandsfilme vom Internationalen Film-Vertrieb „Expreß" Hempfling & Co., München, erworben hat, kaufte von dieser Firma weiterhin 4 Pola Negri-Filme für den Verleihbezirk Süddeutschland an.

Der Intern. Film-Vertrieb „Expreß" Hempfling & Co. hat eine Umgestaltung dahin gefunden, daß der bisherige Mitinhaber Emil Schuster aus der Gesellschaft ausgeschieden ist und Georg Hempfling, die Firma als alleiniger Inhaber übernommen hat. Neben Vertrieb soll eine weitere Abteilung Fabrikation angegliedert werden und sind bereits Unterhandlungen mit bekannten Filmfachleuten im Gange.

Stuttgart. Anläßlich der Tagung der Süddeutschen Kinematographenverbände, auf deren Verlauf wir an anderer Stelle zurückkommen, wurden einige noch unbekannte, ganz neue Filme vorgeführt, um die Gelegenheit, eine große Anzahl Theaterbesitzer zusammenzuhaben, nach Möglichkeit auch geschäftlich auszunützen. — Im Vorführungsraum der Fulag lief vor einem geladenen Publikum ein Italiener. „Die Geschichte einer Sünde", ein Film, der in seinem Sujet ein wenig an den Union-Film Martyrium anklingt und sich von dem üblichen, seichten Sensationskitsch, den die Italiener bisher nach Deutschland brachten, aufs vorteilhafteste abhebt. Der Film hat eine starke, logisch aufgebaute Handlung, voller südländischer Leidenschaft und fesselt mit seinen spannenden Momenten den Beschauer bis zum Schlusse. Vorzüglich ist die äußere Umrahmung durch echt italienische Landschaftsbilder. Gut das Spiel der Hauptdarsteller. Die Titelheldin erinnert an Lotte Neumann, als deren romanische Schwester sie gelten könnte. Photographisch durchwegs klare, einwandfreie Bilder. — In den Kammerlichtspielen lief der (wenn ich nicht irre, schon an anderer Stelle unseres Blattes erwähnte) zweite Sportfilm der Berg- und Sportfilm G. m. b. H., Freiburg, eine Alpensymphonie „Im Kampf mit dem Berge". Prachtvolle Hochgebirgsaufnahmen, auch photographisch hervorragend, von einer überwältigenden Majestät. Ein Sonnenaufgang am Matterhorn. Man glaubt das Brausen des Föhns leiblich zu fühlen. Schwierige Aufstiege, bis zu einer Höhe von 4600 m weit über das wallende und wogende Wolkenmeer hinaus. Der Film schließt sich seinem Vorgänger, dem Schneeschuhfilm, in würdiger Weise an; in wuchtiger Wirkung übertrifft er ihn vielleicht noch stellenweise. — Die Cela-Film G. m. b. H., die nach diesem erhebenden Naturgenuß mit einem Spielfilm von Durchschnittsqualität auf das Programm trat, hatte alles andere als einen leichten Stand. „Terpsichore" nennt sich der Fünfakter, der mehr sein will als ein gewöhnlicher Publikumsfilm und daher erfreulicherweise auf die sich hoffentlich bald überlebten Kitschsensationen von vorneweg verzichtet. Die Sensation des Filmes, wenn man hiervon überhaupt sprechen will, heißt Madame Saharet, die heute noch mit der gleichen Verve und Geschmeidigkeit ihre Beine (es sind sehr schöne Beine) in die Luft schleudert, als vor ...zig Jahren. Die jugendliche Wirkung der nun doch bereits recht bejahrten Künstlerin ist geradezu fabelhaft, in einer Szene, wo sie mit einigen jungen Mädchen zusammenspielt, wirkt sie selbst wie eine Zwanzigjährige. Die Handlung ist harmlos und einfach. Eine junge Tänzerin liebt einen Komponisten, von dem sie durch einige Mißverständnisse getrennt wird. Ein Fürst bietet ihr Herz und Hand an, und im Ueberlegen, wie sie sich zu diesem Antrag stellen soll, fällt sie in einen tiefen Schlaf und sieht im Traume die Schicksale der verschiedenen Königs- und Fürstenliebchen aus Tänzerinnenkreisen, wie die Salome, Pompadour, Montez und andere. Ernüchtert verzichtet sie auf den Fürsten und reicht ihrem Komponisten die Hand zum Lebensbund. — Die beste schauspielerische Leistung bietet Ernst Proeckl als Komponist Costa. Die Regie del Zoppo, ebenso wie die nicht gerade überragenden Bauten erheben sich nicht über den Durchschnitt, hingegen ist die Photographie Kutzlebs, wenn auch manchmal etwas hart (vielleicht Kopierfehler), durchwegs klar.

Guido Haller.

Neues vom Auslande

bf. **Frankreich.** Am 5. Juli fand die Beerdigung des Professors Carpentier in Paris statt. Foch in eigener Person, Louis Lumière, Jules Demaria, Leon Gaumont und andere bekannte Größen der Filmindustrie wohnten dem Trauergottesdienst in der Kirche Saint-Sulpice bei. Wer war Carpentier? Die ausführende Hand Lumières, der Erbauer der ersten in den Handel gebrachten Projektionsmaschine. Der bereits Hochbetagte erlitt mit seinem selbstgesteuerten Automobil einen Unfall durch Bruch einer Schraube. Das Automobil stürzte von einer Straßenböschung, wobei Carpentier durch schwere Quetschungen verletzt wurde. Auch seine ihn begleitende Gattin nahm Schaden, kam aber mit dem Leben davon.

bf. **Spanien.** Der internationale Wettstreit um das spanische Absatzgebiet macht den Italienern viel zu schaffen. Ihr bestes Jahr war 1915, in welchem sie 14 500 Kilo importierten. 1916, 1917, 1918 und 1919 erreichten sie Ausfuhrziffern von etwa je 11 000 kg. Im vergangenen Jahr sollen sie aber nur wenig über 5000 kg eingeführt haben und hinter ihrer Einfuhr von 1914 zurückgeblieben sein. Damals nahm ihnen Spanien 5611 kg ab. Nach Arte y Cinematografica steht augenblicklich die amerikanische Lieferungsnote an der Spitze mit 40% der Einfuhr, die deutsche bleibt nicht weit hinter ihr zurück. Dann erst folgen Frankreich und Italien.

bf. **Amerika.** Goldwyn, Marcus Löw, Rowland, Jesse Lasky und andere Großkapitäne der Filmindustrie werden nach Beschlüssen einer jüngst gehabten Besprechung die Produktion einschränken, die Kosten nach einem einheitlich gehandhabten Prinzip die Herstellungskosten um etwa 25%, beschneiden und vor allem verschiedene ihrer Los Angeles-Ateliers bis auf weiteres schließen, sie lassen demnach auf den von der Westküste auf sie ausgeübten Druck prompt Gegendruck folgen.

bf. **Australien.** Die von der Australasian Film Ltd. ausgeübte Diktatur scheint ihrer Macht entkleidet zu werden. Bisher kontrolliert diese Gesellschaft fast alle Theater, und zwar zum Nachteil der australischen Produktion. Die von ihr mit amerikanischen Firmen abgeschlossenen Verträge zwangen sie Filmmengen von Amerika abzunehmen, bei denen die im Lande hergestellten zu kurz kamen. Im australischen Parlament wird deshalb Stimmung für ein Gesetz gemacht, nach welchem nach Ablauf eines Jahres mindestens 25% des Programmes australischer Herkunft sein muß, nach zwei Jahren 50% und nach drei Jahren 75%. Die in Perth vollzogene Gründung der United Theatres and Films, Ltd., Kapital 1 Mill. Dollars, wird sich hauptsächlich auf die Einfuhr englischer Filme verlegen.

Firmen-Nachrichten

Berlin. Film-Palast Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Direktor Max Melamerson und Kaufmann Albert Bandmann sind nicht mehr Geschäftsführer. Major a. D. Hans Keller, Direktor Herbert Kals sind zu Geschäftsführern bestellt.

Berlin. Genc-Film G. m. b. H. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: als I. Vorsitzender Oberstleutnant a. D. Walther Schmidt, als dessen Stellvertreter: Rechtsanwalt Dr. jur. Josef Wachsner, Frau Konsul A. Müller, Major a. D. Viktor von Below. Als zeichnungsberechtigte Geschäftsführer wurden bestellt: der in der Filmindustrie des In- und Auslandes seit langen Jahren sehr bekannte

W. R. Mortier, sowie Hanns Müller-Aaen. Als künstlerischer Leiter und Oberregisseur ist Alfred Tostary der Genossenschaft beigetreten, ebenso ein namhafter Berliner Kunstmaler, ferner sind an der Genossenschaft außer einigen bekannten Berliner künstlerischen Persönlichkeiten eine Reihe hervorragender technischer und kaufmännischer Verbände interessiert. Als Gesellschaftsarzt ist Herr Geh. Medizinalrat Dr. Waldow der Genossenschaft beigetreten. Die provisorischen Büroräume befinden sich in der Dessauer Straße 6/7. Fernruf: Lützow 849, 850, 2662, 2816.

München. Florentin-Film-Gesellschaft Erlacher, Freitag & Co. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

ZICK-ZACK

Gardelegen. Ein Lichtbilderamt für den Kreis Gardelegen ist geplant. Dem nächsten Kreistag liegt ein Antrag vor.

VERKEHRS-WESEN

Von der 4. Kinomesse in Leipzig.

(Wichtige Notizen für Besucher.)

Meßhaus: Turnhalle Frankfurter Tor.

Straßenbahn: Linien 3, 6, 15, 17, 18, 19 und △. Fahrtdauer vom Stadtinnern 10 bis 20 Minuten.

Fußweg: Markt, Hainstraße, Ranstädter Steinweg, Frankfurter Straße, 20 bis 30 Minuten.

Termin der Herbstmesse 1921. 28. August bis 3. September (Allgemeine Mustermesse zusammen mit Technischer Messe, Baumesse und Kino- und Photomesse.

Meßabzeichen und Ausweiskarte. Als Legitimation ist außer dem Meßabzeichen eine Ausweiskarte neu eingeführt, die jeder Einkäufer und Aussteller selbst unterschreiben und beim Besuch der Meßkaufhäuser bei sich tragen muß.

Unentgeltliche Ausstellerkarten für das eigene Meßhaus auf dem dafür bestimmten Antragsbogen sofort und vor der Messe beim Meßamt bestellen!

Meßwohnungen in Privathäusern durch den Wohnungsnachweis des Meßamts rechtzeitig bestellen. Während der Messe Wohnungsnachweis auf dem Hauptbahnhof. Vor „wilden Meßvermietungen" wird gewarnt!

Was gibt's Neues auf der Herbstmesse? Wie früher, so wird auch zur nächsten Herbstmesse versucht werden, die Frage: „Was gibt's Neues auf der Herbstmesse?" zu beantworten. In der während der Messe täglich erscheinenden „Amtlichen Leipziger Meßzeitung" wird eine besondere Rubrik hierfür eingerichtet. Alle Aussteller werden deshalb gebeten, der Literarischen Abteilung des Meßamts möglichst kurz und klar mitzuteilen, was sie aus ihrer Meßausstellung als beachtenswerte Neuheit hervorgehoben haben möchten. Eine Verpflichtung, auf alle Berichte einzugehen, oder sämtliche angegebene Gegenstände zu erwähnen, kann natürlich nicht übernommen werden, da hierzu erfahrungsgemäß statt einer Zeitung täglich ein Buch gedruckt werden müßte.

Messekunstschau im Städt. Museum, Augustusplatz, veranstaltet vom Verein Leipziger Jahres-Ausstellung (L. J. A.).

BÜCHERSCHAU

Der **Speka-Verlag in Leipzig** teilt uns mit, daß der Titel der neuen großen Buchserie, die die Abenteuer der großen amerikanischen Sensationsfilme „Karo Ass", „Golach Armstrong", Bettlerin von Stambul", „Mit Büchse und Lasso" usw. zum Gegenstande haben, nicht, wie kürzlich berichtet worden ist und in unseren Inseraten angekündigt wurde, „Film-Sensationen" lautet, sondern „Abenteuerer". Die Bände erscheinen dieser Tage in der Reihenfolge, wie bereits angegeben worden ist.

Totenglocke

Eugen Pfankuchen, der langjährige Leiter der Decla-Lichtspiele, zuletzt Direktor eines eigenen Unternehmens, ist, 55 Jahre alt, in Düsseldorf gestorben.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstr. Nr. 1. Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678.

AKTUALITÄT!

Um den vielen Anfragen aus dem Kreise der Lichtspiel-Theaterbesitzer sowie dem Publikum Rechnung zu tragen, haben wir das Allein-Aufnahmerecht der großen

I. Internationalen Rennen

zu

Baden-Baden

am 26., 28., 30. August, sowie am 1. September 1921 erworben.

Da das Interesse für den Rennsport ein sehr lebhaftes ist, möchten wir nicht versaumen, Sie jetzt schon auf diesen **hochaktuellen** Film aufmerksam zu machen. — Das sportliche Ereignis werden wir in 4 kurzen Filmen veröffentlichen, von denen der einzelne je 1 Tag nach dem stattgefundenen Rennen erscheint.

Bestellen Sie sofort diesen Kassenmagneten!!

Sie werden ein ausverkauftes Haus haben!!

Freiburger Filmfabrik G. m. b. H.

Telephon 2493. Freiburg i. Br., Merzhauserstr. 100 Telephon 2493.

Stellen-Angebote.

I. Vorführer

welcher an schnelles und sauberes Arbeiten gewöhnt ist, zum 15. August oder 1. September **gesucht.** Es wollen sich nur Herren melden, denen an einer Dauerstellung bei hohem Salar gelegen ist. 38976*

Alhambra, Wattenscheid.

Reise-Kino-Unternehmen

sucht zu Anfang Sept. durchaus tüchtigen jüngeren

Operateur

vertraut mit Elektr. u. Akk. mit Kapitaleinlage von 15—20 Mille, zwecks Ausbau des Unternehmens, als

Teilhaber

Reflektiere evtl. auch auf Pacht oder Einrichtung eines **Kinos** in guter Gegend. Kaution u. erstkl. Einrichtung vorhanden. Off. erb. an **Driebe,** z. Zt. **Wangerooge,** Villa Elisabeth. [illegible]

Tüchtige, zuverlässige [illegible]

Filmkleberin

sofort **gesucht.** Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und des früh. Eintritts [illegible] **Nr. 38075** [illegible] d. „Kinematograph", Düsseldf.

PIANIST

Pianist od. Pianistin, perf. Blatt- und Phantasiespieler, zum 15. Sept. **gesucht.** Gefl. Off. unter Angabe der Gehaltsforderung erb. an **Union-Theater, Alzey,** Rheinhessen. 38885*

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, in allen Fächern der Branche durchaus bewandert, **sucht** Stellung als

Geschäftsführer

Selbiger ist durchaus firm im Bedienen sämtlicher Apparate, Plakat- und Reklamewesen und Umgang mit dem Publikum. Angebote unter **Nr. 38970** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38970

Operateur

gelernter Schlosser, in allen vorkommenden Reparaturen und Reklamewesen bestens bewandert. Flinker Arbeiter auf allen modernen Apparaten, Umformer, Gas- und Benzinmotoren, sowie Lichtanlagen, **sucht** sofort evtl. später Dauerstellung. Ia. langjährige Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten an **Johann Heil, Ingolstadt,** Mereystraße 6. 39011

BELLACHINI

der geschickteste Zauberkünstler in Mitteleuropa, durch seine internationalen Gastspiele dem großen Publikum hinreichend bekannt, hat sich entschlossen, diesen Sommer Gastspiele (2 bis 7 Tage) im Kino zu geben. Die Leistungen sind imposant.

Gelsenkirchen, Theresienstr. 4. [illegible]

Erfahrener, langjähr. Kinopianist

akzeptiert Engagement in Süddeutschland [illegible]8956*

Gefl. Offerten an **K. Saueressig, Mannheim,** Trattenstr. 56

Dr. rer. pol.

Staatswissenschaftler, mit juristischer Vorbildung, gewandt im Verkehr mit Behörden und mit der Steuergesetzgebung vertraut, **sucht** geeignete Stellung in größerem Filmunternehmen. Angebote unter **Nr. 39049** an den „Kinematograph", Düsseldorf, erbeten. 39049

Geschäftsführer

Fachmann, kaufmännisch und technisch gebildet, auf sämtlichen einschlägigen Gebieten erfahren, **sucht** Stellung. Ia. Referenzen. Offerten unter **Nr. 39033** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39033

Junger 39010

Vorführer

20 Jahre alt, $1\frac{1}{2}$ Jahre im Fach, mit sämtlichen Apparaten, sowie Umformern bestens vertraut, kaufmänn. gebildet (dreijähr. Lehrzeit), **sucht** für sofort oder am liebsten per 1. Dezember angenehme Dauerstellung, wo sich derselbe mit im Büro betätigen kann. Ia. Zeugnisse und Referenzen stehen jederzeit zur Verfügung. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten unter **Nr. 39010** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Vorführer

polizeilich geprüft, welcher an sauberes und flottes Vorführen gewöhnt ist und vorkommende Arbeiten übernimmt, kann sofort eintreten. Spielzeit Sonn- und Feiertags 3—11 Uhr, wochentags 6—11 Uhr. Offerten nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Alex. Belam, Emmerich a. Niederrhein,** Vereinigte Lichtspiele. 39008

I. Vorführer

[illegible] Appar., [illegible] Gas- u. Benzinmotor und elektr. Anlagen bestens vertraut [illegible] einwandfreies Arbeiten [illegible], **sucht** Stellung [illegible] Theater. [illegible] Zeugnisse und Refer. [illegible] Gehaltsangabe unter **Nr. 39045** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39045

Vermischte Anzeigen

Kino

vom Fachmann sofort **zu kaufen** oder **pachten gesucht.** Gegend [illegible], mit Ausnahme von Süddeutschland. Gefl. ausf. Off. erbeten an **Bruno Gerska, Salzwedel,** v. d. [illegible] Tor 36. 39[illegible]9

Kino

[illegible] Zentrum südd. Hauptstadt 350 Plätze, 160 Reingewinn, Preis 260 Mille. **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr.: „Nordkino". 39037

Kino

in Industriezentr. Westfalens, neu eingerichtet mit neuer Einrichtung, 7000 Einwohner und anschließenden Nachbarort mit 6000 Einwohner, konkurrenzlos, 40 Mk. pro Tag Steuer, 3 Jahre Mietvertrag, 200 Plätze, Umstände halber an schnell entschlossenen Käufer f. 15 000 Mk. **zu verkaufen.** Eilofferten unt. **Nr. 39057** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39057

Rentables, modern eingerichtetes

Kino

in Rheinland-Westfalen, möglichst Ruhrgebiet, sofort gegen Kasse **zu kaufen gesucht.** Ausführliche Eil angebote erbeten unter **Nr. 39013** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39013

KINO

mit 300—700 Sitzplätzen, modern ausgestattet, mit guten Licht maschinen und Vorführungsapparaten (Ernem.-Imp.), in **Bayern oder Thüringen sofort zu kaufen gesucht.** Beziehbare Wohnung mit 3—4 Zimmern und Küche. Bedingung. Genaue Beschreibung über Filmabschlüsse, deren Höhe und Dauer, Strompreise, Steuern, Umsatz und ungefährer Reingewinn, Inventar und Musik, sowie Konkurrenz. Angebote mit Rückporto an **Max Koppel, Bayreuth,** Kanalstraße 15. 39053

Lichtspiel - Theater

39046

auch flaues Geschäft, sofort oder später von tüchtigem Fachmann **zu mieten gesucht,** am liebsten Rheinland und Westfalen. Evtl. übernehme ich auch Geschäftsführerposten. Neue Vorführungseinrichtung (Imperator) steht bei Bedarf mit zur Verfügung. Offerten unter **Nr. 39046** an den „Kinematograph", Düsseldorf

Kino

39069

Moderner Kinobau, 350 Plätze, konkurrenzlos, in Fabrikstadt Westfalens, mit großer Umgebung, sofort **zu verkaufen.** Kaufpreis 210 000 Mk. bei Anzahlung 125—150 000 Mk. Näheres durch **Rohrsen, Dortmund,** Kirchenstr. 12. Rückporto erbeten.

Zu verkaufen sehr gutgehendes 39072

Hotel

am Marktplatz gelegen. Eingebautes Kino vorhanden. Hoher Reingewinn wird nachgewiesen. Anzahlung 90 000 Mk. Uebernahme sofort. Wohnung frei

Robert Raffelt, Reichenbach b. Görlitz.

KINO

Neugebautes Kino mit neuem Inventar, Balkon Logen, ca. 300 Sitzplätze, gute Lage, ist für den festen Preis bei Barauszahlung für 135 000 Mk. sofort verkäuflich. Bei Uebernahme wird Wohnung frei. Stadt ca. 90 000 Einw. Mitteldeutschland. Schnellentschl. Käufer erhalten den Vorzug. Schankkonzession ist beantragt. Offerten unter **Nr. 39028** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39028

Kinotheater

nicht unter 500 Sitzplätzen, mit Bufett oder Stehbierhalle, am liebsten mit Grundstück, sof. **zu kaufen gesucht.** Anzahl. 150000 Mk. Gefl. Angeb. an die **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr.: „Nordkino". 39038

KINO-

Verkäufe, Verpachtungen, Teilhaber, vermittelt **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79. Rückporto erwünscht. 38753*

Lichtspiel - Theater

konkurrenzlos, in württ. Fabrikstadt, 5-Zimmerwohnung u. groß. Gart. Preis des ganz. Objekt. 330 Mille. Anzahlung 220 Mille. **Norddeutsche Kinoagent., Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr.: Nordkino. 39039

Kino

39067

400 Personen fassend, sehr gut gehend, in kl. Industriestadt Thür., billig **zu verkaufen.** Kompl. Einrichtung, Nitzsche, eigene Lichtanlage, außerdem auch Strom v. Netz, reichhalt. Inventar. Kino wird momentan noch als Gartenkino eingericht. Off. unter **Nr. 39067** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

2 Kinotheater

im Zentrum Hamburgs, 800 Plätze, 750 Mille, Vorstadt 570 Plätze, 430 Mille. **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr.: „Nordkino". 39034

Nachweislich rentables

KINO

350—500 Sitzplätze, Rheinl. od. Westf., evtl. Grundstück mit Saal **zu kaufen** oder **zu pachten gesucht.** Ausführl. Off. über Lage, **Einwohnerzahl,** Steuerverhältn. erbeten an **H. Cryus, Alsdorf,** Kr. Aachen, Herzogenrather Straße 155. 39016

Kino-Projekt

Teilhaber mit 150 Mille für neues Kino in größ. Stadt Westfalens. Allerbeste Lage. **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr.: „Nordkino". 39035

ACHTUNG!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Als Treuhänder habe ich **billigst** zu verkaufen:

I. 1 neue Peck & Kerkhoff-Theatermaschine, komplett,

II. 1 gebrauchte, sehr gut erhaltene Theatermaschine gleichen Systems mit Einrichtung für Kalklicht,

III. verschiedene Motoren, 110 und 220 Volt. 39048

Die Maschinen sind bei mir täglich von 12—4 Uhr zu besichtigen. **Vogel, Duisburg,** Ludgeristr. 21

Filme

freie Markt, guter Inhalt. **Wer kauft** ca. 40 000 m. Gefl. Angebote unter **Nr. 39015** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39015

Achtung Musiker!

Ein nur kurze Zeit teilweise benutztes, erstkl. zusammengestelltes Notenrepertoire für Salonorch. ca. 1000 Piecen, mit zwei stabilen, verschließbaren Schranken sofort spottbillig **zu verkaufen.** Für Kinoorchester besonders geeignet. Anfragen an **Gornich, Königsberg i. Pr.,** Urania-Theater. 39032

Aufnahme-Kino

tunlichst komplett, evtl. mit Kopiereinrichtung, **kauft Max Großmann,** Druckerei, **Seithennersdorf i. Sa.,** Offerent **Karl Wons, Berlin,** wird um genaue Adresse ersucht. [illegible]

Zur Beachtung!

Die Telephon-Nummer des „Kinematograph"

ist für **Verlag und Redaktion** nur noch

14321

Für Bestellung von Druckaufträgen, wie bisher,

Nr. 305.

„Kinograph"

BAUER & KERSTEN
Frankfurt a. M.
Keplerstr. 11
Telephon: Römer 3578

Spezialhaus für Kino-Einrichtungen

Projektions-Bogenlampen 6 fach bis 50 u. 100 Amp. **Universal-Film-Umwickler** für alle Fabrikate verwendbar, aus bestem Material hergestellt, zu konkurrenzlosen Preisen

solange Vorrat reicht 37033*

Projektionskohlen Noris E A, Noris Scheinwerfer und Wechselstrom in allen Dimensionen sofort lieferbar.
Ständiges Lager in: Krupp-Ernemann und anderen Fabrikaten, sowie Zubehör- und Ersatzteilen.

Bilder von überraschender Schärfe u. Klarheit

erzielen Sie mit 34839

Trioplan F:3

Brennweite 3,5 cm bis 18 cm

TRIOPLAN F:3
HUGO MEYER & CO. GÖRLITZ

Katalog Nr. 6 kostenlos

Kondensorlinsen aus reinem weißen Glase
Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co., Görlitz
Zur Messe in Leipzig: Turnhalle, Frankfurter Tor, Stand 99.

33⅓ % billiger
Siemens A-Kohle

	10	100	1000
12×16×300	50,—	475,—	4600,—
14×18×300	70,—	650,—	6200,—
16×20×300	88,—	770,—	7450,—

Foto- u. Kino-Markt, G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Friedrichstr. 14.
35300*

Fehlt Ihnen Reklamematerial?

Wir fertigen als Spezialität
Photos und Photoplakate nach Filmausschnitten!
Photographische Anstalt Wolff & Leonhardt,
Berlin-Wilmersdorf, Augustastr. 1. 38635*

Elektro-Material

für Stark- und Schwachstrom. Ia. Qualität zu konkurrenzlos bill. Preisen. Verlangen Sie unverbindl. Preisangebot unt. Angabe der gewünschten Menge.

Eugen Heinen, G. m. b. H. Köln,
Eintrachtstraße 160. 36541

Die 3 Punkte

Ia. Ia. Intensiv-Kohlenstifte 31875*
stets sofort lieferbar zu Fabrikpreisen mit Rabatt!

Arno Fränkel, Lipsia-Haus **Leipzig** Telephon: 463 :

Schlesische Kino-Zentrale

Lehmann & Knetsch, Breslau, Neue Gasse 18
Fernsprecher Amt Ring 7004

Krupp-Ernemann
Nitzsche, Olag, Maler, Triumph, Pathé usw.

Sofort ab Lager zu Original-Fabrikpreisen lieferbar

Reise- und Schul-Apparate 31732
Fabrikation u. Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Betrieb

Großes Lager in Ersatzteilen
für alle Fabrikate :: Vertreter und Musterlager für Schlesien der Stuhlfabrik Otto & Zimmermann, Waldheim.

---

37 267

Umformer

Quecksilber-Dampf-Gleichrichter für 120 V. Drehstrom auf 50 Volt Gleichstrom, 40 Amp. Leistung neu, sofort billig abzugeben.

Jupiter-Kunstlicht
Kersten & Brasch
Frankfurt a. M., Braubachstr. 24/26.
Telephon: „Hansa" 895.

Billets

mit

fortlaufender

Numerierung in Buch-, Block- und Rollenform (Rollenbillets für Birokakassen genau passend) liefert preiswert

Billetfabrik W. Haubold
Eschwege 23

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Film-Kitt

bindet sof., klebt sauber, feinste Zeugnisse aus Fachkreisen. Preis per Glas 4 und 8 Mark.

Triplexbrenner, Kondensatoren, Ia. Jenaer Linsen, Manometer, Leinwand. Extra harte Kalkplatten und Kalkkegel, Wasserstoff, Leuchtgas etc.

Kalklicht-Glühkörper

1-4000 Kerzenstärke, nahezu vollständ. Ersatz für elektr. Licht.

SAUERSTOFF

Ia. Gasolin-Aether

tadellos in Funktion
Verlangen Sie Preisliste

Carl Becker, Hannover, Haller Straße 12.
Telegramm-Adresse: Sauerstoff, Hannover. 13288

Antriebs-Motoren u. Widerstände für Gleich-, Wechsel- u. Drehstrom

der Fabrik elektr. Maschinen u. Apparate

Dr. Max Levy

Berlin N 65, Müllerstraße 30

sowie die weitbekannten

Spar-Umformer

sind wieder lieferbar. 33487

Der Harz

Land und Leute. Geologie. Vegetation u. Tierwelt. Bauwerke. Forstwirtschaft Landwirtschaft u. Viehzucht. Industrie. Fremden-Verkehr und Winter-Sport.

Ein Kulturfilm in 20 Abschnitten zu je 250 Meter

Garantiert erstklassige Photographie. Vermietung mit Erstaufführungsrecht nur im Abonnement auf alle Abschnitte

Erscheinungstag 12. August 1921, danach wöchentlich 1 Abschnitt.

Das Riesengebirge im Winter

mit Vortrag, in 2 Teilen.

Dieser Film bietet eine Fülle überaus reizvoller Naturschönheiten in winterlicher Pracht, durch wintersportliche Veranstaltungen reich belebt. Die Aufnahmen sind von außerordentlicher Schärfe, und dürfte der Film zumal das Riesengebirge zu den bekanntesten u. beliebt. Gebirgen Deutschlands gehört, überall, auch bei den Kinogegnern ungeteilten Beifall finden.

Länge ca. 700 Meter.

Görlitz und die Talsperren

bei Mauer, Marklissa u. Schweidnitz.

Länge ca. 250 Meter.

Länge ca. 185 Meter. **LIEGNITZ** Länge ca. 185 Meter.

Alleinvertrieb für das Ausland: Problem-Film-Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW 68.

Für ganz Deutschland Selbstverleih.
Nicht unter 3 Tagen.

DIE DONAU von der Quelle bis zur Mündung

In Deutschland entspringend, Österreich, Ungarn, Serbien, Rumänien, Bulgarien berührend und ins schwarze Meer mündend, ist ein Lehrfilm von hervorragender Bedeutung, indem er deutlich erkennen läßt, auf welcher Kulturstufe die einzelnen Völker stehen, und den ganzen Lauf der Donau in seinen schönsten und bemerkenswertesten Abschnitten wiedergibt. Die Aufnahmen sind hervorragend gut. 38892

Länge ca. 1000 Meter

Verleih für ganz Deutschland
nicht unter 3 Tagen.

Welt-Kinematograph Charlottenburg

Herstellung, Vertrieb u. Vermietung von Lehrfilmen

Wilhelm 938 u. 6335. Tel.-Adr.: Weltkinematograph Charlottenburg [illegible]

„Projektion" Frankfurt a. M.

Kaiserstr. 68 Ecke Moselstr.
Direkt am Hauptbahnhof • Fernruf: Römer 7402

Das Führende Kinotechnische Spezial-Haus

liefert ab Lager zu Original-Fabrikpreisen:

Komplette Theatermaschinen erstklassiger Fabrikate, Ernemann, Ica, Bauer, Hahn, Görz, Sirius; ferner: **Lichtmaschinen, Umformer, Optik, Ersatzteile. Eigene Reparatur-Werkstätte.** 27597

Aufstellung erfolgt ohne Kaufzwang durch unsere Monteure.

DER KINEMATOGRAPH

Nr. 757 — Düsseldorf, 21. August — 1921

DEULIG FILM GMBH

SCALA SCALA

RHEIN FILM

RHEIN FILM

ABTEILUNG KINOBEDARF

WARUM

es in Ihrem Interesse liegt

Apparate und alle techn. Artikel

von uns zu beziehen?

WEIL unser erster Grundsatz ist, Sie gewissenhaft, mit Sorgfalt und streng reell zu bedienen;

WEIL wir nur Apparate und Zubehörteile führen, welche sich in der Praxis auf das beste bewährt haben;

WEIL wir über grosse Läger verfügen und daher fast sämtliche Aufträge prompt zur Erledigung bringen können;

WEIL wir jede Anfrage fachmännisch beantworten und mit Auskünften bereitwilligst zu Diensten stehen;

WEIL wir nur das **Beste vom Besten** unserer Kundschaft liefern.

KINOBEDARF-VERKAUFSSTELLEN

Berlin, Charlottenstr. 82
Breslau, Fränckelplatz 8
Danzig, Hundegasse 109
Düsseldorf (Rhein. Film-G. m. b. H.), Graf-Adolf-Straße 29
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4
Hamburg, Zeughausmarkt 12
Köln (Rheinische Film-G. m. b. H., Glockengasse 16
Leipzig, Matthäikirchhof 12/13
München, Marsstraße 12.

Bekanntmachung!

Sie werden staunen!

Wir bringen Ihnen als Ersatz für die flauen Sommermonate die ? ? ? ? ? ? Kopie ?

Der Todesjockey

Das gewaltigste Sensations- und Detektiv-Schauspiel in 5 Akten.

Der Todesjockey übertrifft immer noch alles Dagewesene.

Monopol für Rheinland-Westfalen und Saargebiet:

L. SEBALD & Co.

Monopol-Film-Vertrieb

DÜSSELDORF

Graf-Adolf-Straße 16 I. **Graf-Adolf-Straße 16 I.**

Fernsprecher Nr. 5486 Telegr.-Adr.: SEBALDFILM Bank-Konto: Barmer Bankverein

Siehe folgende Seiten!

NOBO

DER GROSSE 52 TEILIGE FILM
PREISAUSSCHREIBEN 3/4 MILLIONEN MARK

NOBODY

ATELIER
WEIN
HOLD
BERLIN W50

Diese verdammte Barrière!

Wir liefern von diesem Nobody-Kunstblatt auf Wunsch kostenlos einen Abdruck zur Ausschmückung Ihres Theaters ...
Nobody-Film G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 12

Sofort spielbar

Reichszensiert

und
hat bei seiner Vorführung im

Ufa-Palast

am Zoo, Berlin

Den grössten Erfolg

gehabt.

Der Film gelangt in
Rheinland und Westfalen **preiswert**

keine Phantasiepreise

zum Verleih

Film-Verleih Emil Wolff
Düsseldorf
Ludwig-Loewe-Haus
Fernsprecher 5729

Szenenbild aus dem Großfilm
„DER HEILIGE HASS"

DER HEILIGE HASS

MANUSKRIPT:
MARIA MARION
UND
MANFRED NOA

REGIE:
MANFRED NOA

BAVARIA-FILM-MÜNCHEN

JACK MY

IN DEM FI

„DER HEILIGE

REGIE MANFRED NOA

NG

HASS"

BAVARIAFILM MÜNCHEN.

DER HEILIGE HASS

BAVARIA-FILM

Noa

Rochelsberg

Gottschalk

REGIE:
MANFRED NOA.
KÜNSTLERISCHER BEIRAT:
LEO PASETTI.
PHOTOGRAPHIE:
HANS K. GOTTSCHALK.
INNENARCHITEKTUR:
OTTO VÖLCKERS und
PETER ROCHELSBERG
AUSFÜHRUNG DER DEKORATIONEN IN EIGENEN WERKSTÄTTEN UNTER LEITUNG VON P. ROCHELSBERG.

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 21. August 1921. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher 14521. No. 757.

Der Kinematograph Düsseldorf

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 20 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Gegründet 1907 — Verlag Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. — 15. Jahrgang

Filmaufführungsverträge über unsittliche Filme.

Von Rechtsanwalt Dr. Richard Treitel, Berlin.

Ueber eine prinzipiell bedeutsame Frage hat das Kammergericht eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Es handelt sich um die Frage, ob ein Filmverleiher, der einem Theaterbesitzer einen unsittlichen Film zur Aufführung übergibt, die Mietsgebühr geltend machen kann, wenn der Lichtspieltheaterbesitzer den unsittlichen Film nicht aufführt.

Dem Prozeß lag folgender Tatbestand zugrunde:

Der Filmvertrieb N. hat mit dem Lichtspieltheaterbesitzer I. einen Filmaufführungsvertrag abgeschlossen, wonach I. für eine bestimmte Zeit zu einem vereinbarten Preise den Film „Anders als die andern" zur Aufführung bringen sollte.

Der Lichtspieltheaterbesitzer hat den Film nicht zur Aufführung gebracht, sondern ist vom Vertrage zurückgetreten. Er hat geltend gemacht, daß gelegentlich der Vorführung des Films „Prostitution" ein Sturm der Entrüstung über den Inhalt und die Darstellung des Films ausgebrochen sei. In drei Nummern der Patschkauer Zeitung seien über diese Art der Volksvergiftung eingesandte Schreiben erschienen. Fast sämtliche Vereine hätten gegen diesen Film öffentlich protestiert und hätten bei etwaiger Vorführung des Films „Anders als die andern" mit noch stärkerer Gegenpropaganda gedroht. Nach diesem Vorfall sei es ihm unmöglich gewesen, den für den nächsten Monat festgelegten Film „Anders als die andern" vorzuführen.

Außerdem sei der Film „Anders als die andern" von der Filmprüfstelle verboten, die Oberprüfstelle habe ihn nur bedingt zugelassen.

Das Landgericht I Berlin hat den beklagten Theaterbesitzer dem Klageantrage gemäß verurteilt mit der Begründung: Der Mietsvertrag über diesen Film sei an sich nicht bestritten. Der Theaterbesitzer weigere

sich nur, den Film abzunehmen, weil er unsittlichen Inhalt haben soll. Auf dieses Vorbringen sei ein Eingehen jedoch nicht nötig, da daraus nicht etwa hervorgeht, daß dem Beklagten die Aufführung irgendwie unmöglich geworden sei, sondern vielmehr nur, weil er für sich Schädigungen befürchte. Eine solche Furcht oder selbst der Eintritt von Schädigungen stellt aber keinen Grund zum Rücktritt vom Vertrage dar. Der Beklagte müsse die Filmmiete bezahlen.

Gegen das Urteil des Landgerichts ist Berufung eingelegt worden. Das Kammergericht hat unter Aufhebung des Urteils des Landgerichts den Filmverleiher mit der Klage abgewiesen. Die Gründe sind so bemerkenswert, daß es zweckmäßig erscheint, sie im Wortlaut wiederzugeben. Das Kammergericht sagt:

„Der Mietsvertrag ist als nichtig anzusehen, weil letzterer und damit der Gegenstand des Vertrages gegen die guten Sitten verstößt.

Dieser Vorstoß ist in folgendem zu erblicken:

Es mag dahingestellt bleiben, ob der fragliche Bildstreifen an sich, insbesondere in der dem Senat nicht vorgeführten Bordellszene, sittlich anstößige Bilder enthält, weshalb von einer Vorführung dieser Szene abgesehen werden konnte. Denn schon die Art der Durchführung des behandelten Themas muß als gegen die guten Sitten verstoßend bezeichnet werden.

Dem Volke wohnt eine instinktive Abneigung gegen die Urninge inne. Das innerste Volksempfinden lehnt die gleichgeschlechtliche Liebe als etwas unsittliches ab und wehrt sich gegen die Anerkennung der Gleichberechtigung einer solchen Liebe mit der normalen, andersgeschlechtlichen.

Daraus erklärt sich die gesellschaftliche Aechtung der Urninge und ihre darauf zurückzuführende Neigung, ihre Homosexualität nach Möglichkeit zu verbergen, mögen sie auch in neuerer Zeit sich mehr an die Oeffentlichkeit wagen und in Zeitschriften für ihre angeblichen Rechte eintreten. Das will auch der Bildstreifen „Anders als die andern" (Paragraph 175), der bei der Erstaufführung als ein Aufklärungsfilm vom Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld (dem Mitverfasser) selbst bezeichnet worden ist, (vergleiche seine in der gedruckten Inhaltsangabe des Films wiedergegebene Ansprache gelegentlich der Erstaufführung), sich aber als ein reiner Tendenzfilm erwiesen hat.

Wer aufklären will, muß objektiv an die Sache herantreten und wahr schildern.

Diese Objektivität und Wahrheitsschilderung fehlt im Bildstreifen, und das gerade bedeutet einen Verstoß gegen die guten Sitten.

Der Senat hat sich im wesentlichen der Würdigung des Films durch den Geh. Sanitätsrat Dr. Moll in Berlin, an dessen Gutachten vom 7. Oktober 1920 in den Akten der Filmprüfstelle anschließen können.

Der Film ergibt ein völlig falsches Bild über die Homosexualität. Alles wird schön und edel dargestellt, alles für die Homosexualität Anstößige vermieden, also eine ganz einseitige Schilderung gegeben, die nur sittlich verwirrend, irreführend, aber nicht aufklärend wirken kann und der Tendenz des Films entsprechend wirken soll. Die Schäden der gleichgeschlechtlichen Liebe, die bei einer weiteren Ausbreitung den Bestand des Volkes in ungeheuerer Weise zu gefährden geeignet ist, werden nirgend gezeigt oder nur angedeutet, trotzdem sie unmöglich den Verfassern des Bildstreifens verborgen geblieben sein können.

In dieser ganz einseitigen, nichts weniger als objektiven Art der Schilderung liegt das Unsittliche. Es muß gegen das Empfinden aller billig und gerecht Denkenden verstoßen, wenn dem Publikum als angeblicher Aufklärungsfilm ein Film geboten wird, der bewußt Momente unterschlägt, die für eine objektive Aufklärung unbedingt ebenfalls erforderlich waren, die aber offensichtlich nur eben deswegen im Bildstreifen fehlen, absichtlich fortgelassen worden sind, weil sie die mit dem Film verfolgte Tendenz im Film schon selbst wirksam bekämpft hätten. Der Film ist also unehrlich, verlogen.

Aus dem hiernach nichtigen Rechtsgeschäft über den Bildstreifen kann der Kläger somit Zahlung des Mietzinses nicht fordern. Ob der Beklagte beim Abschluß des Mietvertrages die Unsittlichkeit des Film gekannt hat, ist dabei völlig gleichgültig.

In soweit war also die Berufung des Beklagten begründet und in soweit unter Abänderung der Vorentscheidung auf Abweisung der Klage zu erkennen wie geschehen."

Das Kammergericht hat also sich dahin ausgesprochen, daß objektiv unzüchtige Filme nicht rechtswirksam vermietet werden können, auch dann nicht wenn der Theaterbesitzer die Unzüchtigkeit gekannt hat.

Diese Entscheidung wird für Filmfabrikanten eben so interessant sein, wie für Filmverleiher und Theaterbesitzer

Der Nervenschutz – die Kino-Projektion und die Intellektuellen.

Trotzdem sich im allgemeinen ganz hervorragende Fortschritte der Kinematographie in künstlerischer Beziehung feststellen lassen, bleiben nach wie vor weite Kreise Intellektueller kinematographischen Vorführungen fern. Diese dem im Kino Gebotenen gegenüber weniger indifferenten Kreise verfolgen zwar mit großem Interesse die künstlerischen Leistungen der Filmindustrie, die in Gestalt sogenannter Prachtfilme der weiteren Oeffentlichkeit bekannt werden, doch haben sie mehr oder weniger berechtigte Vorurteile gegen das Kino, deren Ursachen nachgegangen werden sollen.

Wenn es auch allerorts Lichtspielhäuser gibt, die in bezug auf Innenausstattung, Begleitmusik höherer Ansprüchen genügen, so sind es doch gewisse elementare Mängel der Projektion, die feinnervige Menschen veranlassen, die Kinovorführungen zu meiden. Die Technik würde sich ein Armutszeugnis ausstellen, wenn es ihr nicht möglich sein sollte gegenüber der immer höheren künstlerischen Zielen und Erfolgen zustrebenden Film-Aufnahme-Industrie die der Projektion heute noch anhaftenden Mängel endgültig zu beseitigen. Wie schon gesagt, wird der Besucher der Kinovorführungen gegenwärtig noch von

störenden Nebenerscheinungen der Projektion belästigt, so daß ein großer Teil von Nervenkraft zu deren Ueberwindung nötig ist, deren Folge dann eine gewisse Abspannung ist, die beim Verlassen des Kinos ganz besonders in Erscheinung tritt. Die guten Eindrücke der Vorstellung werden dadurch derart verwischt, daß der Besucher den weiteren Besuch der Vorführungen einstellt. Wenn trotzdem die große Masse diesen Erscheinungen gegenüber indifferent bleibt, so wäre es bei der Bedeutung, die die Kinematographie für die Bevölkerung gewonnen hat, doch eine Pflicht der interessierten Kreise, diese unangenehmen Wirkungen der Projektion zu beseitigen.

Diese unerwünschten Nebenerscheinungen sind auf verschiedene Mängel der Vorführung und ihrer Technik zurückzuführen, zu deren Beseitigung sehr wohl die Mittel vorhanden sind, diese aber wegen der starken Interessengegensätze, die sich in der Hauptsache aus der Konkurrenz der Lichtspielhausbesitzer entwickelt haben, nicht in dem Maße eingesetzt werden können, wie es vielleicht mancher Kinounternehmer unter anderen Verhältnissen tun würde. Tatsächlich liegen die Dinge gegenwärtig so, daß in *kurzer* Zeit ein möglichst *langes* Programm durch den Projektionsapparat gejagt wird. Diesem Zwecke dienen in „vorzüglichster" Weise die zweiflügeligen Blenden. Einerseits wegen ihres Helligkeitsgewinnes gegenüber mehrteiligen Blenden, andererseits, weil eine solche Blende erst bei ziemlich hoher Tourenzahl eine flimmerfreie Projektion ermöglicht.

Der treibende Keil, der zu dieser hochgeschraubten Projektionsgeschwindigkeit und zur Anwendung dieser Blendenart geführt hat, ist finanzpolitischer Art. Die Folgen sind die erwähnten Ueberanstrengungen des Kinobesuchers.

Bei der Bedeutung der Kinematographie für das Volkswohl müßte sich in diesem Falle der Staat zur Regelung dieser Frage einsetzen. Weder die Kinoindustrie noch die Lichtspielhausbesitzer können ein Interesse daran haben, einem solchen Einschreiten einer neutralen Macht sich entgegenzustemmen; denn es könnte sich doch nur darum handeln, durch Polizeivorschrift und Kontrolle eine Basis zu schaffen, die der Projektionsgeschwindigkeit Grenzen steckt und die Art der Blende festsetzt. Liegen für alle Lichtspielhäuser die gleichen Verhältnisse vor, dann schaltet der Konkurrenztrieb ganz von selbst aus. Für das Publikum treten dann beispielsweise ähnliche Verhältnisse ein, wie vor vielen Jahren im Radrennsport bezüglich der Dauerrennen mit Motorschrittmacher. Als seinerzeit die Durchschnittsgeschwindigkeit eine immer höhere wurde (bis 100 Kilometer die Stunde), konnte der Staat im Interesse der Sicherheit des Publikums dem nicht mehr tatenlos zusehen und drückte durch Rückverlegung der Führungsschutzrolle am Führungsmotor die Durchschnittsgeschwindigkeit bedeutend herunter. Es trat für kurze Zeit ein Murren des Publikums ein, als aber überall dieselben Vorschriften in Kraft traten, gab sich die Masse mit den neuen Verhältnissen zufrieden. Die Gegenwart zeigt ja am besten, daß die zum Wohle der Allgemeinheit „regulierten" Radrennen nichts an Zugkraft eingebüßt haben. Sinngemäß diese staatliche Regulierung auf die Verhältnisse der Kinematographie übertragen, ist es

nun von Interesse, die Frage aufzuwerfen, welche Vorteile nicht nur für das Allgemeinwohl, sondern auch für die Kinonidustrie dieser „Nervenschutz" von Staats wegen haben würde.

Betrachtet man sich einen der jetzt oft anzutreffenden Prachtfilme auf der Leinwand, so beschleicht den interessierten Beschauer ein Gefühl des Bedauerns, wenn er feststellen muß, wie reizvolle Szenen verschandelt bzw. grotesken oder lächerlichen Anstrich erhalten, weil der Vorführer empfindungslos die Durchlauf- oder Bildwechselgeschwindigkeit rein mechanisch nach der verfügbaren (kurzen) Zeit und der Filmlänge bestimmen muß. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist das natürlich nicht anders zu erwarten. Es ist schade um jeden Film, zu dessen Herstellung eine Menge künstlerischer Potenzen mitgewirkt haben, die sich aber dem Beschauer gegenüber bei dieser Art von Projektion gar nicht auswirken können, im Gegenteil grausam mechanisiert auf der Leinwand erscheinen.

Was nützt es beispielsweise, daß wiederholt angeregt wurde, dieser natürlichen Wiedergabe dadurch entgegenzuwirken, daß der Aufnahmefilm mit Geschwindigkeits-Kennzeichen versehen wird, die dem Vorführungsfilm in irgend einer Form mitgegeben werden, so daß bei der Projektion mit Hilfe eines handelsüblichen Tachometers der Film soweit als möglich der Aufnahmegeschwindigkeit entsprechend vorgeführt wird. Oder falls in absehbarer Zeit diese Kennzeichen sich noch nicht verwirklichen lassen — durch Suchen — der passenden Geschwindigkeit den Film lebenswahr vorzuführen. (Siehe den Artikel „Ein Hilfsmittel zur Veredelung der Projektion" in Nr. 117 der kinotechnischen Rundschau).

Solange jedoch die kinematographische Kilometerfresserei nicht abgestellt wird, ist es ein frommer Wunsch, eine gesunde Projektion im Kino anzutreffen. Wird der „Nervenschutz" zur Tatsache, dann besteht die Möglichkeit, daß aus dem „Kintopp" ein „Kino-Theater" sich entwickelt, welches durch seine ideale Projektion, nicht durch Konkurrenzrücksicht gehemmt, sich wesentlich von den derzeitigen Lichtspielhäusern unterscheiden wird und in mancher Beziehung den Schauspielbühnen näher rückt.

Die Kreise, welche durch die Nebenerscheinungen noch abseits stehen, werden durch dieses Heben der Projektion auf eine ästhetischere Basis mehr und mehr interessiert.

Aber auch die künstlerischen Intentionen der Filmdichter, Regisseure und Künstler werden durch eine auf dieser Grundlage aufgebaute und durch den Nervenschutz veredelte und unter Kontrolle gehaltene Projektion in ganz anderer Weise zur Geltung gebracht, als dies jetzt der Fall ist, denn die der derzeitigen Projektion noch anhaftenden Schlacken der „Maschine" Kino sind dann restlos beseitigt.

Die Situation dieser Kreise kann man am besten wie folgt kennzeichnen: Die mit Riesenschritten sich immer mehr kultivierende Dame „Film-Aufnahme-Industrie" muß sich, um der Welt ihre Kunst zu zeigen, einer stark konservativen und egoistischen Projektion bedienen, die man mit einem Spiegel vergleichen könnte, der ein verzeichnetes Bild zurückgibt, ergo seligen Angedenkens an das Lachkabinett der guten alten Zeit. Arme schöne Dame! Wenn man nun das Ganze mit seinen Interessengegensätzen überblickt, dann läßt sich nur sagen, daß gesunde Verhältnisse nicht durch freie Uebereinkunft, die bei den erwähnten Interessengegensätzen eine Utopie von — zu erreichen sind, sondern nur durch sanften Druck von außen, zum Wohle aller Beteiligten. Ein Amt „von Staats wegen für Kinoangelegenheiten" gibt es und eine „Deutsche Kinotechnische Gesellschaft" auch, also müßte sich ein „Nervenschutz für Kinobesucher" doch lebensfähig konstruieren lassen.

Der Filmmarkt in Spanien.

Ueber die Lage in Spanien berichtet der Korrespondent des „Kine" interessante Einzelheiten. Seinen Berichten zufolge ist die Krisis bei der Produktion auf dem Höhepunkt angelangt. Mit Ausnahme der Antlantida in Madrid, die bereits sechs Filme vorgeführt hat, haben sämtliche Fabriken den Betrieb fast völlig eingestellt. Studio macht nicht die geringsten Anstalten, das bei der Gründung bekanntgegebene ehrgeizige Programm zu verwirklichen. Die neue Roxau-Gesellschaft hat nach ihrem ersten Fiasko das Rennen aufgegeben. Die Lotus-Film-Ges., die im vorigen Jahre drei Filme herstellte, ist geschlossen.

Inzwischen strömen Filme aller Länder über die Grenze herein, so daß die Regierung sich bereits über die großen Summen beunruhigt, die aus dem Lande gehen. Die Hauptschuld scheint nach dem Korrespondenten an den Kinobesitzern zu liegen, die spanische Filme boykottieren. Den Inhabern von solchen bleibt nichts anderes übrig, als Kinos für die Vorführung ihrer Neuheiten zu pachten. Dieses ist bereits kürzlich bei der Lancierung des Großfilms „Der Andere", von Eduardt Lamakoss, der Fall gewesen. Dieser Film in dem der Verfasser in der Hauptrolle auftritt, hat in allen amerikanischen Republiken einen großen Erfolg gehabt, und wird auch in Spanien überall vorgeführt, doch nur in eigens gepachteteten Theatern. Man sieht jetzt der Aufnahme der Atlantida-Filme mit Spannung entgegen, nachdem diese im Madrider Real-Kino mit

großem Erfolg erstmalig aufgeführt wurden. Es wird angenommen, daß der Boykott der spanischen Filme sich nur auf Barcelona bezieht.

Das führende spanische Fachblatt setzt seine Hoffnungen auf die amerikanischen Gesellschaften, deren Ankunft demnächst erwartet wird, und die auch der amerikanischen Produktion Ansporn geben sollen.

Bemerkenswert ist die große Beliebtheit, der sich deutsche Filme erfreuen. „Der Richter von Zalamea" ist von de Miguel erworben worden und wird in seinem Verleihprogramm die erste Stelle einnehmen. Ebenso „Danton", der von einer führenden Verleihfirma erworben wurde, die auch eine Reihe anderer Schlager gekauft hat. Dagegen soll der Ankauf von „Der Mann ohne Namen" bisher nicht perfekt geworden sein, da die Ufa für diesen Film 50000 Duros für das Alleinvertriebsrecht für Spanien und Portugal verlangt hat. Dieser Betrag wird bei der gegenwärtigen Marktlage für viel zu hoch angesehen.

Während die deutschen Filme an Boden gewinnen, ist der amerikanische Import bedeutend zurückgegangen und die italienische Einfuhr fast auf den Nullpunkt gesunken. Dies ist ein schwerer Schlag für die Italiener, die sich von dem spanischen Markt besonders viel versprochen hatten. Die Einfuhrziffern der italienischen Filme sprechen eine beredte Sprache. Im Jahre 1917 wurden 11520 Kilo eingeführt, 1918 10596 Kilo, im Jahre 1919 stieg die italienische Einfuhr auf 11600 Kilo, für 1920 wird die Zahl jedoch, obwohl endgültige Ziffern noch nicht vorliegen, auf etwa 5000 Kilo geschätzt. Der Rückgang ist also ein ganz erheblicher.

L. A. H.

Brief aus Berlin.

Ein besonders interessantes Plakat. — Proteste. — Merkwürdige Vorgänge bei der Besetzung des Vorsitzendenpostens der Filmprüfkammern. — Zollerhöhung. — Verlängerung der Polizeistunde. — Fusion Decla Bioscop-National.

Den 13. August 1921.

Einen großen Raum an den Anschlagsäulen nehmen die Filmplakate ein, die auf die neuesten Erscheinungen in den Kinotheatern hinweisen. Es gibt auch Sammelplakate, auf denen das Repertoire einer größeren Anzahl von Kinos verzeichnet steht. Wenngleich alle Plakate nur den Zweck haben, das Publikum anzuziehen, bleibt der Fachmann auch hier und da stehen und vervollständigt seine Orientierung. So geht es auch Schreiber dieses des öfteren. Heute früh prangte ein besonders interessantes und anziehendes Plakat an den Säulen. Schon von weitem las man: „Wie komme ich sofort zum Film?" Eine Antwort gibt das Plakat darauf nicht, aber es ladet zu einem Vortrag eines Schriftstellers mit dem vertrauenerweckenden Namen Frühauf ein, und es verspricht jedem einzelnen Besucher des Vortrags, nachdem dieser 5 Mark gezahlt hat, daß er beim oder nach dem Vortrag praktische Anleitungen bekommt. Es wird soviel vor Kinoschulen gewarnt, es wird dem Publikum so oft klargemacht, daß es nicht auf Anpreisungen hineinfallen soll, und dennoch darf man überzeugt sein, daß bei der Vorliebe für alles, was Film und Kino heißt, Herr Frühauf ein ebenso gutes Geschäft machen wird, wie seine Hörer von ihm nicht profitieren werden. Die Tageszeitungen, die sich mit der Filmkunst beschäftigen, und zum Glück geschieht das von Tag zu Tag mehr, sollten für das Ansehen der Filmkunst das Publikum vor Vorträgen und Anpreisungen, die nicht von fachlicher, von anerkannt fachlicher Seite ausgehen, warnen. Die Fachzeitung dringt nicht genug in die Kreise des Publikums, um ihrer warnenden Stimme genügend Nachdruck verleihen zu können. Aber die Fachpresse soll die Fachvereinigungen darauf aufmerksam machen, um die Behörden zu veranlassen, gegen jeglichen Unfug, und wir halten es für einen Unfug, wenn Vorträge wie der oben erwähnte, mit großem Tamtam angezeigt werden, einzugreifen.

Allerdings: Die Fachvereinigungen haben genügend Arbeit im Augenblick zu leisten. Schwierigkeiten gibt es an allen Ecken und Enden, und der Tag hat nicht Stunden genug für die Proteste, die abgesandt werden müssen. Will man über alle die Schwierigkeiten, die der Film- und Kinoindustrie entgegengesetzt werden, reden, man weiß gar nicht, wo man da beginnen soll. Gewiß kann es dabei vorkommen, daß irgendein Protest zu spät kommt und daß ihm nicht mehr stattgegeben werden kann. Anders aber liegt es, wenn sich Regierungsstellen über Proteste glatt hinwegsetzen. Um einen Fall zu nennen: Die Industrie steht vor einem Rätsel, daß der Vorsitz einer neuen Zensurkammer einem in den weitesten Kreisen unbekannten Schriftsteller übertragen worden ist. Die Industrie weiß nicht, daß dieser Herr Fühlung mit der Industrie bisher gehabt hat. Um aber den Posten ausfüllen zu können, muß man die Materie vollkommen beherrschen. Aus der Branche heraus hätte man einen Mann finden müssen. Zum mindesten wäre es zweckdienlich gewesen, jemanden zu finden, der Fühlung mit der Industrie gehabt hat. Sollten die verantwortlichen Herren, die die Ernennung des neuen Vorsitzenden propagierten, vielleicht Angst gehabt haben, daß ein anderer für die Interessen der deutschen Filmindustrie zuviel Verständnis mitbringen könnte? Wir wissen aus ganz sicherer Quelle, daß eine Persönlichkeit, die früher der Industrie angehörte und auch heute noch Fühlung mit ihr hat, sich für den freien Posten gemeldet hatte. Diesem Herrn soll auch von einer hohen Persönlichkeit gesagt worden sein, daß er in engere Wahl gestellt werde. Der Kandidat fiel glatt durch. Das Vertrauen, das die Industrie dem neu ernannten Vorsitzenden entgegenbringt, kann vorläufig nicht sehr groß sein. Daß ein Zug nach rechts bei der Zensur zu spüren ist, bedarf keiner Frage. Der Leiter der Oberprüfstelle, Herr Staatsanwalt Dr. Bulcke, der soeben zum Oberregierungsrat ernannt worden ist, hat in seinen freiheit-

lichen Anschauungen nicht das gehalten, was man von ihm erwartet hat. Wenn die Filmindustrie nicht noch viel energischer gegen die unbegreiflichen Filmverbote und gegen so vieles, was gegen die ZensurWiderspruch erregt, vorgeht, so gibt es dafür nur eine Erklärung, daß sie sich bei ihrer Fabrikation keines Verstoßes gegen die Zensurvorschriften bewußt ist. Die Enttäuschung ist allerdings dann um so größer, und das Wehklagen kommt oft zu spät, wenn die Verbote erfolgt sind. Man spricht übrigens davon, daß noch mehr Nichtfachleute als Vorsitzende von neu zu errichtenden Filmkammern in Aussicht genommen sind. Sollte sich das Gerücht bewahrheiten, und sollten tatsächlich Außenseiter, die bisher absolut nichts mit der Filmindustrie oder mit Kunst und Literatur zu tun gehabt haben, in die Vorsitzendenposten gebracht werden, so müßte das als eine Verpönung der deutschen Filmindustrie angesehen werden. Das aber darf die Industrie sich nicht gefallen lassen. Wir wiederholen, es gibt Herren, die sprachen vorTisch anders als jetzt.

Die Erhöhung des Zolls auf ausländische Filme wird in den Kreisen der Industrie mit wenigen Ausnahmen freudig begrüßt. Es wird in dieser Zollerhöhung eine Unterstützung der deutschen Filmindustrie gegenüber den ausländischen Filmen erblickt. Die Zollerhöhung ist eine Rückwirkung, denn mehrere Länder haben ja auch auf die Einführung deutscher Filme einen erhöhten Zoll gelegt.

Die für die Kinoindustrie sehr wichtige Frage der Verlängerung der Polizeistunde ist noch nicht gelöst. Sie wird abhängig gemacht von der Entscheidung der Entente über Oberschlesien, hängt doch die Kohlenbelieferung eng mit der Verlängerung der Polizeistunde zusammen.

Auch auf die Frage: „wird eine Fusion Decla-Bioscop-National-A.-G. zustandekommen oder nicht" ist noch keine bündige Antwort gegeben. Es scheint beinahe, als ob diejenigen recht behalten werden, die von Anfang an behauptet

haben, daß trotz Abschlüssen und Verhandlungen die Fusion nicht zustande kommen wird. Die „Schutzvereinigung der Decla-Bioscop-Aktionäre" versendet ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Die Umstände für die Aktionare haben sich in günstigerem Sinne entwickelt, da neuerdings die Möglichkeit besteht, auch ohne die Fusion mit der National-Film den Aktionären der Decla-Bioscop-A.-G. zu ihrem Recht zu verhelfen. Dem Vernehmen nach ist unter gewissen Voraussetzungen eine neue mächtige Finanzgruppe bereit, durch Gewährung eines sehr großen Kredites die Decla von sich aus wieder flott zu machen. Man ist der Ansicht, daß eine Beibehaltung des Namens Decla-Bioscop und die Verwertung des guten technischen Apparates der Gesellschaft in diesem Falle für die Aktionäre eine weit größere Bürgschaft für die Zukunft bedeutet, als ein Aufgehen in der National-Film Gesellschaft, die zu einer solchen Transaktion eine Vermehrung ihres Aktionkapitals um nicht weniger als 70 Millionen Mark vornehmen müßte eine Tatsache, die von vornherein eine Verbesserung des National-Film-Aktienkapitals bedeuten könnte. Wir erfahren, daß man beabsichtigt, der Decla-Bioscop eine neue Leitung zu geben und auch den Aufsichtsrat neu zu bilden. Im übrigen besteht immer noch die Absicht einiger Aktionäre, Regreßansprüche gegen frühere Mitglieder der Decla-Bioscop-Verwaltung zu stellen.

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

Referat unseres ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, Charlottenburg 1.

„Im Kampf um Diamantenfelder". Südwestafrikanisches Abenteurer-Drama in sechs Akten von Afrikaforscher Hans Schomburgk. Regie: Hans Schomburgk. Photographie: August Bruckner. Bauten: Gustav Knauer. Fabrikat: Uebersee-Film-Aktiengesellschaft (Terra-Konzern). (Terra-Theater im Motivhaus.)

Man hat mit diesem Film anscheinend eine Nachahmung der amerikanischen Abenteurerfilme beabsichtigt, aber trotz authentischer Mitarbeit eines Afrikaforschers nur einen matten Abguß erreicht. Was den Film vor den amerikanischen auszeichnet, ist das etwas besser gebaute Manuskript — obgleich auch dieses Unklarheiten enthält — und die ethnographische Gründlichkeit, die sich in einigen Aeußerlichkeiten dokumentiert. Dafür fehlt ihm das für derartige Filme erforderliche Tempo, die Großzügigkeit der Aufmachung und der landschaftliche Reiz, der sich hier in einer vermutlich nicht weit von Berlin gelegenen Sandwüste erschöpft.

Die Darstellung ist gut, an der Spitze Meg Gehrts als Abenteurerin und Besitzerin eines Diamantenfeldes, sowie Oscar Marion als Partner im Kampf um ihr Besitztum. Wolfgang von Schwindt, in der Maske eines Buren, liefert eine ganz akzeptable Albertini-Imitation, indem er nicht ungeschickt den starken Mann spielt. Als Halbblutdienerin war die braune Jackson ganz in ihrem Element, ebenso der Neger Bruce. Walter von Allwörden, der für den Humor sorgte, Hedda Forsten, Magnus Stifter und der sehr sympathische Willy Kaiser-Heyl vervollständigten das Ensemble.

Der Kampf um die in Südafrika gelegenen Diamantenfelder tobt zwischen dem reichgewordenen Großunternehmer Walsh und Meg Trevoc, die als Erbin ihres Onkels ihr Besitztum mit zäher Energie verteidigt. In zwei Goldsuchern, die sie eines Tages vor demVerdursten rettet, entstehen ihr treue Freunde und Mithelfer. Trotzdem sich Walsh mit dem Diamantenkönig Kennedy verbündet, gelingt das Werk der Freunde, die aus Europa Kredite und Maschinen zur Ausbildung ihrer Landparzelle auftreiben. Wie sich im Lauf der Geschehnisse herausstellt, ist Walsh der Mörder von MegTrevans Onkel. Es gelingt, die Beweise für seine Schuld zu erbringen und ihn verhaften zu lassen. Der standhafte kleine Freundeskreis aber, dem auch Piet von Roy, ein Bure und Entdecker der Diamantenfelder, angehört, wird noch gefestigt durch die Verlobung der tapferen Meg mit ihrem treuen Freunde Jens Anderson.

„Weib und Welt". Die Geschichte einer Liebe in sechs Akten nach dem Roman von Georges Ohnet. Fabrikat: Sascha-Film. (Tauentzienpalast der Ufa.)

Weib und Welt ist eine Fortsetzung des Films „Ein Weib der Wüste". Man erfährt daraus, daß der wegen angeblichen Raubmordversuches zu fünfjähriger Kerkerhaft verurteilte Maler bereits nach drei Jahren Straferleichterung erlangt und Gelegenheit bekommt, in einer ihm zur Ausbesserung übergebenen Offiziersuniform zu entfliehen. Unter angenommenem neuen Namen zieht er mit der Mutter in eine fremde Stadt und verdient hier durch Malunterricht seinen Unterhalt. Eine seiner Schülerinnen, die Tochter des Grafen de Rives, verliebt sich in ihn und wird seine Gattin. Das junge Eheglück wird jedoch bald gestört durch die ehemalige Geliebte des Malers, die als Madame des Champs einen etwas anrüchigen Spielsalon unterhält, in den er zufällig durch seinen Schwiegervater, einem eifrigen Gast, eingeführt wird. Sie versucht von neuem, ihn in ihre Netze zu ziehen, mit der Drohung, ihn zu verraten, wenn er ihr nicht gehorcht. Als schließlich die vernachlässigte junge Gattin Madame de Champs bittet, ihr nicht den Gatten zu rauben, gesteht ihr George seine Vergangenheit. Die Zurückgestoßene ehemalige Geliebte wird, etwas unmotiviert, wahnsinnig, und muß in eine Anstalt überführt werden, während für das junge Paar ein neues Glück erblüht.

Das Manuskript, das angeblich nach einem Roman von Georges Ohnet gearbeitet ist, wimmelt von Unwahrscheinlichkeiten und ist von kitschiger Verlogenheit. Die Hauptrolle wird wieder von Lucie Doraine bestritten, die sich zur Abwechslung eine neue Extravaganz zugelegt hat — breite Kinnbänder aus weißen oder schwarzen Perlen, die eine Art Indianerkopfputz halten und die sie sechs Akte hindurch in verschiedenen Variationen trägt. Sie erwecken im Zuschauer das beängstigende Gefühl, daß ihre Trägerin den Kopf nicht zu bewegen wagt, damit sie nicht herabfallen, und man atmet erleichtert auf, als ihr ihr gepiesackter Liebhaber endlich im Zorn das entstellende Band vom Gesicht reißt. Es ist schade um diese Darstellerin. Mit ihrer ebenmäßigen Schönheit und dem harmonischen Bau der Glieder, dem auch eine gewisse Grazie nicht fehlt, besitzt sie eigentlich alle Vorzüge, um zu gefallen. Aber sie ist keine Schauspielerin. Und ein paar vor dem Spiegel einstudierte Gesten und Gesichtsausdrücke ermüden nur durch die allzu häufige Wiederholung. Zu dem scheint nicht der Regisseur sie, sondern sie den Regisseur zu leiten. Wie gesagt, schade.

Der Rahmen ist, wie bei den meisten Sascha-Filmen, sehr kostbar und auch schön im Landschaftlichen. Die übrige Darstellung hält anständiges Niveau.

„20 000 Meilen unter See". Sieben große phantastische Akte nach dem bekannten Roman von Jules Verne. (Der erste große amerikanische Unterseefilm.) Fabrikat: Universalfilm-Manufacturing-Comp., Neuyork. Monopol: Filmhaus Bruckmann & Co., Berlin. (Schauburg.)

Durch die Erfindung zweier Amerikaner, der Gebrüder Williamson in Neuyork, die Aufnahmen bewegter Bilder unter Wasser ermöglicht, ist der Kinematographie auch das widerstrebendste, das nasse Element, erschlossen und auch die Meerestiefen werden bald keine Geheimnisse mehr bergen. Was in den Jules Verneschen Romanen noch ein Spiel üppiger Phantasie und vorausschauender Ahnung war, ist ja längst zum größten Teil Wirklichkeit geworden; auch sein „Nautilus" hat bereits im Unterseeboot ein getreues Abbild gefunden. Die Erlebnisse seiner Bewohner in anschaulichen Bildern zu schildern, war der Kinematographie vorbehalten und ist durch die neue Erfindung in glänzender Weise gelungen. Die Geschichte des geheimnisvollen Bootes und des alten Sonderlings, dem es als Behausung diente, ist wohl hinreichend bekannt. Sie kommt übrigens in dieser Bearbeitung etwas kitschig heraus, und ist in amerikanischer Manier sprunghaft und hastig zusammengehauen. Der Glanzpunkt liegt in den Unterwasseraufnahmen, die wirklich außerordentlich Interessantes bieten. Die Tauchvorrichtung des Bootes, die eigenartigen Taucheranzüge, das mühsame Gehen der Taucher im Wasser, die Fels- und Pflanzenformationen auf dem Meeresboden, der Perlenfischer und sein Kampf mit dem Polypen bieten stets wechselnde, fesselnde Bilder. Manches ist allerdings wohl geschickte Trickaufnahme, auch sind die Unterwasseraufnahmen zum größten Teil noch etwas unklar, was in technischen Schwierigkeiten begründet sein dürfte, immerhin aber kann man das Erreichte als einen großen Fortschritt auf dem Gebiete der Kinematographie werten und für die Zukunft noch manche Ueberraschung in dieser Richtung

Sehr schön sind die Urwaldbilder mit ihrer üppigen Vegetation, die in ihrer Echtheit bei uns eben doch nicht nachzumachen ist, und einen, wenn auch nicht farbenprächtigen, so doch formenprächtigen Anblick bietet.

„Die Bettlerin von Stambul". Großer amerikanischer Ausstattungsfilm in sieben Akten aus der Jewell-Produktion der Universalfilm-Manufacturing-Co. Vertrieb: Merkur-Film-Verleih.

Dieser von uns schon in Nr. 748 gelegentlich einer Pressevorstellung ausführlich gewürdigte amerikanische Prachtfilm erfreut jetzt durch seine üppigen iBlder und sein gutes Spiel das Publikum des Berliner Marmorhauses.

„Aus dem Schwarzbuche eines Polizeikommissars", Federzeichnungen nach dem Leben von Hofrat Josef Erler (nach dem Novellenband gleichen Titels). Die Novellen sind frei für den Film bearbeitet und in Szene gesetzt von Arzen von Cserépy. 1. Teil: „Die unsichtbare Hand", 2. Teil: „Der Krüppel"; 3. Teil: „Loge Nr. 11";

4./5. Teil: „Das Haus der Barmherzigkeit". Fabrikat: Cserépy-Film-Co. G. m. b. H., Berlin. (Richard Oswald-Lichtspiele.)

Diese von uns bereits in Nr. 744 ausführlich gewürdigte Filmschöpfung fand in ihrer knappen Darstellung kriminalistischer Einzelfälle auch den lebhaftesten Beifall des Premierepublikums. Die mit wuchtiger Knappheit zum Leben erweckten Schicksale und Erlebnisse haben berechtigten Anspruch darauf, als Kammerfilmspiele bezeichnet zu werden. Handlungsvorwurf, Darstellung und Inszenierung sind von hervorragender Qualität.

„Die Perle des Orients". Ein Spiel von Liebe in fünf Akten von Max Monato und Karl Heinz Martin. Regie: Karl Heinz Martin. Fabrikat: Ufa-Meßterfilm. (Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz und U.-T.-Lichtspiele am Kurfürstendamm.)

Der Film, eine Art Maharadscha IV. Teil, zeichnet sich vor allem durch seine überaus prächtige Inszenierung aus. Blendende Nachbildungen des bunten Orientlebens, trefflich geglückte Massenszenen, berauschend wirkende Aufbauten, weitläufige, pompöse Innenräume, herrliche landschaftliche Einflechtungen entzücken das Auge des Zuschauers, dem auch noch durch die Darbietung eines prunkhaften orientalischen Festes ein besonderes Schaustück geboten wird. Das Gesamtspiel hält sich auf guter Höhe. Viggo Larsen hat als Maharadscha Würde und Haltung, Carola Toelle als seine weiße Frau Anmut und liebevolle Hingabe, Manja Tzatschewa als siamesische Sklavin die entsprechende dramatische Ausdrucksfähigkeit und Beweglichkeit, Ferdinand v. Alten als Radscha von Singalundi den brutalen, rachebrütenden Zug, und Lovis Brody als malayischer Diener des Radscha die grausame Mimik eines intrigierenden Dämonen. Die nebensächlicheren Rollen befanden sich gleichfalls in guten Händen. Die Regie meisterte mit Geschick, Geschmack und Umsicht die ziemlich ausgedehnte Handlung, die zum wesentlichsten Inhalt den tragischen Ausgang einer glücklichen Ehe zwischen dem Maharadscha und seiner europäischen Frau hat. Gelegentlich einer Besuchsrundreise gelangt der Radscha von Singalundi auch an den Hof des Maharadscha von Shivaji. Das ihm zu Ehren veranstaltete Empfangsfest berauscht den Fürsten. Er verlangt vom Maharadscha eine Tänzerin für die Nacht, was ihm verweigert wird. Inge, die Gattin des indischen Fürsten, ist dem Fest ferngeblieben. Der Tumult veranlaßt sie nach der Ursache zu sehen. Der Radscha, von ihrer Erscheinung geblendet, erhebt, dem Maharadscha seine Lieblingssklavin Sidara zuwerfend, Rechte auf Inge. Er versucht Inge mit Gewalt an sich zu reißen, wird vom Maharadscha zurückgestoßen und verläßt racheschwörend das gastliche Haus. Seine grausamen Pläne, die weiße Frau unter allen Umständen in seinen Besitz zu bringen, werden von Guru wirksam unterstützt. Der Versuch, Inge im Heim des Maharadscha zu überwältigen, mißlingt. Als Verräter soll der Radscha seine Tat mit dem Kopfe büßen. Das verwirkte Leben schenkt ihm der Fürst. Des Landes verwiesen sinnt der Radscha trotzdem auf eine Möglichkeit, seine Rachegelüste zu befriedigen. Durch Gurus Mithilfe wird Inge mit ihrer Begleiterin, der Sklavin Sidara und ihrem Kinde von einem Boote geraubt, gelangt in die Gewalt des Radscha, der sie seinen Wünschen gefügig machen will. Sidara erspäht einen geheimen Gang, den Guru bewachen soll. Sie ersticht den Wächter, benachrichtigt in Gurus Kleidern den Maharadscha, der mit einer großen Schar seiner Getreuen zur Rettung seiner Frau anrückt. Durch eine List werden der Maharadscha und seine Führerin von ihren Leuten getrennt, beide gelangen in die Gewalt des schurkischen Radscha.

Sidara, aus einer qualvollen Situation von ihren früheren Mitsklavinnen befreit, der geheimen Gänge und Winkelzüge des Palastes kundig, unternimmt einen letzten Befreiungsversuch, kommt damit aber zu spät, denn Inge hat sich, um den Maharadscha, ihren Gatten, vor dem angedrohten Felsensturz zu retten, den Wünschen des Radscha gefügt. Aus einer Ohnmacht erwachend, sieht sie sich ihrem befreiten Manne gegenüber. Die Scham macht sie wahnsinnig. Sie reißt sich aus den Armen des Gatten, flieht entsetzt und stürzt sich vom Felsen in die Tiefe. Den nacheilenden Fürsten bewahrt Sidara vor dem gleichen Schicksal. Nach einer verzweiflungsvollen Wanderung durch die Berge findet der Zusammengebrochene Zuflucht in den Mauern eines Klosters.

„Schattenpflanzen der Großstadt". Ein Film in sechs Akten von Walter Wassermann und Richard Wilde. Regie: Martin Hartwig. Fabrikat: Basta-Film-G. m. b. H. (Terra-Theater im Motivhaus.)

Der Film, der als erster Teil einer Serie, betitelt „Das Gewissen der Welt" über die weiße Wand rollt, führt nach bewährtem Muster in die Tiefen der Großstadt und in morsche Gesellschaftskreise, die durch eine nicht immer ganz logische Handlung miteinander verbunden sind. Der Wert des Films liegt daher mehr in der ganz vorzüglichen Besetzung. Albert Steinrück als Großkaufmann mit dem weiten Gewissen, Fritz Beckmann in der Rolle eines Trunkenboldes und Rosa Valetti als seine Frau, schufen gutgesehene Typen. Neben ihnen wären noch Alexander Areuß, sowie in gelungenen Nebenrollen Alfred Schmasow als Gefängniswärter und Hermann Picha als Schneider zu nennen.

„Der Todesflieger". 15. sensationelles Erlebnis des Weltmeister-Detektivs Harry Hill in sechs Akten von Margot Palles und Aloys Alfons Zengerling. Fabrikat: Valy Arnheim-Film. (Passage-Theater.)

Harry Hills neueste Abenteuer spielen sich zum größten Teil in der Luft ab. Es handelt sich darum, einen kühnen

„NUN DANKET ALLE GOTT"

· DER TAG VON LEUTHEN ·

FRIDERICUS REX

DER GROSSE CSERÉPY FILM

ERSCHEINT IM „UFALEIH SONDERABTLG."

Wir vermieten augenblicklich!

Verlangen Sie Preise!

UFALEIH SONDERABT.

BERLIN / DÜSSELDORF / HAMBURG / LEIPZIG
BRESLAU / FRANKFURT a/M. / MÜNCHEN

Verbrecher aufzuspüren, der im Flugzeug die Luft unsicher macht, die Flugpost beraubt und vor den kühnsten Wagnissen nicht zurückschreckt. Die Spur führt zunächst in das Chinesenviertel von San Francisko, wo das Haus des Wäschereibesitzers Li Hang dem Todesflieger als Unterschlupf dient. Der Todesflieger selbst aber entpuppt sich als eine schöne Frau, Gladys Macpherson, die einstige Favoritin eines indischen Fürsten, die unter der Maske glänzenden gesellschaftlichen Lebens ein Doppelleben führt. Als sie ihren Unterschlupf entdeckt sieht, sprengt sie das Haus in die Luft und flüchtet im Motorboot. Harry Hill folgt ihr auch als sie sich auf ihrem Flugzeug in die Lüfte schwingt. Hier entspinnt sich ein hartnäckiger Kampf, bei dem das Todesflugzeug schließlich explodiert und abstürzt. Der im Fallschirm nachfolgende Detektiv kann nur noch die Leiche der schönen Frau unter den Trümmern hervorziehen.

Im Rahmen einer äußerst spannend gestalteten Handlung bringt dieser Film eine Reihe von Sensationen, die sich sehen lassen können. Valy Arnheim und Marga Lindt bestritten wiederum mit Bravour die Hauptrollen.

„Der Leidensweg eines Achtzehnjährigen.“ Sittendrama in vier Akten von E. F. Malkowski. Regie: Eberhard Frowein. Innenausstattung: Rudi Feld. Photographie: Paul Holzki. Fabrikat: Cela-Film-Ges. m. b. H., Berlin SW 48. (Pressevorführung in der Neuen Philharmonie.)

Die Veranstalter dieser Sonntag-Vormittag-Pressevorstellung hatten zu einem Vierakter eingeladen, der zwar eine vortreffliche Besetzung in den Hauptrollen aufwies (Eugen Klöpfer, Wilhelm Diegelmann, Ria Jende, Ilka Grüning), dessen Manuskript aber auch bei bescheidenen Ansprüchen nicht lohnte. Ein Achtzehnjähriger, der eben seine Studien beendete, hat Gelegenheit, eine zweifelhafte Dame aus den Händen ihres Peinigers zu retten. Er verliebt sich in sie, verläßt das Elternhaus und führt der Dame zuliebe ein verschiedenes wechselvolles Leben, um schließlich unter dem Einfluß einer vermeintlichen Gegenliebe das ihm von der Halbweltlerin gereichte Gift zu nehmen, da sie und ihr Zuhälter es auf die Auszahlung einer anvertrauten Lebensversicherungspolice abgesehen hatten. Diese rührselige Geschichte, die die Zuschauer völlig kalt ließ, rollt ohne jede tiefere Begründung ab. Die wenigen, gut beobachteten szenischen Einflechtungen vermochten den ablehnenden Gesamteindruck nicht zu heben. Der nachfolgende Auslandsfilm mit dem lokal anklingenden Titel

„Die Lehrerin aus der Köpenicker Straße“, ein Lebensbild in fünf Akten. Monopolfilm der Firma Josef Löw & Co. in Berlin SW 48,

fand eine weit günstigere Aufnahme. Ein Millionärsehepaar wird von einem zweifelhaften Individuum, das eine Bekanntschaft mit einer Pensionatslehrerin unterhält, um seinen Reichtum beneidet. Bei Gelegenheit eines Festes stürzt das Kind des Millionärehepaares ins Wasser. Die Mutter glaubt, daß das gerettete Mädchen ertrunken ist und wird wahnsinnig. Das Mädchen wird der Obhut der Pensionslehrerin anvertraut. Im Verein mit ihrem Genossen hat sie es auf den Goldschmuck des Mannes abgesehen. Um ihm näher treten zu können, wird sie zur Brandstifterin, rettet im letzten Augenblick das Kind, erwirkt dadurch Anspruch auf des Mannes Dankbarkeit, erhält im Hause des Millionärs eine Vertrauensstellung, umgarnt den Mann und plant mit ihren Genossen einen großen Coup, den die durch eine Begegnung mit ihrem Kinde am Ort des Unglücks plötzlich wieder ihrer vollen Sinne mächtig gewordene irrsinnige Frau des Millionärs zu verhindern vermag. Die Verbrecher werden verhaftet. Den kargen und unwahrscheinlichen Stoff verstand die Regie durch eine geschickte Inszenierung recht spannend zu gestalten.

AUS DER PRAXIS

Berlin. ——— ss.

Gewerbegerichts- und Kaufmannsgerichtswahl. Als Kandidaten der Filmindustrie sind für die Wahl aufgestellt: die Herren Direktor Joseph, Dr. jur. Walter Friedmann, Hermann Weiß, Direktor Müller, Dr. Dienstag, Curt Schlacht, für das Gewerbegericht die Herren Dr. jur. et Dr. rer. pol. Otto Böhm und Hermann Zoch.

Promo-Film-A.-G. Unter Leitung der Potsdamer Kreditbank ist mit einem Kapital von 7 Millionen Mark die Promo-Film-A.-G. gegründet worden. In die Gesellschaft werden eingebracht die Progreß-Film, die Argus-Film, die Kettelsen-Film, die Ungarische Progreß-Film und ein Teil der Nobody-Film-Anteile. Erster Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Herr Willy Feilbisch, der an mehreren Filmunternehmungen schon längere Zeit beteiligt ist. Generaldirektor der neuen Gesellschaft ist Herr Peter Heuser.

Emil Jannings und **Lucie Höflich** sind am 9. August standesamtlich getraut worden.

Decla-Bioscop. Die Aufnahmen zu dem Film „Der Roman der Christine von Herre“ sind unter der Regie des Verfassers Dr. Ludwig

Berger beendet. In den Hauptrollen sind u. a. beschäftigt: Agnes Straub, Ilka Grüning, Sybill Morell, Adele Sandrock, Werner Krauß, Julius Falkenstein, Paul Hartmann, Ernst Legal, Karl Platen. — Der Film „Die Finanzen des Großherzogs" ist in Vorbereitung. Das Manuskript stammt von Dr. Fritz Wendhausen, der auch den Film inszeniert.

Basta-Film. Die Aufnahmen zu den beiden Filmen „Das tote Hotel" und „Razzia" sind unter der Regie von Carl Heinz Boese beendet. Erra Bognar, Colette Corder, Kurt Brenkendorf, Olaf Storm und Hermann Picha spielen die Hauptrollen.

— **Der Wirtschaftsbund deutscher Filmtheater** hat zum Generalsekretär und Syndikus Herrn Stadtrat und Kämmerer Max Lindner verpflichtet, der seine Geschäfte bereits aufgenommen und an den Verhandlungen über Tariffragen teilgenommen hat. Ebenfalls führt Herr Stadtrat Lindner die Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden über die interessierenden Steuerfragen. Das Büro des Wirtschaftsbundes befindet sich Berlin W 8, Friedrichstr. 187/188 (Zentrum 9334), in den Räumen der Deutschen Mutoskop.

— **Ellen Richter-Film.** Für den ersten großen Monumentalfilm „Das Rätsel der Sphinx" wurden außer den bereits genannten Darstellern noch verpflichtet: Herr Albert Patry vom Staatstheater, Herr Georg John, Herr Kurt Rottenburg und Herr Max Kronert. Die Atelieraufnahmen zu dem Film haben begonnen.

— Die **Prana-Film G. m. b. H.** ist von ihrer ersten Expedition der Außenaufnahmen zu dem Großfilm „Nosferatu" zurückgekehrt. Die zweite Expedition zu den Außenaufnahmen, welche sich über den ganzen Balkan bis nach Klein-Asien erstreckt, wird demnächst von der Gesellschaft angetreten.

— **Wilhelm Feindt.** Die erste Abteilung des amerikanischen Großfilms „Das große Radiumgeheimnis" betitelt sich „Die Todesfahrt". Die Interessentenvorführung fand in den Schauburg-Lichtspielen, Königgrätzer Straße, statt. — Der Filmverlag Wilhelm Feindt bringt neben den Großfilmen noch zwei Lustspiele in je einem Akt, „Der Opiumtraum" und „Unter dem Rasiermesser", heraus.

— Die **Imperator-Film-Gesellschaft** (Ifag Konzern) hat die Filme „Der Schrein der Medici", „Das Gesicht im Spiegel", „Die Eidechse" und „Drei Dolche im Stein" nach Spanien verkauft.

— **Jles-Film-Company m. b. H.** Der Großfilm „Der Eisenbahnkönig" ist vorführungsbereit. Die Regie führte bekanntlich Eugen Illés. Die Personen der Handlung verkörpern namhafteste Berliner Schauspieler. Diese gewaltige sozialpolitische Filmschöpfung wird in Kürze in einer Pressevorführung zum ersten Male über die Leinwand laufen.

— Herr **Carl Laemmle**, Präsident der Universal Film Manufacturing, New-York, wollte den Uraufführungen seiner Filme gern persönlich beiwohnen, jedoch ist er leider telegraphisch nach Paris abgerufen worden, wo er mit dem größten Hause Frankreichs einen Abschluß für die gesamte Produktion persönlich unterzeichnen muß.

— Die Firma **Oskar Einstein G. m. b. H.** hat in dieser Woche wieder zwei Uraufführungen von den beiden großen Filmen „Die Bettlerin von Stambul" im Marmorhause am Kurfürstendamm, ferner der „20 000 Meilen unter dem Meere" in der „Schauburg" am Potsdamerplatz. Beide Filme stammen aus der Produktion der Firma Universal Film Manufacturing Company, New-York, Präsident Carl Laemmle.

— Während der Abwesenheit des Herrn **Carl Laemmle,** Präsident der Universal Film Manufacturing Company, New-York, im Büro der Firma Oskar Einstein G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 224, war der Präsident der Amerikan Film Company, A.-G. Herr Have und Herr Direktor Swoboda persönlich anwesend, um den Vertrag, den sie mit der Universal Oskar Einstein G. m. b. H. getätigt haben, wieder zu erneuern. Die Herren hatten Gelegenheit, wieder einige neue Filme der Universal zu besichtigen und haben den Präsidenten, Herrn Carl Laemmle zu seinen hervorragenden Filmen beglückwünscht.

— **William Kahn** hat den VI. Teil seines Sensations-Episoden-Filmwerkes „Das Geheimnis der sechs Spielkarten" fertiggestellt. Dieser Schlußteil betitelt sich „Herz Dame" und ist verfaßt von William Kahn und Robert Heymann. In den durchgehenden Hauptrollen sind wieder tätig: Carl Auen und Tony Eburg. Die übrigen ersten Rollen werden dargestellt von Hedi Sven, Carl Falkenberg, R. Forster-Larrinaga und Hans Tillo. Künstlerische Oberleitung: William Kahn, Photographie: E. Pihak.

— **Primus-Film G. m. b. H.** Die Aufnahmen des neuen Großfilms „Die Gezeichneten" nach dem Roman von Aage Madelung, mit denen Mitte Juni begonnen wurde, werden in einigen Wochen beendet sein. Für den Film ist in Groß-Lichterfelde-Ost eine eigene Stadt errichtet worden, die sich aus 25 verschiedenen Baulichkeiten zusammensetzt, ein Russen- und ein Judenviertel enthält, mit einer Kommandantur, einer Synagoge, einer russischen Kirche, sowie einem „Kommissariat für Volksnüchternheit". Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Carl Th. Dreyer, der sich als Regisseur der A.-B. Svenska Biograph in Stockholm, sowie der A.-S. Nordisk Film Co. in Kopenhagen einen Namen gemacht hat. Von ihm stammt auch die Bearbeitung des Manuskripts. Als Beirat ist Staatsrat Prof. Krol, als Architekt Jens G. Lind tätig, während die Aufnahmen Max Weinmann besorgt. Von bekannten deutschen Künstlern wirken in den Hauptrollen mit: Friedrich Kühne, Hugo Doblin, Sylvia Serda, Fritz von Alten, ferner von ausländischen Schauspielern: Johannes Meyer (Dagmar-Theater in Kopenhagen), Thorleiff Reiß (National-Theater in Kristiania), Wladimir Gaidarow (Kaiserl. Theater Petersburg), Gräfin Piechowska (Korsha-Theater in Moskau), Richard Boleslawsky (Künstler-Theater in Moskau) und Isaak Duwan. Der Film wird seine Uraufführung im Oktober d. J. bei der Eröffnung des in der Potsdamer Straße in Berlin neuerbauten Primus-Palastes erleben.

— **Colonna-Film.** Die neu gegründete Gesellschaft stellt sich die Aufgabe, geschlossene Wissensgebiete und Theorien von allgemeinem Interesse in logischer Gliederung und voraussetzungsloser Verständlichkeit im Film darzustellen. Die ersten dieser für das große Publikum bestimmten Filme sind bereits in Arbeit, ihre Themen sind der Naturwissenschaft und der Nationalökonomie entnommen. Der Colonna-Film benützt bei diesen Aufnahmen neue Darstellungs- und Anschauungsmethoden, um so die bisher dem Spielfilm vorbehaltene Spannung und erhöhte Anteilnahme des Zuschauers nunmehr auch dem allgemein-wissenschaftlichen Film zu sichern. Der Colonna-Film stellt ferner Jugendfilme (Märchen) und Schulfilme her. Die ersten Schulfilme geben mathematische, geographische und naturwissenschaftliche Darstellungen. Die Leitung des Unternehmens hat Hanns Walter Kornblum, bisher Leiter der Kulturabteilung der Deulig, übernommen.

Geröffy-Blondel-Film. Die Aufnahmen zu dem ersten Film „Ein paar Holzschuhe" beginnen demnächst. Als zweiter Film wird herausgebracht „Die tote Stadt" (Tote Liebe) und im November beginnen die Vorbereitungen zu dem großen historischen F[illegible]

„Joseph der II.". Die Regie führt der bekannte Regisseur Adalbert von Gerotty und die Hauptdarstellerin spielt die bekannte Schauspielerin Sey von Blondel. Die Aufnahmen beginnen demnächst in Ungarn, Italien, Deutschland und Holland. Den Generalvertrieb der Filme dieser Firma hat Hansa-Film J. Badner & Co., Berlin SW 48, Friedrichstraße 5—6, übernommen.

— **Paul Hansen,** der frühere erste Heldentenor des Deutschen Opernhauses Charlottenburg, spielt in dem großen 52teiligen Nobody-Film die Rolle des Kapitän Fledewisch.

— **Sybill Morel** spielt die weibliche Hauptrolle in dem Oifak-Film „Im Abgrund des Hasses". Regie: Hans Werckmeister.

— **Filmtag im Lunapark.** Am Sonnabend, den 20. August findet im Lunapark ein großes Wohltätigkeitsfest, veranstaltet vom Club der Filmindustrie E. V. statt. Der Reinertrag dieses Festes fließt den Wohlfahrtseinrichtungen der Kinoindustrie zu. Namhafte Künstler der Industrie und des Theaters haben für diesen Tag ihre Mitwirkung zugesagt, am Nachmittag soll ein Film unter Mitwirkung des gesamten Publikums im Park aufgenommen werden. Es wird ferner ein Cabaret unter Mitwirkung erster Brettlkünstler unter Leitung von Herbert Kils veranstaltet sowie ferner eine Modenschau, deren modische Leitung Else Herzog übernommen hat. Alle weiteren künstlerischen Veranstaltungen sind aus den Tageszeitungen und den Plakaten ersichtlich. Wir wollen nicht verfehlen, auf dieses Fest besonders hinzuweisen.

Der Filmschauspieler Fred Koester ist augenblicklich an der Ostsee mit den Aufnahmen der Filme „Die Toten sprechen", Filmtragödie in 5 Akten, beschäftigt. Verfasser und Regisseur des Films Fred Koester. Den interessanten Aufnahmen des Films sind eine Flotte von Schiffen zur Verfügung gestellt.

— **Unsere heutige Nummer** enthält ein reizendes Nobody-Kunstblatt, das eingerahmt einen sehr hübschen Schmuck für jedes Lichtspieltheater ergibt. — Die Firma Nobody-Film G. m. b. H. liefert auf Wunsch kostenlos einen Abdruck auf Kunstdruckpapier.

Herr J. Sanders, bisher Inhaber der Schauburg-Lichtspiele, Essen, hat am 1. August die Concordia-Lichtspiele in Ahaus i. W. übernommen. Geschäftsführer: Bruno Wiebelın.

Boppard. Die Gesamtunternehmungen Lichtspielhaus Boppard sind mit allen Pflichten und Rechten an den Kreis St. Goar übergegangen. Direktor Richarz wird seine alte künstlerische Laufbahn am Theater wieder aufnehmen.

Crimmitschau. Emil Möbius hat seine Weintraube-Lichtspiele an seinen Bruder Rudolf Möbius verkauft.

Düsseldorf. Der Monopol-Film-Verleih „Rhenania" veranstaltet am 24. August 11 Uhr vormittags im Residenz-Theater eine Pressevorführung, in der der große Kunstfilm „Christus", der von der bekannten Weltfirma Cines hergestellt wurde, vorgeführt wird. Dieser Hinweis dürfte genügen, um die Interessenten zum Besuch dieser Pressevorstellung anzuspornen.

—r. „Der König der Manege", dessen deutsche Uraufführung am 10. August im Residenz-Theater in Düsseldorf in einer Sondervorstellung erfolgte, ist ein Albertini-Film, dem alle artistischen und darstellerischen Fähigkeiten des sympathischen Italieners zugute kommen, ohne daß eine gewaltsam um Einzeltricks herumgebaute unlogische Handlung verärgernd oder unzeitgemäß belustigend wirkt. Die Verfasser dieses Schauspiels, Josef Delmont und Rud. Strauß, haben den klugen, allerdings auch naheliegenden Einfall gehabt, Albertini, der vom Zirkus herkommt, mitten in seine Berufs- und Lebensgewohnheiten hineinzustellen, wodurch die Möglichkeit gegeben war, die Kühnheit, Gewandtheit und Vielseitigkeit des Künstlers in einer Mannigfaltigkeit auszunützen, wie sie kein anderes Stoffgebiet gewähren kann. Ein weiterer Vorzug dieses Films besteht darin, daß Albertini nicht der alleinige, aufdringlich in den Vordergrund geschobene Held des sich abrollenden Dramas ist, sondern er hat in Jack, dem Affen, einen Rivalen, der es ihm im Klettern sogar noch zuvortut, und der dem Publikum neben der Spannung, welche die Handlung in geschickter Steigerung auslöst, auch behagliches Lächeln zu entlocken weiß. Die Handlung, in ihrer Künstlerromantik an die Novellen Vassnos erinnernd, zeigt uns den Artisten Sansone (Albertini) als gefeierten König der Manege im Zirkus Carlo Bertini und zugleich als scheuen Verehrer seiner vielumworbenen Direktorin, der schönen Frau Eva. Diese nimmt es übrigens mit der Treue nicht sehr genau. Mit ihrem klugen Affen Jack, der unzertrennlich von ihr und ihr glühendster Verehrer ist, macht sie häufig Besuche bei Baron Goldoni, der ihr aber eines Abends bei einem Stelldichein im Park den Abschied gibt. Kurz darauf findet man ihn mit einer lebensgefährlichen Schußwunde im Grase liegen, daneben den Revolver Frau Evas, zu der auch die von Polizeihunden aufgespürte Fährte leitet. Im kritischen Augenblick tritt Sansone in edelmütiger Wallung vor, bekennt, den Revolver entwendet und damit aus Eifersucht die Tat vollbracht zu haben und läßt sich ruhig abführen. Sein kleiner Assistent, ein lieblicher Junge, der mit großer Inbrunst seinem Meister ergeben ist und feine Züge in die Vorgänge verwebt, weiß das Gefährt, in welchem Sansone in die Stadt ins Gefängnis gebracht werden soll, mittelst Lasso zu Fall zu bringen und so dem Gefangenen das Entkommen zu ermöglichen. In einem amerikanischen Zirkus finden wir Sansone unter dem Namen Mr. Richard wieder und dort weiß ihn auch Frau Eva, deren Liebe sich an dem Edelmut des Artisten entzündet hat, aufzuspüren. Sie nimmt mitsamt ihrem Gatten im gleichen Zirkus Engagement, sieht sich aber von dem ehrenhaften Sansone als Gattin eines andern verschmäht. Sie beschließt daher den Untergang ihres Carlo und zeigt zu diesem Zweck in der Kuppel des Zirkus ihrem Affen das Seil, das den Apparat hält, an welchem ihr Gatte abends seine akrobatische Nummer hoch über der Manege ausführt. In der Tat führt Jack abends seine Aufgabe mit verblüffender Sicherheit aus — übrigens eine Szene von wahrhaft sensationeller Spannungserregung — doch wieder tritt Sansone als deus ex machina in Aktion, indem er den stürzenden Carlo mit einem turnerischen Bravourstück rettet. Frau Evas Zorn kehrt sich gegen Sansone, als dieser sich mit der Schulreiterin Maria, die er durch einen packenden Ringkampf mit einem Löwen vor dem Zerfleischtwerden bewahrt hatte, verlobt.

Das eifersüchtige Weib hetzt den wieder genesenen Baron auf Samsones Spur, der sich zwar zunächst durch sein artistisches Können der abermaligen Verhaftung zu entziehen weiß, aber später zugleich mit Maria von Frau Eva beinahe dem Flammentod überliefert wird. Nun stellt er sich dem Gericht und bezeichnet dort Eva als die Attentäterin. In diesem Augenblick aber findet Jack, der Affe, durch ein offenes Fenster den Weg in den Gerichtssaal, springt auf den Richtertisch, ergreift den dort liegenden Revolver und richtet ihn mit lettiger Geste auf den als Zeugen anwesenden Baron, damit die überraschende und äußerst effektvoll wirkende Lösung bekundend, daß auch der frühere Schuß im Park, der Ausgangspunkt aller dieser Entwicklungen, von dem auf die Gunst seiner Herrin eifersüchtigen Tierchen abgefeuert worden war. Natürlich ist jede Gelegenheit weitgehendst ausgenützt, Albertinis artistische Künste nach allen Richtungen hin auszubreiten, so daß die sechs Akte auf diesem Gebiete beinahe ein Zirkusprogramm ersetzen. Es muß aber aufrichtig anerkannt werden, daß Albertini darüber hinaus ein vorzüglicher Filmdarsteller ist, der gar nicht immer der Hohe seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit bedarf, um sein Publikum zu befriedigen. Die Regie Delmonts gab in der landschaftlichen Einkleidung wie auch im Aufbau zahlreiche fesselnde Einzelheiten. — Die Sondervorführung, bei welcher Herr Isenberg, der sich um das Bekanntwerden Albertinis in Deutschland große Verdienste erworben hat, die Honneurs machte, wurde durch einen kurzen Vortrag Josef Delmonts eingeleitet und erhielt durch die persönliche Anwesenheit Luciano Albertinis ihren besonderen Charakter.

Elbing. Georgendamm 5 wurde unter dem Namen Lichtbild-Bühne ein Kino eröffnet.

gh. **Frankfurt a. M.** Die Firma Althoff & Co., die ihre Lokalitäten im Schillerhof mit großen, geräumigen Geschäftsräumen, Kaiserstraße 64, vertauscht hat, hat ihren Büros einen mit allem technischen Komfort ausgestatteten Vorführungsraum angeschlossen.

gh. **Der Theaterstreik in Frankfurt a. M.** Seit dem 1. Juli sind in Frankfurt die Lichtspieltheater in ihrer großen Majorität geschlossen. Außer dem U. T. im Schwan schlossen sich das Frankfurter Volkstheater in der Rotlinstraße sowie ein unbedeutendes Kino in der Altstadt der Bewegung nicht an, ebenso markierte ein größes Vorstadttheater dieser Tage „Streikbruch". Die anderen 26 oder 27 Theater führten jedoch die Schließung konsequent durch, eine Einigkeit, die bei dem von wenig Verständnis getragenem Benehmen des Magistrats unter allen Umständen sympathisch berührt. Da der Dezernent der Steuer der Angelegenheit von Anfang an völlig ablehnend gegenüberstand, und noch steht, wurden Verhandlungen mit dem Bürgermeister selbst geführt, die aber auch zu keinem Ergebnis gelangten, sodaß in einer Versammlung beschlossen wurde, sich direkt nach Berlin zu wenden. Der Erfolg bleibt abzuwarten. Hoffentlich führt die begrüßenswerte Ausdauer der Frankfurter Theaterbesitzer, unter denen sich viele Leute befanden, die alles andere als wohlhabend sind, zu einem guten Erfolg.

Gießen. Die Lichtspiele Seltersweg, Inhaber A. Haberland, haben mit den Astoria-Lichtspielen, Hanau, eine Interessengemeinschaft abgeschlossen und firmieren Astoria-Lichtspiele. Die Leitung bleibt nach wie vor in den Händen von Direktor Haberland.

Hindenburg, O.-S. Die Edmund Stankosche Filmfabrik auf der Stollenstraße konnte auf ihr 25jähriges Bestehens zurückblicken.

gh. **Katzenellenbogen b. Zollhaus, Regierungsbezirk Hessen-Nassau.** Hier wird Ende August durch die Frankfurter Firma Kinoplut ein Lichtspieltheater eröffnet, dessen Besitzer ein Herr Bernhardt ist.

München. gl.

Franz Osten, der verdienstvolle Regisseur der „Emelka", begibt sich demnächst mit einem ganzen Stab Mitarbeiter und Darsteller nach Dalmatien, um dort Aufnahmen für ein neues Werk zu machen. Es handelt sich natürlich um einen groß angelegten Spielfilm, bei dem Herr Osten nicht nur auf das Spiel selbst, sondern auch auf die malerischen Schönheiten und Wirkungen viel Gewicht legt.

Herr Seel von der „Möve-Film G. m. b. H." (angeschlossen dem Emelka-Konzern) hat einen neuen „Münchner Bilderbogen" herausgebracht, der uns durch den — Mittelpunkt der Erde führt. Diese Reise durch das Innere unseres Planeten ist wieder einmal eine wunderschöne Leistung des genialen Illustrators, weil er hier edelste Kunst derart mit Technik vereint, daß daraus etwas Schönes werden mußte. Wie er z. B. im Innern der Erde den Marmor, die schwarzen Diamanten, das Eisen, die Quellen usw. usw. symbolisiert und personifiziert, ist wirklich einzigartig und von reizvollster Art. Herr Seel ist eingeladen worden, seine Werke auch für Amerika zu liefern, und fertigt er gerade solche Filme für „drüben" an, die dort in bester Weise das deutsche Wesen und die deutsche Art propagieren. Nebenbei erscheinen auch die mit so gutem Recht berühmt gewordenen Pierette-Bilder der bildschönen Olivette Thomas, die bisher noch immer unerreicht geblieben sind.

Die **Laokoon G. m. b. H.** stellt einen landwirtschaftlichen Industriefilm nach der Idee des Direktors Gagel von der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse her, der im Rahmen eines interessanten Spielfilms den Zwecken der Propaganda dienen soll. Der Regisseur der Gesellschaft, Herr Erik Gesar, hat für diese Zwecke eine Anzahl Münchner Künstler verpflichtet. Neben Aufnahmen rein landwirtschaftlicher Art bringt dieser Film eine Reihe wissenschaftlicher Vorführungen über zweckmäßige Verwendung von künstlichen Düngmitteln, über Maschinenkunde, über Pflanzenschutz usw. usw.

Adolf Wenter, der verdienstvolle Regisseur der „Bavaria", bereitet ein neues Werk vor, das schon in den nächsten Tagen für die Aufnahmen reif sein wird. Diese sollen dann auch sofort beginnen. Wenters hervorragendste Spezialität ist bekanntlich das Herausarbeiten origineller und verblüffender Sensationen, die er meisterhaft vorzubereiten versteht, daß sie sich logisch und naturnotwendig den Dichtungen einfügen. Ein weiterer bedeutsamer Vorzug seiner Art ist es, stellenweise, wo dies eben angeht und wo es die malerische Wirkung hebt, in Schwarz-Weiß-Manier die Aufnahmen durchzuführen, die dann ganz den Eindruck schöner, sorgsamer Holzschnitte machen. Vom künstlerischen Standpunkt ist dies außerordentlich hoch zu werten. Für diesen seinen neuen Film sind eine Reihe erster Künstler verpflichtet.

Die Aufnahmen zu dem neuen Serienfilm der Münchener Lichtspielkunst A.-G. „Das Buch der Träume" nach dem gleichnamigen Roman von Karl Figdor haben unter der Regie von Uwe Jens Krafft begonnen. Zunächst werden dieser Tage im Colosseum in Rom daß in Süditalien und Tripolis Aufnahmen von einer Expedition der Emelka gemacht. Die Hauptdarsteller sind: Margarete Fenyoe, Emil Fenyoe, Rudolf Lettinger, Manja Tschatschewa, Arnold Marlé, Ferdinand Martini, Hans Karl Müller. Die photographischen Aufnahmen besorgt Franz Planer, die künstlerische und kostümliche Ausstattung Architekt Willy Reiber und Prof. Ludwig Kirschner, der sich als künstlerischer Beirat auch der Expedition nach Italien und Tripolis angeschlossen hat.

Die Münchener Lichtspielkunst A.-G. hat unter der Regie von Franz Osten die Aufnahmen zu dem Großfilm „Der Verfluchte" (6 Akte, von Ernst Fey), zu dem größere Bauten notwendig waren, die Architekt Willy Reiber ausgeführt hat, vollendet. Ferner wurden die Aufnahmen zu dem Film „Des Satans Taschentuch" von demselben Verfasser zu Ende geführt. Bei den letzteren Aufnahmen waren als Darsteller verpflichtet: Violetta Napierska, Ila Loth, Fritz Greiner, Viktor Gehring, Karl Wüstenhagen, Hermann Pfanz, Hans Schwarze. Regisseur Franz Osten reist in diesen Tagen mit einem großen Stabe nach dem Ausland, um dort die Aufnahmen zu „Des Satans Taschentuch" zu ergänzen, und weitere Aufnahmen für einen dritten Großfilm zu machen. Die Photographie liegt in den Händen von Franz Koch.

„Der mitternächtliche Spuk", ein Lustspielmanuskript von Fritz Klotzsch, hat die Münchener Lichtspielkunst A.-G. erworben. Die Aufnahmen zu dem Lustspiel „Der heulende Derwisch" von Hans Hildebrand, Regie Fritz Klotzsch, sind eben begonnen worden. Hauptdarsteller: Hermann Pfanz, August Junker, Tilly Kaspar, Photographie Gustav Weiß.

Die Luitpoldhütte Amberg hat bei der neuen Kinematographischen Gesellschaft (im Emelka-Konzern, München) einen Film in Auftrag gegeben, der sämtliche Vorgänge, die sich von der Bearbeitung des Erzes bis zur Fertigstellung des Eisens abspielen, wiedergeben wird. Von den üblichen Industriefilmen wird sich dieser Film vor allem dadurch unterscheiden, daß er weit über den Rahmen der Propaganda hinaus, die technischen Einzelheiten derart vorführen wird, daß ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel für den technischen Unterricht im Hüttenwesen entstehen wird.

Mühlhausen i. Thür. Der Lichtspiel-Palast wurde von Herrn H. Hochheim käuflich erworben.

Nürnberg. Ueber die Verwendung des Alten Stadttheaters ist nunmehr entschieden worden. Die Verhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Die Stadt Nürnberg verpachtet das Alte Stadttheater für die Dauer von 25 Jahren an die Schaumburg G. m. b. H. gegen eine jährliche Pachtsumme von 200 000 Mk. Die Gesellschaft

baut das Stadttheater dergestalt um, daß der rückwärtige Theaterraum zu einem 1200 Sitzplätze umfassenden Lichtspielhaus ausgebaut wird, während der vordere Teil für Geschäftsräume freigegeben wird.

Pirna. Oswald Naumann hat das Frosthaus-Kino übernommen.

Reichenbach, O.-L. Die Reichenbacher Lichtspiele wurden von Herrn Jos. Lath käuflich erworben.

Suhl. Die beiden hiesigen Kinos, das Zentralkino und das Tonbildtheater sind durch Kauf in den Besitz eines Herrn Günther in Leipzig übergegangen.

Tier. Die Germania-Lichtspiele sind am 5. August wieder eröffnet worden. Die Direktion ist dem Beispiel vieler anderer Lichtspielhausbesitzer gefolgt. Sie gibt keine Eintrittskarten mehr aus, sondern führt an die Stadt einen Pauschal-Steuersatz ab.

Der **Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands e. V., Gruppe Süddeutschland** gibt bekannt: „Der Zentralverband der Filmverleiher, Gruppe Süddeutschland, hat in seiner Sitzung vom 28. Juli 1921 in Sachen Schließung der Frankfurter Lichtspieltheater beschlossen in Würdigung der Lage der dortigen Theaterbesitzer sich damit einverstanden zu erklären, daß die während der Sperrzeit eingeteilten Filme bis zur Wiedereröffnung der Theater zurückgestellt werden, jedoch ist bei der Zurückstellung der Filme unbedingt Voraussetzung, daß die Theaterbesitzer in gleicher Rücksichtnahme auf die Verleiher, welche sich zum größten Teil selbst in einer mißlichen Lage befinden, die in die Sperrzeit fallenden Filme sofort nach Wiedereröffnung der Theater vor allen anderen Filmen einteilen und spielen. Die bereits nach der Sperrzeit eingeteilten Filme werden entsprechend verlegt, doch muß auch hier die Neueinteilung baldmöglichst schnell erfolgen. Die Verleiher erwarten, daß im Hinblick darauf, daß sie sich im wirtschaftlichen Kampfe der Theaterbesitzer um ihre Existenz gegen einschneidende Maßnahmen der Behörden, welche das Fortbestehen ihrer Theater zum größten Teil in Frage stellen, wieder wie vor Jahren einmütig, wenn auch mit großen Opfern an die Seite der Theaterbesitzer gestellt haben, daß die Theaterbesitzer in einsichtsvoller Anerkennung und entsprechender Handlung, eine sofortige Einteilung der Filme, welche während der Sperrzeit ausgefallen sind, bei der Wiedereröffnung der Theater vornehmen und die weitere Einteilung der anderen Filme systematisch umgehend erfolgen lassen, da sonst vertragsgemäß die Leihmieten sofort fällig werden.

Neues vom Auslande

Die Auslandsgeschäfte und die Konsolidierung der Filmindustrie!

Welche Bedeutung dem Auslandsgeschäft für die Konsolidierung der Filmindustrie zukommt, zeigen statistische Angaben und authentische Mitteilungen, die im Handelsteil der Münchener Neuesten Nachrichten (Nr. 327 vom 5. August) zu diesem Thema veröffentlicht worden sind. Dort ist unter anderem ausgeführt:

„Das wachsende Vertrauen des Kapitals zur Filmindustrie hat hauptsächlich zwei Gründe: Man erkennt die fortschreitende Rationalisierung des Produktionsprozesses, und man glaubt, daß unsere Industrie auch die Schwierigkeiten der Preisgestaltung des Rohfilms (1913 noch 0,36 Mk., heute 2,80 Mk. für den Meter) und die übrige ungeheure Steigerung der Produktionskosten überwinden wird, endlich überläßt man es vertrauensvoll den zunächst Beteiligten — beteiligt wäre allerdings die gesamte deutsche Wirtschaft, wenn die heute bereits an dritter Stelle stehende Filmindustrie durch eine verfehlte Steuerpolitik lahmgelegt würde —, die erdrückenden öffentlichen Lasten abzuwehren und abzuwälzen. Es ist kein Geheimnis, durch welche Mittel es der deutschen Filmindustrie bis jetzt möglich war, günstig zu wirtschaften." — Die Fachkreise des Auslandes und das ausländische Publikum haben trotz aller Gegenpropaganda, trotz des da und dort versuchten Boykotts des deutschen Fabrikats den Film der neuesten deutschen Produktion gesehen, und sie verlangen ihn in steigendem Maße. So läßt sich das Auslandsgeschäft der Emelka (München), obwohl der Auslandsmarkt infolge der Nachwirkungen des Krieges seit noch nicht langer Zeit erst energisch bearbeitet werden konnte, überaus günstig an, und zwar nicht nur in den ganz oder teilweise deutschsprechenden Ländern, wie Schweiz, österreichische Nachfolgestaaten, bis hinunter über den ganzen Balkan, der durch eine Wiener Filiale der Emelka besonders bearbeitet wird, sondern auch in den übrigen europäischen Ländern, sowohl in Skandinavien, wie in den südeuropäischen Staaten. Frankreich und sogar England, das durch einen Beschluß der dortigen Kinobesitzer sich verpflichtet hatte, auf Jahre lang keinen deutschen Film zu spielen, hat, von der Zugkraft der Emelka-Filme überzeugt, diesen Beschluß durchbrochen. Das Ueberseegeschäft nimmt einen ganz erheblichen Teil des Gesamtumsatzes der Emelka ein. Voran die Vereinigten Staaten und die englische Dominion Canada. Auch in Südamerika, besonders in Brasilien, wurden z. B. große Abschlüsse erzielt, die auf längere Zeit hinaus regelmäßige Abnahmen bedingen und die Wertschätzung der Qualität des Emelka-Films beweisen. In Asien ist es besonders Japan, das großes Interesse für die Emelka-Produktion zeigt.

Der deutsche Filmexport hat weit über den privatwirtschaftlichen Unternehmervorteil hinaus eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Die durch das Auslandsgeschäft und das Vertrauen des In- und Auslandes bewirkte Konsolidierung dieser Industrie wird sie instandsetzen, nicht nur tatkräftig am Aufbau unserer nationalen Wirtschaft mitzuarbeiten, sondern auch feste Brücken wirtschaftlicher und ideeller Art sogar nach dem feindlichen Ausland zu schlagen.

bf. **Amerika.** Der Senat hat die Zollvorlage zurückgestellt, und man nimmt an, daß sie gänzlich zurückgezogen wird. Ob sie durch Widerspruch von seiten der amerikanischen Filmindustriellen oder durch die zu erwartenden ausländischen Gegenmaßregeln zu Fall kommt oder kommen wird, steht noch nicht fest. Auf alle Fälle hat die einschneidende Methode, mit welcher die Großindustrie ihre Erklärung, daß eine Verringerung der Ausgaben, vor allem Gagenkürzungen, unabhängig von der Einführung ausländischer Filme erfolgen müsse, in der Praxis und namentlich in Los Angeles wahr gemacht hat, ihren Eindruck nicht verfehlt. Die amerikanische Fachpresse drückt sich über diesen Punkt gar nicht oder in sehr vorsichtiger Form aus. In einem Privatbrief wird er aber stark unterstrichen.

bf. **Frankreich.** Die Reihen der großen, um die Kinematographie oder deren zugehörige Gebiete verdiente Männer lichten sich schnell. Gabriel Lippmann, Mitglied der Akademie und Träger des Nobelpreises, verschied auf seiner Rückkehr von Amerika, wohin er mit einer Kommission entsandt worden war. Durch seine grundlegenden Arbeiten ebnete er Lumière den Weg. Ihm ist die in der Farbenphotographie als indirekte bezeichnete Methode zu verdanken. Sie beruht bekanntlich auf dem Prinzip daß durch ein geeignetes Aufeinanderlegen dreier Farben, Bilder entstehen, welche denen der entnommenen Vorbilder in der Verteilung der Farbenwerte gleichkommen. Seine Arbeiten bildeten den Ausgangspunkt für den Dreifarbendruck.

Filmkunst-Ausstellung 1922. In Nizza wird im November nächsten Jahres eine internationale Ausstellung für Filmkunst stattfinden.

bf. **Mexiko.** Unter den verschiedenen für die Stadt Mexiko in Aussicht genommenen Kinobauten befindet sich ein Theater, welches im Auftrag von Famous Players Lasky für 1 Million Pesos gebaut werden soll. Famous Players haben auch in Vera Cruz und anderen mexikanischen Plätzen Vorkehrungen für Theatererwerb oder Neubauten getroffen.

bf. **Südafrika.** Die African Films Trust Ltd. hat eine Tochtergesellschaft in das Leben gerufen, an der sie sich selbst mit 100 000 Pfund Sterling beteiligt und die gleiche Summe zur Zeichnung in Ein-Pfund-Anteilen begibt. Die neue Firma trägt die Bezeichnung African Films Ltd. Sie ist als Vertriebsunternehmen großen Stiles von Afrika bis nach Indien hin gedacht.

GESCHÄFTLICHES

Die bekannten Ernemann-Werke A.-G., Dresden, Photo-, Kinowerke, Optische Anstalt und Photochemische Werke, erhielten auf der 43. Ausstellung des Deutschen Photographen-Vereins Weimar 1921 für besonders hervorragende Leistungen die höchste Auszeichnung „Die Goldene Medaille" zuerkannt.

Landshut i. Schlesien. Der Kaufmann Erich Hanke aus Breslau eröffnet hier ein modern eingerichtetes Lichtspieltheater unter der Firma „Kammerlichtspiele Landshut, Schlesien". Die gesamte Theatereinrichtung mit Gestühl, Lichtanlage und Vorführungsmaschinen Krupp-Ernemann, Stahlprojektor „Imperator", wird von der bestens bekannten Firma Sebies, Projektions-Gesellschaft m. b. H. Breslau 1, dem Generalvertrieb der Krupp-Ernemann-Kinoapparate G. m. b. H., für Schlesien, geliefert.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Berlin. Geröffy Blondel Film. Die Zentrale der Firma befindet sich Friedrichstraße 5–6 und die Zweigniederlassung in Budapest, Ilkostraße 26.

Düsseldorf. Deutsche Film Import und Export-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hier. Zum weiteren Geschäftsführer ist der Kaufmann Leonhard Bors junior in Düsseldorf bestellt. Er ist gemeinschaftlich mit einem der anderen Geschäftsführer Richard Barth und Paul Kempkes zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

München. Orbis Film Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Juli 1921 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Films sowie der Handel mit solchen, Erwerb, Führung und Pachtung von Filmunternehmungen und Kinotheatern sowie überhaupt alle mit der Filmbranche zusammenhängenden Geschäfte. Grundkapital: 5 000 000 Mk., eingeteilt in 5000 auf den Inhaber und je 1000 Mk. lautende, zum Nennbetrage auszugebende Aktien. Sind mehrere Vorstandsmitglieder bestellt, sind deren zwei oder eines mit einem Prokuristen vertretungsberechtigt, doch können einzelne Vorstandmitglieder durch den Aufsichtsrat ermächtigt werden, die Gesellschaft allein zu vertreten. Vorstand: Alfred Gugenheim, Kaufmann in München. Der aus einem oder mehreren Mitgliedern bestehende Vorstand wird durch den Aufsichtsrat bestellt. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Beteg, Handelsbeteiligungen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in München, 2. Benno Frank, Kaufmann in München, 3. Dr. jur. et rer. pol. Martin Friedenreich, Referendar in München, 4. Josef Neudecker, Kaufmann in München, 5. Alois Wiedemann, Kaufmann in München. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: 1. Dr. Julius Gentes, Direktor in Potsdam, 2. Otto Gugenheim, Direktor der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Karlsruhe in Baden, 3. Wilhelm Herrmann, Kaufmann in Karlsruhe, 4. Rechtsanwalt Emil Krämer in München. Von den mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücken, insbesondere vom Prüfungsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrats, kann bei Gericht Einsicht genommen werden. Geschäftslokal: Kaufinger Str. 11.

GERICHTLICHES

Zum Streit über die Harry Piel-Filme. Die Firma Siegel Monopolfilm, Dresden, hatte beim Landgericht Berlin I eine einstweilige Verfügung erwirkt, wonach den Firmen des Emelka-Konzerns der Vertrieb der Harry Piel-Filme 1921/22 für Mitteldeutschland untersagt wurde. — Die Firma Siegel Monopolfilm hatte nun in wiederholten Veröffentlichungen, welche sich auf diese einstweilige Verfügung bezogen, erklärt, daß sie alle Harry Piel-Filme 1921/22, welche in Mitteldeutschland durch eine andere Firma als die Firma Siegel Monopolfilm vertrieben würden, beschlagnahmen werde. — Der Emelka-Konzern hatte bereits darauf kurz und entschieden hingewiesen, daß die einstweilige Verfügung für eine solche Beschlagnahme keine Handhabe biete und daß im übrigen gegen das Urteil des Landgerichts Berlin I, durch welches die einstweilige Verfügung erlassen wurde, Berufung zum Kammergericht Berlin eingelegt wurde. — Inzwischen hatten die beteiligten Firmen beim Kammergericht beantragt lassen, die einstweilige Verfügung zunächst außer Kraft zu setzen. Diesem Antrag hat das Kammergericht jetzt entsprochen, indem es beschlossen hat, gegen Erlegung einer Sicherheit von 500 000 Mk. die einstweilige Verfügung des Landgerichts Berlin I außer Kraft zu setzen. Die Erlegung der Sicherheit wird erfolgen und damit ist die einstweilige Verfügung zunächst erledigt. Eine einstweilige Verfügung für die Firma Werner & Walter wurde in der Angelegenheit der Piel-Filme vom Amtsgericht Berlin Mitte erlassen. — Diese Firma hatte gegenüber der Metro-Film auf alle Rechte und ihre Verträge durch Vergleich vom 19. Februar 1921 verzichtet. Sie hatte sich für diesen Vergleich erhebliche Vorteile ausbedungen, nachträglich jedoch den Vergleich angefochten.

VEREINS-CHRONIK

Der Verein der Lichtbildtheaterbesitzer in Rheinland und Westfalen e. V., hat sich entschlossen, mit Rücksicht auf die außerordentlich wichtigen Punkte, die heute in den Verbänden besprochen werden müssen, Bezirksversammlungen abzuhalten in Dortmund, Düsseldorf und Saarbrücken.

Am 3. August fand in Dortmund unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Herrn Stüttgen, die erste Versammlung statt, die einen außerordentlich zahlreichen Besuch aufwies. Bevor der Herr Vorsitzende zu seinem Referat überging, begrüßte Herr Heinrich Assauer, Dortmund, die Erschienenen namens der Dortmunder Theaterbesitzer. Er führte aus, daß die Westfalen dadurch, daß man die Versammlungen immer in Düsseldorf abhalte, eigentlich stiefmütterlich behandelt seien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß für die Folge häufiger Versammlungen in Westfalen stattfänden. Daraufhin bat Herr Stüttgen die Anwesenden, doch für Regulierung der Beiträge zu sorgen, darauf aufmerksam machend, daß aus den Jahren 1920 und 1921 etwa 70 000 Mark Beiträge rückständig seien. Er wies darauf hin, daß die Organisation, wie Reichsverband und Fachausschuß sowie Fachpresse usw. erhebliche Gelder beanspruchen, die nicht gezahlt werden könnten, wenn die Beiträge nicht restlos eingingen. Zu seinem Thema „Kino-Konzessionierung" führte er dann etwa folgendes aus:

„Durch die Presse ist bekannt, daß die Regierung, nachdem das Steuergesetz in Kraft trat, sich nunmehr lebhaft mit der Frage der Kino-Konzessionierung befaßt. Gleichzeitig war die Kommunalisierung beantragt. Bezüglich dieser hat man seitens der R[illegible]

gierung gefunden, daß unter den heutigen Verhältnissen damit noch nicht zu rechnen sei. Diese Gefahr besteht also vorläufig nicht. Dafür liegt die Gefahr der Konzessionierung um so näher, und vor den Folgen, die damit verbunden sind, kann nicht genug gewarnt werden. Bei reiflicher Prüfung dieser Frage muß jeder zu der Ueberzeugung gelangen, daß eine Konzessionierung den Ruin des Gewerbes bedeuten muß. Herr Scheer, Vorsitzender des Reichsverbandes, früher Befürworter der Konzessionierung, heute, nachdem er in eine eingehende Prüfung des Für und Wider eingetreten ist, ist er der überzeugteste Gegner jeder Konzessionierung. Befürworter der Konzession sind höchstens diejenigen Theaterbesitzer, die an ihrem Platze ohne jede Konkurrenz sind und mit der Konzession jede Konkurrenz vermeiden wollen. Des weiteren hat vielleicht auch derjenige ein Interesse an der Konzessionierung, der ein eigenes Grundstück besitzt und auf diese Weise eine Steigerung des Wertes und dadurch einen Gewinn erhofft. Diese beiden Vorteile verschwinden aber gegenüber dem, was eine Konzessionierung nicht wünschenswert erscheinen läßt. Die Konzession wird erteilt auf Grund der Bedürfnisfrage und das allein gibt schon zu den ernstesten Bedenken allen Grund. Die Gewißheit, daß die Bedürfnisfrage wohlwollend geprüft wird, fehlt uns vollständig. Die Prüfung dieser Frage erfolgt durch die Kommune. Sodann wird die Erteilung der Konzession unbedingt davon abhängig gemacht, daß der die Konzession Nachsuchende nicht mit Protokollen bestraft ist. Dieses letztere ist eine ganz besondere Härte, denn bei aller Sorgfalt und aller Gewissenhaftigkeit ist eine Bestrafung durch die Polizei manchmal nicht zu vermeiden, sei es auch nur, daß ein jugendlicher Theaterbesucher gefunden wird. Gerade auf diesem Gebiet kann aber der Theaterbesitzer sich nicht immer unbedingt schützen. Es ist oft unmöglich, das Alter der jugendlichen Theaterbesucher festzustellen. Sodann soll auch ein Unterschied gemacht werden zwischen der Konzession eines Wirtschaftsbetriebes und eines Kinounternehmens. Wenn der Inhaber eines Wirtschaftsbetriebes sich etwas zuschulden kommen läßt, so wird er bestraft. Der Theaterbesitzer dagegen wird nicht nur bestraft, es soll ihm auch ohne weiteres die Konzession entzogen werden und zwar fristlos, das Kino soll geschlossen werden auch eventuell vor der Entscheidung. Aus vorstehendem ergibt sich die katastrophale Wirkung eines Konzessionsgesetzes für unser Gewerbe. Jeder denkende Theaterbesitzer kann also nur Konzessionsgegner sein. Aus diesen Erwägungen heraus hat auch der Verbandstag in Dresden seine in der Presse bekanntgegebene Resolution gefaßt und nach Berlin geschickt."

Die Versammlung folgte den Ausführungen des Herrn Stuttgen mit ungeteilter Aufmerksamkeit und erklärte sich einmütig als Gegner der Konzessionierung.

Als zweiter Referent sprach der Syndikus des Verbandes Herr Emil Sander eingehend über die Lustbarkeitssteuer. Zur Freude der Versammlung teilte er mit, daß es ihm in mehreren Städten gelungen sei, die Steuersätze teilweise um die Hälfte herunterzudrücken. Nach Bekanntwerden der Normativ-Bestimmungen habe er bereits Verhandlungen mit den Städten aufgenommen, die darauf hin zielten, die bestehenden Steuerordnungen, die auf Grund der Normativ-Bestimmungen neu beschlossen werden müssen in eine für die Theaterbesitzer erträgliche Form zu bringen. In einer Stadt sei ihm schon gesagt, daß nicht nur die Theaterbesitzer, sondern auch er selbst bei Beratung der neuen Steuerordnung zugezogen werden solle, und daß die vorgetragenen Wünsche auf Ermäßigung der Steuer berücksichtigt werden würden. In eingehenden interessanten Ausführungen wies er auf die Arbeit hin, die der Reichsverband und der Verband Rheinland und Westfalen in der Frage der Lustbarkeitssteuer geleistet habe. Nicht zuletzt durch das durch den Verband Rheinland und Westfalen zusammengetragene Material sei es gelungen, den Herrn Minister für Preußen zu veranlassen, daß er zu den Normativ-Bestimmungen noch Ausführungsanweisungen erläßt, die sehr wahrscheinlich den Gemeinden Höchstgrenzen bezüglich der Steuersätze vorschreiben werden. Er erläuterte den anwesenden Mitgliedern die Normativbestimmungen und forderte sämtliche Kollegen dringend auf, sich im Kampfe gegen die Lustbarkeitssteuer, gegen das Jugendlichenverbot und gegen die Konzessionierung eng zusammenzu[illegible]. Er bat die Anwesenden, die vom Reichsverband aus[illegible] Fragebogen, die ein statistisches Material [illegible] Lustbarkeitssteuer und Jugendlichenschutz [illegible] bestimmt innerhalb zwei Tagen auszufüllen und an den R[illegible] oder aber an den Verband für Rheinland und Westfalen mit [illegible] Vermerk „betrifft Statistik" gelangen zu lassen. Herr S[illegible] zeichnete in kurzen Zügen den Weg, den die Theaterbesitzer [illegible] mehr bei der Neuregelung der Steuerangelegenheit einzu[illegible] haben. Er wies darauf hin, daß die am 15. Juli ve[illegible] Normativ-Bestimmungen am 15. September in Kraft treten [illegible] daß nach weiteren drei Monaten, also am 15. Dezember [illegible] bestehenden Steuerordnungen außer Kraft treten. Es [illegible] notwendig, sich darum zu kümmern, was die K[illegible] der Lustbarkeitssteuer neu unternehmen, damit [illegible] daß die Steuerordnungen durchberaten und [illegible] Behörden genehmigt seien, bevor die Theaterbesitzer etwas [illegible] erführen.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Rie[illegible] aus Minden und Assauer aus Dortmund.

Herr Stuttgen empfahl dringend, sich dann, wenn [illegible] Verhandlung mit den Kommunen voraussichtlich Schwierigke[illegible] würden, mit dem Syndikus, Herrn Sander, in Verbindung zu setzen, der seine bereits gemachten Erfahrungen gern den Kollegen zugute kommen lassen werde. Da Herr Sander schon von [illegible] Anzahl Städte beauftragt sei, die Steuerangelegenheit zu [illegible] sei es mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit geboten, sich rechtzeitig mit ihm zu benehmen, damit die Arbeit richtig [illegible] werden könne.

Bevor der Vorsitzende Herr Stuttgen die [illegible] laufene Versammlung schloß, bat Herr Assauer aus Dortmund um das Wort und sprach Herrn Stuttgen [illegible] Dank der Anwesenden und aller Mitglieder für die von ihm geleistete Arbeit und die von ihm erzielten Erfolge aus. Seine Worte fanden lebhaften Beifall.

Zentralverband der Filmvertreter Deutschlands. Bezirksgruppe Mitteldeutschland, Ortsgruppe Breslau.

Wie uns vom Verband der Filmvertreter Deutschlands mitgeteilt wird, fand Ende voriger Woche nun auch in Breslau die konstituierende Versammlung der Ortsgruppe Breslau statt. Schon der erste Besuch war ein voller Erfolg und ein Beweis dafür, daß der enge Zusammenschluß aller Vertreter auch hier sehr begrüßt wird. Der von dem Zentralvorsitzenden Herrn Kollegen Lippmann, Berlin, persönlich gehaltene Vortrag über Zwecke und Ziele des Verbandes fand allseitige Zustimmung. Der Vorstand setzt sich aus den Herren Hoffmann, Breslau, Fuchs, Breslau und Lachmann, Antonienhütte, zusammen. Die nächste Versammlung findet am 28. August, vormittags 11 Uhr, im Verbandslokal Reichshallen (Palast-Theater), Schweidnitzer Straße, statt.

BÜCHERSCHAU

„Jota." Die Riesen-Filmateliers der Jota waren am 19. Mai ein Jahr im Betrieb. Aus diesem Anlaß haben die Johannisthaler Filmanstalten ein Gedenkbuch herausgegeben, das sehr lesenswert ist. Es enthält einen reich illustrierten Jahresbericht, Ausführliches über die Anlagen der Jofa und zahlreiche anerkannte Urteile aus Fachkreisen. Auch für den Humor ist gesorgt durch aufgefangene Redensarten, Redeblüten im Atelier.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstr. Nr. 1. Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678.

Welche bekannten Theater haben sich bis jetzt durch Leihabschluß die amerik. Episoden-Films gesichert?

Berlin: Schauburg, Königgrätzer Straße, Decla-Lichtspiele und viele andere. **Braunschweig:** Vereinigte Lichtspiele. **Bremen:** Modernes Theater. **Breslau:** D.-K.-Theater. **Danzig:** Lichtspielpalast. **Darmstadt:** Union-Theater. **Erfurt:** Tivoli-Lichtspiele. **Frankfurt a. M.** Alemania-Theater. **Halle a. S.:** Walhalla-Lichtspiele. **Hamburg:** Schauburg-Lichtspiele, Kammer-Lichtspiele. **Hannover.** Zentral-Theater. **Kattowitz:** Kammer-Lichtspiele. **Königshütte:** Parkhotel-Lichtspiele. **Leipzig:** Alberthallen-Lichtspiele. **Magdeburg** Walhalla-Lichtspiele. **Mannheim:** Kolosseum-Lichtspiele. **München:** Emelka-Konzern. **Nürnberg:** Kammer-Lichtspiele. **Plauen:** Reichshallen-Lichtspiele. **Wilhelmshaven:** Burg-Lichtspiele. **Stettin:** Universum-Lichtspiele. **Beuthen. Cassel. Chemnitz. Frankfurt a. O. Gleiwitz. Görlitz. Karlsruhe. Kiel. Ludwigshaven. Lübeck. Mainz. Stuttgart. Wiesbaden. Würzburg** und fast alle maßgebenden Theater in Rheinland und Westfalen

*

Wegen Raummangels ist nur ein Teil der Theater angegeben.

Die erfolgreichste Sensation der jetzigen Saison ist:

CARO ASS

32 Akte, die im Pferdesattel gespielt werden. Der Erfolg steigert sich von Woche zu Woche. Dauernd laufen bei Feind Anerkennungsschreiben ein. Der Knappheit des Raumes wegen können immer nur einige abgedruckt werden:

Stargard, den 8. August 1921.

Hierdurch bescheinige ich Ihnen gern, daß ich mit Ihrem amerikan. Sensations-Film „CARO ASS" trotz guten Wetters das beste Geschäft gemacht habe, und daß ich den Film mit gutem Gewissen meinen Kollegen empfehlen kann.

Germania-Lichtspiele
Ernst Hagemeister.

Berlin W9, 12. August 1921.

Filmverleih Wilhelm Feindt, Berlin SW48

Wir bestätigen Ihnen gern, daß wir mit dem Film „CARO ASS" trotz der großen Hitze ein gutes Geschäft gemacht haben. Das Publikum verfolgte spannend die Episoden, und fand der Film auch bei der Presse einen guten Erfolg.

„Schauburg" Theater G. m. b. H.

Filmverleih Wilhelm Feindt, Berlin SW 48

Ich kann nicht umhin, Ihnen zu bescheinigen, daß ich mit dem Film „CARO ASS" trotz der großen Hitze das größte Geschäft gemacht habe. Das Publikum verfolgte fieberhaft die großen Sensationen bis zum Schluß und wartet mit Spannung auf die nachfolgenden Teile.

Jean Stankopf.

Stellen-Angebote.

Vorführer

jüngerer, zuverlässiger, umsichtiger Mensch, am liebsten Elektriker, welcher mit Reparaturen vertraut ist, unter Angaben von Gehaltsansprüchen für Rheinland **gesucht.** **Apollo-Film-Verleih, Forst (Lausitz).** 39080

Wir **suchen** per **sofort** oder später für unsere **Tonhallen-Lichtspiele** einen 39108

I. Vorführer

der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen, sowie Angabe von Referenzen sind zu richten an

Tonhallen-Unternehmungen, Bochum.

Erstklassiges 39081

Künstler-Trio

Violine, Cello, Klavier, zur sinngemäßen Bilderbegleit., für erstkl. Lichtspielhaus, für 1. September **gesucht.**

Apollo-Film-Verleih, Forst (Lausitz).

Pianist (in)

(Alleinspieler) für sofort oder 1. September **gesucht.** Evtl. wird auch gut eingespieltes **Duo** engagiert. Bei nicht genügenden Leistungen sofortige Entlassung. Eilofferten mit Gageforderung an **Uniontheater, Steele a. d. Ruhr,** erbeten. 39144

Sofort 39165

Vorführer

für dauernd verlangt. Offerten mit Gehaltsansprüchen. **Lichtspiele, Seebad Ahlbeck,** Conrad Pfitzmann.

Allen Offerten

bitten wir Porto f. Weiterbeförderung beifügen zu wollen.

Verlag des „Kinematograph".

Stellen-Gesuche.

Langjähriger, tüchtiger 39112

Operateur

30 Jahre alt, mit allen Apparaten und Reparaturen vertraut, **sucht** Dauerstellung mit Frau als Kassiererin. Würde auch Geschäftsführung übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Offerten mit Gehaltsangabe und näheren Bedingungen unter **Nr. 39112** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Buchhalter und Korrespondent

aus der Kinobranche, prima Zeugnisse, französische und holländische Sprachkenntnisse, **sucht** Stellung im In- od. Ausland Antritt zum 1. September oder später. Offerten unter **Nr. 39154** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Tüchtiger, zuverlässiger 39111

Vorführer

sucht zu sofort oder später Stellung, polizeilich geprüft, gute Zeugnisse vorhanden, mit allen Apparaten und Arbeiten durchaus vertraut. Gefl. Zuschriften an **Adolf Pommerencke, Schwerin-Görries i. Mecklbg. 12.**

Aufnahme-Operateur

mit besten, eigenen Apparaten, langjähr. Fachmann, erfahren und gewissenhaft, ist **frei für Berlin und außerhalb.** 39163

Theo Diepenbach
Berlin-Wilmersdorf
Duisburger Str. 18 Uhland 3456

Achtung! Kinobesitzer!

Erfahrener

Vorführer

29 Jahre alt, ledig, gewissenhaft und zuverlässig (Nichtraucher), mit Ernemann und Pathé-Projektion sowie mit Dynamomaschine und sämtlichen vorkommenden Reparaturen gut vertraut, **sucht** für sofort oder später Dauerstellung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe und Spielzeit erbittet **J. Dombrewsky,** Vorführer, **Allenstein,** Wadangerstr. 19a. 39093

I. Kopierer und Entwickler

der auch sonst in allen Arbeiten Tüchtiges leistet, **sucht** sich seine noch ungekündigte Stellung am liebsten nach Süddeutschland zu verändern. Offerten erbeten unter **„Filmkitt" Nr. 39135** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39135

Vorführer

gel. Elektriker, **sucht** für sofort oder später Stellung, auch als **2. Operateur,** bei mäßiger Gage. Angebote an **Alfred Hinze, Gernrode a. H.** 39091

Junger Mann

in ungekündigter Stellung, mit kaufm. Bildung (Buchhaltung-Korrespondenz), im Umgang mit Publikum u. Behörden vertraut, perfekter Vorführer u. Reklamemaler, **sucht** passende Tätigkeit in Kino, Verleih usw. Auch Reisetätigkeit. Off. unt. **Nr. 39169** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39169

Vermischte Anzeigen

Gutgehendes, rentables

KINO

von Fachmann sofort **zu pachten gesucht.** Evtl. späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angeb. u. **K. L. 2274 F.** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Cassel.** 39143

Teilhaber

gesucht mit Wandergewerbeschein, für Errichtung eines Reisekinos für Reg.-Bezirk **Köln** od. **Düsseldorf.** Einrichtung vollständig vorhanden. Off. u. **Nr. 39092** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 39092

Film-Vertretern

bieten wir glänzenden **Nebenverdienst** durch Mitnahme eines Bedarfsartikels. **Erick Kähler & Co., Bln.-Halensee 60.** 39168

Suche rentables, kleines

Kino

evtl. Saal od. Reisekino, **zu pachten oder zu kaufen.** Ang. unter **Nr. 39090** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf. 39090

KINO

Fabrikvorstadt Hamburg, 80 000 Einw., 1 Konkurrenz, 570 Sitzplätze, hoh. Reingewinn, Preis 430 Mille. Näh. **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr.: „Nordkino". 39103

Tüchtiger

Reise-Vertreter

in Rheinland und Westfalen vorzüglich eingeführt, **sucht** bei erstklassig. Firma umgehend Anstellung. Offerten unt. **Nr. 39125** an den „Kinematograph“, Düsseldorf.

I. Operateur-Vorführer

gelernter Elektromonteur, über 8 Jahre im Fach, **sucht** per 1. oder 15. Sept. Dauerstellung in nur größ. Theater. Bewerber ist mit allen Arbeiten aufs beste vertraut und führt sämtliche Reparaturen an Apparaten und Leitungen selbst aus. Offerten erbeten mit Lohnangabe an **Ph. E. Schilling,** Operateur, **Luzern,** Cinema-Palace. 39113

Suche für meinen Sohn, der 6 Monate in großem Kino im Vorführungsraum tätig war, zwecks weiterer Ausbildung in der Filmbranche Stellung als 39110

Volontär

in nur größerem Theater. Angebote erbeten unter **Nr. 39110** an den „Kinematograph“ Düsseldorf.

Achtung! Achtung!

Für Kinobesitzer ein erstklassiges

Kino - Ensemble

von **konservat. geb. Musikern, zum 1. Oktober frei.** Jedes Instrument filmpassende Soloeinlage, speziell nebenbei Xylophon und Schlagzeugeinlage von Harmoniumspieler. Ein wirkl. gutes, reichh., modernes und klass. Notenrepertoire vorhanden. Akzeptiere von Trio bis in beliebiger Stärke von guten, langjährig eingespielten Künstlern. Off. unter Angabe der Gage und Dienst zu richten an Kapellm. **Heinz Glocke, Gelsenkirchen,** Ringstr. 99a, bei Maternus. 39166

Vermischte-Anzeigen

KINO

Großstadt Mitteldeutschl., mit Wohnungsmöglichkeit, ca. 5—6000 Mk. Reingewinn monatlich, für 65 000 Mk. sofort **verkäuflich.** Anzahlung nach Vereinbarung. Eilofferten unter **Objekt 602** an **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 39131

Kino-Projekt

39099

mittlerer Stadt Westfalen, in allerbester Lage, 150 Mille nötig zum Ausbau. Hausbesitzer bleibt beteiligt. Näheres durch **Norddeutsche Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr.: „Nordkino“.

Gesucht

Lichtspielhaus

nicht unter 500 Plätzen am liebsten mit Grundstück, 150 Mille Anzahlung. Näh. **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr. „Nordkino“. 3910[illegible]

KINO

39101

im Zentrum Hamburgs, ca. 800 Plätze. Interessenten mit groß. Kapital erfahren Näh. d. d. **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstraße 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr. „Nordkino.“

Badische Kino-Industrie

Karlsruhe

(Baden)

Fernsp. 2514.

Telegr.-Adr. Sudprojekt

Lieferung kompletter Kinos schlüsselfertig.

An- u. Verkauf von Kinos

Fachmännische Beratung.

Ausführung sämtlicher Reparaturen an Apparaten, Neuwickelung, Motoren, Umformer, Widerstände aller Stromarten sowie Anlasser.

Ersatzteile 39180

aller Systeme werden nach Muster oder Zeichnung prompt u. billig angefertigt.

Prospekt od. Vertreterbesuch jederzeit zu Diensten.

Pracht-Kino

39194

in bedeut. Badeort der Ostsee, 500 Plätze, mit Grundstück, **zu verkaufen.** Nötig 500 Mille. **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstraße 11. Merkur 7050. Telegr.-Adr. „Nordkino“.

Antriebsmotoren

fabrikneu, Kupfer, f. Gleich- u. Wechselstrom, v. 450 Mk. ab. **Transformatoren billigst. Jos. Schäfer, Hamburg,** Spaldingstraße 214. 39141

Kapitalist

nicht, aber an Erfahrungen reicher

Fachmann

wünscht sich per 1. Oktober evtl. später zu verändern und **sucht** Stellung, gleichwie als **I. Operateur, Geschäftsführer oder in Verleih-Fabrik.** Kenntnisse in allen Gebieten der Filmbranche, durchaus technisch so auch kaufmännisch gebildet. Arbeite auf allen Systemen u. Apparaten des In- und Auslandes und leiste schnellste, exakt-peinlichste Vorführung. **Seit 1908 in der Branche** von Theaterbetrieben und Verleih. Beste Zeugnisse. Firm in Reklame, Umgang mit jedermann, Repräsentant und künstlerisch für Bild und Aufmachung. Gewissenhaft bis ins kleinste, zuverlässig bis in das höchste und in dieser Eigenschaft an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Bin 38 Jahre, verheiratet und reflektiere nur auf gute Dauerstellung, am liebsten in großem Betriebe, wo mir auch Gelegenheit geboten ist, meine Kenntnisse in jeder Richtung zu verwerten. Gefl. Zuschriften erbitte unter **„Philo“ Nr. 39157** an den „Kinematograph“, Düsseldorf. 39157

Kino

Warum quälen Sie sich mit Ihrem Theater, wenn es nicht erträglich ist. Ich bin kurz entschlossener Käufer von Unternehmungen nicht unter 300 Sitzpl., Ort von über 15 000 Einw. zu sein. Es kommen nur günstige Preisangebote in Betracht. Mittel- und Norddeutschl. bevorzugt. Uebernahme sofort. Offerten unt. **Nr. 39174** an den „Kinematograph“, Düsseldorf. 39174

Kino

Reelle Sache!

In einer sächsischen Industriestadt von 13 000 Einwohner, ein seit 14 Jahren bestehendes Kino mit einem in gleicher Stadt befindlichen Saalkino Filiale, sofort für 115 Mille **zu verkaufen.** Nur schnellentschlossene Kaffeehäuser wollen sich melden unter **Nr. 39149** an den „Kinematograph“, Düsseldorf. 39149

Goldgrube

konkurrenzloses Kino, 30 000 Einw., 1 Std. von Berlin entfernt, 500 Sitzpl., tadellos einger., langer Mietsvertr., billige Miete, hoher Reingewinn, außer Netzanschluß eigene Lichtanlage, **sofort freiwerdende Wohnung,** 20% Steuer, 300 000 Mk. Barzahlung Bedingung. Näheres unter **Objekt S & B** an **Kino-Zentrale, Brockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 39129

Einheirat

Kaufmann und Fachmann, ledig, mit ca. 80 000 Mk. Kapital, stattl. Aeußere, ruhig, arbeitsam, schlichtes Wesen, volle Herzensgüte, tadellose Vergangenheit, wünscht in nachweisl. gutem Kinounternehmen bald einzuheiraten. Damen im Alter bis zu 35 Jahren mit gutem Ruf und pass. harmon. Eigenschaften, denen es darum zu tun ist, einen tatkräftigen, hilfsbereiten Lebensgefährten als gewissenhafte Stütze und gen fül. Heim zu bekommen, wollen sich gefl. unter Darlegung ihrer Verhältnisse unter Beifügung eines Lichtbildes melden unter **Nr. 39158** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39158

Kino

mit 4-Zimmerwohnung, in reizender Industriestadt Sachsens, mit 15 000 Einw., ca. 500 Sitzpl., hervorrag. techn. Anlage und Maschinen. D-Zug-Station, die Wohnung sofort beziehbar, billige Miete. 180 000 Mk. Barzahlung Bedingung. Näheres unter **Objekt 707** an **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 39150

Lichtspiel-Theater

von Selbstkäufer, tüchtiger Fachmann, sofort **zu kaufen** oder **zu mieten gesucht.** Ausführl. Angebote mit Angabe der Spielzeit, Sitzplätze, Konkurrenzverhältn., Steuern, Preis und Bedingungen unter **Nr. 39133** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39133

Kinos

zwei konkurrenzlose, in norddeutscher Stadt von 40 000 Einw., familienverhältnissehalber günstig **zu verkaufen.** Dazugehörig ein Grundstück. Anzahlung mindestens 250 000 Mk. **Glänzende Existenz** auch für Nichtfachleute. Anfragen unter **Da. 4160** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.** 39161

Lichtspieltheater

möglichst mit Grundstück, in allen Größen, Preisen und Provinzen für Kaffeehäuser benötigt. **Erste Süddeutsche Kinoagentur, Leo Mentzen, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2. Telephon 575. 39162

KINO

in Industrieort von ca. 7000 Einw., angrenzend Orte von 3000 u. 4000 Einwohner, ohne Konkurrenz, noch gutes altes Geschäft, ca. 210 Plätze (erweiterungsfähig), jährliche Miete 1800 Mk., denkbar günstigste Steuerverhältnisse, wenig Filmabschl., gute Einrichtung, alles Eigentum, neuer Apparat (Ica), gutes Klavier, Klappstühle, die Hälfte mit Plüsch, Oefen, Silberw., Kassenhäuschen, Beleuchtungen und vieles andere. Stadt hat sonst keine nennenswerte Unterhaltung. Verkauf Familienverhältnisse wegen zum Spottpreis von 80 000 Mk. Schnellentschlossene Käufer wollen Offerte geben unter **Nr. 39156** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39156

KINO

mindestens 350 Plätze, alles in bester Verfassung, beziehbare Wohnung erforderlich, sofort **zu pachten gesucht** mit Vorkaufsrecht. Ganz einwandfreies Objekt kaufe sofort bis 70 Mille Anzahlung. Nur **genaueste,** ehrliche Mitteilung über Einrichtung, Musik, **Filmabschlüsse,** Steuern, Strompreise, Lage, Umsatz, Reingewinn veranlassen mich, das Kino sofort zu besichtigen. Off. u. **Nr. 39167** an die Berliner Geschäftsstelle des „Kinematograph" (Ludwig Jegel), **Berlin W 8,** Mohrenstr. 6. 39167

Wohnhaus!

39121

Wohnhaus, wie geschaffen zum Einbau von Kino, in einem Bahnknotenpunkte Westfalens, mit Umgegend, 29 000 Einw., ohne Konkurrenz, **zu verkaufen.** Angebote an **H. Dransfeld, Rheine,** Kolpingstr. 6.

Kino-Theater

in südd. Hauptstadt, 260 Mille. Glänzende Sache. Nah. **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr. Adr. „Nordkino". 39098

Reutables 39153

Kino

350 Plätze, kann auf 500 erhöht werden, Industriestadt, Prov. Hannover. Pr. 45 000 Mk. sol. **verk.** Gefl. Off. erbeten nach **Hannover,** Jakobistr. 48 IV.

Konkurrenzlos

2 Lichtspielhäuser mit Grundstück, u. groß. Hafenstadt der Nordsee. Nötig 300 Mille. **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Merkur 7050. Telegr. Adr. „Nordkino". 39103

Reise-Kino

Ernemann-Imperator,

Reflex-Rollwand, Motor, Kalklichteinrichtung, sowie ein fast neues Programm Filme, 1- u. 2-Akter, langjährige gute Kundschaft, **verkauft** krankheitshalber **Aug. Steffens, Oebisfelde,** Gardelegerstr. 80.

Billetfabrik C. Schaub

Cassel-Sandershausen

Fernsprech-Anschluss 518

Telegramm-Adresse **Billetfabrik Cassel-Sandershausen** 39179

Lieferung sämtlicher Billets in Büchern u. kl. Blocks v. 1-500 od. 1000numer. m. Firmadr.

5000 St. 36 Mk., 10 000 St. **54** Mk., 25 000 St. **108** Mk. 50 000 St. **207** Mk.

In großen Blocks fortl. num. 5000 St **43** Mk., 10 000 St. **70** Mk., 25 000 St. **162** Mk., 50 000 St. **306** Mk.

Garderobeblocks

in Heften zu 250 Doppelnummern (jedes Blatt 5 Doppelnummern) 10 Hefte **22,50** Mk., 25 Hefte **56,25** Mk., 50 Hefte **100** Mk. in Einzelblocks zu 100 Doppelnummern, 10 Blocks **12** Mk., 25 Blocks **27,50** Mk., 50 Blocks **50** Mk.

Kellnerbonbücher

Sämtl. Preise sind ab Fabrik gegen Nachnahme.

Ausführliche Preisliste kostenlos.

Tüchtige Fachleute **suchen** sofort

Kino

zu pachten oder **zu kaufen,** oder dafür geeigneten Saal einzurichten. Barkapital 30—40 Mille vorhanden. Großstadt ausgeschlossen. Preisangabe an **Frau M. Kasparek, Dausenau, Bad Ems.** 39172

Technisches Kino-Büro, Köln

Blaubach 8, Am Waidmarkt.

Ernemann-Imperator, neu, mit allem Zubehör komplett nur . . . Mk. 9000,—

Original Pathé Stark, wenig gebraucht, komplett mit Lampe und Motor, nur . . . 4000,

Dieser Mechanismus allein nur 2000 Mk.

Nitzsche Saxonia-Kino, gebraucht, komplett, mit Lampe und Motor, nur . . . „ 2500,

Dieser Mechanismus allein nur 1500 Mk.

Außerdem alle anderen Zubehörteile zu den billigsten Preisen. Verlangen Sie Offerte! 39119

Orchestrion

fünf Instrumente spielend, tadellose Funktion, für 3500 Mk. **zu verkaufen.** Nehme auch **bestens erhaltene** Filme in Tausch. **Hans Breitschopp, Nürnberg,** Geibelstraße 7. 39148

Kompl. Kino-Einrichtung!

Fast neuer **„Pathe Fréres"-Mechanismus,** Auf- und Abwicklung, Malteserkreuz in Oelbad, einwandiges Lampenhaus, prima Busch-Doppelkondensor, neue Nitzsche-Bogenlampe 6fach verstellbar, Wechselstrom-Transformator 220/110—25 Volt 65 Amp., neuer Umwickler mit Gegenbock, 5 feste Filmspulen 400 m, schmiedeeiserner Bock, todesfallshalber **zu verkaufen.** Einrichtung kann auf Wunsch unter vorh. Anmeld. im Betrieb besichtigt werden. Angebote nicht unter 12 000 Mk. erbeten an **Lichtspielhaus „Weißes Roß", Schweinebeck,** Kreis Oschersleben. 39145

Aski-Lichtanlage, wie neu, mit zwei Karbidentwicklern mit Transportkoffer, 1800 Mk.

1 Nitzsche-Vorführungsapparat Matador, leicht gehende Maschine tadellos erhalten, mit Antriebsmotor und Feuerschutztrommeln, 8 Filmspulen, 2 Objektiven, Umwickler, 1 Aski-Wand, 1 eiserner Tisch usw., alles komplett, 7000 Mk.

1 Projektionslampe, 6fach verstellbar.

1 Dräger-Kalklicht, Triplexbrenner, wie neu, mit zwei Finimeter **verkauft B. Kleye, Spergau b. Eorbetha.** 39142

Konkurrenzlos! Konkurrenzlos!

1000 Klappsitze

bis 1. 9. lieferbar. **STAUNEND** billige Preise. Offerte verlangen oder persönlich erscheinen. Bei Bestellung **FAHRTVERGÜTUNG. Gothaer Klappsitz,** Gayerstraße 40. 39123

◉ GRÖSSTE FABRIKATION AM PLATZE! ◉

ACHTUNG!

Sehr wichtig!

Wir machen darauf aufmerksam, daß der von uns herausgebrachte Originalfilm:

Christus

(Herstellungsfirma: **Cines, Rom**)

mit ähnlichen Filmen, wie

Christus von Pathé, Oberammergauer Passionsspiele

oder dem deutschen Christusfilm

nicht zu verwechseln ist

Monopol-Film-Verleih „Rhenania“ G. m. b. H.

Worringer Straße 113 — TELEPHON 7260

Düsseldorf

Worringer Straße 113 — TELEPHON 7260

Das kulturhistorische Kunstwerk

Christus

(Cines)

wurde an den heiligen Stätten in Palästina unter Mitwirkung einer **Lord-Kitchener-Armee** aufgenommen.
Außer der ergreifenden Handlung, ist der Film durch seine wunderbaren Aufnahmen im wahren Sinne des Wortes ein

Gemälde

Monopol-Film-Verleih „Rhenania" G. m. b. H.

Worringer Straße 113 — TELEPHON 7260

Düsseldorf

Worringer Straße 113 — TELEPHON 7260

WIR BITTEN

die verehrten Theaterbesitzer aus Rheinland und Westtalen, die Interesse für das Kunstwerk

Christus

(CINES) haben, uns ihre freien Termine für diesen Film bekannt zu geben, da der Film bereits heute durch die kolossale Nachfrage stark besetzt ist.

✦

Monopol-Film-Verleih „Rhenania" G. m. b. H.

Worringer Straße 113 — TELEPHON 7260

Düsseldorf

Worringer Straße 113 — TELEPHON 7260

DER KINEMATOGRAPH

Nr. 758 — Düsseldorf, 28. August — 1921

DEULIG

FI GMBH

DEULIG VERLEIH

SCALA SCALA

RHEIN FILM

ABTEILUNG KINOBEDARF

WARUM

es in Ihrem Interesse liegt,

Apparate und alle techn. Artikel

von uns zu beziehen?

WEIL unser erster Grundsatz ist, Sie gewissenhaft, mit Sorgfalt und streng reell zu bedienen;

WEIL wir nur Apparate und Zubehörteile führen, welche sich in der Praxis auf das beste bewährt haben;

WEIL wir über grosse Läger verfügen und daher fast sämtliche Aufträge prompt zur Erledigung bringen können;

WEIL wir jede Anfrage fachmännisch beantworten und mit Auskünften bereitwilligst zu Diensten stehen;

WEIL wir nur das **Beste vom Besten** unserer Kundschaft liefern.

KINOBEDARF • VERKAUFSSTELLEN

Berlin, Charlottenstr. 82
Breslau, Fränckelplatz 8
Danzig, Hundegasse 109
Düsseldorf (Rhein. Film-G m. b. H.), Graf-Adolf-Straße 29
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4
Hamburg, Zeughausmarkt 12
Köln (Rheinische Film-G. m. b. H., Glockengasse 16
Leipzig, Matthäikirchhof 12/13
München, Marsstraße 12.

Der Sturz von der Teufelsbrücke

DER STURZ V. D. TEUFELSBRÜCKE

ALBERTINI

Monopol für Rheinland und Westfalen **S. Isenberg** Filmverleih Emil Wolff **Düsseldorf** Ludwig-Loewe-Haus

Telegr.-Adr.: FILMWOLFF :: Fernsprecher Nr. 5729

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 28. August 1921. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag" Fernsprecher 14521 No. 758

Der Kinematograph Düsseldorf

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 30 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise verboten.

Gegründet 1907 Verlag Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. 15. Jahrgang

Brief aus Berlin.

Sie haben sich geirrt. — Oswald-[illegible] im Decla-Verleih. — [illegible] Gründung. — Doppelbesetzungen. — Der Herr Frühauf. — Emsige Arbeit. — Mit und ohne Bezahlung. — Wir können Namen nennen. — Vom Tarifverhandlungen.

Den 19. August 1921.

Alle, die da glaubten, durch die Verbindung zwischen „National" und „Decla-Bioscop" zu profitieren, scheinen sich gründlich geirrt zu haben. Aus der Fusion durfte kaum etwas werden. Man braucht keineswegs mit allem, was bei der „Decla-Bioscop" vorging und was die Firma herausbrachte, einverstanden zu sein, um sich zu freuen, daß der klangvolle Name nicht von der Bildfläche verschwindet. Das aber sollte bei einer Fusion geschehen. Es sind nun viele Kräfte am Werk, um die „Decla-Bioscop" wieder auf eine so solide Basis zu stellen, daß die Gesellschaft lukrativ arbeiten kann, und es sind alle Möglichkeiten vorhanden, daß dieses Bemühen belohnt wird. Man kann wohl sagen, daß die Decla-Fabrikation die größten Versager hatte, daß dagegen die Theater — besonders aber die Verleihabteilung — sehr günstig arbeiteten. Wie wir erfahren, wird bei der neuen Fabrikation nicht mehr experimentiert werden, und der literarische Anstrich soll nicht wieder zum Vorschein kommen. Wie sehr die Verleihabteilung bemüht ist, sich immer bedeutungsvoller zu gestalten, beweist die neueste Nachricht, die man als große Sensation ansprechen darf. Die neue Produktion der „Richard Oswald-Film A.-G." wird vom „Decla-Verleih" verliehen werden. Jeder vom Film und Kino weiß, daß die „Oswald A.-G." mit ganz besonders großen Werten vor die Oeffentlichkeit kommen wird, und es darf als ein glücklicher Griff der „Decla"-Leitung angesehen werden, daß sie diese Riesenfilme zu verleihen imstande ist. Auch sonst sind vom „Decla"-Verleih noch Filme, darunter ausländische, erworben worden, die geeignet sind, mit dazu beizutragen, die Firma wieder zu festigen.

Während eine Reihe von Firmen es immerhin nicht ganz leicht hat, sich zu behaupten, hört man ständig von Neugründungen. Vielen steht der Stempel der Unreellität schon von vornherein auf der Stirn. Andere erregen Interesse. Zu diesen gehört die Gründung, die der Intendant des Staatstheaters, Leopold Jeßner, betreibt. Jeßner inszeniert augenblicklich seinen ersten Film, und zwar bei der „Gloria",

und Henny Porten spielt die Hauptrolle. Man wird bald sehen, was er kann, aber wer den Intendanten kennt, sagt, daß dieser intelligente Kopf auf jeden Fall etwas schaffen wird, was nicht alltäglich ist. Nun, es heißt abwarten. In seiner eigenen Firma will Jeßner fast ausschließlich Künstler des Staatstheaters beschäftigen und damit zweierlei bezwecken: Erstens soll ein eigener, einheitlicher Stil geschaffen werden, dann aber soll vermieden werden, daß durch die Beschäftigung der Künstler beim Film, worüber ja alle Direktoren der Sprechtheater klagen, die Proben im Theater leiden. Man spricht auch davon, daß Jeßners Künstler am Unternehmen beteiligt werden sollen. Wie dem auch sei, auch aus rein künstlerischen Gründen darf man dieser Neugründung mit regstem Interesse entgegensehen.

Die Frage der Doppelbeschäftigung beim Film und beim Sprechtheater hat schon oft zu Unzuträglichkeiten geführt. Erst neulich berichteten wir von einem Fall, wo eine Aufnahme, die sehr viel Geld wegen der Anwesenheit großer Komparserie kostete, durch das Ausbleiben eines Darstellers zum Schaden der Firma nicht stattfinden konnte. Wir sind mit den Fabrikanten der Ansicht, daß Darsteller, die eine Firma im Stich lassen, ohne Grund, besonders registriert werden müssen. Neulich ist nun ein umgekehrter Fall eingetreten, der jedenfalls auch nicht zu billigen ist. Eine Firma hatte in ihrer Reklamenotiz als Darstellerin für die Hauptrolle den Namen einer bekannten Schauspielerin angegeben und mußte es dann über sich ergehen lassen, daß die Schauspielerin öffentlich widerrief. Wie ist so etwas überhaupt nur möglich? Und wann werden wir auch in dieser Beziehung geregelte Zustände haben?

Leider wird doch alles, was sich beim Film ereignet, von seinen Gegnern ausgenützt. Ihnen ist kein Mittel zu schlecht. Deshalb muß jeder, der für den Film und für das Kino arbeitet, bemüht sein, dafür zu sorgen, daß nichts geschieht, was jenen Gegnern auch nur die kleinste Waffe in die Hand gibt. In der vorigen Nummer warnten wir Neugierige vor dem Vortrag „Wie komme ich sofort zum Film?", den ein Herr Frühauf halten wollte, und zwar gegen den Eintrittspreis von 5 Mark. Wir hatten mit unserer Meinung recht. Der Vortrag entpuppte sich als Anreißer für eine neuzugründende Filmfabrikationsfirma. Das, was der Herr Frühauf den Hörern vorerzählte, zeugte, sagen wir, von einer so mangelnden Sachkenntnis, daß man den Mut des Herrn bewundern muß. Auf seine Aufforderung, sich mit Geld an seinem zu gründenden Unternehmen zu beteiligen, fiel niemand herein. Die Naivität, mit der er erklärte, für die Summe von 20 Mille einen Sechsakter herstellen zu können, scheint uns nicht mehr ein Ulk, sondern wir meinen vielmehr, daß eine öffentliche Warnung vor solchen Unternehmungen sehr am Platze ist. Die Dummen werden zwar nicht alle, aber man muß nicht nur Frühauf heißen, man muß auch sehr früh aufstehen, um Dumme zu fangen. Aber so früh wird selbst Herr Frühauf nicht aufstehen können, um glauben machen zu können, ein Mensch nähme ihn ernst. Wir wiederholen: Hier ist Gelegenheit für die Tageszeitungen, das Publikum zu warnen.

In den Ateliers wird emsig gearbeitet, ohne Rücksicht auf die tropische Hitze. Neulich zeigte das Thermometer in einem Atelier 66°. Trotzdem arbeiteten die Künstler ohne Pause. Sie hatten gute Rollen und gute Bezahlung. Aber neulich spielten einige wenige bei der Hitze im Schweiße ihres Angesichts ohne Bezahlung. Für einen Wohltätigkeitsfilm. Und doch war das so eine Sache. Zuerst hieß es, alle Beteiligten spielten umsonst. Dadurch kamen stets Zusagen bei den für die Mitwirkung herangezogenen Künstlern und Künstlerinnen. Plötzlich bröckelten die Wohltäter ab. Einer sagte „Unter 1500 Mark pro Tag Gage bin ich nicht wohltätig". Kurzum, die Darsteller mußten bezahlt werden. Nur die Darstellerin der weiblichen Hauptrolle und der Regisseur arbeiteten umsonst. Der Vorfall ist nicht uninteressant, um so mehr aus den redaktionellen Notizen, die man zu verschicken für notwendig hält, nicht hervorgeht, wer Bezahlung gefordert und erhalten hat und wer nicht. Wir können Namen nennen! Ein sehr unerfreuliches Vorkommnis!

Neue Tarifverhandlungen stehen bevor. Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin hat einen Beschluß gefaßt, nach welchem den Arbeitgebern aufgegeben wird, bis zum 27. August 1921 mit den Arbeitnehmern, zwecks Abschlusses eines Tarifvertrages, in Verhandlungen einzutreten.

Filmraub in Genf! Und anderes.

Von Vera Bern.

Der große sensationelle Boxkampffilm „Dempsey Carpentier" ist geraubt worden!

Auf offener Straße in Genf! Einem Laufjungen entrissen! Weg ist er, der Sensationsfilm der Schweizer Kinos. — Ueber die Grenze entwischt!

Wer — — den Spott hat, braucht für den Schaden nicht zu sorgen. Die „Trust-Film", die den Match, der ihr jetzt geraubt wurde, verlieh, kriegt noch einen Prozeß dazu auf den Hals, die Klage beim Genfer Gericht ist schon eingereicht. Es wird ein sensationeller Prozeß werden, doch der Richter hat leichtes Arbeiten, braucht nur nach Frankreich und England herüber zu schielen, wo andere Verleihfirmen gleichfalls in gleicher Sache werden kämpfen müssen in den nächsten Tagen. Nämlich:

Die Trust-Film hatte den — „falschen" Box-Match! Doch, doch, Carpentier und Dempsey waren keine Imitationen — ließen sich während des Matches für den Film nicht durch andere ersetzen. — — nicht schießen, Harry Piel, ich dachte nicht an Sie ... meine an Ihren Prozeß — — aber der Film war doch — falsch! Er war nämlich nicht der „Konzessionierte"! Es war bloß ein heimlich Erkurbelter! Darum gibt es auch wider alles Erwarten zwei Dempsey-Carpentier-Filme.

Nun weiß ich augenblicklich nicht, von welchem der beiden es hieß, daß die Eigentümer ihn für 700 000 Francs nach Frankreich verkaufen wollten — für den Preis aber keine Interessenten fänden, und daß die Schweiz 60 000 Francs dafür blechen solle!! Vermutlich wird es sich bei diesen Summen um den „Echten" gehandelt haben, für den der Allein-Konzessionär — im vermeintlich alleinigen Besitz dieses Sensationsfilms — diese Preise fordern zu können glaubte. Für den „Unechten" muß es sich nicht um möglichst hohe Summen, sondern um möglichst rasche Geschäftsabwicklung gehandelt haben! Denn schließlich mußte die Geschichte doch mal rauskommen, zumal das Filmgeschäft ja darin besteht, ein Werk nicht zu verbergen, sondern möglichst oft vorzuführen!!

Ebenfalls um den „Echten" dürfte es sich gehandelt haben, der in Neuyork vor geladenem Publikum vorgeführt

wurde, in Anwesenheit des — Stars Jack Dempsey, der der Widergabe seiner eigenen Kunst beifallsfreudig zustimmte.

Pariser Blätter berichten jetzt über die Affäre:

Eine große amerikanische Gesellschaft hatte sich für ansehnliche Dollars das Allein-Verfilmungsrecht des Box-Matches Dempsey-Carpentier gesichert. Es bestand die Absicht, das Geschäft zunächst in Amerika auszubeuten, dann erst Juli August herum, die Sportsfreunde Europas zu beglücken. Während also die amerikanische Firma seelenruhig Amerika beackerte und sich Europa so sicher wähnte, wie einen Spatzen in der Hand, traf wie ein Blitzschlag die Nachricht ein, daß der Boxerfilm in der Alten Welt seelenruhig abgerollt wird!!

Zugetragen hat es sich folgendermaßen:

In nächster Nähe der Arena von Jersey-City steht ein großer Wasserturm. In diesem Wasserturm ließen sich in aller Heimlichkeit, auf Veranlassung eines geschäftlich übertüchtigen Unternehmers, zwei Operateure nieder — — zwei Tage bereits vor Beginn des großen Kampfes, mit Proviant versorgt. Sie bohrten ein Loch in die Mauer, steckten ihr Teleobjektiv durch — — — und fertig!!

Dann dampften sie ab — im wahren Sinne des Wortes, denn sie stürzten sich auf den nächsten nach Europa abgehenden Dampfer. In England erzielten sie zunächst — man sagt — 4000 Pfund Sterling pro Film.

Nun aber rollt der Film — — rückwärts: — 12 Stück sind in London schon konfisziert worden. Der Rattenkönig von Prozessen, der sich jetzt anschließen wird, wird Präzedenzfälle schaffen — denn das Allein-Verfilmungsrecht einer Begebenheit von internationalem Interesse — zumal die heimlichen Sünder ja außerhalb des abgemessenen konzessions-belegten Raumes ihre „Drehs" vollführten — ??

Zunächst hat jedenfalls die sehr rührige Trust-Film-Genf den nicht unerheblichen Schaden. Aber sie tröstet — nein, ich meine, sie tröstet sich bereits, hat den Allein-Vertrieb von „**A t l a n t i s**" für die Schweiz, dem kürzlich verfilmten Roman von Pierre Benoit. Die Uraufführung fand im Juni im Gaumont-Palace statt, mit einem Bombenerfolg, nach den Pressestimmen zu urteilen. Nun bekommen zunächst die Schweizer das Werk zu sehen — und die „**N e u e Z ü r c h e r Z e i t u n g**" profitiert davon, hat kostenlos ihre Reklame, wird immer mitgenannt, da sie ja seinerzeit den Benoitschen Roman in deutschen Uebersetzungsfortsetzungen brachte.

Der „Neuen Zürcher Zeitung" ist die Reklame vom Filmstandpunkt aus zu gönnen, sie wettert ja nicht gegen das Kino, wie die manchmal unleidlichen „**Z ü r c h e r N a c h r i c h t e n**", und wie erst in diesen Tagen die „**S c h w e i z e r F r e i e P r e s s e**" es tat, in einem Artikel von **N a t i o n a l r a t J ä g e r**. Aber das war schon kein Wettern mehr, das war ein Stänkern, um den kräftigen Berliner Ausdruck zu brauchen. Und warum? ... Es handelte sich um den Kindertag des 1. August, über den ich in meinem Artikel „Unterdrückungs- und Unternehmergeist in der Schweizer Filmindustrie" in Nummer 754 des „Kinematograph" berichtete.

Nationalrat Jäger schrieb wörtlich:

„.... Fast in allen schweizerischen Blättern wird dafür plädiert, daß an der bevorstehenden Bundesfeier des 1. August, die ursprünglich so einzig-schweizerisch-schön als Vaterländischer Feierabend gedacht war, die schweizerische Schuljugend halboffiziell in die Kinematographenbuden hineingelotst werde. Es soll dort für einige Batzen „vaterländisch" gefilmt werden, und die Kinobesitzer wollen die Summe der Schülerbatzen vom 1. August großmütig „vaterländischen Zwecken" zur Verfügung stellen — dankbar für die Riesenreklame, die für ihre samt und sonders höchst fragwürdigen Bildungs- und Kunstbestrebungen am Stiftungsfest des Schweizerbundes von „erleuchteten" Eidgenossen gemacht wird. — Es ist ein wahres Elend, daß die politisch-wirtschaftliche Neurasthenie, die den offiziösen Patriotismus der Gegenwart beherrscht, immer und allerorts das Heil der Gegenwart und der Zukunft aus Zugeständnissen an den Tagessport herausklügelt! Zu den bedauerlichsten Erscheinungen dieser Art gehört die kinematographische Industrialisierung der schweizerischen Nationalfeier vom 1. August!"

? ! ? ! Na ja, da stehst halt machtlos vis-à-vis gegenüber.

Das Resultat des ersten August-Kindertages war denn auch dank dieser film-freundlichen Propaganda ein entsprechendes. Bis jetzt wurden 1896,05 Francs dem Nationalkomitee abgeliefert — darunter der Orient-Cinema A. G. in Zürich den Betrag von 288,50 Francs und Frau Siegrist Oerlikon und Thalwil den Betrag von — — 10,— Francs!

Der Nachgeschmack dieser Veranstaltung war kein besonders erfreulicher, wie immer, wenn man sich vor eine fixe Idee gestellt sieht, die weder mit Verstandes- noch mit Gefühlskräften umzustoßen ist: die Städte, das heißt die Behörden der Städte Luzern, Zug, Baden, Uster, Arbon, Schaffhausen hatten nämlich überhaupt ihre Bewilligung versagt! Die Basler Kinos hingegen haben von sich aus die Veranstaltung auf einen noch unbestimmten späteren Termin verlegt. Einzelne Outsider Theater haben zu der ganzen Angelegenheit den toten Mann gespielt, zum großen Verdruß von Hans Korger, dem Sekretär des Schweizer Lichtspiel-Theater-Verbandes, der mit seinem „Unter-einen-Hut-bringen-wollen" aller Schweizer Lichtspiel-Theater-Besitzer einer beinahe ebenso schwierigen Aufgabe gegenübersteht, wie einst Bismarck beim Zusammenbringen des Deutschen Reiches.

Sie sind überhaupt riskant, die Veranstaltungen, die sich an bestimmte Daten knüpfen. Manchmal glatte Versager, dann wieder großes Geschäft. Jetzt zum Beispiel die Napoleonsfesttage in Frankreich, deren Schimmer auch in die Schweiz herüberfällt.

„Der Herzog von Reichsstadt", dieses 1818—1832 spielende historische Filmwerk, das die Leidensgeschichte und den Tod des einzigen Sohnes Napoleons I. wiedergibt, soll jetzt auch über die Leinwand der Schweizer Kinos rollen. Die Firma Harry in Genf hat den Verleih übernommen. Uebrigens ist auf Grund einer Neuorganisation der Agence des Cinematographes Harry in Genf die Leitung für die Schweiz Herrn J. M. Jacquemond überantwortet worden, während der frühere Direktor der Harry-Filme, Herr Jean Brandt, die Reisetätigkeit und Büroleitung der Eos-Filme in Basel übernommen hat.

Uebrigens, die Eos-Filme, Basel, ein Kapitel für sich. Robert Rosenthal, den ich so oft zu nennen schon Gelegenheit hatte, bringt seine Firma in Basel, Rheingasse 35, ganz gehörig auf den Trapp! Nun fügt er sich noch einen Filmverleih ein. Keine Gelegenheitsfilme, nein, ständige Vertretung der EFA, der Famous Players Lasky Corporation New York, mit Realart, Paramount, Artcraft. Und jongliert mit „seinen" John Barrymore, Douglas Fairbanks, Mary Pickford, W. S. Hart (Rio Jim), Wallace Reid, Charles Ray, Dorothy Gish, Vivian Martin, Gloria Swanson, Fatty Arbuckle, Mia May, Albert Bassermann, Paul Wegener, Harry Liedtke, Lydia Salmonova, Dagny Servaes — wie einige dieser Stars mit ihren Millionen ...

An kleineren Begebenheiten bliebe noch zu vermerken, daß die Select Distribution Paris ab 1. September ein eigenes Büro in Neuchatel eröffnet. Nähere Einzelheiten erübrigen sich vorläufig, und daß Carl Wunderlin-Wirth — also, im Handelsregister steht:

„Inhaber der Firma „Carl Wunderlin" in Basel ist Carl Wunderlin-Wirth, wohnhaft in Basel. Betrieb des „Cinema Central", Falknerstraße 19. Die Firma hat unter der gleichen Bezeichnung in Solothurn und Thun Zweigniederlassungen errichtet. Zur Vertretung der Filialen ist einzig befugt der Inhaber Carl Wunderlin in Basel. Betrieb der Kinotheater „Cinema Palace Solothurn, Grand Cinema, Thun, und „Kino Steinbock, Thun"."

R. Rufer-Hofer hat also sein Kino Steinbock-Thun an Carl Wunderlin abgetreten. Dafür läßt Wunderlin sich das Saisongeschäft in seinem Cinema Apollo, Interlaken, entgehen. Er baut es um, das heißt er verlegt es sogar in die Adler-Halle. Außerdem hat Wunderlin im Cinema Suisse zwei Inserate erscheinen lassen: nach dem einen sucht er einen routinierten und erfahrenen Operateur-Geschäftsführer für sein Cinema-Central in Basel, einen Mann mit Branchekenntnissen und Referenzen — „eventuell Geschäftsteilhaber nicht ausgeschlossen" —, nach dem anderen Inserat in der gleichen Nummer bietet er dasselbe Cinema Central in Basel zum Verkauf aus, mit dem Zusatz: „Sehr vorteilhaft für Verleihfirmen. Tja ..... wenn ein Deutscher sich Schweizer Franken besorgen könnte — — —

In Graubünden, in Flims, kariolt augenblicklich Herr Joseph Lang vom Iris-Film herum — macht Propaganda für seine tragbaren De Vry-Apparate, indem er im dortigen Casino kientoppt. Am Tage kurbelt er die Graubündner Landschaft ab. So nützt er seine Sommerfrische. Das heißt „Frische"?? ... Auch in Graubünden hat die Sonne gebrütet.

Dann gab es noch im Volkshauskino zwei Pressevorführungen von zwei Werken des Schweizer Prähistorikers Dr. Otto Hauser. Der erste Film behandelt die Entdeckung des Auriac-Urmenschen (dazu Erläuterungen von Dr. Hauser), der zweite in dramatischer Form die Entwickelung unserer lieblichen Tierahnen. Leider konnte ich der Vorführung nicht beiwohnen, muß mich also auf diese wenigen Zeilen über die gewiß recht interessante Aufführung beschränken.

Sonst noch etwas? . . . Ja, die Schweizer beginnen Charlots überdrüssig zu werden, und seines Entenganges. Die Frage wird laut, warum denn die Deutschen keine Groteskfilme auf den Markt bringen — das gäbe eine amüsante Neubelebung der Produktion — und vor allem — neue Typen, nach denen das nimmersatte Publikum Verlangen trägt.

Wirkungszensur.

Von Landgerichtsdirektor Dr. Albert Hellwig.

Bei den Erörterungen der Fachpresse und der Tageszeitungen über die Frage der Filmzensur spielt ihre Kennzeichnung als Wirkungszensur eine große Rolle. Diese Erörterungen lassen aber mitunter erkennen, daß man sich über den Begriff der Wirkungszensur und vor allem auch über die Folgerungen, die sich aus der Kennzeichnung der Filmzensur nach dem Lichtspielgesetz als Wirkungszensur ergeben, nicht immer klar ist. Es erscheint deshalb angebracht, diese Kernfrage der Filmzensur hier kurz zu erörtern.

Der Ausdruck Wirkungszensur, den ich durch zahlreiche Arbeiten in das Lichtspielrecht eingeführt habe, ist von mir aus dem Theaterrecht entnommen worden, besonders aus dem grundlegenden Werk des Kieler Universitätsprofessors Dr. Opet über „Deutsches Theaterrecht", das 1897 in Berlin erschienen ist. Opet unterscheidet zwei verschiedene Systeme der Zensur: Die Inhaltszensur und die Wirkungszensur. Die Inhaltszensur ist die frühere, jedenfalls primitivere Form der Zensur. Sie stellt es lediglich darauf ab, ob der Inhalt des Stückes zu irgendwelchen Beanstandungen Anlaß gibt.

Anders bei der Wirkungszensur, die eine Verfeinerung der Inhaltszensur darstellt. Auch die Wirkungszensur muß selbstverständlich von dem Inhalt des Stückes ausgehen

denn in ihm verkörpern sich die Gedanken. Während aber die Inhaltszensur bei dieser äußeren Verkörperung des Gedankeninhalts stehen bleibt, begnügt sich die Wirkungszensur damit nicht. Sie stellt es vielmehr darauf ab, welche Wirkung diese Gedankenverkörperung wahrscheinlich auf die Zuschauer ausüben werde. Diese Wirkung kann über den eigentlichen Inhalt des Stückes in dem oben dargelegten engeren Sinn hinausgehen, sie kann aber auch hinter ihm zurückbleiben. Daraus ergibt sich, daß der Zensor, der von der Wirkungszensur ausgeht, in manchen Fallen zu einem Verbot des Stückes kommen wird, das nicht begründet wäre, wenn lediglich der Inhalt des Stückes maßgebend wäre; es folgt anderseits aber daraus auch, daß bei der Wirkungszensur mitunter ein Stück freigegeben werden wird, dessen Inhalt vom Standpunkt der Inhaltszensur aus zu Beanstandungen Anlaß bieten würde.

In der großen Mehrzahl der Fälle allerdings werden eine vernünftig gehandhabte Inhaltszensur und eine vernünftig ausgeübte Wirkungszensur zu demselben Ergebnis kommen. In nicht wenigen Fällen aber führen sie doch zu verschiedenen Ergebnissen. Deshalb ist es von erheblicher Bedeutung, daß man sich darüber klar ist, welchen Standpunkt das Lichtspielgesetz in dieser Frage einnimmt. Nun, wer an den Vorbereitungen und an den Vorberatungen des Gesetzes mitgewirkt hat, der weiß auch, daß sich das Lichtspielgesetz entschieden auf den Boden der Wirkungszensur stellen wollte, wie dies übrigens auch schon das württembergische Lichtspielgesetz getan hatte und wie das — von einigen Ausnahmen von nebensächlicher Bedeutung abgesehen — auch in Preußen und in den anderen deutschen Ländern vor der Revolution rechtens war.

Scheinbar, aber eben auch nur scheinbar, gegen diese Auffassung spricht § 1 Abs. 2, Satz 3 des Lichtspielgesetzes, wonach die Zulassung nicht aus Gründen versagt werden darf, „die außerhalb des Inhalts der Bildstreifen liegen." Wenn man die Entstehungsgeschichte dieser Bestimmung nicht kennt, könnte man annehmen, daß damit gesagt sein solle, daß nur der Inhalt des Bildstreifens von der Prüfstelle berücksichtigt werden dürfe, nicht seine mutmaßliche Wirkung auf die Zuschauer. In Wirklichkeit besagt dieser Satz aber etwas ganz anderes: Einmal nämlich, daß die Zulassung nicht aus rein persönlichen, in der Sache selbst nicht begründeten, unsachlichen Gründen nicht versagt werden darf, und zweitens soll darin zum Ausdruck kommen, daß die technische Beschaffenheit des Bildstreifens für die Frage der Zulassung oder der Versagung der Zulassung durch die Prüfstelle belanglos ist.

Wer auf dem Standpunkt der Inhaltszensur steht, der wird unbedingt dazu neigen, bei der Darstellung irgendwelcher krimineller Handlungen einen sehr strengen Maßstab anzulegen, beispielsweise jede Darstellung eines Mordes zu verbieten. Die Prüfungsstelle, die von der Wirkungszensur auszugehen hat, muß eine schwierigere Aufgabe lösen. Sie muß sich darüber klar werden, ob die betreffende Darstellung eines Verbrechers geeignet ist, die öffentliche Ordnung oder Sicherheit zu gefährden oder doch verrohend oder entsittlichend zu wirken. Erst wenn auch diese Frage bejaht werden kann, ist ein Verbot des Bildstreifens oder doch der betreffenden Teilbilder zulässig. Das ist nun keineswegs immer der Fall. Es kommt stets auf die besonderen Umstände des konkreten Falles an.

Wohl zu beachten ist dabei, daß es nur daraufhin abgestellt werden darf, welches die mutmaßliche Wirkung auf die normalen Durchschnittsmenschen der Gruppen sein wird, die erfahrungsgemäß Lichtspielvorführungen häufiger zu besuchen pflegen. Vor allem darf bei der Zensur auf die immer mögliche Anwesenheit vereinzelter übernervöser oder psychopathischer Personen nicht Rücksicht genommen werden. Es ist nicht von den besonderen örtlichen Berliner oder Münchener Verhältnissen auszugehen, vielmehr zu prüfen — soweit dies möglich ist — ob die Vorführung dieses Bildstreifens irgendwo in Deutschland berechtigterweise Anstoß erregen kann, wobei auf das „berechtigterweise" besonderer Nachdruck zu legen ist.

Hervorzuheben ist, weil dies mitunter übersehen wird, daß es stets auf die Gesamtwirkung der Vorführung des Bildstreifens ankommt. Es ist also vom Standpunkt der Wirkungszensur im Gegensatz zu der Inhaltszensur unzulässig, einzelne Teile aus dem Ganzen herauszugreifen und zu untersuchen, welche Wirkung ihre gesonderte Vorführung auf die Zuschauer ausüben würde.

Auch darauf muß allerdings hingewiesen werden, daß u. U. ein Bildstreifen zwar durch das, was er unmittelbar wiedergibt, zu Beanstandungen noch nicht Anlaß gibt, wohl aber durch das, was der übliche Beschauer des Lichtspielhauses aus dem, was er sieht, entnehmen muß. Es ist also beispielsweise nicht erforderlich, daß Unzüchtigkeiten unmittelbar vorgeführt werden, vielmehr genügt es, wenn sie erkennbar angedeutet werden. Diesen Standpunkt hat auch das Reichsgericht bei seiner Rechtsprechung über die Vorführung unzüchtiger Bildstreifen angenommen.

Es wäre erwünscht, daß alle beteiligten Stellen, besonders die Filmfabrikanten, die Beisitzer der Prüfstelle und die Kritiker der Zensur, immer mehr über die grundsätzliche Bedeutung der Wirkungszensur klar würden. Dann wird manches, was man jetzt mit Recht an der Zensur auszusetzen hat, besser werden und manche unbegründete und unberechtigte Kritik von Zensurentscheidungen unterbleiben.

Geschichtsstudium und Film.

Eine Entgegnung von Paul Eller

Das Interesse des Films als Lehr- und Anschauungsmittel im Geschichtsunterricht macht es leider unmöglich, die Darlegungen von Herrn Gustav Benkwitz in Nr. 756 des „Kinematograph" mit Stillschweigen zu übergehen. Den Ausführungen liegt eine unklare Auffassung der Dinge zugrunde. Wir heben einige besonders wichtige Sätze heraus; es heißt in den Darlegungen:

„Der Film ist eine Urkunde, die bestmögliche Urkunde des Lebens, d. h. also ein Zeugnis des Gleichzeitigen. Und insofern ist er Wahrheit und Geschichtsquelle für die, die — nach uns kommen. Mit dem Film Zustände festhalten wollen, die vor dem Film liegen, ist ein Unding. Es wäre, wissenschaftlich genommen, Schwindel."

Aus diesen Sätzen geht klar hervor, daß die Ausführungen keinen Unterschied machen, zwischen den
keinen Unterschied machen zwischen dem Film als Lehrmittel und dem Film als Mittel zur Erforschung der Vergangenheit. Diesen Unterschied aber muß man machen.

Der Film als Lehrmittel ist eben ein Lehr- und Anschauungsmittel. Er wird gestellt, und zwar unter Zugrundelegung der derzeitig als sicher betrachteten Ergebnisse der wissenschaftlichen Geschichtsforschung. Der Film als Lehrmittel kann und soll kein wahres Leben geben. Der geschichtliche Lehrfilm soll nur das Wesentliche zeigen, aber dieses Wesentliche als etwas Lebendiges und als ein Nebeneinander. Darin liegt sein großer, die Studienzeit abkürzender Wert. Der geschichtliche mündliche Vortrag läßt das Wesentliche nur nacheinander in den Köpfen der Hörer entstehen. Wenn man solche Filme als Schwindel bezeichnen wollte, dann müßte man die feine Bezeichnung folgerichtig auch auf den mündlichen professoralen Vortrag ohne Film ausdehnen. Auch die professorale Vorlesung gibt kein wahres Leben. Aber die nur mündliche Vorlesung ohne Film ist viel umständlicher und ihr gelingt es viel weniger, als dem Vortrag mit Film, in den Köpfen der Hörer das Vorgetragene zum Leben zu erwecken. Vortrag mit Film und Vortrag ohne Film veranschaulichen beide genau dasselbe, nur auf verschiedene Weise, der eine mit Worten und Bildern, der andere nur mit Worten. — Daß im geschichtlichen Vortrag nicht bloß Leben und Vorgänge, sondern auch allerlei Beharrendes geschildert werden muß, ist richtig. Es liegt aber auch kein Hinderungsgrund vor, daß der Dozent durch einen Druck auf den Knopf das Laufbild in ein Stehbild verwandelt. Auch Pläne, Karten, Risse kann man in den Film, ohne dabei nun gleich an Trickzeichnungen zu denken, aufnehmen und den Film an der erforderlichen Stelle anhalten. Daß man bei Herstellung der Filme die vorhandenen Ueberreste von Bauwerken und und rem aus alter Zeit mitverwendet durch Zusetzen, Wegnehmen, Verdecken dem vorliegenden Zweck anpaßt, ist eigentlich selbstverständlich. Man braucht da nicht gleich an die Herstellung kostspieliger Bauten zu denken.

Der Film dagegen, der heutige Zustände und Vorgänge im Bilde festhält, ist ein Film ganz anderer Art, ein Film, der ganz andere Zwecke verfolgt als der geschichtliche Lehrfilm. Der Film dient späteren Geschlechtern als Mittel zur Erforschung der Vergangenheit. Solche Filme als Urkunden zu bezeichnen, wird vielleicht nicht allgemein üblich werden, aber der Ausdruck hebt doch sehr deutlich eine gewisse Eigenschaft hervor, die den Film der geschichtlichen Forschung vom Film als Lehr- und Anschauungsmittel unterscheidet: Diese Filme veranschaulichen wahres Leben mit allen seinen Zufälligkeiten und Kleinigkeiten, von denen so manche den Zeitgenossen als belanglos erscheinen, während eine spätere Zeit solchen Zufälligkeiten und Kleinigkeiten vielleicht eine große Bedeutung beimißt. Daß derartige Filme von späteren Geschlechtern als Lehrfilme werden verwendet werden, wird wohl nicht viel häufiger vorkommen, als heute die Verwendung von Urkundenbüchern und anderem Quellenmaterial zu gleichem Zweck. Der Forschungsfilm wird oft einen Wust von einem Nebeneinander enthalten. Das Wesentliche da herauszusuchen und zu beobachten, ist gemeinhin eine Aufgabe des Forschers oder des angehenden Forschers. Aber im zweckmäßig zubereiteten Lehrfilm das Nebeneinander auf sich wirken zu lassen und zu beobachten, das kann auch der Schüler oder sollte es doch können.

Der Ton, den die beiden Schlußzeilen anschlagen, findet bei uns keinen Widerhall. Die Sache des Films als Lehr- und Anschauungsmittel ist uns dazu doch zu ernst und zu wichtig. Aber wir möchten der Bemerkung eine andere entgegensetzen: Die Lage, in der sich heute Deutschland befindet, ist beispiellos schlecht. Noch nie gab es eine Zeit, in der das große Land auf die Mitarbeit jedes einzelnen so angewiesen gewesen wäre, wie jetzt es der Fall ist. Da sollte jeder, soweit das an ihm ist, auf Mittel der Abhilfe sinnen. Der Film ist ein Mittel, das in mannigfacher Weise, als nicht bloß als Lehrmittel, mitwirken kann bei der Besserung und Gesundung der Verhältnisse.

Berliner Filmneuheiten.

Pressevorführungen.

Referat unseres ständigen Korrespondenten Ludwig Brauner, Charlottenburg 1.

„Der König der Manege". Manuskript von Rudolf Strauß und Joseph Delmont. Regie: Joseph Delmont. Dekorationen: W. A. Herrmann. Photographie: Giovanni Vitrotti. Fabrikat: Albertini-Film-Ges., Berlin.

Wenn man diesen neuen Film deutscher Produktion mit den bisherigen Albertini-Filmen italienischer Herkunft vergleicht, so ergibt sich ein entschiedenes Plus zugunsten es deutschen Fabrikates. Nicht nur, daß das Manuskript bedeutend besser ist und eine einigermaßen logisch aufgebaute und durchgeführte Handlung aufweist, soweit dies bei Sensationsfilmen überhaupt möglich ist, — auch das Spiel Albertinis und seine Sensationen haben unter der bewährten Regie Delmonts ganz bedeutend gewonnen. Die Sensationen wirken nicht durch Quantität, sondern durch Qualität. Man sieht die sechs Akte aus dem Zirkusleben ohne Ermüdung. Eine äußerst effektvolle Wirkung ist dem Film

überdies durch die Mitarbeit des sehr intelligenten Menschenaffen Jack gesichert. Das lebhafte, amüsante Tier kommt von der Leinwand fast nicht herunter und erfüllt seine teilweise recht schwierige Rolle mit viel Geschick. Wenn man bei den Aufnahmen gesehen hat, wieviel Geduld und Ausdauer die Szenen mit dem Tier erforderten, sind die Ergebnisse doppelt bewundernswert. Recht erfreulich waren auch die Leistungen der übrigen Mitspielenden. Bei Albertini selbst freut man sich, konstatieren zu können, daß er nicht nur ein hervorragender Artist, sondern auch mimisch ein guter Darsteller sein kann.

Die Handlung spielt ausschließlich in Zirkusartistenkreisen. Die junge und sehr schöne Frau eines Artisten hat zahlreiche Verehrer, sowohl unter ihren Kollegen wie auch außerhalb des Zirkus. Ihrem eifersüchtigen Mann zum Trotz unterhält sie ein Verhältnis mit einem Baron. Eines Tages erhält sie ein Billett von ihm, das ihr seine Verlobung sowie die Lösung des Verhältnisses ankündigt und um ein letztes Rendezvous im Park bittet. Am Abend findet man den Baron im Park mit einer Schußwunde. Auf die Spur gesetzte Hunde führen in die Zirkusgarderobe der Artistin. Als sie verhaftet werden soll, bezichtigt sich der Artist Sansone, der sie heimlich liebt, der Tat. Er wird abgeführt, es gelingt ihm aber unterwegs zu entfliehen durch eine schlaue Tat seines kleinen Gehilfen Patata, der den Wagen, in dem er fortgebracht wird, einen Abhang hinabstürzen läßt. In der Gebirgsgegend (man sieht hier herrliche Bilder aus der sächsischen Schweiz) gelingt die Flucht. Sansone taucht dann später in einem mexikanischen Zirkus auf, wo er mit einer Maske arbeitet, da er von der Polizei noch immer verfolgt wird. Hier findet ihn die in dankbarer Liebe zu ihrem Retter entbrannte Artistin wieder, muß aber leider erfahren, daß er sie zurückstößt. Seine Liebe gilt der Zirkusreiterin Maria. In der Hoffnung, ihn noch zurückzugewinnen, versucht sie ihren Mann zu beseitigen, indem sie durch ihren Affen die Stricke lösen läßt, die ihn bei seinen Vorführungen an der Zirkuskuppel halten. Es gelingt aber Sansone, der von dem Streich erfährt, den Mann durch eine kühne Tat zu retten. Jetzt verfolgt ihn und Maria ihr Haß. Sie erreicht seine Gefangennahme, aber er gesteht nun vor Gericht seine Schuldlosigkeit. Durch eine Szene des Affen bei der Verhandlung glaubt man in dem eifersüchtigen Tier den Schuldigen zu erblicken und es kommt zu einem doppelten Freispruch.

Die sparsam verwendeten und an rechter Stelle zwanglos eingefügten Sensationen zeigen Albertini zunächst als Zahnkraftkünstler, der, von der Zirkuskuppel herabhängend, ein Karussell mit drei jungen Mädchen mit dem Gebiß hält. Das dabei verwendete Buntfeuerwerk ist von hübscher Wirkung. Man sieht ihn ferner bei einem originellen Zirkusakt am Rad, als kühnen Fassadenkletterer, beim Sprung von Balkon zu Balkon und schließlich bei einem waghalsigen Sprung von Haus zu Haus über die Straße hinweg, mit der Zirkusreiterin im Arm.

In dieser guten Aufmachung und tadellosen Photographie kann man sich jedenfalls den Sensationsfilm gefallen lassen.

„Millionenraub". Sensationsfilm in drei in sich abgeschlossenen Episoden. I. Episode: „Millionen auf der Straße". Sechs Akte von Rudolf Strauß und A. Wellin. Regie: A. Wellin. Fabrikat: Erster Radio-Film des Ambos-Konzern.

■ Bob Stratton, ein gewitzter junger Mann, macht zeitgemäße Schiebergeschäfte mit Edelsteinen. Seinem Freunde Harry Wedgewood, der erstaunt seinen Luxus sieht, erwidert er lachend: „Das Geld liegt auf der Straße. Beteilige dich an meinen Geschäften, und du wirst ebenfalls ein reicher Mann werden." Harry schlägt nach einigem Zögern ein und kann schon nach wenigen Tagen einen ansehnlichen Gewinn einstecken. Als er seinem Vater, der als Prokurist einer großen Bank eine angesehene Stellung bekleidet, davon erzählt, bekommt auch dieser Lust, sich an den Geschäften Bobs zu beteiligen. Es gelingt daher diesem leicht, ihn zur Hergabe einer Viertelmillion zu bewegen, die Wedgewood einem ihm anvertrauten Depot entnimmt, da ihm die Rückerstattung in acht Tagen zugesichert ist. Das Geschäft gelingt auch, aber ehe Bob das Geld zurückgeben kann, wird es ihm von seinem zukünftigen Schwiegervater, einem enragierten Spieler, gestohlen. Der Dieb entzieht sich durch die Flucht einer Bestrafung. Während Bob gerade bei Weggewood weilt, um diesem sein Mißgeschick zu erzählen, hört er, daß die Bank von einer anderen Bank zwei Millionen Bargeld anfordert. Er beschließt, das Geld zu rauben, um seine Schulden zu bezahlen. Seine Braut Ethel, die Tochter des flüchtigen Spielers, muß ihm helfen. Durch eine vorgetäuschte Autopanne gelingt es ihnen, das Geldauto aufzuhalten und die Kassette an sich zu bringen. Aber Zigeuner haben den Vorfall beobachtet und bringen die Polizei auf die Spur. Nach einer wilden Verfolgung mit Auto und Motorrad, Sprung von der Brücke usw., wird Bob endlich gefaßt und abgeführt. Der verzweifelte Bankprokurist hat sich inzwischen erschossen, Bobs Braut Ethel aber findet in Harrys Armen, der sie schon lange liebte, ein neues Glück.

Der Film hat vor vielen anderen dieser Art den Vorzug, daß er sehr sauber gearbeitet ist und keine Unklarheiten aufkommen läßt. Die Szenen, auf die es ankommt, sind von der Regie sorgfältig herausgearbeitet. Die hübsche Sascha Gura hat als Ethel eine etwas passive Rolle, die ihr nicht gestattet, besonders hervorzutreten. Mabel May-Jonny ist eine rassige Zigeunerin und geschickte Reiterin und setzt mit Eleganz über eine Eisenbahnbarriere. Harry Hardt als Bob, Adalbert von Schlettow als Harry und Rudolf Hilberg als Bankprokurist Wedgewood werden ihren Rollen mit Verständnis gerecht.

„Die große Sensation". Kriminalfilm in fünf Akten. Regie: Adolf Abter. Architekturen: Reinhold Wielep. Photographie: C. Hilbiber. Fabrikat: Abter-Film, Berlin.

Der Regisseur dieses Films versuchte nicht ohne Geschick eigene Wege zu gehen. Sein neuestes Erzeugnis ist bemüht, Sensationsfilm und Spielfilm miteinander zu verquicken: das Experiment kann als geglückt bezeichnet werden. Die Handlung nimmt einen flotten, flüssigen Fortgang, sie erreicht in gegebenen Momenten die erwartete Spannungshöhe und beschränkt sich in der Verwendung von Sensationen auf eine „große" Sensation, den 24-Meter-Sprung über eine Gefängnismauer, der zweimal hintereinander ausgeführt wird. Zwei Zuchthaussträflinge die ihren Zellen glücklich entsprungen sind, versuchen durch ein tollkühnes Wagnis vollends ins Freie zu gelangen. Sie schieben, auf dem Dach des einen Gefangenenhauses angelangt auf das Dach des gegenüberliegenden Gebäudes eine Bodenleiter, befestigen daran ein Seil in Form einer Schaukel, lassen sich auf dieses improvisierte und luftige Trapez nacheinander herab, bringen es in Schwingung und setzen in kühnem Bogen über die Gefängnismauer in den vorüberfließenden Strom. Die Schicksale der beiden bleiben auch in den folgenden Szenen miteinander verknüpft. Der eine von ihnen kam unschuldig ins Gefängnis, weil er aus Eifersucht ein Seil angeschnitten haben soll, an dem seine Frau allabendlich ihre Zirkuskünste vollführte. Die Frau erliegt den Verletzungen, ihrem Kind, das mit einem treuen Hund verlassen zurückbleibt, gelingt nach mancherlei interessanten Zwischenerlebnissen der Beweis, daß der Vater unschuldig in doppelten Mordverdacht geriet. Die Schwächen des Manuskriptes hindern nicht, daß die Inszenierung auf die Herausarbeitung einiger Details besonderen Wert legen und durch eine gute Darstellung den handelnden Personen teilnehmendes Interesse sichern konnte. Erra Bognar und Cilly Lasary mimen die führenden Frauenrollen. Fritz Achterberg und Ludwig Körner die männlichen Hauptfiguren. Reizend wirken die Szenen, in denen die kleine Lieselotte mit ihrem Polizeihund Greif die Handlung mimisch belebt. Architekturen und Photographie verdienen gleichfalls ein Lob.

„Das Geheimnis der Skelettinsel". Ein Kampf um Gold in fünf Akten. Dänischer Kriminalfilm. Monopol für ganz Deutschland: Althoff & Co., Berlin SW 48.

Seinem Inhalte, seinen landschaftlichen Vorzügen, seiner guten Darstellung und der sorgsamen Regie nach kann dieser spannende Film entschieden als eine glückliche und erfolgversprechende Attraktion bezeichnet werden, die überdies noch ihre besondere Note durch eine blendende Photographie erhält. Die interessante und fesselnde Handlung dreht sich in der Hauptsache um die Bemühungen einer auswärtigen Unternehmung, ein nahe der Küste der Skelettinsel vor vierhundert Jahren gesunkenes Seeräuberschiff mit reichen Schätzen an Bord zu heben. Der Präsident dieser Inselrepublik, nebenbei auch Anführer der dort hausenden Piraten, läßt die Mannschaft des um die Hebung des Wracks bemühten Taucherbootes überwachen, da er keinesfalls gewillt ist, den zu hebenden Schatz fremden Eindringlingen zu überlassen. Die Taucher kennen die moralischen Anschauungen der Inselbewohner und treffen entsprechende Vorsichtsmaßregeln. Der bisher geborgene Teil des Schatzes ist von dem Führer der Expedition in eine durch Minen gesperrte Grotte gebracht worden. Sich diesem Versteck nähernde Schiffe wären unfehlbar in die Luft geflogen. Die Inselpiraten setzen den Expeditionsführer gefangen und zwingen ihn durch eine Hungerkur zur Preisgabe seines Geheimnisses. Neils Tochter begibt sich mit einigen Männern der Expedition und mit Unterstützung ihres aus Amerika eingetroffenen Bräutigams auf die Suche nach ihrem unerklärlich lang ausbleibenden Vater. Von Räubern verfolgt, muß sie sich in einer Höhle verstecken. Inzwischen versuchten die Piraten die übrige Mannschaft des Taucherbootes zu beseitigen. Fernandez, der Neffe des Präsidenten, bohrt heimlich das Expeditionsschiff an, sein Anschlag wird aber entdeckt und der Mannschaft gelingt es noch rechtzeitig, das Leck zu verstopfen. Eine andere Piratengruppe hatte gleichzeitig den Versuch unternommen, an die durch erzwungenen Verrat bekannt gewordene Schatzgrotte zu gelangen. Ihr Fahrzeug stößt aber auf die geheime Mine und fliegt in die Luft. Zwei Ueberlebende können dem Präsidenten den Mißerfolg melden. Der Piratenhäuptling und Inselpräsident gibt daraufhin den Befehl, sich des Abgesandten der unternehmenden Firma zu bemächtigen. Bei der einsetzenden Verfolgung gelangen die Piraten auch in die Höhle, in der sich Mary, Neils Tochter und der Abenteurer Jack Davy, versteckt halten. Mr. Wilson, der Sekretär der Firma, sowie Jack Davy werden gefangen. Mary kann auf einen in der Nähe befindlichen Felsen flüchten. Von da aus bemerkt sie, daß die Mannschaft des Taucherbootes im Begriff steht, die Insel zu verlassen. Die abgegebenen Notsignale veranlassen sie zurückzukehren und unter Leitung Marys den Versuch zu machen, ihren Vater und James Wilson zu befreien. Die Befreiung gelingt. Die Expeditionsteilnehmer können nach schwierigen Kämpfen mit ihrem schätzebeladenen Schiff in die Heimat zurückkehren.

Uraufführungen.

„Der schwarze Zeuge". Drama in sechs Akten. Fabrikat: Damra-Film. (U.-T. Kurfürstendamm.)

Das Gerüst der Handlung dieses amerikanischen Films ist auf so falschen Voraussetzungen aufgebaut, daß es schon von Anfang an bedenklich wackelt und nur künstlich vor dem frühzeitigen Zusammenbruch bewahrt wird. Zwei Sträflinge, die recht ungeniert durch ein großes Loch in der Mauer Freundschaft geschlossen haben, verabreden, daß der eine, der eher frei wird, die Rolle des andern bei seiner Familie spielen soll, um seiner erblindeten und sich in Sehnsucht nach dem Sohn verzehrenden Mutter den Lebensabend zu verschönen. Die große Aehnlichkeit der Freunde soll dabei helfen. In der sehr reichen Familie, die von der Gefängnisstrafe, die der Sohn schuldlos durch einen Schurkenstreich erleidet, keine Ahnung hat, wird der von einer jahrelangen Reise heimgekehrt Geglaubte mit offenen Armen empfangen. Weder die, allerdings blinde Mutter noch die Schwester, noch die alte Amme oder das übrige Hausgesinde merkt den frommen Betrug. Dagegen erkennt ihn der Schurke, der ihn ins Gefängnis brachte und der sich inzwischen in die Familie einschmuggelte, wo er sich um die Hand der Tochter bewirbt. Er denunziert ihn bei seiner vermeintlichen Schwester, wird darauf von ihm in einem regelrechten Boxkampf tüchtig verprügelt und sucht sich zu rächen, indem er auf ihn schießt. Er trifft aber den echten Sohn, der gerade nach seiner inzwischen erfolgten Strafentlassung heimkehrt. Er bezichtigt nun den Freund des Toten der Tat. Schon soll die Verurteilung ausgesprochen werden, da meldet sich ein halbidiotischer schwarzer Diener, der Augenzeuge der Tat war und den wahren Schuldigen nennt. Der Schurke richtet sich selbst. Die Mutter star

CO. M. B. H., MÜNCHEN :: Regie: Franz Seitz

ollarprinzessin

Meter. Manuskript: Franz Seitz. Darsteller: Helga Molander, Lotte
Ernst Rückert, Josef Berger, Max Weydner, Erich Möller, Adolf
Ausland verkauft. Oesterreich, Ungarn, Tschechoslovakei, Jugo-
Uebriges Ausland frei.

Teufelskerl

Manuskript: Franz Seitz. Darsteller: Helga Molander, Lotte
Rückert, Ernst Schrumpf, Josef Berger, Rolf Pinegger, Photographie:
Brasilien, Spanien. Uebriges Ausland frei.

m. b. H., München

AKTUALITÄT!

Um den vielen Anfragen aus dem Kreise der Lichtspiel-Theaterbesitzer sowie dem Publikum Rechnung zu tragen, haben wir das Allein-Aufnahmerecht der großen

I. Internationalen Rennen

zu

Baden-Baden

am 26., 28., 30. August, sowie am 1. September 1921 erworben.

Da das Interesse für den Rennsport ein sehr lebhaftes ist, möchten wir nicht versäumen, Sie jetzt schon auf diesen **hochaktuellen** Film aufmerksam zu machen. — Das sportliche Ereignis werden wir in 4 kurzen Filmen veröffentlichen, von denen der einzelne je 1 Tag nach dem stattgefundenen Rennen erscheint.

Bestellen Sie sofort diesen Kassenmagneten!!

Sie werden ein ausverkauftes Haus haben!!

Freiburger Filmfabrik G. m. b. H.

Telephon 2493. Freiburg i. Br., Merzhauser Str. 100 Telephon 2493.

barmherzigerweise bereits vor der Heimkehr und dem Tod des echten Solmes eines sanften Todes. Der Freund und die angebliche Schwester können sich nun ihre Liebe gestehen und ein glückliches Paar werden.

Die Verfilmung dieses an sich absolut unwahrscheinlichen Stoffes ist hervorragend im Bildhaften wie im Technischen. Die Photographie ist blendend und zeigt herrliche Parklandschaften. Die Regie bringt gleichfalls famose Szenen heraus und wird durch gute Darstellung unterstützt. Besonders erweisen sich auch die zahlreichen Neger, darunter eine dicke Negerin und der idiotische Negerjunge als sehr geschickte Mitspieler. Alles in allem eine prächtige Frucht, aber mit holdem Kern.

„Der Herr der Bestien". Abenteurer-Raubtierfilm in fünf Akten von Ernst Wendt und Artur Kohnke. Regie: Ernst Wendt. Architekt: Franz Schroedter. Photographie: Karl Hoffmann und Gotthard Wolf. Fabrikat: John Hagenbeck-Film, G. m. b. H. (Terra-Konzern). Terra-Theater im Motivhaus.

Von allen Abenteurerfilmen, die man in letzter Zeit sah, einschließlich der amerikanischen, ist dieser entschieden der beste. Er gibt, was man von diesem Genre verlangt, das bunte, wirklich abenteuerliche Erlebnis voller Spannung und Aufregung. Sein Wert wird erhöht durch das bei derartigen Filmen meist schmerzlich vermißte, ausgezeichnete Spiel sämtlicher Darsteller, sowie die ganz hervorragende regietechnische Arbeit, die hier geleistet wurde. Ernst Wendt zeigt sich hier als sicherer, zielbewußter Regisseur, der in wenigen, charakteristischen Szenen das Wesentliche herauszuheben versteht, ohne das Tempo zu verschleppen, und der auch bewegte Massenszenen geschickt dirigiert.

Die Handlung hat Sinn und Verstand und leitet zwanglos vom Spielfilm ins Abenteuer hinüber. Der Privatsekretär des Oelkönigs Barker wird unschuldig des Diebstahls einer Dokumentenmappe verdächtigt, die der Konkurrenzfirma Bending & Co. wertvolle Informationen vermittelte. Im Glauben, seinen Angeber und Nebenbuhler bei Barkers Tochter Violet, Sir Ernest Wood, im Zorn erschlagen zu haben, flieht Bob Johnson. Unterwegs erleidet das Schiff, auf dem er sich verborgen hatte, Schiffbruch an der afrikanischen Küste. Johnson, die Tochter des Kapitäns, Maud und zwei Matrosen sind die einzigen Ueberlebenden. In dem Urwald, in dem sie sich ein Blockhaus gezimmert haben, erleben sie nun allerlei Abenteuer mit wilden Tieren, Löwen, Tigern, Krokodilen und Schlangen. Auf der Flucht vor einem Ueberfall durch Schwarze geraten Johnson und Maud auf eine Brücke, können aber nicht weiter, da vom anderen Ufer mehrere Löwen ihnen entgegenkommen. Sie retten sich, indem sie sich an einem Seil unter der Brücke herablassen und dort hangen bleiben, bis die doppelte Gefahr vorüber ist. Später werden sie gut Freund mit den Schwarzen, da sie die Tochter des Häuptlings vor einem Schlangenbiß retten. Bei einer Löwenjagd rettet Johnson auch dem dicken Häuptling das Leben. Mit Hilfe einer Karawane gelangen sie schließlich wieder nach Europa, wo Johnson in schwarzer Maske unter dem Titel „Der Herr der Bestien" als Dompteur auftritt mit den ihm von dem Negerhäuptling geschenkten selbstdressierten Löwen. Inzwischen ist seine Unschuld längst erwiesen, die in allen Zeitungen verbreiteten Aufforderungen zur Rückkehr erreichten ihn aber nicht. Endlich führt ihn das Schicksal wieder in seine Heimatstadt, er erfährt den wahren Sachverhalt und kann nun seine treue Violet heimführen, nachdem er durch den Artistentod seiner Kameradin Maud vor dem Dilemma bewahrt wurde, zwischen zwei Frauen zu wählen und die treue Reisegefährtin unglücklich zu machen.

Die Sensationen mit den wilden Tieren, die das Hauptinteresse in Anspruch nehmen, sind famos gemacht und wirken in der geschickten Zusammensetzung des Films durchaus überzeugend und darum außerordentlich spannend.

Auch der landschaftliche Rahmen für diese exotischen Raubtierabenteuer, der vermutlich im Hagenbeckschen Tierpark in Stellingen zu suchen ist, wirkt durchaus echt. Carl de Vogt, der die Hauptrolle spielt, ist nicht nur ein ausgezeichneter Darsteller im allgemeinen, sondern auch ein unerschrockener Sensationsschauspieler. Claire Lotto als Maud ist ihm eine ebenbürtige und anmutige Partnerin, die sich mit bewunderungswürdiger Ruhe von einer Riesenschlange im Schlaf stören läßt, nachdem sie kurz zuvor ein Krokodil ins Bein biß. Dora Bergners blonde Schönheit kommt in der Rolle der Violet vorteilhaft zur Geltung, und Henry Bender, sehr drollig in Schnurrbart und ungewohnter Haarfülle, sorgt für die Dosis Humor.

„Die Nacht ohne Morgen". Sechs Akte nach seinem gleichnamigen Roman von Paul Rosenhayn. Regie: Karl Grun. Fabrikat: Gloria-Film der Ufa. (Tauentzien-Palast.)

Auf dem Hintergrund des Zirkuslebens spielt sich die Tragödie eines Menschenlebens ab. Mac Clifford, im Begriff freiwillig aus dem Leben zu scheiden, wird von einem Artisten, der ihn dabei erwischt, für eine waghalsige Zirkussensation verpflichtet, die dem Lebensmüden Reichtum oder Tod verheißt. Die Nummer mit dem „Todesrad" gelingt. Mac Clifford kommt vorwärts, findet eine Frau, die ihn liebt. Da bricht eines Tages während einer Vorstellung im Zirkus Feuer aus. Bei der allgemeinen Panik wird die kleine Drahtseilkünstlerin Mary vergessen. Clifford rettet sie mit Lebensgefahr, muß aber den Sprung aus dem Fenster mit einem doppelten Oberschenkelbruch büßen. Nach seiner Genesung findet sich für den Hinkenden kein Engagement, die Ersparnisse sind aufgezehrt. In höchster Not verpflichtet er sich, für einen tötlich verunglückten Artisten einzuspringen und den sogenannten Gadbinsprung auszuführen, der mit

höchster Lebensgefahr verbunden ist. Auf Bitten seiner Frau versucht er in letzter Stunde das Engagement rückgängig zu machen, aber vergebens. Der Direktor, der die Sensationsnummer nicht entbehren kann, besteht auf Erfüllung des Vertrages. Bald darauf findet man den Direktor erschossen in seinem Bureau. Clifford wird der Tat verdächtigt und in der Angst, seine Frau könnte die Schuldige sein, nimmt er die Schuld auf sich. Am Tage vor der Hinrichtung Cliffords, ehe er hineingeht in die Nacht ohne Morgen, regt sich das Gewissen in dem wahren Täter, eines Rechtsanwalts, dem Geliebten der Frau des Zirkusdirektors. Er stellt sich dem Gericht und Clifford, der alle Aengste des zum Tode Verurteilten durchmessen hat, kann befreit hinausgehen in einen neuen Tag.

Der Film zeigt mehr psychologische Vertiefung als es sonst bei derartigen Filmen üblich ist, ohne deshalb auf die, im übrigen ausgezeichnet ausgeführten Zirkussensationen zu verzichten. Die Zirkusparade in der Straßen, die originelle Reklame sowie der Zirkusbrand liefern publikumswirksame Bilder. Für die Vertiefung der Hauptgestalt des gequälten Artisten sorgt Eugen Klöpfer. Hanni Weisse, als seine Frau, und Albert Steinrück, als Zirkusdirektor, treten daneben stark in den Hintergrund. Den Rechtsanwalt spielt Hans Mierendorff, die Frau des Zirkusdirektors Grit Hegesa, die in einer leider etwas kitschig wirkenden Zirkuspantomime Proben ihrer graziösen Tanzkunst gab.

* * *

Von Filmneuheiten der vorigen Woche blieben des starken Erfolges wegen auf dem Spielplan:

„Die Bettlerin von Stambul" im Marmorhaus.

„Aus dem Schwarzbuche eines Polizeikommissars" in den Richard Oswald-Lichtspielen;

zur Uraufführung gelangte in der Schauburg der von uns schon gelegentlich einer Pressevorstellung in Nr. 736 besprochene amerikanische Sensationsfilm

„Tarzan", nach dem Roman von E. R. Burroughs. I. Teil: „Tarzan unter den Affen", der seines inhaltlichen Aufbaus und seiner prachtvollen Urwaldbilder wegen recht gut gefiel.

Unter dem Titel „Knutt und Jupps Jagdabenteuer" bringt die Plastrick-Film-G. m. b. H. (Terra-Konzern) eine neue Art von Trickfilmen heraus, die infolge absolut plastischer Wirkung der Figuren an Lebendigkeit gewinnen und durch ihren barocken Humor von außerordentlicher Komik sind. Die technische Leitung liegt in der Hand des Erfinders Otto Hermann, die Zeichnungen sind von Theodor Leisser.

Die Terra-Film-Gesellschaft gibt ferner eine witzblattartige „Terra-Woche" heraus, die ebenfalls in Form von Trickzeichnungen nette kleine Scherze enthält und eine amüsante Ergänzung des Beiprogramms bildet.

L. B.

Fortschritte in der Kinematographie.*)

Von Brandoberingenieur Bauermeister-Dresden.

Nachdem in den letzten Jahren namhafte Filmgesellschaften die Herstellung von Lehrfilmen für alle Unterrichtsgebiete in der Universität sowohl wie in der Schule aufgenommen haben, ist die Kinematographie in eine neue Epoche ihrer Entwicklung eingetreten; ihre kulturelle Bedeutung tritt dadurch immer mehr in den Vordergrund. Der Film wird bereits heute in Pädagogenkreisen als unersetzliches Anschauungsmaterial angesehen, da alle Versuche im Unterricht übereinstimmend dasselbe günstige Ergebnis gezeitigt haben. Als einziger Mangel bestand bis vor kurzer Zeit noch die Unmöglichkeit, den laufenden Film stehen zu lassen, um das Einzelbild für Erläuterungen zu verwenden. Der Vortragende oder Lehrer war sonach mit seinen Ausführungen an die Ablaufzeit des Films gebunden. Schuld an diesem beträchtlichen Uebelstande war die große Feuersgefahr des Zelluloidbandes, da es bisher nicht möglich war, den Film auch nur einige Sekunden im Beleuchtungsstrahlengang stillzusetzen.

Hiermit war der Industrie die Aufgabe gestellt, Vorrichtungen zu schaffen, welche diese Filmbrände ausschlossen oder die Gefahr bedeutend herabminderten, eine Aufgabe, die bestens gelöst worden ist. Zwei Wege waren zur Lösung dieses Problems gangbar. Der nächstliegende war die Verwendung unverbrennbarer Filme. Tatsächlich ist diese Aufgabe auch von unserer hochentwickelten chemischen Industrie gelöst worden, indem man nur für die Filmbänder Zellit verwandte, dessen Hauptbestandteil wieder die nicht brennbare Acetylzellulose ist.

Die großen Hoffnungen, welche man auf diesen neuen Zellitfilm setzte, haben sich leider nicht erfüllt. Die Feuerbeständigkeit ist keine absolute; der Film brennt zwar nicht, aber er schmilzt. Die photographische Verarbeitung desselben hat auch große Nachteile, da die Ausdehnung in den photographischen Bädern wesentlich größer und unregelmäßiger ist als beim Zelluloidfilm. Die Maße der Perforierung ändern sich und ein unsicheres Stehen der Bilder ist die unmittelbare Folge. Bei diesen außerordentlichen Nachteilen behauptet daher auch jetzt immer noch der brennbare Zelluloidfilm seine Stellung, und es besteht auch vorläufig wenig Aussicht, ihn durch etwas besseres zu ersetzen. Versuche mit anderen, nicht oder schwer entflammbaren Materialien haben bisher dieselben Ergebnisse gezeitigt wie die Verwendung von Zellit. Es blieb sonach nur der zweite Weg übrig, aus der Strahlungsenergie der Projektions-Lichtquelle den Wärmebestandteil auszufiltrieren, was den bekannten Dresdner Ernemann-Werken A.-G. durchaus geglückt ist.

Es werden Vorrichtungen in den Strahlengang eingestellt, die das Licht möglichst restlos hindurchlassen, von der Wärme jedoch so viel absorbieren, wie dem Film schädlich ist. Das Nächstliegende war die Einschaltung einer Küvette mit Wasser, die ja auch von sehr vielen behördlichen Vorschriften gefordert wurde. Für die Projektion von Glas

*) Der Nr. 11/12 der Zeitschrift „Feuerpolizei" in München entnommen.

bildern, namentlich der gegen Wärme empfindlichen Farben-Diapositive (Autochromplatten) hat sich diese Methode wohl bewährt, nicht aber bei der Filmprojektion, wo der Augenblick des Abflammens nur wenige Sekunden verzögert wurde, namentlich wenn es sich um Stromstärken der Bogenlampe über 15 Ampère handelte. Da in den Kinotheatern die Stromstärken von 30—60 Ampère, bei ganz großen Theatern auch 80 Ampère, selten auch noch höhere Stromstärken erforderlich sind, kann man ersehen, welchen Wert diese Vorschrift hatte. Ein Fortschritt war die Verwendung einer Küvette für fließendes Wasser, aber diese hatte auch große Nachteile, da im Falle der Gefahr meistens das Vorratswassergefäß leer zu sein pflegte oder die Einrichtung aus einem anderen Grunde versagte. Der Anschluß der Küvette an eine Wasserleitung ist selbstverständlich auch nur bei stationären Kinoanlagen möglich. Der letzte Weg, die Wärme unschädlich zu machen, ist die Einschaltung chemischer Lösungen in den Strahlengang, die die langwelligen Wärmestrahlen zurückhalten sollen. Dieser Weg hat — zunächst natürlich über viele Mißerfolge — zu recht brauchbaren Ergebnissen geführt. Alaunlösungen, die in der Literatur noch verschiedentlich vorgeschlagen werden, haben sich als unzulänglich erwiesen. Andere Lösungen haben wohl außerordentlich günstige wärmeabsorbierende Eigenschaften, aber sie sind in genügend konzentrierten Lösungen meist grün gefärbt und verschlucken infolgedessen auch einen großen Teil des Lichtes, außerdem wird das Bild gefärbt, so daß bei getonten, viragierten und kolorierten Bildern oft eine vollkommene Verschiebung der Farbwerte auftritt.

Vor einiger Zeit wurde ich von feuerpolizeilicher Seite aufgefordert, mich über eine Kühlflüssigkeit, die die Ernemann-Werke A.-G. für ihre Stillstandsapparate in den Handel gebracht haben, zu äußern.

Die Ernemann-Werke gaben mir Gelegenheit, die Kühlmethode in Gemeinschaft mit ihrem wissenschaftlichen Mitarbeiter, Dr. Meinel, in jeder Richtung zu erproben. Die Kühlflüssigkeit ist schwachgrünlich gefärbt, in der Durchsicht sogar nahezu farblos, so daß eine Beeinflussung der Filmfärbung vollkommen ausgeschlossen ist.

Die Brandversuche ergaben folgendes:

	Kühlung	Stromstärke	unbeeinflußt	Blasenbildung nach	Brand nach	
1	ohne	30 Amp.	3 Sek.	5 Sek.	10 Sek.	
2	Mit Kühlküvette	30 „	30 Min.			Da nach 30 Min. noch keine Blasenbildung eintrat, wurde der Versuch abgebrochen.
3	Mit Kühlküvette	40 „	30 „			
4	Mit Kühlküvette	50 „	30 „			
5	Mit Kühlküvette	60 „	15 „	15 Min.		abgebrochen, da nach 10 Minuten noch kein Brand eingetreten war.
6	Mit Kühlküvette	70 „	3 „	3 „		
7	Mit Kühlküvette	80 „	20 Sek.	20 Sek.	40 Sek.	Normaler Film mit einzelnen sehr dichten Stellen. Nach 5 Min. abgebrochen.
8	Mit Kühlküvette	80 „	25 „	25 „		
9	Mit Kühlküvette	80 „	23 „	25 „		Normaler Film ohne übermäßige Schwärzung, gelb viragiert. 4½ Minuten Verkohlung ohne Brand.

Die Betriebsspannung betrug 110 Volt; zu den Versuchen unter 1—7 wurden a l t e Filme mit teilweise starker Schwärzung unter Verwendung eines zweifachen Kondensors benutzt.

Aus diesen Versuchen geht deutlich hervor, daß diese neue Kühlflüssigkeit sehr wohl geeignet ist, Filme bis zu einer Stromstärke der Bogenlampe von 80 Ampère unbedenklich und unbeschränkte Zeit im Strahlengang stehen zu lassen. Gerade die unbeschränkte Dauer des Stillstandes muß als besonderer Vorteil angesehen werden. Bedingung ist jedoch, daß die Küvette mit der Kühlflüssigkeit nach einstündigem Gebrauch gegen eine solche mit abgekühlter Flüssigkeit ausgetauscht wird, sonst entfällt jegliche Bedienung während des Betriebes.

Vom feuerpolizeilichen Standpunkt aus können wir diese Verbesserung nur begrüßen, trägt sie doch einen erheblichen Teil mit dazu bei, die Filmbrände zu vermindern, so daß die vor Jahren erlassenen und teilweise recht scharfen Bestimmungen den Fortschritten der Kinoindustrie angepaßt und entsprechend gemildert werden könnten.

Damit ist das Problem des in Pädagogenkreisen so dringend verlangten Stillstandskinos gelöst. Die letzte Forderung war noch die, den Apparat ganz plötzlich, also bei jeder gewünschten Bewegungsphase anhalten zu können. Womöglich sollte sogar der Vortragende den Stillstandsmechanismus von seinem Platze aus zu bedienen imstande sein. Auch diese Aufgabe hat die verschiedensten Lösungen in der Kinoindustrie gefunden. Der nächstliegendste Weg war natürlich die elektromagnetische Bremsung des Kinomechanismus; während des Stillstandes wird der Antriebsmotor ausgekuppelt und läuft leer weiter. Auch Lösungen auf pneumatischem Wege finden sich in der Industrie. Alle diese Stillstandsapparate sind recht kompliziert und bisweilen auch Störungen ausgesetzt.

Eine besonders glückliche Lösung haben auf diesem Gebiete auch die Ernemann-Werke A.-G. wieder gefunden. Durch eine besondere Schaltung des Antriebsmotors kann dieser plötzlich stillgelegt werden, so daß auch der Kinomechanismus dadurch sofort stillsteht. Insbesondere ist es hierdurch möglich, j e d e n b e l i e b i g e n K i n o a p p a r a t f ü r d i e S t i l l s t a n d s p r o j e k t i o n z u v e r w e n d e n. Das Stillsetzen wird vom Vortragenden selbst besorgt; sobald er auf eine Art Klingelknopf drückt, steht das Bild still. Beim zweiten Druck läuft der Apparat weiter. Die Stromart — Gleich- oder Wechselstrom — ist bei dieser Stillstandseinrichtung vollkommen gleichgültig, so daß ein einwandfreies und sicheres Arbeiten in jeder Beziehung gewährleistet ist.

Die Feuersgefahr in den Kinotheatern, die Beseitigung oder wenigstens die Verminderung des Filmbrandes ist für uns Feuerschutztechniker eine so wichtige Frage, daß es mir wertvoll erschien, meine Untersuchungsergebnisse schriftlich niederzulegen, um so mehr als die neueren Kühlmethoden in der Praxis noch wenig eingeführt sind und sicherlich noch bei feuerpolizeilichen Behörden Anlaß zu Erörterungen und Umfragen haben werden.

Aus der Praxis

Berlin.

Die Polizeistunde wird vom 1. September ab auf 1 Uhr nachts festgesetzt. Kinos und Theater dürfen bis ½12 Uhr spielen.

Terra-Film. Die erste ordentliche Generalversammlung ist auf den 6. September einberufen worden.

Deutsche Lichtbildgesellschaft. Unter Mitwirkung der Herren Professor Dr. Cheyes, Dozent für gewerbliche Hygiene der Technischen Hochschule Charlottenburg, und Privatdozent Dr. Fritz Schmidt, wurden die Aufnahmen zu einem interessanten Lehrfilm beendet. Es handelt sich um die Darstellung von Unfallverhütungsmöglichkeiten, die mit der persönlichen Schutzausrüstung des Arbeiters beginnt und sich schon auf alle Gebiete von Schutzvorrichtungen maschineller Anlagen erstreckt. Was den Film besonders wertvoll macht, ist, daß die verschiedenen Einrichtungen nicht nur gezeigt werden, sondern in ihrer funktionellen Wirkung eine genaue Erklärung erfahren. Sehr häufig sind schematische Grundrißzeichnungen eingelegt worden. In erster Linie ist der Film dazu bestimmt, als Grundlage für Kurse an technischen Hochschulen zu dienen. Jedoch werden auch Arbeiterorganisationen ihn zur Vorführung benutzen.

Deulig. Die Besetzung des nächsten Films, zu dem die Aufnahmen unter der Regie von Richard Löwenbein jetzt begonnen haben, ist die folgende: Gertrud Arnold, Hertha Ruß-Schillinger, Hedwig Schröder, Tronier Funder vom Nordisk Film, Eugen Klöpfer, Heinrich Marlow, Rudolf Klein-Rhoden und Rolf Prasch. Bauten: Wroblewski, Photographie: Wienecke.

Meßter-Woche. Das imposante Schauspiel, der öffentliche Fallschirmabsprung des Ingenieurs Heinecke aus einem Flugzeug heraus ist für die Meßter-Woche aufgenommen worden.

Olfak-Film. Die Aufnahmen zu dem Kriminalfilm in 5 Akten „Das Souper um Mitternacht" von Horst Emscher, wofür gewaltige Außensensationen gestellt wurden, sind beendet. Der Film wird in den nächsten Wochen vorführungsbereit sein.

Bruckmann & Co. Als nächsten Auslandsfilm bringt die Firma den Abenteurerfilm in 5 Akten „Wiedererwachen" („Die Vergangenheit stirbt nicht"). Die Hauptrolle in diesem ungarischen Fabrikat spielt Camilla Hollay.

Albertini-Film. „Der König der Manege", der erste deutsche Albertini-Film, Regie: Josef Delmont, ist nunmehr vorführungsbereit. Neben Albertini wirken mit: Linda Albertini, Ellen Ullri, Alfred Haase und „Kapitän Jack", der berühmte Schimpanse. Die Bauten sind von Willi A. Herrmann ausgeführt. Photographie: Vitrotti und Lamberti.

Solar-Film. Die Außenaufnahmen für den Abenteurerfilm „Cocain" wurden unter der Regie von Willy Schäfer im Harz gemacht. In den Hauptrollen wirkten mit: Adolf Sender, Heddy Sven, Lilly Sneß-Eisenlohr, Ernst Pittschau, Dr. A. Wikmann, Ursel Renate Hirt.

Turma-Film. Soeben wurde der sechsaktige Abenteurerfilm „Der Herr aus dem Zuchthaus" fertiggestellt. Emil Mamelock, Hermann Vallentin, Klein-Rhoden, Fritz Beckmann, sowie die Damen Lissy Lind, Emmy Denner, Lu Eitenschütz spielen die Hauptrollen. Der Film ist nach einer Idee von G. Hollmer von Siegfried Philippi bearbeitet und inszeniert. Innenarchitektur: Robert A. Dietrich, Photographie: A. Grootkjer und H. Gärtner.

Heidemann-Film. Baron Bunnys Erlebnisse II. Teil „Er oder der Andere", ein Schmugglerabenteuer in 6 Akten von Ernst Fiedler-Spieß und Th. Offenstetten ist im Manuskript fertiggestellt. Die Aufnahmen unter Regie von Ernst Fiedler-Spieß.

Carl Wilhelm-Film. Die Aufnahmen zu dem neuesten Film „Das gestohlene Millionenrezept", dessen Hauptdarsteller, Harald Paulsen, durch einen waghalsigen Sprung von Bord eines Dampfers Aufsehen unter dem Badepublikum erregte, sind beendet. Lu Eibenschütz und Lina Selten spielten die weiblichen Hauptrollen.

Ima-Film. Für den zweiten Teil des großen Kriminal-Sittenbildes „Brillantenmieze" wurde Ria Alldorf verpflichtet. — Lilly Flohr spielt die Hauptrolle in dem Film „Die kleine Midinette".

Abter-Film. Der sensationelle Film „Die Flucht des Patrick Power" ist unter der Regie von Adolf Abter hergestellt und durch Vermittlung der Aequator-Film-Gesellschaft an die Firma Johannes Nitzsche, Leipzig, für ganz Deutschland verkauft worden.

Art-Film. Die Aufnahmen zu „Fräulein Julie" mit Asta Nielsen sind unter der Regie von Felix Basch beendet. — Der nächste Asta Nielsen-Film ist „Maria Stuart". Das Manuskript schreiben nach historischen Quellen Max Jungk und Julius Urgiß.

Die Kulturabteilung der Universum-Film A.-G. sendet uns nachstehende Entscheidung der Hauptsteuerverwaltung des Magistrats Berlin, betreffend Befreiung von der Lustbarkeitssteuer für Lichtspieltheater bei der Veranstaltung von Lehrfilmvorführungen, zur Veröffentlichung:

„Auf Ihren gefälligen Antrag teilen wir ergebenst mit, daß wir die Vorführung der von der Bildstelle des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht als Lehrfilme anerkannten Filme (bisher 162) als Veranstaltungen im Sinne des § 7 Ziffer 1a der Lustbarkeitssteuerordnung ansehen und deshalb steuerfrei lassen wollen, vorausgesetzt, daß bei der Veranstaltung ausschließlich Lehrfilme vorgeführt und keine anderen Filme damit verbunden werden, und daß die Eintrittspreise für diese Lehrfilmveranstaltungen den Betrag von 3.— Mk. nicht überschreiten. Die Befreiung erfolgt vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs.

I. V.: gez. Mackensen.

(Magistrat Hauptsteuerverwaltung Abteilung V. Tgb.-Nr. Kr 794/21 H. St. V. V vom 5. August 1921.)

Die **Bildstelle des Zentralinstituts** für Erziehung und Unterricht veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Bayrischen Verband zur Förderung des Lichtbildwesens in Erziehung und Unterricht E. V. in München vom 18. bis 24. September d. J. eine Bildwoche für Schulaufsichtsbehörden, Lehrer und Lehrerinnen von akademischer und seminarischer Vorbildung, überhaupt für alle Kreise, die sich über das Bild als Volksbildungsmittel belehren lassen möchten. Der laufende Bildstreifen und das stehende Lichtbild samt den Lichtbild-

werfern und Lichtbildschirmen, aber auch das Wand- und Handbild in jeglicher Form sollen in Vorträgen, Vorführungen, Ausstellungen und Besichtigungen behandelt werden. Ein Verzeichnis der geplanten Veranstaltung erscheint demnächst. — Anfragen sind zu richten an die Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Berlin W 35, Potsdamer Str. 120 (Kurfürst 9918) und an den Bayerischen Verband zur Förderung des Lichtbildwesens in Erziehung und Unterricht E. V. in München, Mathildenstr. 12.

— **Zur Gründung der Promo-Film A.-G.** teilt uns Generaldirektor Peter Heuser folgendes mit:

Die inzwischen erfolgte Gründung der Promo-Film A.-G. hat verschiedene Zeitungen veranlaßt, von meinen Plänen zu sprechen, und es sind dabei Ansichten ausgesprochen und Fusionen besprochen worden, die in keiner Art den Tatsachen entsprechen. Aus diesem Grunde gestatte ich mir, in einigen Worten meine Ziele darzulegen:

Die jetzt gegründete Promo-Aktiengesellschaft wird meine Unternehmungen, d. i. ich in der Filmbranche habe, soweit sie den späteren Zwecken dienlich sind, aufkaufen. Die Gründung ist deshalb nur mit 7 Millionen Mark erfolgt, weil alle diese Werte, die übernommen werden, zu einem so geringen Preise angesetzt werden, daß ich hieran nicht ein größeres Barkapital teilnehmen lassen konnte. Es liegt doch auf der Hand, daß die Werte, welche von mir der Aktiengesellschaft fast unter dem Goldwerte verkauft werden, dem eingezahlten Barkapital einen großen Vorteil bringen, da es sich bei dem eingezahlten Geld um Papierwerte handelt. Hierdurch haben diese ersten Aktien einen ganz bedeutenden inneren Wert, der verwässert worden wäre durch eine zu große Gründung. Abgesehen hiervon, genügt uns vorläufig aber auch das gezeichnete und eingezahlte Kapital, zumal ich von dem Standpunkte ausgehe, daß eine Ueberkapitalisierung genau so schädlich wirken kann wie eine Untergründung.

Es sollen von der Aktiengesellschaft aufgekauft werden:

1. die ganzen Verleihgeschäfte der Progreß-Film-Verleih G. m. b. H. in ganz Deutschland incl. der vorhandenen Filme, der vorhandenen Aufträge (ca. 8½ Millionen Mk.), der ganzen Negative (ca. 80) usw.
2. die ausländischen Vertretungen, Forderungen und die 3½ Millionen Kronen betragenden Aktien der Ungarischen Progreß-Filmfabrik A.-G., Budapest.
3. die sämtlichen Anteile der Karlchen Film G. m. b. H. mit sämtlichen Negativen usw.
4. die Anteile der Nobody Film G. m. b. H. mit sämtlichen fertigen Negativen und darauf bis jetzt schon ruhenden Abschlüssen in Höhe von ca. 8 Millionen Mk.

Die weiteren Ziele der Promo-Film A.-G. sind, nach Uebernahme dieser Werte, die noch nicht fertigen Filme fertigzustellen und die vorhandenen Negative und Lizenzen restlos auszubeuten. Eine weitere eigene Fabrikation kommt für die Promo dann nicht mehr in Frage, sondern es wird durch allmähliche Erhöhung des Kapitals der Grund gelegt für die Filmbank, wie ich sie in früheren Artikeln bereits genau erklärt habe, und wie sie ja auch schon in der Presse hinreichend besprochen worden ist. Die spätere Promo-Bank soll ein Kreditinstitut speziell der Filmbranche sein und dabei alle Betriebs- und Vertriebseinrichtungen zur Verfügung stellen können. Die Kunden der Bank können deren Ateliers und Kopieranstalten benutzen und können die fertiggestellten Filme auch in den In- und Auslandsvertriebsstellen derselben durch dieselbe vertreiben lassen. Sicherheiten für die zu gewährenden Kredite sind der Bank ohne weiteres dadurch gegeben, daß sie selbst die Ware vertreibt und auf der anderen Seite kann der künstlerisch-arbeitende Fabrikant alle diese Einrichtungen der Bank dazu benutzen, um sich alle kaufmännischen Arbeiten und Sorgen vom Halse zu schaffen. Es würde natürlich zu weit führen, hier den ganzen Organisationsplan für die Bank auseinanderzusetzen; aber ich glaube, daß die wenigen Worte genügen, um meine Ziele bzw. die Ziele der Promo-Bank genügend zu erklären. Meiner Ueberzeugung nach wird die Promo dazu berufen sein, auf dem skizzierten Wege mancher Unternehmung die wünschenswerte Gesundung und Rentabilität zu bringen.

— **Hofer-Film.** Die Aufnahmen des neuen Großfilms „Die Beichte einer Gefallenen" nach dem Roman von Hedwig Hart haben begonnen. Die Titelrolle spielt die Schauspielerin Grita van Ryt. Die übrigen Rollen sind besetzt durch Magda Madeleine, Olga Engl, Rudi Wehr, Ebba Helm, Karl Auen, Albert Paulig, Hermann Picha, Fritz Beckmann, Fred Kronström, Ludwig Rex u. a. m. Künstlerische Oberleitung: Franz Hofer. Photographie: Mutz Greenbaum. Innenarchitektur: Leo Wronka.

— Die **Decla-Bioscop** A.-G. hat mit den Aufnahmen zu dem Film „Der ewige Fluch" begonnen. Hauptdarsteller: Charlotte Schultz, Margarete Schlegel, Rosa Valetti, Charles Willy Kayser, Robert Forster, Curt Ettlinger. Manuskript und Regie: Dr. Fritz Wendhausen. Bauten: Hermann Warm. Photographie: Paul Holzki.

— **Tesa-Film.** Das originelle Lustspiel „Die gestörte Hochzeitsnacht" ist, nachdem es vier Monate von der Zensur verboten war, laut Verfügung der Film-Oberprüfstelle vom 11. d. M., wieder freigegeben worden. Mitwirkende: Trude Santen, Carl Harbacher und Gerhard Ritterband. Verleih für Rheinland-Westfalen: Pantomime-Film, Köln. Fabrikat: Tesa-Film.

Nobody-Film. An Stelle des Herrn Oberst v. von Mombert, der infolge seines Uebertritts zur „Ufa" sein Amt als Delegierter des Nobody-Komitees niederlegte, ist sein Amtsnachfolger, Herr Attaché Dr. Freudenthal, vom Auswärtigen Amt, Filmstelle, in das Komitee eingetreten.

Cimas-Films (Le Film d'Art Suisse) in Lausanne, Schweiz, kurbelt hier zur Zeit ein Lustspiel „Gladys Verehrer". Verfasser und Regisseur ist der bekannte französische Regisseur Raoul Reynols vom Hause Pathé Frères, Paris. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Erra Bognar und Vera Hall und der Herren A. Zimmermann vom Künstlertheater in Moskau, Harald Bredow vom Théâtre de Renaissance, Paris, und Edgar Pauly vom hiesigen Metropoltheater. Ständiger Photograph des Herrn Reynols: Joe Francys. Monopol für die ganze Welt: Paul Pigeard, Loeser-Film, Paris-Berlin.

— **Fern Andra** hat sich mit einem Stab von Mitarbeitern nach Rügen begeben, um an der felsigen Küste der Insel Aufnahmen für ihren Zirkusfilm „Des Lebens und der Liebe Wellen" zu machen.

— **„Die weiße Sklavin"** II. Teil „Das Schweigen der Großstadt", Hersteller Ungo-Film-Gesellschaft, wird zur Zeit im Fern Andra-Atelier gedreht. Manuskript Dr. Joh. Brandt, Regie: Arthur Teuber, Bauten: W. A. Hermann, Photographie: Willi Großstuck. In den Hauptrollen Evi Eva, Erich Kaiser-Heyl, Josef Rehberger, Fred Immler, S. Konarski.

— **Aloys Alfons Zengerling** erhielt von Professor Ottomar Enking den Auftrag, dessen grotesk-humoristischen Kleinstadt-Roman „Das Sopha auf Nr. 6" für den Film zu bearbeiten. Das Lustspiel wird in zwei Teilen, je 5 Akte, herauskommen. I. Teil: „Die Tillermann-Strahlen", II. Teil: „Seine Majestät Jakobus Joachim IX".

— **„Die Hexe"** von Carl Busse ist von Rosa Porten als fünfaktiges Drama für den Film bearbeitet worden. Die Regie führt Dr. Franz Eckstein. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Margarete Schlegel, Frieda Richard, Sofie Pagnay, Hermine Sterler, Erich Kaiser-Titz, Werner Funk, Kurt Vespermann und Fritz Richard. Photographie: Franz Stein. Bauten: A. von Marrés. Der Film wird als vierter Film der diesjährigen Romanserie der National-Film A.-G. erscheinen.

Unter den Kannibalen. Vor zwei Jahren hat die Firma Universal-Film-Manufacturing Co., New York, Präsident Carl Laemmle, eine Expedition nach Neu-Guinea gesandt, um dort einen großen Jagdfilm aufnehmen zu lassen. Infolge schwer erlittenen Schiffbruches landete die Expedition auf einer Insel und war gezwungen, dort einige Monate unter Menschenfressern zu hausen. Die Universal Film-Manufacturing Co. hat diese Gelegenheit benutzt, um die Sitten und Gebräuche der Kannibalen zu studieren und so entstand der Film „Shipwrecked among cannibals" (Schiffbrüchig unter den Kannibalen). Diese einzig dastehende Darstellung aus Neu-Guinea wird die Firma Oskar Einstein G. m. b. H., Berlin, demnächst in einer Presse- und Interessentenvorführung zeigen.

Verbot eines Filmstreifens. Der Reichsminister des Innern hatte im April d. J. die Bezirksämter angewiesen, die Vorführung des Films „Caro Ass", der nach Form und Inhalt geeignet sein sollte, das deutsche Ansehen zu gefährden, den Lichtspieltheaterbesitzern zu untersagen. Auf eine Beschwerde der Firma Wilhelm Feindt, die für Deutschland das Monopol für den Film „Caro Ass" der Universal-Film-Manufacturing-Company, New York, besitzt, teilt der Reichsminister des Innern der Firma Feindt mit, daß sich das Verbot auf einen Film gleichen Namens bezog, der, anderen Ursprungs, von Saargebiet in das unbesetzte Gebiet vertrieben sein sollte. Da aber der Film „Caro Ass" der Firma Feindt von der Filmprüfstelle Berlin bereits unter dem 20. April 1921 zugelassen wurde und mit dem verbotenen Film „Caro Ass" nicht identisch ist, hat der Reichsminister des Innern die Bezirksämter auf das Unbedenkliche der Zulassung des von der Firma Wilhelm Feindt vertriebenen Films „Caro Ass" aufmerksam gemacht. Für die Theaterbesitzer, die den Film „Caro Ass" der Universal-Film-Manufacturing-Company, New York gemietet haben, bestehen also nach der Entscheidung des Reichsministers des Innern keinerlei Bedenken für die Vorführung.

— **Dr. Oskar Kalbus** hat sich mit Maja Sajons vermählt.

Beerfelden. Hier ist jetzt ein ständiges Kino eingerichtet worden.

Breslau. Am 12. August wurde das Metropol-Theater wiedereröffnet.

Eine oberschlesische Filmfabrik. In Breslau ist unter dem Namen Oberschlesische Film-Industrie-Gesellschaft (Pless-Film-Co.) die erste ostdeutsche eigene Filmfabrikation gegründet, an deren Spitze der frühere Badische Hofschauspieler und Filmfachmann Henry Pless steht. Das junge, von starkem Kapital gestützte Unternehmen, will die Herstellung von großen, im Rahmen der Industrie spielenden Sensationsfilmen vornehmen und steht vor dem Abschluß einer Interessengemeinschaft mit dem größten amerikanischen Kinotheaterkonzern. Der Sitz des Unternehmens wird evtl., wie es ursprünglich beabsichtigt war, nach Lösung der oberschlesischen Frage nach dem Industriegebiet verlegt werden. Die Firma beabsichtigt ferner die Uebernahme eigener Kinotheater. In Breslau selber sin[d] bereits größere Ankäufe und Pachtabschlüsse gemacht. Die Her[-] stellung der Film in Schlesien würde nur 40% der Berliner Her[-] stellungskosten betragen. Eine Erhöhung des Stammkapitals ist i[n] Aussicht genommen.

Elbing. Die Elbinger Lichtbildbühne ist wieder eröffnet worde[n].

Frankfurt a. M.

Das Ende der Kinostreiks in Frankfurt a. M. Nach 2½mona[-] tigem Schließen haben die Frankfurter Theaterbesitzer am Freita[g] den 19. August, ihre Theater wieder eröffnet. Zur Aufklärung [des] Publikums wenden sie sich in einer öffentlichen Erklärung an das große Publikum. Ihrem Protest, den wir in allem unterstreichen, soll nachstehend Raum gegeben werden.

Der Kinostreik beendet.

Der Magistrat beharrt auf seinem Standpunkt.

Der Verein der Lichtspiel-Theater-Besitz[er] (E. V.) Frankfurt a. M. schreibt:

Der Steuerstreik der Frankfurter Kino[-] unternehmer geht seinem Ende entgegen. Am Freitag, 19. d. [M.] werden die Frankfurter Lichtspieltheater dem Publikum ihre Pfort[en] wieder öffnen. Der Zweck des Streiks konnte leider bis jetz[t] nicht erreicht werden. Trotz aller Hinweise darauf, daß [die] städtische Vergnügungssteuerordnung vom 3. Sept. 1920 gesetz[-] unzulässig und außerdem, was die Höhe der nach ihr zu erhebend[en] Steuer anbelangt, für das Kinogewerbe geradezu erdrosselnd ist, [hat] sich die Stadt Frankfurt a. M. nicht entschlossen, eine sofort[ige] Aenderung herbeizuführen, die Unternehmer vielmehr auf die [Zu-] kunft vertröstet. Selbst auf Anforderung der zuständigen städtisc[hen] Behörde vorgelegte Bilanzen, aus denen mit aller Deutlichkeit h[er-] vorgeht, daß bei einer weiteren Erhebung von Billettsteuer nach [den] Sätzen der städtischen Vergnügungssteuerordnung eine große Anz[ahl] von Kinounternehmern geradezu in Konkurs getrieben werden müss[en] und die bei einigermaßen eingehender Nachprüfung der Stadt Fran[k-] furt a. M. zu einer Ermäßigung der Vergnügungssteuersätze h[ätten] veranlassen müssen, haben den Standpunkt der zuständigen St[elle] nicht beeinflußt. Die Lichtspiel-Theater-Besitzer haben es angesi[chts] dieses ablehnenden Standpunktes der Stadt Frankfurt a. M. für rich[tig] gehalten, nicht zuletzt auch im Interesse der Arbeitnehmerschaft [ihre] Betriebe demnächst wieder zu öffnen. Damit wollen sie aber [in] keiner Weise zum Ausdruck bringen, daß sie sich jetzt etwa mit [den] Sätzen der städtischen Vergnügungssteuerordnung abgefunden hätte[n]. Die Wiedereröffnung der Frankfurter Lichtspieltheater erfolgt [viel-] mehr erst, nachdem die Stadt Frankfurt a. M. noch einmal auf d[ie] Ungesetzlichkeit und auf die Unwirtschaftlichkeit der Vergnügung[s-] steuerordnung hingewiesen worden ist, und nachdem man ihr eröffn[et] hat, daß in Zukunft jeder Pfennig an Vergnügungssteuer nur u[nter] unter allem Vorbehalt gezahlt werden wird. Der Verein der Fra[nk-] furter Lichtspiel-Theater-Besitzer e. V., hat sofort die zuständig[en] Regierungsstellen angerufen und bei ihnen ein Verfahren eingeleit[et], in dem die Nichtigkeit der Frankfurter Billettsteuerordnung fe[st-] gestellt werden soll. Falls der Rechtsstandpunkt der Frankfu[rter] Lichtspiel-Theater-Besitzer von den zuständigen Regierungsstell[en] und Gerichten geteilt werden sollte, wird die Stadt Frankfurt a. M. ganz erhebliche Beträge an Vergnügungssteuer, die sie schon verei[n-] nahmt hat und in Zukunft noch vereinnahmen wird, an jeden e[in-] zelnen Steuerpflichtigen zurückerstatten müssen.

Der von der Stadt Frankfurt a. M. eingenommene Standpu[nkt] zwingt jedes einzelne Lichtspielunternehmen in Frankfurt, [seine] Betriebsspesen auf ein Minimum zurückzuführen, um sich wenigst[ens] notdürftig lebensfähig zu erhalten. Das ablehnende Verhalten d[er] Stadt Frankfurt a. M. wird deshalb vornehmlich auch die Arbe[it-] nehmerschaft treffen. So wenig die Betriebsunternehmer dies be[im] Eintritt in den Steuerstreik beabsichtigt haben, so sehr werden [sie] jetzt darauf achten müssen, an jedem Platz an Personal zu sparen u[nd] ihre Betriebe in erster Linie mit Hilfskräften aus der eigenen Fam[ilie] zu führen. G. H.

Der Verrat auf Schloß Treuenfels.

Frankfurter Uraufführung im U. T. im Schwan.

Julian, der ewig in Geldkalamitäten steckende Freiherr v[on] Treuenfels, geht mit seiner Base Sybilla ein Verhältnis ein, weil er s[ie] den Familiengesetzen zufolge, die Ehen zwischen Verwandten v[er-] bieten, nicht heiraten darf. Sybilla entdeckt einen geheimen Ga[ng], der Schloß Treuenfels mit dem Nachbarschloß verbindet und bestie[hlt], um ihrem geliebten Julian aus der Klemme zu helfen, einen d[ort] wohnenden Gast um eine große Geldsumme, nachdem sie ihn vo[rher] aus dem Fenster gestürzt hat. Das einzige Kind des Toten wi[rd von] dem Schloßherrn adoptiert und zehn Jahre später von Julian g[e-] heiratet. Sybilla, die Julian selbst auf diese im pekuniären Sin[ne] vorteilhafte Ehe gestoßen hat, kann ihrer Eifersucht nicht He[rr]

werden und stürzt sich, nachdem sie ein Geständnis abgelegt hat, aus dem Fenster.

Das Sujet entspricht in seiner dramatischen Handlung dem heutigen Publikumsgeschmack und auch der Film ist im großen ganzen als recht guter Spielfilm von Durchschnittsqualität zu bewerten. Wenn wir uns mit seinen Mängeln und Fehlern etwas eingehender befassen, so liegt dies in der Tatsache begründet, daß die im Ufa-Verleih erscheinenden Arbeiten grundsätzlich eine schärfere Kritik vertragen. Außerdem ist dem anscheinend noch neuen, jedoch nicht untalentierten Regisseur Erick Ericksen eine Aufzählung der Regiefehler (teilweise wenigstens) sicherlich erwünscht. Der Kardinalfehler heißt: Mila de la Cappelle — die Verfasserin, die, koste es was es wolle, in der Hauptrolle brillieren muß, ob sie ihr liegt oder nicht, scheint gleichgültig. Der Dame muß endlich von autoritativer Seite einmal gesagt werden, daß eine Darstellerin, die, sagen wir einmal, zur Verkörperung der Herzogin Friedland geeignet scheint, keine Tekla mehr spielen kann. — Das tragische Schicksal, der an leidenschaftlicher Liebe zur Verbrecherin gewordenen Sybilla, läßt den Beschauer in dieser verkehrten Rollenbesetzung völlig kalt. Weit besser sind die anderen Darsteller am Platz, vor allem Erich Kaiser-Titz und Adalbert von Schlettow. Die Darstellerin, die Schlettows Gattin spielt, ist in den ersten beiden Akten gut. Die Notwendigkeit, in den letzten drei Akten mit ergrauten Haar zu erscheinen (das, zudem noch herzlich schlecht gepudert ist) scheint bei einer Dame, die 30 bis 35 Jahre zählen soll, jedoch höchst überflüssig, um so weniger als Sybilla dadurch in keiner Weise jünger scheint. Der sogenannte Dorfkrug im ersten Akt wirkt zu monumental von außen, und die Wirtshausszene im gleichen Akt, wo Sybilla den Grafen Orsinsky belauscht, ist insofern recht unglücklich, als Sybilla und Johan sich nachher laut unterhalten, ohne daß der Regisseur daran denkt, daß die Unterhaltung gleichfalls im Nebenzimmer durch das offene Fenster mit angehört werden kann. Des weiteren würde in unserer modernen Zeit ein Graf Orsinsky nicht mehr Summen, die in die Hunderttausende gehen, in Geldsäcken verpackt, mit sich herumschleppen. Was zur Zeit Harun al Raschids begreiflich scheint, ist heute, zur Zeit der Banknote und des Schecks recht deplaciert. Des weiteren muß es als ein Fehler gelten, wenn Sybilla, nachdem sie den Grafen Orsinski aus dem Fenster gestürzt hat, einen großen Koffer, der die Geldsumme enthält, mit sich fort nimmt, sintemal das Fehlen dieses Gepäckstückes unbedingt Verdacht erwecken muß und einen Unglücksfall des Grafen nicht gerade plausibel erscheinen läßt. Herr Ericksen möge für weitere Filme ad notam nehmen, daß ein junges Mädchen, und zwar eine deutsche Fürstin, wohl kaum im Männersattel zu Pferd steigt, ein derartig emanzipiertes Benehmen verträgt das Publikum wohl bei einer Künstlerin, bei einer, in strengen Formen (wenigstens nach außen hin) erzogenen jungen Gräfin wirkt die Sache reichlich indezent. Wir wollen hier mit der Fehlerliste schließen, möchten jedoch noch darüber gelinde Zweifel äußern, daß eine adlige Dame, wie die Gräfin Sybilla in eifersüchtiger Anwandlung das Bild ihres Geliebten in Fetzen reißt und zu Boden schleudert. Derartige Dienstmädchenmanieren kleiden fürstliche Damen nicht gerade besonders gut.

Das Publikum des ersten Frankfurter Theaters ging mit der Handlung nicht rückhaltslos mit und fand an dem Beiprogramm-Lustspiel, wo Knoppchen seine Frackhose verliert, sicherlich ein weit größeres Interesse als an dem Hauptschlager. Die Photographie leidet zuweilen an mangelnder Beleuchtung und somit an der erwünschten Klarheit.

Der Mann im Schrank (Efco-Film). Ein Kriminalfilm von guter Durchschnittsqualität, nicht mehr und nicht weniger. — Ein Professor hat eine Erfindung gemacht, und zwar handelt es sich um einen Apparat, der die Gedanken der Umwelt festhält und — man staune mal schwerige — kinematographisch wiedergibt. — Die Pläne werden gestohlen und in einer Gipsstatuette Molières untergebracht, die in die Welt hinausgeht, zusammen mit noch einer Anzahl gleichartiger Büsten (Conan Doyle redivivus!). Es entspinnt sich nun eine aufregende Jagd zwischen den Erben des Professors und den Verbrechern, die sich widerrechtlich die Pläne zu verschaffen suchen (das Modell haben sie, aber die Gebrauchsanweisung fehlt noch) und die Sache endet natürlich — das ist der Verfasser dem Publikum doch mehr oder weniger schuldig, mit der Festnahme der Verbrecher und — das ist der Verfasser der Umwelt schuldig — der zufälligen Vernichtung des Modells. — Verlobung gibt es natürlich auch. — Im großen ganzen ein recht spannender und sauber aufgebauter Spielfilm für mittlere und kleinere Theater, der nur unter dem Umstand ein wenig leidet, daß an allen Ecken und Enden das Bedürfnis, die Herstellungskosten auf einem möglichst niedrigen Niveau zu halten, zu Tage tritt. — Die Regie (Bock-Stieber) ist sonst annehmbar, auch die Darstellung bringt gute Durchschnittsleistungen (Magnus Stifter, Erner Hübsch, Alexander von Antalffy und der Detektivhund Greif). Es ist auch eine Detektivin vorhanden, deren Hauptätigkeit jedoch Zigarettenrauchen zu sein scheint. — Dies ist auch so ziemlich ihre beste Leistung. Guido Haller.

In **Hagen i. W.** wurde unter dem Namen „Bison Film Co." eine Filmfabrik gegründet. Die Leitung der Gesellschaft liegt in den Händen des bekannten Fachmannes Herrn Karl Heitmüller in Hagen i. W. Als erster Film wurde gekurbelt „El Chato [illegible]", ein großes amerikanisches Sensationswerk in mehreren Teilen, verfaßt und inszeniert von F. W. Lau, Hagen. Die Aufnahmen für den ersten Teil, betitelt „Der schwarze Schrecken", sind bereits beendet. Mitwirkende waren E. Weingartner, F. W. Henselmann, Otto [illegible], Vigo May, Ifelia Leitner usw. Außerdem sind in dem Film Original-Cowboys verpflichtet. Die Handlung ist von überaus starker Wirkung und hält durch die verwegenen Reiter und Schützen [illegible] Gebirgs- und Felsenmotive, lebensgefährlichen Verfolgungen und ihre Originalkostüme jeder amerikanischen Konkurrenz [illegible]. Der Name des Verfassers, der auf seinen Reisen in allen Erdteilen auch den wilden Westen Amerikas besuchte, bürgt für die getreue Wiedergabe der Verhältnisse im wilden Westen. Die Aufnahmen für den zweiten Teil „Das Totenkreuz von Alaska" beginnen in den nächsten Tagen.

Hamburg. Die Kultur-Film-Gesellschaft W. Fick & Co. [illegible] hat sich an der Kultur- und Sportwoche mit folgenden Filmdarbietungen mit anschließenden Vorträgen beteiligt: „Der Film als Kulturfaktor", Vortrag mit erläuternden Filmausschnitten von Ifeller-Halberg; Vorführung von Ausschnitten aus Kulturfilmen, Begleitwort von Hans Wieg: Zoologie, Die [illegible] Albert Meerestiere, Bilder aus der nordischen Tierwelt, [illegible] Die Alpen, Bilder aus Schweden; Volkswohlfahrt: Krüppelelend und Krüppelhilfe, Die Pocken, ihre Gefahren und Bekämpfung; Sport und Körperkultur, Hochfrequenzaufnahmen, [illegible] Sportliche Lehrtätigkeit mit Hilfe der Trickzeichnung, [illegible] aus dem Fußball-Lehrfilm der Hochschule für Leibesübungen, [illegible]

Krefeld. Friedrich Fenster, Mitinhaber der Firmen „Vereinigte Lichtspieltheater, Lomberg-Riem" und „Rheinische [illegible] Gesellsch. m. Krefeld", ist nunmehr auch in die Reihe der Filmdarsteller getreten. Zur Zeit bearbeitet er nach eigenen Ideen ein Filmwerk, das sich „Willenlose Werkzeuge" betitelt. Friedrich Fenster wird darin die Hauptrolle verkörpern und ebenfalls die Regie übernehmen.

München. Der Wirtschafts-Verband Bayerischer Filmfabrikanten e. V. schreibt uns: „In dem Münchener Brief Ihrer Nr. 756 Ihres geschätzten Blattes wird der Wirtschafts-Verband Bayerischer Filmfabrikanten von Ihrem ständigen hiesigen Korrespondenten angegriffen, weil er sich in letzter Zeit auch in der Oeffentlichkeit um die Nachprüfung verschiedener „unsauberer und widerwärtiger" Filmunternehmungen beschäftigt hat. Es scheint Ihrem Herrn ständigen Korrespondenten nicht bekannt zu sein, daß der Wirtschaftsverband Bayerischer Filmfabrikanten durch eine Vereinbarung mit der Bayerischen Staatsregierung statutenmäßig verpflichtet ist, den Kampf gegen unreelle Filmfirmen aufzunehmen und durchzuführen. Auch die abgesprochene Anschauung Ihres Herrn ständigen Korrespondenten wird den unterfertigten Verband von dieser, wie wir glauben, der ganzen deutschen Filmindustrie sehr förderlichen Praxis nicht abbringen. Wir glauben vielmehr, daß der Gewinn, den die Filmindustrie von der öffentlichen Brandmarkung derartiger unsauberer Geschäftsgebaren hat, größer ist, als der etwaige Schaden, der durch die „Verallgemeinerung eines einzelnen Falles" entstehen kann. Der Wirtschaftsverband hat sich nicht veranlaßt, in Sachen der Rembrandt-Filmgesellschaft der einschlägigen Polizeibehörde die Unterlagen zu geben, hält sich aber nicht für verpflichtet, seine ihm durch die Statuten gebotenen Maßnahmen in jedem Falle der Oeffentlichkeit bekanntzugeben."

Offenbach. Die Schwank-Lichtspiele sind wieder eröffnet worden.

gh. **Offenbach a. M.** Unter der Direktion Bauer wurde hier unter der Firma Apollotheater ein Varieté mit Kinovorführung verbunden eröffnet.

Zeitz, Pr. Sa. Die hiesigen vier Lichtspiel-Theaterbesitzer haben sich infolge der unerschwinglichen und hohen Lustbarkeitssteuer veranlaßt gesehen, ab 22. Juli ihre Betriebe auf drei Tage einzuschränken. Ein großer Teil des Personals ist entlassen, die übrigen auf ½ des Lohnes gestellt. Durch diese Maßnahme gehen dem Steuersäckel wöchentlich 6000—7000 Mk. verloren. Trotz vieler Gesuche und zahlenmäßiger Beweise zeigt bis jetzt der Magistrat nicht die geringste Neigung zur Hilfe.

Die Zwillingsschwestern von Vera Bern. Anläßlich der Karlsruher Herbstwoche organisiert der Karlsruher Verkehrsverein gemeinsam mit dem Detaillisten-Verband Karlsruhe eine großzügige Modeausstellung in der dortigen Festhalle. Die Veranstaltung wird um einen besonderen Reiz erhöht, da während der Ausstellung ein Mode-Schauspiel von Vera Bern „Die Zwillingsschwestern" zur Aufführung kommt. Die Uraufführung fand am 23. September in erster Schauspielerbesetzung statt, auf der von Theatermaler Burkhard entworfenen Stilbühne. In den „Zwillingsschwestern" gibt die bekannte Schriftstellerin den von ihr geschaffenen Gestalten Gelegenheit sich in allen Schattierungen eines eleganten „Angezogen — — " — und eines geschmackvollen „Nicht-ganz-Angezogenseins" dem Publikum zu zeigen. Vom seidenen Strumpf bis zum verschleiernden Hut werden Karlsruher Firmen die Ausstattung der Zwillingsschwestern übernehmen.

Neues vom Auslande

hab. **Der Oberregisseur der Famous Players über deutsche Filme** Cecil de Mille, der Schöpfer der meisten Großfilme der Famous Players Co. hat sich in einem Interview recht absprechend über die Aussichten der deutschen Filme in Amerika geäußert, was allerdings nicht allzu tragisch genommen werden darf. „Die Versuche der Deutschen, den amerikanischen Markt zu erobern", so meint Mr. de Mille, „sind gescheitert.(?) Die wenigen deutschen Bilder, die Erfolg hatten, waren entweder Schaustücke, Grotesken oder Kostümfilme, die wir hier nicht machen. Die Deutschen schwelgen in Trauerstücken; die ganze Art und Weise ihrer Charaktere entspricht nicht unseren Auffassungen. Deutschland hat 151 seit dem Waffenstillstand fertiggestellte Filme herübergesandt und von diesen erwiesen sich nur 4 zur Vorführung in Amerika geeignet. Vielleicht kommen noch in den nächsten Monaten 1 bis 2 Filme hinzu, jedenfalls werden aber von den 700 Filmen, die ab 1. September in U. S. A. herauskommen, kaum mehr als ein Dutzend deutschen Ursprungs sein." Abwarten, Mr. de Mille. Die gewiegtesten Fachleute sollen sich schon mit ihren Prophezeiungen geirrt haben!

bf. **Spanien.** Der bedenklichen Gepflogenheit, große Filmmengen unmittelbar neben Wohnräumen aufzubewahren, sind die Gattin, das siebenjährige Töchterchen und ein Dienstmädchen des Exporteurs José Martinez Costa in Barcelona zum Opfer gefallen. Wahrscheinlich entstand in oder neben den Aufbewahrungsräumen durch Kurzschluß Feuer, welches die nicht unbedeutenden Filmmengen entzündete und den Verbrannten im Nu eines Augenblickes die Möglichkeit nahm, sich zu retten. Costa besorgte schon seit Jahren die Filmankäufe für Manilla. Die Kinos schlossen während der Beerdigung und alles, was in Barcelona zum Film gehört, beteiligte sich an der Beerdigungsfeierlichkeit.

bf. **Argentinien.** Die Argentine-Amerika-Film-Company hat von den Associated Producers die Monopolrechte für deren bedeutendste Schöpfungen für sieben südamerikanische Staaten (Argentinien, Paraguay, Uruguay, Brasilien, Chile, Peru und Bolivia) erworben. Der Kaufpreis ist ein hoher und beläuft sich auf verschiedene Mill. Dollars. Mit der Argentine-Amerika Film-Company wird in Zukunft sehr gerechnet werden müssen. An ihrer Spitze stehen Männer mit klangvollen Namen, die sich alle mehr oder weniger auf wirtschaftlichem Gebiet ausgezeichnet haben. Als Generaldirektor wirkt der ehemalige argentinische Gesandte in den VereinigtenStaaten, Dr. Naon; ihm zur Seite stehen Manuel de Triondo und Manuel Montes de Ica, beides sind Großbankiers und frühere Minister.

bf. **Canada.** Die Kinovorführer in Toronto haben während der Monate Juli und August freiwillig eine Lohnverminderung von 15% auf Wochenlöhne unter 25 Dollar und auf 20% auf solche über 25 Dollar unter der Voraussetzung angeboten, daß ihnen vom 1. September ab wieder die bisherigen Sätze ohne Kürzung gewährt werden. In Ontario besteht aber unter den Theaterbesitzern die offenkundige Absicht, den Gewerkschaftstarif nicht mehr anzuerkennen und möglichst unorganisierte Angestellte heranzuziehen. Die augenblickliche Nachgiebigkeit der Angestellten wird in Ontario als Vorbereitung für kommende Streike aufgefaßt. Man will soviel als möglich Kräften während des flauen Sommergeschäftsgangs die Verdienstmöglichkeit sichern, um im Herbst beim Einsetzen eines besseren Kinobesuches eine etwaige Arbeitsunterbrechung länger aushalten zu können. Ob die Annahme begründet ist oder nicht, wird sich erst später zeigen. Vor der Hand sind die Ansichten sehr geteilte.

Zick-Zack

Osterode, Ostpr. Ein Kino hat der hiesige Magistrat zur Vorführung von Lehrfilmen in den hiesigen Schulen erworben.

Gerichtliches

Die Ariadne Lichtspiele wurden von der Frankfurter Strafkammer zu 180 Mk. Geldstrafe verurteilt, und zwar aus einem Grunde, der interessant genug ist, um anderen Kinobesitzern im Reich besondere Vorsicht zu empfehlen. — Der Inhaber brachte auf den zensierten Aushängeplakat noch ein schmales, circa 20 cm großes Schildchen an, um sein Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der vorgeführte Film auch in Frankreich eine vorzügliche Aufnahme gefunden hat. — Weil er es unterließ, auch dieses Schildchen der Zensur vorzulegen, wurde ohne weitere Verwarnung auf diese Strafe erkannt. Guido Faller.

Firmen-Nachrichten

Berlin. Hofer-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Kaufmann Eugen Blumenthal und Apotheker Siegfried Lewy sind nicht mehr Geschäftsführer. Jacob Cohn, Kaufmann, Berlin, Fritz Zacholowski, Kaufmann, Berlin, sind zu Geschäftsführern bestellt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden Geschäftsführer nur in Gemeinschaft befugt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 14. Juli 1921 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Tätigkeit des Gesellschafters Franz Würtenhofer (§ 6), der Dauer des Geschäftsjahres (§ 7) und der Kündigung (§ 12) geändert. Hiernach ist die Kündigung des Gesellschaftsverhältnisses jedem Gesellschafter mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Geschäftsjahres gestattet. Sie darf jedoch frühestens zum 15. Juli 1922 ausgesprochen werden.

Berlin. Film- und Schauspielkunst „Reform" eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gustav Otto Grün, genannt Grönberg, ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Georg Schwerdtke ist in den Vorstand gewählt.

Bremen. „Rubin Film Company mit beschränkter Haftung." In der Gesellschafterversammlung vom 16. Juli 1921 ist der Gesellschaftsvertrag gemäß § 11 abgeändert. Es wird hervorgehoben: Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Geschäftsführer allein berechtigt. Carl Friedrich Bernhard Ricklefs ist am 11. Mai 1921 und Curt Alfred Güldner am 28. Juni 1921 als Geschäftsführer ausgeschieden.

Frankfurt a. M. Süddeutsche Film Verleih Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Firma ist geändert in „Süddeutsches Filmhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. Juni 1921 sowie durch einen weiteren Beschluß der Gesellschafterversammlung vom gleichen Tage sind die §§ 1 (Firma), 16 (Lauf des Geschäftsjahrs), 15, Abs. 2 (Stattfinden einer ordentlichen Gesellschafterversammlung) abgeändert worden.

gh. **Mainz.** Ueber das Vermögen des Ernst Wilhelm Nehren, Besitzer des Mainzer Tonbild-Theaters, wurde der Konkurs eröffnet und Rechtsanwalt Schwamb in Mainz zum Konkursverwalter ernannt. — Forderungen sind bis zum 9. September anzumelden.

DER HEILIGE HASS

REGIE: MANFRED NOA
BAVARIA-FILM-MÜNCHEN

DER HEILIGE HASS

JACK
MYLONG

DER HEILIGE HASS

TZWETTA TZATSCHEFF

DER HEILIGE HASS

LUDWIG WENNG

DER HEILIGE HASS

HANNA LIERKE

DER HEILIGE HASS

ADOLF HILLE

DER HEILIGE HASS

WALTHER WOLFF

DER HEILIGE HASS

WILLY
ALLEN

DER HEILIGE HASS

Abenteuer - Monumental - Filmwerk
in 7 Akten

REGIE: MANFRED NOA

Verkauft für ganz Deutschland

Für Ausland Anfragen erbeten an:

BAVARIA-FILM

G. M. B. H.

MÜNCHEN
SONNENSTRASSE 15
(EMELKA-HAUS)

BAVARIA FILM

Bücherschau

Ferdinand Runkel, Er und die Drei. Detektivroman. Mk. 12.- geb. Mk. 7.- (Josef Singer Verlag, Leipzig).

Ferdinand Runkel, der stets wirkliche Geschehnisse in den Kreis seiner Romandichtung zieht, empfing die Anregung zu diesem Buch durch den Fall Hau, den Fall des amerikanischen Richters Hau, der im Jahre 1907 von dem Schwurgericht in Karlsruhe des Mordes an seiner Schwiegermutter schuldig befunden und zum Tode verurteilt wurde. Das kriminalpsychologische Problem ist bis heute ungelöst. Der Verfasser vertritt den Standpunkt, daß Hau unschuldig sei. Er büßt die Tat eines anderen, den er nicht kennt, oder den er nicht kennen will. Der Roman „Er und die Drei" bringt die Lösung des Problems.

Es ist selbstverständlich, daß der Verfasser an das wirkliche Geschehnis mit keinem Gedanken rührt, sondern nur das kriminalpsychologische Problem in völlig selbständiger dichterischer Prägung aufrollt und löst.

Ein tiefer Liebeskonflikt wird in atemloser Spannung vorwärts getrieben. Die Eigenart des Helden, der wie in mystischer Spaltung seiner seelischen Persönlichkeit zwei Frauen zu gleicher Zeit liebt, nimmt den Leser vom ersten bis zum letzten Blatt gefangen. Stürmische Konflikte wechseln mit freien lyrischen Szenen, im ganzen gesagt: Der Kriminalroman des gebildeten Mannes.

Vereins-Chronik

Der Rheinisch-Westfälische Filmclub in Düsseldorf hielt am 17. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es fanden einige Ergänzungswahlen des Vorstandes statt. Ferner wurde beschlossen, den Besuch von Damen nur noch an Gesellschaftsabenden zu gestatten, einige außerordentliche Mitglieder aufzunehmen und aus Anlaß des einjährigen Bestehens des Clubs auf den Terrassen des Clubs ein großes Terrassenfest mit mannigfachen Ueberraschungen in den ersten Tagen des September zu veranstalten. Im Laufe des Winters soll ein großer Filmball arrangiert werden. Ein Mitglied wurde wegen ungebührlichen Verhaltens von der Mitgliedschaft ausgeschlossen.

Stellen-Angebote.

Film-Vertreter

die Pommern, Ostdeutschland und Mitteldeutschland bereisen, und die zur Mitnahme einiger **wirklich guter Monopolschlager** bereit sind, sofort **gesucht.** Offerten unter **Nr. 39217** an die Geschäftsstelle des „Kinematograph", Berlin W. 8, Mohrenstr. 6 (Jegel). 39217

Tüchtiger Provisions-Reisender

aus der Filmbranche, für Rheinland, Westfalen und das Saargebiet **gesucht. Internat. Film-Verleih, Heinriche & Co., Köln,** Ehrenstr. 11. 39208

I. Vorführer

gesucht. Apparat Ernemann Jubiläum. Umformer. Eintritt 15. September. Offert. an **Vereinigte Lichtspiele, Friedrichstadt a. d. Saar.** 39247

Gesucht für Dauerstellung erstklassiger

Vorführer

(Ernem.-Imper., Umformeranlage) muß Elektriker sein. Absolut selbständiges Arbeiten, schnellster Eintritt. Offert. mit Zeugnisabschriften, Altersangabe, Gehaltsansprüchen an **Guggenheim, Konstanz,** Passagekino. 39205

Suche zum 1. September erstklassigen 39213

Operateur

Weltlichtspiele, Bochum, Bahnhofstr. 45.

Pianist (in)

perfekter Blatt- u. Phantasiespieler, zum 1. September **gesucht. W. Rosenburg,** Palastkinema, **Konstanz,** Hussenstr. 39208*

Bei
Wiederholungen
bitten wir nur die
Anzeigen-Nummer
anzugeben.

Stellen-Gesuche.

Langjähriger, tüchtiger 39112

Operateur

30 Jahre alt, mit allen Apparaten und Reparaturen vertraut, **sucht** Dauerstellung mit Frau als Kassiererin. Würde auch Geschäftsführung übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Offerten mit Gehaltsangabe und näheren Bedingungen unter **Nr. 39112** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Junger, strebsamer, ehrlicher 38269

VORFÜHRER

im 6. Jahre im Fach, mit allem vertraut, gelernter Elektriker, gute Zeugnisse, **sucht** Stellung. Gefällige Offerten baldigst erbeten an

Günther Zimmermann, Seebad Bansin.

BELLACHINI

der geschickteste Zauberkünstler in Mitteleuropa, durch seine internationalen Gastspiele dem großen Publikum hinreichend bekannt, hat sich entschlossen, diesen Sommer Gastspiele (2 bis 7 Tage) im Kino zu geben. Die Leistungen sind imposant. 3901.
Gelsenkirchen, Theresienstr. 4.

Frei 1. Oktober oder später

Kinokapellmeister - Violinvirtuose

Violin-Soli von Bruch, Mendelssohn, Hubay, Sarasate usw.

Pianist = Solist

auch firm im Chantantfach, **suchen** Engagement in gutem Kino oder Kino-Variete. Reichhaltiges Notenrepertoire den verwöhntesten Ansprüchen genügend, vorhanden. Garantieren für prima Musik und feinste Bilderbegleitung. Gefl. Offerten mit Angabe der Höchstgage unter Nr. **39240** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39240

Photograph

25 Jahre, firm in Atelier- und Freilichtaufnahmen, mit sehr guten Empfehlungen und Zeugnissen, **sucht Stellung als Volontär** in einer Filmfabrik, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich als **Operateur** auszubilden. Off. unt. **F. O. U. 206** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 39196

I. Operateur-Vorführer

gelernter Elektromonteur, über 8 Jahre im Fach, **sucht** per 1. oder 15. Sept. Dauerstellung in nur größ. Theater. Bewerber ist mit allen Arbeiten aufs beste vertraut und führt sämtliche Reparaturen an Apparaten und Leitungen selbst aus. Offerten erbeten mit Lohnangabe an **Ph. E. Schilling,** Operateur, **Luzern,** Cinema-Palace. 39115

Geschäftsführer

bisheriger Leiter eines größeren Theaters im Rhld., verheiratet, **sucht** Stelle als Geschäftsführer, Filialleiter, Filmverleih wo Frau mitwirken kann. Ein evtl. auch Teilhaber eines nur gut gehenden Theaters. Ia. Kenntnisse und Referenzen sind vorhanden. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Angebote unter **Nr. 39219** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39219

Geschäftsführer

Fachmann, kaufmännisch und technisch gebildet, auf sämtlichen einschlägigen Gebieten erfahren, **sucht** Stellung. Ia. Referenzen. Offerten unter **Nr. 39033** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39033

Junger 39273

Vorführer

20 Jahre alt, 1½ Jahre im Fach, mit sämtlichen Apparaten, sowie Umformern [illegible] vertraut, kaufmännisch gebildet (dreijähr. Lehrzeit) **sucht** [illegible] sofort oder am liebsten per 1. Dezember angenehme Dauerstellung, wo sich derselbe mit im Büro betätigen kann. Ia. Zeugnisse und Referenzen stehen [illegible] zur Verfügung. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten unter **Nr. 39273** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

I. Vorführer

wirklich gute Kraft, Elektriker und Mechaniker, mit allem, was zum Fach gehört, aufs beste vertraut, **sucht,** gestützt auf beste Zeugnisse und langjährige Erfahrung, Stellung in nur größerem Unternehmen. Angebote mit Gehaltsangabe an **A. Gottschalk, Barmen,** Berliner Str. 120. 39238

Zwei junge, strebsame

Photographen

aus der Porträtbranche, **suchen,** da sie sich gern verändern möchten, bei einer Filmgesellschaft Stellung. Da beide als Gehilfen für alles tätig waren, ist gleich in welcher photographischen Abteilung es ist, in Kopierhaus, Laboratorium usw. Um Offerten mit Arbeits- und Gehaltsangabe wird gebeten. **Ewald Siebecke, Bautzen. L.,** Moritzstr. 10. 39270

Erfahrener, langjähr. Kinopianist

akzeptie t Engagement in [illegible] 39[illegible]

Gefl. Offerten an **R. Saueressig, Mannheim,** [illegible]str. 50

Frei für Hamburg und Umgebung!

Ia. Pianist

Guter Bildbegleiter mit einem großen erstklassigen Ensemble-Noten-Repertoire, beste Kinomusik, solider gebildeter Charakter, **sucht** [illegible] Leitung in vornehmem Lichtspielhause. Reisekosten [illegible] nach Hamburg zuständig. 39188

Rappoldi, Passau, Löwenmühlstr. 10.

Aufnahme - Operateur

langjährige Kinopraxis, **sucht** Engagement. Uebernehme auch Provinz und Ausland. Gefl. Zuschriften unter **Nr. 39259** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39259

Junger Mann

sucht, der [illegible] Geschäft (Kino) tätig war, [illegible] Beschäftigung [illegible]. Offerten unter **Nr. 39190** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39190

Kassiererin

gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, mit besten Referenzen,

sucht

anderweitigen Posten wegen Aufgabe des Geschäftes. Angebote unter **Nr. 39214** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39214

Frei sofort oder später routinierter

Pianist

bewandert in Ensemblerepertoire, Tavan usw., 50 Jahre, angenehme Erscheinung. Offerten mit Gageangabe bei freier Reise an **Klette, Eibau i. Sa. 73.** 39232

Vermischte Anzeigen

Bis 80 Mille

[illegible] Berliner Filmgeschäft [illegible] **sofort gesucht.**

Sicherheit:

4 schuldenfreie neue Mehrakter-Lizenzen, [illegible] **Lizenzverkauf.** [illegible] Mitteldeutschland [illegible] Angeb. [illegible] **Nr. 39 222** an den „Kinematograph", Düsseldorf. [illegible]

Erstklassiges

KINO

[illegible] Mk. [illegible] Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** [illegible] **B. 2025** [illegible] **Kino-Seefeld, Hamburg 3,** [illegible] 1. [illegible]

[illegible] rentables [illegible] 39266

Kino

[illegible] Mittelstadt [illegible] eigener Lichtanlage [illegible] komplett eingerichtet [illegible] [illegible] Mille **zu verkaufen.** Anzahlung [illegible] Mille [illegible] Vereinbarung. [illegible] Offerten unter **Nr. 39266** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39266

Selten günstiges Angebot

Malteserkreuz- und Transporttrommeln [illegible] **Metschl München,** [illegible]str. [illegible] 39195

Suche für meinen Sohn, der 6 Monate in großem Kino im Vorführungsraum tätig war, zwecks weiterer Ausbildung in der Filmbranche Stellung als 39114

Volontär

in nur größerem Theater. Angebote erbeten unter **Nr. 39110** an den „Kinematograph" Düsseldorf.

Achtung! **Achtung!**

Für Kinobesitzer ein erstklassiges

Kino - Ensemble

von konservat. geb. Musikern, **zum 1. Oktober frei.** Jedes Instrument filmpassende Soloeinlage, speziell nebenbei Xylophon und Schlagzeugeinlage von Harmoniumspieler. Ein wirkl. gutes, reichh. modernes und klass. Notenrepertoire vorhanden. Akzeptiere von Trio bis in beliebiger Stärke von guten, lang zeitig eingespielten Künstlern. Off. unter Angabe der Gage und Dienst zu richten an Kapellm. **Heinz Glocke, Gelsenkirchen,** Ringstr. 99a, bei Maternus. 39166

Kino-Pianist

(Alleinspieler) mit reichl. Notenrepert., Blatt- und Phantasie, Harmoniumspieler, Kinofachmann, gelernter Elektriker, Mechaniker, 26 Jahre, verheiratet, Frau kann mit tätig sein, da 12 Jahre als Kassiererin, Thür., **sucht** per sofort Dauerstellung bei mäßigen, normalen Ansprüchen. Gefl. Angebote mit Gageangabe, Spielzeit usw. an **M. Schulz, Klütz, Mecklbg.,** Markt 84. 39268

Vermischte-Anzeigen

Glänzende Existenz.

Gut eingeführte Filmfirma in großer Industriestadt Rheinland-Westfalens, Filmaufnahmen für Reklame, Handel, Sport und Industrie, Titeldruckerei mit angeschlossener Kopieranstalt, welche mit den modernsten Apparaten ausgestattet ist (Büro, Telephon, Arbeitsraum), Mitinhaber tüchtiger Fachmann der Film- und Kinobranche, **sucht** tätigen

Teilhaber

Kaufmann mit einer Beteiligung von 60 000 Mk., für deren Sicherheit die gesamte Anlage und Inventar gestellt wird. Ernste und gediegene Reflektanten mögen anfragen unter Offerte **Nr. 39218** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39218

Kapitalist

mit 380 000 Mk. als Teilhaber f. hochmodernes, neu zu bauendes Lichtspieltheater m. ca. 600 Plätzen, beste Lage in bedeutendster Großstadt Süddeutschlands, **gesucht.** Es wollen sich nur Reflektanten melden, die **sofort** f. d. glänzende Sache 300 000 Mk. auf Bank hinterlegen können. Größte Sicherheit, prima Existenz. Evtl. kann herrliche Wohnung f. später mitzugewiesen werden. **Einmaliges Angebot.** Off. unter **M. G. 527 „Seltene Gelegenheit"** an **Invalidendank,** Annoncen-Expedition, **Berlin.** 39193

Junger, tüchtiger, erfahrener Fachmann **sucht** per sofort 39187

Kino

zu kaufen oder **zu pachten.** Selbiges kann auch runter gewirtschaftet sein. Nehme auch Stellung als Geschäftsführer oder I. Vorführer an; mit allen Arbeiten der Kinobranche vertraut, perfekt im Vorführen, sämtliche Stark- und Schwachstromanlagen werden sauber und gewissenhaft ausgeführt. Theaterbesitzer, welchen an einer tüchtigen und ehrlichen Kraft gelegen ist, wollen Offerten einsenden unter **Lichtspiele, Leimen b. Heidelberg,** postlagernd.

Norddeutsche Kino-Agentur

Fachmännische Leitung. Langjährige Praxis. **Weigle & Ruge** Streng reelle u. diskrete Behandlung jed. Auftrages

Hamburg, Bundestr. 11.

Vertretungen in allen Großstädten

Fernsprecher: Merkur 7050 — Telegramm-Adr.: Nordkino Hamburg.

Wir suchen

für **kapitalkräftige Käufer** rentable Kino-Theater, mit und ohne Grundstück in jeder Preislage

Wir verkaufen

im Auftrage existenzfähige Lichtspiel-Theater in jeder Größe u. in allen Gegenden darunter: Millionen-Objekte, Prachtkino, Gelegenheitskäufe.

Projektionskohlen nur beste Marken: **Conradty, Siemens, Planiа.** Preisliste wird auf Wunsch sofort zugesandt. 39191

! ! Fachmännische Beratung ! !

Rentable Kinos

von den kleinsten bis zu den größten Objekten, **sofort verkäuflich.** Verlangen Sie unter Angabe Ihrer Wünsche und des verfügbaren Kapitals Spezialangebote von **Alfred Franz,** Technisches Büro, sämtl. Kinobedarf **Leipzig-Kleinzschocher,** Kötzschauerstr. 9B. 38384*

Kapitalkräftige Interessenten **suchen**

KINOS

in allen Städten Deutschlands sofort **zu kaufen** oder **zu pachten.** Ausführliche Angebote an **„Wilhelma",** Institut zum Schutz des Handels und Gewerbes, **Berlin SW 61,** Waterlooufer 4. 39231

Kino

Norddeutschland, 450 Plätze, konkurrenzlos, für 100 000 Mk. sofort **verkäuflich.** Näheres unter **Objekt 599** an **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstraße 207. 39204

Lichtspieltheater

möglichst mit Grundstück, in allen Größen, Preußen und Provinzen für Kassakäufer benötigt. **Erste Süddeutsche Kinoagentur, Leo Mentzen, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2. Telephon 575. 39162

Kinofachmann mit eigenem Personal **sucht** modernes, rentables

Kino

(nicht unter 400 Sitzplätzen) **zu mieten** oder **zu kaufen.** Genau umschriebene Offerten nebst Photo unter **Nr. 39239** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39239

KINO-

Verkäufe, Verpachtungen, Teilhaber, vermittelt **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79. Rückporto erwünscht. 38753

Kino-Saal-Grundstück

ca. 450 Plätze, ohne Konkurr. 7-Zimmer-Wohnung im Hause, sofort zu beziehen. Zeichnung für Kino liegt vor. Erforderlich ca. 150 000 Mk. Angeb. unter **C. 2026** an **Kino-Seefeld, Hamburg 3,** Alter Steinweg 41. 39250

Groß-Kino

600 Plätze in Hafenstadt, Arbeiter-Viertel, großer Ueberschuß, f. 350 000 Mk. bei 200 000 Mk. Anzahlung, **zu verkaufen.** Angeb. unt. **A. 2024** an **Kino-Seefeld, Hamburg 3,** Alter Steinweg 41. 39249

KINOS

in **Baden, Württemberg** und **Hessen,** in Orten nicht unter 3000 Einw., **zu pachten gesucht.** Angeb. unt. **K. E. 2938** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** 39192

Reisekino

Marke „Saxonia 4", mit sämtlichem Zubehör, preiswert **zu verkaufen.** Nähere Auskunft **K. Stelpe, Glogau,** Gryphiusstraße 35 I. 39198

Kellners Spezial-Kino-Haus

Flügelstr. 25 Fernspr. 3046 **DÜSSELDORF** Flügelstr. 25 Fernspr. 3046

Aeltestes Geschäft am Platze

Projektionstechnische Werkstatt, eingerichtet mit modernsten Maschinen und Instrumenten. Sofortige Hilfe bei Betriebsstörungen. Alle Reparaturen werden unter weitgehendster Garantie schnell und preiswert ausgeführt. Zur Verwendung gelangen nur die für jede Maschine erforderlichen Original-Ersatzteile. — Betr ausgeführter Reparaturen Ia. Referenzen erster und größter Theater.

Sofort lieferbar

Ernemann „Imperator"-Einrichtungen. Ernemann „Imperator"-Werke. Busch-Objektive, Kondensatoren, Kondensorlinsen, Ersatzteile für alle Apparate, Filmspulen, Filmschränke, Kohlenstifte, biegsame und starre Wellenkuppelungen zum direkten Antrieb des Apparates vom Motor.

Sofort lieferbar

Besondere Neuheiten:

Feuerschutz „SECURITAS" D. R. P. angem. Meyers lichtstarkes Kino-Objektiv f 1 : 2.5

Unentbehrlich für jeden Theaterbesitzer, der Wert auf ein helles Bild legt. 39277

KINO

Westfalen, 300 Plätze, erstes Theater am Platze, eleg. eingerichtet, Varietékonzession, 160 000 Mk. Näheres unter **Objekt 594** an **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin**, Friedrichstr. 207. 39203

Lichtspiel-Theater

ca. 300 Plätze, mit z. Zt. vermieteter Zigarrenecke, Hauptverkehr. Mietseinnahme monatlich 600 Mk. Umformer, Ernemann, Piano, Bestuhlung, Büfett alles Eigentum, langer Mietsvertrag, konkurrenzlose Lage, **verkaufe** wegen Auseinandersetzung sofort. Preis 90 000 Mk. Eilofferten oder Besuch erbeten. **Brunetzki, Berlin O 17**, Breslauer Str. 7 I. 39258

Wohnhaus!

Wohnhaus, wie geschaffen zum Einbau von Kino, in einem Bahnknotenpunkte Westfalens, mit Umgegend, 29 000 Einw., ohne Konkurrenz, **zu verkaufen**. Angebote an **H. Dransfeld, Rheine**, Kolpingstr. 6. 39193

Film-Verleih

Westfalen, ältestes Unternehmen, 6 Räume, für 150 000 Mk. verkäuflich. Eilanfragen unter **„Filmverleih", Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin**, Friedrichstraße 207. 39227

Billige Arbeitskräfte!!

Diese äußerst kräftige Bogenlampe, eigener Fabrikation, durchweg aus Messing, in Friedensausführung hergestellt, kostet

Billige gute Ware!!

Nur 550 Mk.

Zurücknahme, wenn nicht gefällt!

Bestellen Sie noch heute. 39275

Kinohaus C. Garz, Schwerin i. M. Mitgl. des Deutsch. Kinohändler-Verb.

300 Klappstühle

gebraucht, tadellos und gut erhalten schnellstens **gesucht**. Angebote und Preisangabe erbittet an **Erste Süddeutsche Kino-Agentur, Leo Mentzen, Hanau**, Nuß-Allee 2. Tel. 27... 39211

Bis zu einer Film-Entwicklungs- und Kopieranstalt gehörige ... 39207

Inventar

einschl. der Apparate ... **verkäuflich abzugeben** ... **Dr. Unle, Leipzig**, Universitätsstr. 2, Konkursverwalter über das Vermögen der Firma Lapin-Film in Leipzig.

Ica-Apparat „Monopol"

noch nicht gelaufen, verschl. Transportkiste, Objektiv F 75 mm, mit Transformator für 110 und 220 Volt Wechselstrom, Widerstand 110 u. 220 V Gleichstrom, Feuerschutztr., Lampenhaus mit Bogenlicht, an jede Glühlampe anzuschl., festes Stativ, 4 feste und 1 zerlegbare Filmspule, großer Ica-Umroller und and. Zubehör. 6 Mon. Fabrikgarantie. Sehr geeignet für Reise, Schule und große Vereine. Ferner ein

ZEISS-TESSAR

1:4,5, F 90 mm unter Garantie **zu verkaufen**. Dasselbe ist auf Schärfe und Brillanz von der Fa. Ernemann geliefert und für Kinoaufnahmen als erstkl. befunden. Gefl. Anfragen an **Eugen de la Motte**, Aufnahmeoperateur, **Köln a. Rh.**, Am Bayenturm 13. 39274

Spar-Transformatoren

vollständig [illegible] gebraucht, in Spannungen 1 [illegible] V. 220 V. 180 V. Kupferwickl.

30 Ampere Mk. 600,
40 „ „ 700
50 „ „ 800
60 „ „ 1000

Preise freibleibend ab Berlin. Versand gegen Drittel Anzahlung. Rest Nachnahme.
K. Menzel, Berlin NW 87, Wittstocker Straße 7. 39027
Bei Anfragen Rückporto erb.

Quo vadis?

6 große Akte ca. 2200 Meter mit großer Reklame, für 1000 Mark **zu verkaufen. A. Skierde, Horst-Emscher,** Fischerstr. 146. 392..

Verkaufe spottbillig!

Film. Die Glückschance, Lustspiel in 3 Akten, 700 m, gut erhalten in Perforation, nur 225 Mk., Der Konkneipant, Lustspiel, 3 Akte, 1000 m, nur 350 Mk. Kinoholzbock, zusammenlegbar, nur 65 Mk. fko. 100 Stück Hocht.-Proj.-Kohlen, 24 u. 11 Durchm., 21 cm lang, für 70—80 Amp., nur 130 Mk. 20 Stück Reklame-Klischees für Druck, Kinotheater darstellend, Stück 12 Mk. frei. **W. Lambrecht, Oldenburg i. O.,** Peterstraße 30. 392..

„Christus“

Filmschöpfung in 6 Riesen-Akten mit Reklame und neuer Reichszensurkarte **verkauft A. Skierde, Horst-Emscher,** Fischerstraße 146. 38251

110 - Volt-Glühlampen

mit la. Metallfaden, neu, 16 und 25kerzig, 10 Stück nur 75 Mk. franko Nachnahme, in Holzkistchen. **W. Lambrecht, Oldenburg i. O.,** Peterstr. 30. 39253

Ernemann-Mechanismus

neu oder wenig gebraucht, **zu kaufen gesucht. Biotophon-Theater, Neeß a. Rh.** 39251

Zu kaufen gesucht:

in gutem Zustand und [illegible]:
1 **Ernemann-Imperator-Bock,** Lampenkasten [illegible] Feuerschutztr.
1 **Objektiv** [illegible] Brennweite.
1 **$1/_{10}$ PS-Motor,** 120 V. Wechselstrom für 2 Phasen.
1 **regulierb. Widerstand,** 21—40 Amp. Gleichstrom 65
1 **Ventilator** [illegible] Durchm. 120 Volt Wechselstrom
3 **kl. 5stufige Widerstände** als Spannungsteiler 120 V. Wechselstr.
1 **Bühnenscheinwerfer** [illegible] Scheibenvorrichtung, Gleich [illegible] Volt [illegible] Kettierung.
Luna-Lichtspiele, Plauen Vgtld., [illegible] 39272

Einakter

zu kaufen gesucht in Längen von 50 bis 150 Meter, Naturaufnahmen, Humoresken, Dramen, Sportfilme usw. Eilangebote mit Text- und Längenangabe an **Bing-Werke A.-G.,** Film-Abteilung, **Düsseldorf,** Ulmenstraße 273. 39246

Vorführungs-Kabine

sofort **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe an **Leop. Barthel, Güsten (Anh.),** U. T.-Lichtspiele. 39224

Verkaufe aus besonderen Gründen neuen

Ernemann-„Imperator“

weit unter Fabrikpreis. Offerten unter **Nr. 39248** an den „Kinematograph“, Düsseldorf. 39248*

Gebrauchte 39241

Klappstühle

270 Stück, Hartholz, guterhalten, desgleichen

Harmonium

zu kaufen gesucht. Eilangebote mit Preisangabe an **E. Hanke, Breslau 8,** Vorwerkstr. 92 IV.

Zur Beachtung!

Die Telephon-Nummer des „Kinematograph“

ist für **Verlag und Redaktion** nur noch

14321

Für Bestellung von Druckaufträgen, wie bisher,

—— **Nr. 305.** ——

[illegible] 392..
Schlager-Filme mit Reklame und Zensurkarten.
Der Todestraum, [illegible] 400 Mk.
Fred Horst ermordet. Det. Schl. 3 A. ca. 1200 m. 500 Mk.
Professor Bartons Erfindung, Det.-Schl. [illegible] 400 M.
1. Im Banne des Mammons Kulor., Sens.-Dr., 4 A. ca. 550 m. 450 Mk.
Idee des Dr. Paz, Det.-Schl. in 4 A., ca. 1140 m. 20 Mk.
Hoteldiebe, Det. Schl. in 4 A. ca. 1000 m. 150 Mk.
Helios-Film-Vertrieb, Darmstadt, Ludwigstr. 21.

Projektions-Apparat

[illegible] wechselnd. [illegible] **gesucht. Heinze, Berlin 48,** Friedrichstr. [illegible] 392..

Zu kaufen gesucht:

Transformator

(feuersicher, eiserne). Motor mit Anlasser, Wechselstrom 220 V. Leinewand, [illegible] Vorführungsapparat. [illegible] Offerten mit [illegible] Preis sowie Beschaffenheit an **Helios-Vertrieb Darmstadt,** [illegible] 39258

Reparatur

39093

von Kinematographen u. Präzisions-Apparaten. Erledigung sofort und gewissenhaft bei mäß. Berechnung. **Schmitz, Elberfeld,** Kleeblatt 54. Feinmechanische Werkstätten.

Film-Verkauf

39085

Wir haben eine Anzahl gebrauchte aber noch sehr gut erhaltene Filme, Einakter und Mehrakter abzugeben und steht Liste Interessenten zur Verfügung. **Hessen-Film-G. m. b. H., Cassel,** Wilhelmstr. 21. Tel. 2125

Umformer

Einanker, Gleichstrom 140/65 50 Amp., 1500 Umdrehungen, wie neu, tadellose Maschine mit Anlasser, preiswert **zu verkaufen.** Seltenes Angebot. Anfragen an **Kammerlichtspiele, Bad Salzuflen.** 39206

Film-Vertretern

bieten wir glänzenden Nebenverdienst durch Mitnahme eines Bedarfsartikels. **Erich Kähler & Co., Bln.-Halensee 60.** 39168

Gast- und Logierhaus mit großem Saal

[illegible] **industrieort Thüringens,** ca. 1400 Einw., viele Ortschaft. i. d. Nähe, wöchentl. [illegible] Spieltage, 1 Kino sof. **verkäuflich** Anzahl. 60 Mille. Auskunft [illegible] **H. Schuhmann, Erfurt,** [illegible] 392..

1 Drehstrom-Umformer

[illegible] 180 V. [illegible] 65 V. sek. 60 Ampere 1450 Umdr., sofort lieferbar **verkauft** preiswert **F. W. Feldscher, Hagen i. W.** [illegible] 3897..

Kompl. Reise-Kino

Ika-Kino Mechanismus, 2 Feuerschutztr., Spulen, dpr. Lampenhaus mit Führung u. Dia-Vorrichtung, 1 Umroller, Kondensor 120 mm, Klappe und Doppel-Objektiv, Silberleinwand 2,10 mal 3,20 mit Gestell u. Futteral, Kompl. [illegible] Einrichtung mit div. Ersatzteilen, Alles fast neu, tadell. [illegible] 2 Transportkisten **verkauft** [illegible] **Walter Schubert Berlin-Neukölln,** [illegible]

Gebrauchte Filme

Dramen, [illegible] Einakter, Komödien, Dramen, Naturaufnahmen **verkauft** billigst **Werner, Charlottenburg 4,** Kantstr. 58. Verlange [illegible] 392..

Projektions-Kohlen

für Gleich- u. Wechselstrom, Conradty & Siemens-A., „Plania“ A. S. A. (Scheinwerfer) in allen Dimensionen, **verkauft billig Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Straße 79. Tel. Vulkan 31.., 4. Stadtverkauf und Ausstellung Armaturen. m. b. H., Photo u. Kinogeschäft, Hamburg 1, Mönckebergstraße 20. Tel. Vulkan 37..

Ca. 1000 komplette 392..

Klappsitze

gebraucht aber wie neu, abzugeben. Stück 16 Mk. **Walker, Göttingen,** Apollotheater.

Winipeg, der Trapper 392.. Orig. Wildwest-Dr. in 2 Akten, 600 m, sof. f. 200 Mk. Nachn. **zu verkaufen. Otto Bischoff Merseburg a. d. S.,** Breite Str. ..

Allen Offerten

bitten wir Porto f. Weiterbeförderung beifügen zu wollen.

Verlag des „Kinematograph“

„Projektion" Frankfurt a.M. Kaiserstr. 68 Ecke Moselstr.
Direkt am Hauptbahnhof • Fernruf: Römer 7402

Das Führende Kinotechnische Spezial-Haus

liefert ab Lager zu Original-Fabrikpreisen

Komplette Theatermaschinen erstklassiger Fabrikate, Ernemann, Ica, Bauer, Hahn, Görz, Sirius; ferner **Lichtmaschinen, Umformer, Optik, Ersatzteile. Eigene Reparatur-Werkstätte.** 37587

Aufstellung erfolgt ohne Kaufzwang durch unsere Monteure.

Antriebs-Motoren u. Widerstände für Gleich-, Wechsel- u. Drehstrom

der Fabrik elektr. Maschinen u. Apparate

Dr. Max Levy

Berlin N 65, Müllerstraße 30

sowie die weitbekannten

Spar-Umformer

sind wieder lieferbar. 33487

Auf Wunsch!

Mode-Katalog No. 22 über elegante

Herren- und Knaben-Kleidung gratis und franko!

Für Nichtzusagendes Betrag zurück.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben!

Gürtel-Gummi-Mäntel	Mk.	375—700
Smoking-Anzüge	„	900—1250
Frack-Anzüge	„	800—1250
Gehrock-Anzüge	„	850—1500
Cutaways mit Westen	„	450—900
Streifen-Hosen	„	80—350
Sakko-Anzüge	„	295—950
Paletots	„	325—750

Getragene Kavalierkleider wie Smoking-, Frack-, Gehrock- und Sakko-Anzüge sehr preiswert wieder am Lager.
Katalog-Versand über getragene Kleider noch nicht möglich

L. Spielmann, Abt. I München K

Versandhaus f. Herren- u. Knabenkleidung • Gärtnerplatz 1.

Original amerik. Wildwestschlager

BAER FILM

Märchen- und lehrreiche Filme!

Erstklassige Programme!

Baer's Filmhaus

München, Schillerstraße 28

Tel. 52309, Telegr. Filmbaer
36679*

Schlesische Kino-Zentrale

Lehmann & Knetsch, Breslau, Neue Gasse 18

Fernsprecher Amt Ring 7604

Krupp-Ernemann

Nitzsche, Olag, Maier, Triumph, Pathé usw.

Sofort ab Lager zu Original-Fabrikpreisen lieferbar

Reise- und Schul-Apparate 31732

Fabrikation u. Reparatur-Werkstatt

mit elektrischem Betrieb

Großes Lager in Ersatzteilen

für alle Fabrikate .. Vertreter und Musterlager für Schlesien der Stuhlfabrik Otto & Zimmermann, Waldheim.

Gelegenheitskäufe

in Kinoartikeln aller Art. Großes Lager in gebrauchten Kinoapparaten aller Systeme, gebrauchte Umformer, Gleichstrom und Drehstrom. Aggregate gekuppelt. Neue und gebrauchte Bestuhlungen spottbillig. Gebrauchte Aski-Einrichtung. **Böhrs Kino- und Filmzentrale, Berlin SW 68,** Kochstr. 50/51 u. 55. Telephon: Zentrum 12 655 u. 449. 36985

Filmtausch 38498

ohne gegenseitig. Barvergütung. **Verkauf** zugkräft. Dramen u. Lustspiel., sehr günstig. **Verleih** guter Sonntagsprogr. m. Rekl. zu extra bill. Sommerpr.

Film-Vertrieb Taunus, Oberursel b. Ffm.

Kino-Apparate

Spezial-Geschäft

in Rheinlands Metropole, mit nachweislich großem Verdienst, große Räumlichkeiten, erstkl. Lage, auch geeignet für Filmverleih, zur kommenden Saison günstig **zu verkaufen.** Offerten unter **Nr. 39200** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39200

Norddeutsche Kinoklappstuhlfabrik, Hamburg-Wandsbek, Feldstr. 13-15

Export nach allen Ländern. - Jeder Posten sofort lieferbar. 14 verschiedene Modelle. 85[illegible] Telegr.-Adr.: Möbelschlag-Wandsbek. Fernruf: Alster 8565

Ich gebe äußerst günstig ab:

1	**kompl. Ernemann-Imperator,** Berlin Ausrüstung, neuest. Modell, nur 1 Woche gelaufen	Mk. 12000
1	**regulierb. Netzwiderstand** für 65, 220 und 440 V., 40 Amp., Friedensausführung, gut ventiliert	2000
1	**Transformator** 110/45 V., 40 Amp., mit Sparschaltung, Kupferwicklung	700
1	**neue Leinewand** 4,5×4,5 m, ohne Naht, mit zusammenlegb. Rahmen	2000
1	**Orchestrion** mit Notenrollen, spielt wie ein elektr. Klavier	4500
1	**Regulierwiderstand**	200
2	**Anlasser** für Umformer	350
1	**A. E. G.-Gleichstromumformer** 440/65 30 Amp., Kupfer, fast neu, mit neuem Rußstrat, Regulierwiderstand, Anlasser, gr. Schalttafel mit Volt- und Ampèremeter, 3 Hebelschalter, 1 Umschalter, Sicherungen usw.	7000
1	**neuer Ventilator** 220 V., Gleichstrom, 45 cm Flügeldurchmesser, vor- und rückwärts laufend	750

Kronen-Lichtspiele, Seidenberg, O.-L.

39220

Kinema-

tographen, erstkl., für Theater und Reise,

gute Filme

große Auswahl, zu sehr billigen Preisen,

Kondensor-Linsen

Ia. weiß, mit größter Lichtausbeute, lichtst. Objektive f. alle Bildgrößen, sämtl. elektr. und Kalklicht-Zubeh., Lamp. höchst. Lichtkraft, Ia. Proj.-Kalk. Neu Sonnenlicht-Leuchtkörp. (Kalkersatz), geben ca. 4000 K. Licht, Kriegs-Nebelbilder usw. usw. liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel,

Kinematographen und Filme jetzt **Berlin C. 2, Burgstr. 28.** Jede Reparatur an Apparaten und Zubehör. 15321

Nur einmaliges Angebot.

Ernemann-Imperator

bestehend aus

Mechanismus
2 Trommeln [illegible] Mod.
1 doppelw. Lampenhaus
1 Triplexkondensor
2 Objektive
Dia-Einricht.
1 neigb. Bock
1 Antriebsmotor

nur Mk. 6800.

Fritz Kantor, Berlin SW 68
Kochstraße 6/7
Telephon Lützow 653

Seltene Gelegenheit!

1 **Transformator,** 220 Volt 50 Amp., **800 Mk.**
1 **Reisekino,** kompl., **2500 Mk.**
1 **Antriebsmotor,** 110 V., Wechselstrom, ½ P. S., mit Regulierwiderstand, **450 Mk.**

Ferner **billige Filme, Transformatoren, Motoren sow. sämtliche** Kinoartikel. Bei Bestellg. ⅓ Anzahlung, Rest Nachn. **Ankauf** sämtlicher Kinoartikel. **K. Menzel, Berlin NW 87,** Wiclefstr.? Straße 7. Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. [illegible]. Bei Anfragen Rückporto erb.

Kino-Kapellmeister

[illegible] temperamentvoller Stehgeiger, gewandter Dirigent, 29 Jahre, großer Sinn für stimmungsvolle Bildbegleitung, **sucht** ab 1. Okt. oder früher Engagement in einem vornehmen, größeren Lichtspieltheater. Großes klassisches, modernes, ausgesuchtes Kinorepertoire vorhanden. Bin z. Zt. 25 Monate in einer der ersten Häuser Westfalens als Kapellmeister tätig. Gefl. Offerten mit Angabe der Höchstgage, dienstfreier Tage und Dienstzeit unter **Nr. 39186** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 39186

Gelegenheitskauf für Kino-Unternehmer!

Großes **Grundstück** mit großem Saal, in bester Lage Leipzigs, ist sofort **zu verkaufen.** Offerten unter **L. R. 2463** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** 39197

Projektions-Kohlen

alle Art liefert unter Fabrikpreis **F. Sippert, Schierstein a. Rhein.** 34776

Technisches Kino-Büro, Köln,

Blaubach 8, Am Waidmarkt

Ernemann-Imperator-Mechanismus, ganz neu, neuestes Modell, nur 6000 Mk. 39199

Nitsche Saxonia-Kino, kompl. mit Zubehör, auch Motor und Lampe, gebraucht, nur 2500 Mk. Dieser Mechanismus allein nur 1500 Mk.

Gelegenheitskäufe aller Artikel billigst auf Lager!

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.